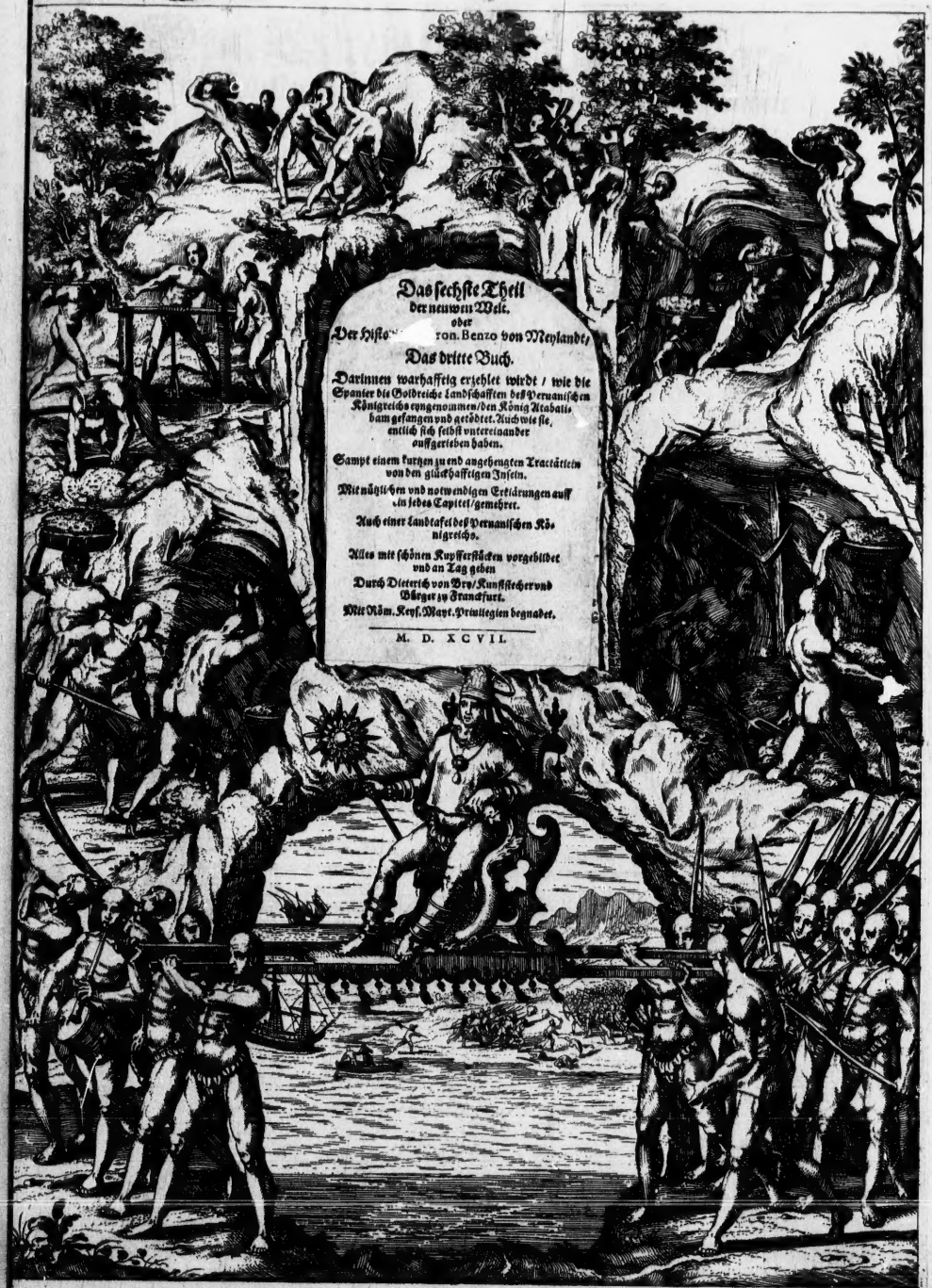


Das sechste Theil der neuwen Welt.

oder

Der Histo[illegible]ron. Benzo von Meylandt/

Das dritte Buch.

Darinnen warhafftig erzehlet wirdt / wie die Spanier die Goldreiche Landschafften deß Peruanischen Königreichs eyngenommen/den König Atabalibam gefangen vnd getödtet. Auch wie sie, entlich sich selbst vntereinander auffgerieben haben.

Sampt einem kurtzen zu end angehengten Tractätlein von den glückhafftigen Inseln.

Mit nützlichen vnd notwendigen Erklärungen auff ein jedes Capitel/gemehret.

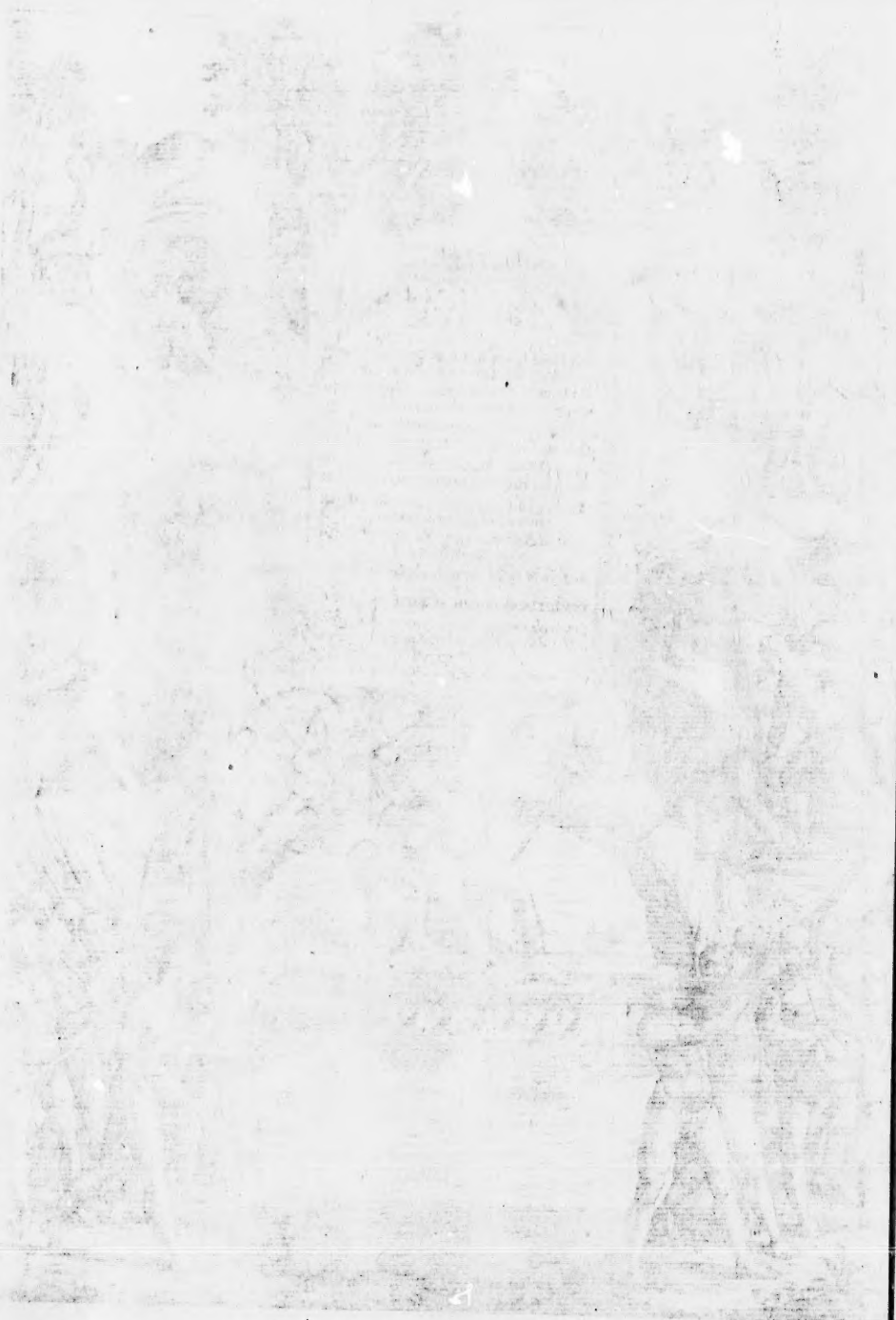
Auch einer Landtafel deß Peruanischen Königreichs.

Alles mit schönen Kupfferstücken vorgebildet vnd an Tag geben

Durch Dieterich von Bry/Kunststecher vnd Bürger zu Franckfurt.

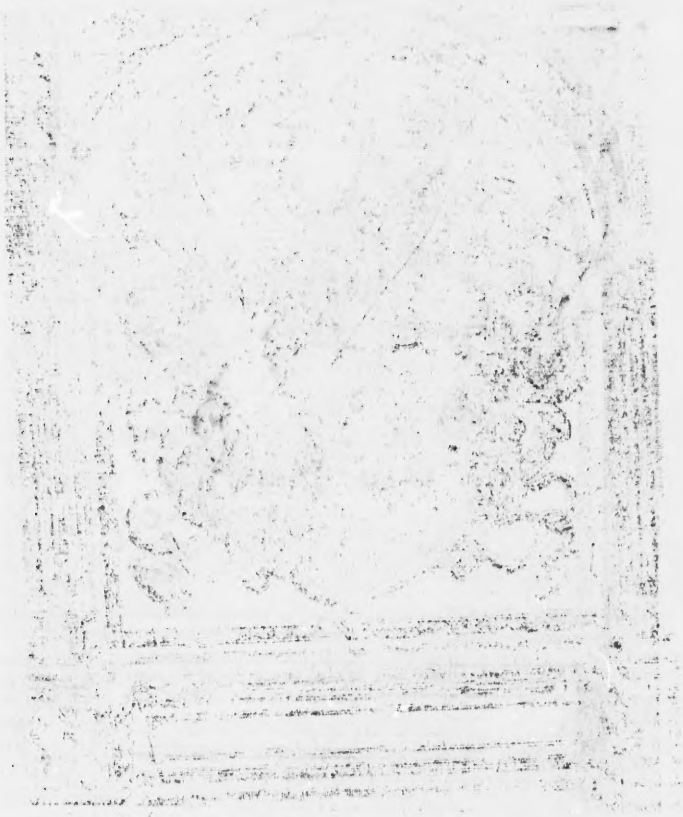
Mit Röm. Keys. Mayt. Priuilegien begnadet.

M. D. XCVII.



Dem Durchleuchtigen/ Hochgebornen Fürsten vnd Herren/ Herrn Mauritio/ Landtgraffen zu Hessen/ Graffen zu Catzenelnbogen/ Dietz/ Ziegenhain vnd Nidda/ ꝛc. meinem gnedigen Fürsten vnd Herrn.

Durch-



Vorrede.

VRchleuchtiger / Hochgeborner / genädiger Fürst vnd Herr / Ewerer F. G. seyen meine vnderthenige Dienst jederzeit zuvor bereit. Ob wol nicht ohne / daß E. F. G. wo nicht in vngnaden vermercken / vnd auffnehmen / doch je derselbigen gar frembd etwann fürfallen möcht / daß dieselbige ich gantz vnbekandter mit meinen Sachen vnnd Wercken in vnderthenigkeit zuersuchen / nicht bedencknuß gehabt haben solt / so verhoffe ich doch vnderthenig / E. F. G. werden mir dieses mein vorhaben auß angeborner Fürstlicher miltigkeit anders nicht deuten / daß wie ichs mir auß wolmeynender einfalt eingebildt hab.

Demnach ich dann kurtz verschienen Jahren / etliche beschreibung vnnd Historien der frembden Landtschafften in America, mit gantz zierlichen vnnd in Kupffer gestochenen Figurn publicirt / vnnd in offenen Druck außgehen lassen. Als hab ich vorlengst mir gleichfals fürgenommen / auch die vberige frembden Landen Americæ ebenmässiglich in Druck zuverfertigen / Nemblich das berühmbte Goltreiche vnd mächtige Königreich Peru, auß eigner Beschreibung vnd erfahrung Hieronymi Benzonis in dreyen vnderschiedlichen Büchern verfaßt / sampt je zu jedem Buch einer besonderen Mappen vnd Landtafel / vnd anderen künstlichen Figuren / darinnen alles klärlich für Augen gestellt / Nemlich was sich darinnen zugetragen / zu der zeit / als anfangs die Spanier in dasselbige Königreich kommen / mit was Listen sie d n großmächtigen König Atabalibam gefangen / hingericht / vnnd das Lande vnder sich bracht haben / wie sie darinnen gehaußt / vnnd endtlich sich vndereinander selbst erwürget haben / auch was sonsten seltzames vnd merckliches in denselbigen Landen zusehen ist / Welche drey Bücher Benzonis ich durch einen gelehrten Mann / meinen günstigen guten Herren vnd Freundt / so dieser Sachen gantz wol erfahren / fleissig hab ersehen lassen / vnd was etwann darinnen mangelhafft gewesen / mit weiterem bericht vnnd exposition, je bey jedem Capittel zu end angehenckt / erklären lassen. Alles auch verhoffentlich in solche art vnnd gestallt gebracht / daß der Leser dem solch mein Werck fürkompt / einen besonderen Lust vnd wolgefallen daran haben wirdt. Wie ich dann auch insonderheit eine schöne lustige Historien deß Ulrich Schmidts von Straubingen / gleiches inhalts vnd zu ehren Teutscher Nation / nemlich weil der Autor ein hochteutscher gewesen / alles selbst erfahren / vnd dieser frembden Landen vnnd Leuth gewisse warhafftige Kundschafft vnd zeugnuß geben können / hierzu gethan / vnd dasselbige E. F. G. zugleich mit vnnd neben den dreyen Büchern Benzonis vnderthänig zuschreibe vnd dedicire.

Dieweil aber deß Benzonis Historia in drey vnderschiedliche Bücher abgetheilet / vnnd ich zwar die erste beyde zuvor vnder E. F. G. inscription edirt hab / doch dieselbige biß daher E. F. G. nicht præsentirt, Nemlich biß so lang ich sie alle drey verfertigt vnd absoluirt hette / vnd E. F. G. sie alsdann zugleich offeriren möchte.

So dann auch genädiger Fürst vnnd Herr solche beschreibung einem fürtrefflichen Patronen in schutz vnnd ehren heimzuschreiben / ich eine nothurfft zu seyn befunden / damit beyde dieselbige in höheren Würden gehalten / vñ wider die Zoilos beschutzt werden möcht / E. F. G. aber sondere hochlöbliche affection vnd neigung / nicht allein vnd fürnemblich zu allen Heroischen vnnd Fürstlichen Tugenden / sondern auch zu allen hohen Künsten vnnd erkentnüß frembder Historien vnd Beschreibung tragen / auch daß dieselbige / nach verrichtung anderer [illegible]igen Regiments sachen / darinnen jhren Lust suchen vnd haben. Als bin ich bewegt worden / hochgedachter E. F. G. neben anderen Potentaten nach meinem geringen Verstande vnd vermögen / darinnen auch meine vnderthänige Dienst anzubieten vnnd zuerkennen zugeben.

Præsentire demnach E. F. G. hiermit in aller vnderthenigkeit diese drey Bücher Benzonis sampt deß Vlrici Schmidts Historien / darinnen ich weder fleiß noch mühe oder einigen Kosten gespart / damit alles zum zierlichsten verfertiget würde. Hierumb ich in keinen zweiffel stelle / dieselbige werde jhr diese newe wunderbare doch warhafftigen Historien / deren hocherleuchten Verstandt nach / dermassen genädig gefallen lassen / daß dieselbige von jedermann vmb so viel desto mehr in acht vnd ansehen genommen vnd gehalten werde.

Gelanget demnach an hochgedachte Ewer Fürstliche Gnaden / mein vnderthäniges vnd

vber-

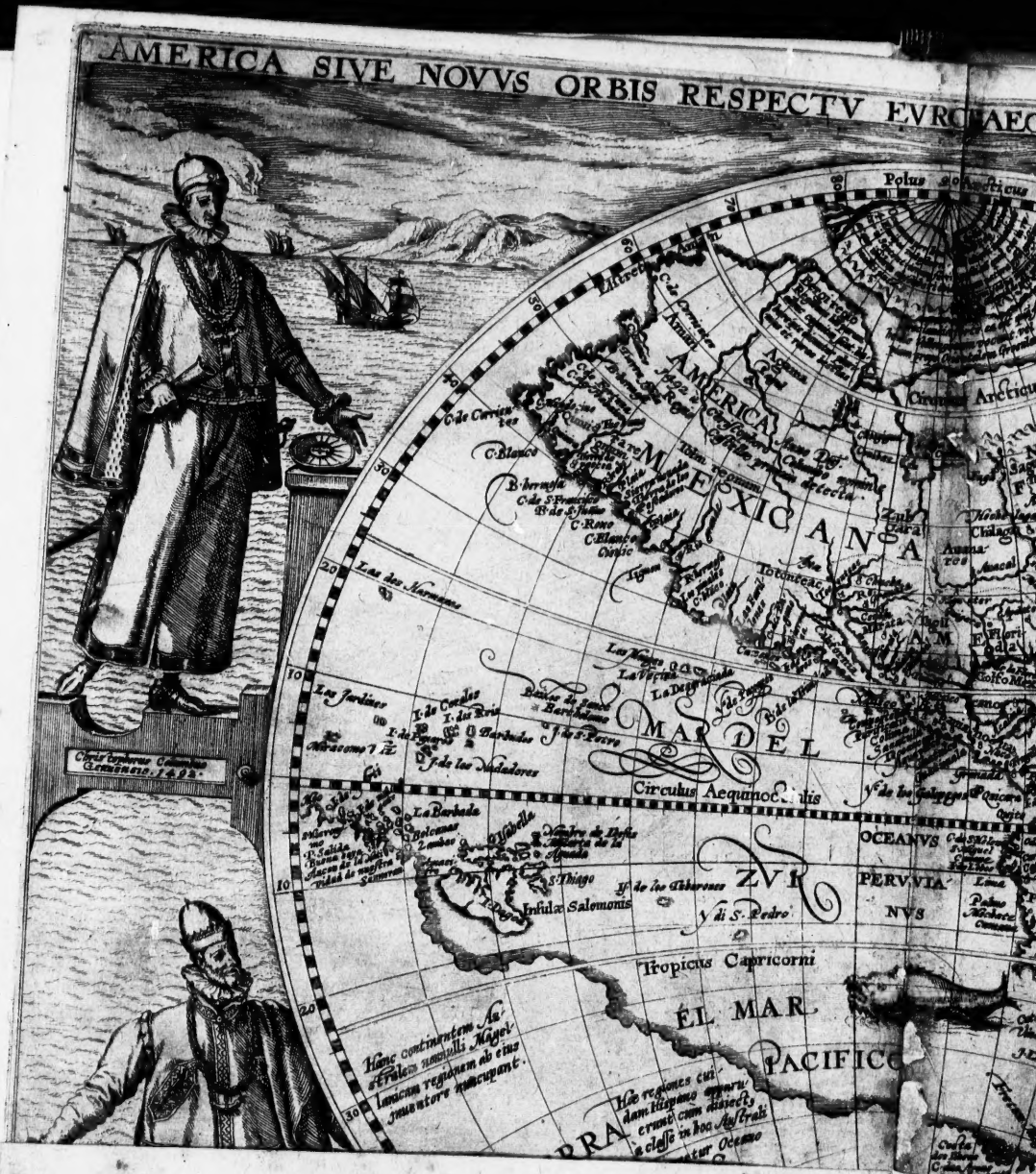
vberfleiſſiges bitten vnd ſuchen/die geruhen jhr dieſe vnderthenige Dedication vnd Hiſtorien an ſich ſelbſt / wegen der anmütigen neuwen luſtigen materien /gnedig gefallen zu laſſen/in ſchutz auff zunemmen / vnnd furo mein Gnediger Fürſt vnd Herr zu ſeyn vnd bleiben/ Vnnd bin Ewer Fürſtlichen Gnaden auch ſonſten alle vnderthänige Dienſt zu leiſten willig vnnd bereit.

Dem Allmögenden Ewer Fürſtlichen Gnaden zu langwiriger Geſundheit/friedſeliger Regierung/zeitlicher vnd ewiger Wolfahrt/ derenſelben aber zu vnderthäniger Dienſt erweiſung mich hierinne vnderthänig empfelendt. Geben Franckfort am Mayn/ den erſten Tag Martij / als man zahlt nach Chriſti Geburt tauſent fünffhundert / neunzig ſieben.

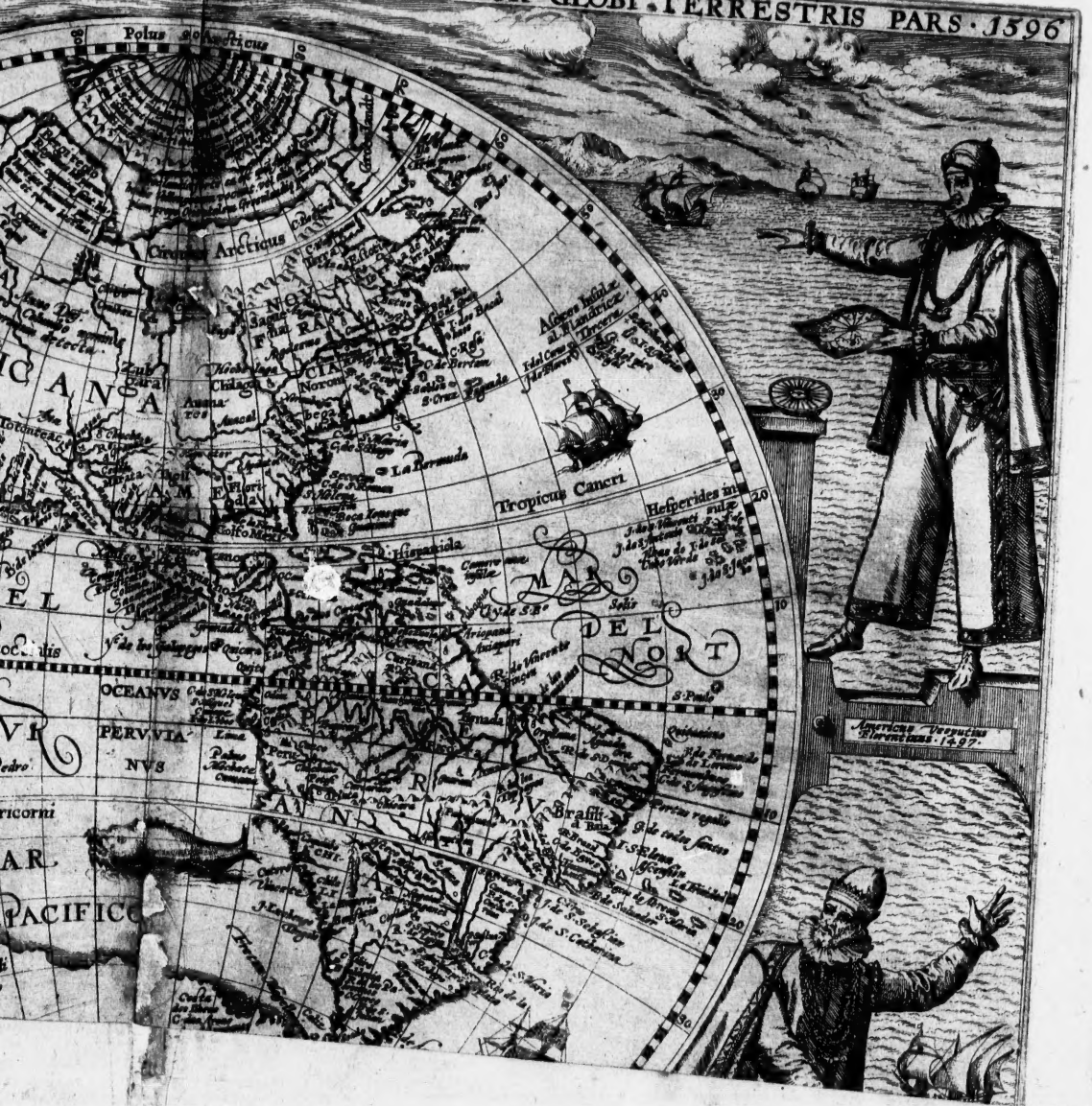
E. F. G.

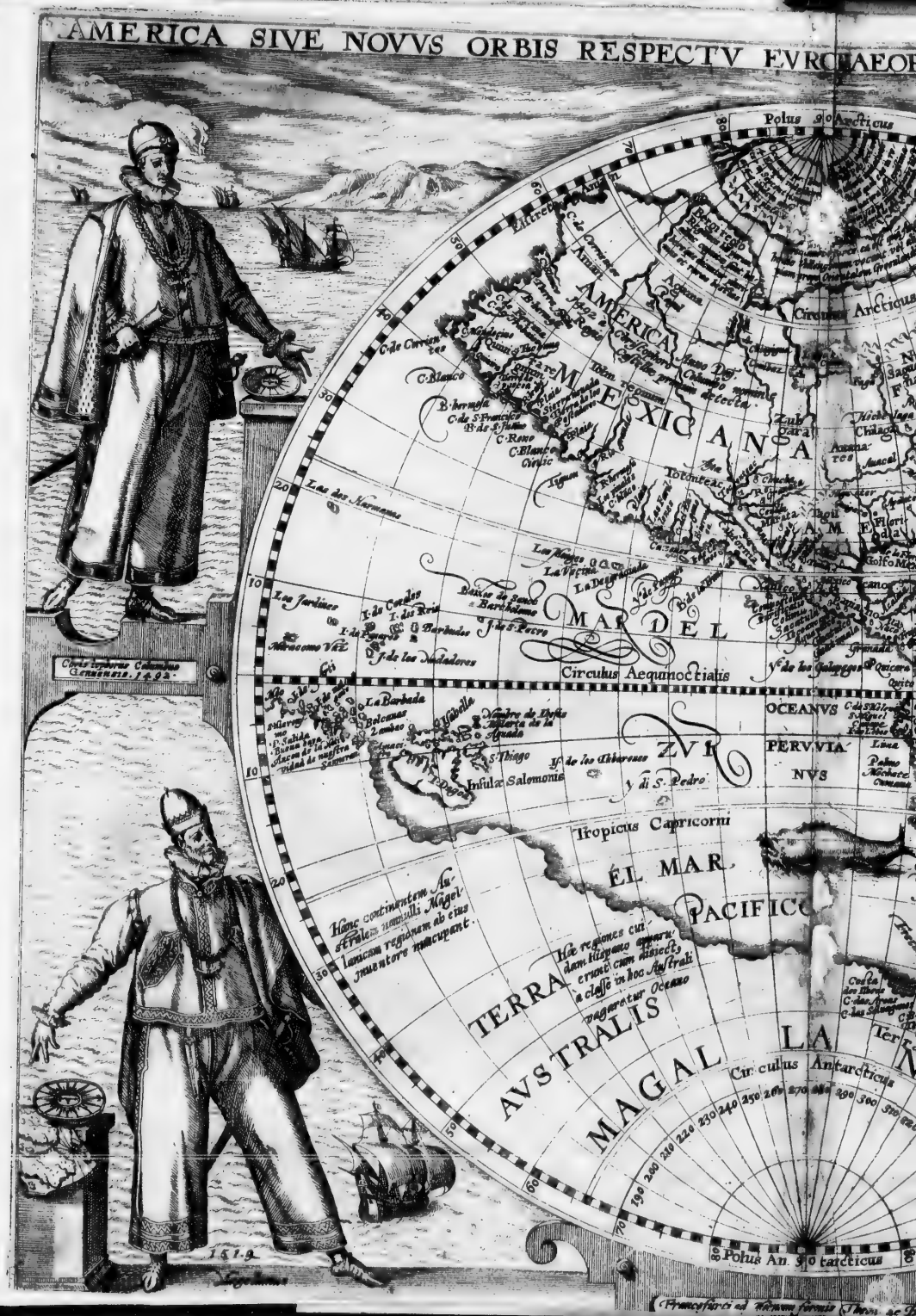
Vnderthäniger Dienſtgefliſſen

Theodorus von Bry Leodienſis,
ciuis Francof.


AMERICA SIVE NOVVS ORBIS RESPECTV EVRO
Polus
AMERICA
MEXICANA
Circulus Aequinoctialis
MAR DEL
ZVR
OCEANVS
PERVVIA
NVS
Tropicus Capricorni
EL MAR
PACIFICO
Insulæ Salomonis
Las dos Hermanas
Los Jardines
La Barbada
Hanc continentem Australem nonnulli Magellanicam regionem ab eius inuentore nuncupant.
Hæ regiones cui dam Hispano apparuerunt cum disiectis a classe in hoc Australi
Christophorus Columbus Genuensis. 1492.

PECTV EVROPAEORVM INFERIOR GLOBI TERRESTRIS PARS 1596




AMERICA SIVE NOVVS ORBIS RESPECTV EVROPAEOR
Polus Arcticus
Circulus Arcticus
AMERICA
MEXICANA
Las dos Hermanas
Los Jardines
Los Mangos
La Vecina
La Desgraciada
Baixos de Sauco a Barcholomo
I. de Cocales
I. dos Reis
I. de Pinares
Barbudos
J. de los Nadadores
Marcomo Vaz
MAR DEL
Circulus Aequinoctialis
La Barbada
Bolcanas
Zambeo
Nombre de Ihesus
Malarta de la Aguada
S. Thiago
Insulae Salomonis
Y. de los Tiburones
Y. di S. Pedro
OCEANVS
PERVVIA
NVS
Tropicus Capricorni
EL MAR
PACIFICO
Hanc continentem Australem nonnulli Magellanicam regionem ab eius inuentore nuncupant.
Hae regiones cuidam Hispano apparuerunt cum disiecto a classe in hoc Australi pagaretur Oceano
TERRA
AVSTRALIS
MAGALLA
Circulus Antarcticus
Polus Antarcticus
Christophorus Columbus Genuensis. 1492.
1519
Francofurti ad Moenum formis Theon. de

CTV EVROPAEORVM INFERIOR GLOBI TERRESTRIS PARS · 1596

Cvsco s nobilissima
& opulē a Peruani regni
in occulē te sita, in qua ha-
bitabat m ille Rex Atabali-
ba quo t re Hispani regnum
illu is sibi
v tarunt.
per Theo m de Bry Leod.

Cvsco s nobilissima.
& opulē a Peruani regni
in occulē te sita, in qua ha-
bitabat m s ille Rex Atabali-
ha quo t Hispani regnum
illu is sibi
v tarunt.
per The n de Bry Leod.

Der Neuwen Welt

Neuwe vnd warhaffte Historj vnd Geschicht von allen Handlungen vnd Thaten der Spanier vnd andern Völckern/ so sie zu vnsern zeiten darinn begangen haben.

Deßgleichen von der Indianer wunderbarlichen Sitten/ Statuten/ Religion/ Glauben/ Ceremonien/ Gottesdienst/ vnd andern Gebräuchen/ ꝛc.

Das dritte Buch.

Hieron. Bentzo.

Inhalt oder kurtzer Begriff deß dritten Buchs/ von der Newen Welt.

NAch dem die Spanier etliche Orther vnd Grentze der Landtschafft India/ als Castella Aurea, Noua Hispania, Nicaragua, Iucatana, sampt andern Mittnächtigen Inseln/ mit Gewalt vnd Heerskrafft erobert/ vnnd vnder sich gebracht hatten/ vnderstunde sie sich nachmals die Herrschafften so gegen Mittag gelegen/ gleicherweiß zubekriegen vnd anzufallen. In sonderheit aber namen sie erstlich eyn das gewaltig Königreich Peruanum, mit hilff vnd beystandt jhrer Obersten Feldthauptleuthen/ dem Herrn Pizarro vnd Almagro. Vnd als sie ohn alle billichkeit deß orths den verordneten König vmbbrachten/ haben sie das Königreich zu einer Herrschafft gemacht. Bald hernach/ als keine Feind mehr vorhanden/ seind sie vnder einander selber vneins worden/ vnd hat sich ein schädlicher Zanck vnd Streit erhebt/ welcher vnder jhnen die Oberhand behalten/ vnd vber sie alle herrschen solte. Es hat dieser Streit oder Eynheimischer Krieg nicht können gestillet vnnd auffgehebt werden/ vnangesehen daß man beydes theils Oberste abgeschafft vnd abgesetzt hat.

Mitler zeit haben sich die Indianer von wegen der Spanier grausamen Tyranney/ vnder das schwere Joch der Dienstbarkeit müssen ergeben. Dieses gentzlich abzustellen/

vnd den grossen Tumult vnd Lärmen zuuerhindern/ward Keyserliche Mayestat bedacht jhrer zween hineyn zu reysen abzufertigen. Welche beyde von jhnen muthwilliger vnnd widerspenstiger weiß seind angefochten worden. Zu dem haben sie auch wider den letzten/ der an statt deß Königs vorhanden war/mit hilff Conradi Pizarri jhres Feldtöbersten/ ein offentlichen Krieg geführt/ darinn deß Königs Ammusat oder Ambassitor/blieben. Als nun Keyserliche Mayestat merckte/daß mit offentlichem Gewalt nichts kondte außgericht werden/greiffet er den Handel an mit Hinderlistigkeit/ schicket in Indiam Petrum Gascam/ der mit geschwinden Fußrencken gar wol wißte vmbzugehen. Welcher/nach dem er der Feinde fürnembste Obersten vnnd Redlinführer mit Gelt vnd guten worten bestochen/ vnnd sie grosser herrlicher Geschenck vñ gaben vertröstet hatte/bekam er in seine Hände den Pizarrum/der aller Hilff vnd Beystandts beraubet war/vnnd ließ jhn vmbbringen/ vnnd als solcher Lärmen schwerlich von jhm weggenommen war/ begab er sich wider in Hispaniam. Nach dem nun der Historischreiber Benzo diß alles erzehlet/ fehret er fort weiter zu schreiben von der Peruaner Religion/ Sitten/ Leben vnnd Wandel. Zeigt auch an was diese Völcker von der Spanier vnnd aller Christen wesen für Gedancken gehabt haben. Dann sie hielten gentzlich darfür/sie weren nicht von Menschen Blut gezeuget oder herkommen/sonder achteten sie für wilde grausame Thier/ den Menschen zu grossem nachtheil vnnd schaden/ auß jrgend einem seltzamen vnflätigen Element entsprungen. Das haben wir mit vnser vnmenschlichkeit zu wegen bracht/vnd das Lob erlangt. Zuletzt beschleußt er dieses Buch mit erzehlung wie er widerumb auß India in sein Vatterland kommen sey.

Peruaner glauben von der Christen vrsprung.

Wie

Wie Franciſcus Pizarrus/Jacobus Almagrus/vnnd Fernandus Luques/ſich mit einander verbunden/vnd ein Zug gethan in der Peruaner Landtſchafften. Auch wie Pizarrus vnd Almagrus von den Indianern nicht wol entpfangen ſeind worden. Item wie ſie nach groſſer Mühe vnd Arbeit vnuerhofft zu groſſem Reichthumb kommen.

Das erſte Capitel/deß dritten Buchs.

ALs nun Franciſcus Pizarrus/Jacobus Almagrus/vnd der Prieſter Fernandus Luques/zu Panama in guter Ruhe vnd Frieden ſaſſen/vnd ſich mit erlangter Außbeut vnd Gütern erluſtirten/vnnd wol ergetzeten/ward jhnen für gewiß angezeigt/daß allenthalben in der gantzen Reſier vnnd Gelegenheit gegen Mittag/ein herrlicher Schatz von Goldt/Silber/Smaragden/vnd andern Edelſteinen were zufinden/Haben ſich derhalben dieſe drey Perſonen zuſammen geſchlagen/vnd mit gemeinem Raht beſchloſſen/dieſe Newe Landtſchafft zuſuchen vnnd zuerkundigen. Vnnd als ſie einen ſtarcken Bundt vnder jhnen auffgerichtet hatten/vnnd eynander mit Eydtspflichten verheiſſen vnd verſprochen trewlich vnd redlich bey einander zu halten/vnd was ſie für gute Schätz vnd Außbeuth vberkommen würden/dieſelbige mit gantz Brüderliche lieb vnd trew vndereynander zu theilen. Darauff haben ſie laſſen die Schiff mit Waaſen/Prouiant/vnnd aller nothwendiger Zugehörung zurüſten vnd verſehen. Als ſie nun ein Hauffen von zwey hundert vñ zwentzig Kriegßknechten bey einander hatten/iſt der Pizarrus ſampt ſeinem Geſellen Almagrus von Panama außgezogen/im jar als man zahlt fünffzehen hundert/ſechs vñ zwentzig/vnd haben den Prieſter allda gelaſſen/daß er ſolte verſorgen alles was zur Kriegßrüſtung gehöret.

Bundt zwiſchen den Spaniſchen Hauptleuthen.

Pizarrus/nach dem er bey den drey hundert Meilen geſäglet hat/ſchiffet er an das Landt/vnnd ſteig mit dem Kriegßvolck auß. Da kamen jhm die Indianer am Geſtaden deß Meers entgegen mit gewapneter Handt/vnnd betrenneten jnen den Weg vñ den Durchpaß/brachten viel vnder den Spaniern vmb/vnd verwundeten den Pizarrum vnd andere heffig/Alſo daß ſie die Flucht zu geben gezwungen wurden. Der Pizarrus war entſetzt vnnd erſchrocken/daß ſich der anfang ſo vbel anließ/kehret eylends wider vmb nach Panamam/vnd reuwet jhn ſehr daß er ſolches angefangen vnd für die Hand genommen hette. Sein Geſell aber Almagrus hielt ſich auff der andern ſeiten/vnd ſchiffet hinzu gegen dem Strom eines Waſſers/welches er S. Ioannis nennete/vnd ward von den Einwohnern freundtlich vnd wol entpfangen/vnnd mehr als mit drey tauſent Ducaten von jhnen verehret. Von dannen fuhr er gemelts Waſſer hinab dem Meer zu/kam ohngefehr an das Orth/da ſie ſeinem Geſellen ſo wol Ablaß geſprochen vnd entpfangen hatten. Die Indianer als ſie jhn erſehen/ſtürmten ſie eynmütiglich gegen jhm eyn/verletzten jhn mit einem Steinwurff an einem Aug/daß er deſſelben beraubt ward/

Indianer entpfahen den Pizarrum vnfreundtlich.

vnnd ſchlugen den mehrertheil ſeines Kriegßvolcks zu todt. Trieben ihn alſo widerumb zu rück nach Panamam mit groſſem verluſt vnd ſchaden.

Wie nun Almagrus heim kommen/ findt er auch ſein Geſellen Pizarrum/ dem zeigt er an/ daß an dem Orth das er erfunden habe/ ein groſſer Schatz von Goldt vorhanden ſeye/ Darumb ſehe es ihn für gut an/ daß man ſich widerumb ſtärcke mit guten Kriegßleuthen/ vnnd zum andern mal dieſe Völcker mit Gewalt angreiff. Das gefiel ihm nicht vbel/ lieſſen alsbald ihre Wunden heylen/vnd brachten hiezwiſchen zwey hundert Mann zuſammen/ ohn was von Indianiſchen Leibeygen waren/ fuhren auß dem Pfort mit zwey Schiffen vnd viel Indianiſchen Schifflein/ auff das hohe Meer mit groſſer mühe vnd arbeit. Vnd ob ſie wol den vorigen Weg brauchten/ ſeind ſie doch an einem andern ort auff das Landt außgeſtiegen. Die Indianer vermeinten es were nichts hinder den Bärtigen Leuthen/ drungen hefftig auff die Spanier/ brachten viel vmb/ vnnd trieben die andern widerumb zu ſchiff. Die Spanier kondten hie nicht wider zu Landt kommen/ dann ihnen der Weg verrennet war/ vnd mit Indianern beſetzet/ mußten derhalben beyſeits außländen bey einer kleinen Wüſten vnd Inſel Gorgo genannt/ vngefehrlich ſechs Meil vom Landt. Nichts deſtoweniger wolten ſie gar nicht ablaſſen den gedachten Schatz der ihnen im Hertzen vnnd Gemüth lage/ zuerlangen/ vnnd dieweil ſie zu ſchwach waren ſolches ins Werck zu bringen/ſägelte Almagrus auff Panamam zu/ ſäumet ſich etwas lang allda/ vnd bracht mit ſich fünff vnd achtzig ſtarcker Männer/ hiezwiſchen aber iſt der Pizarrus mit den ſeinen ſchier vor Hunger vnd Durſt verſchmachtet. Nach dem ſie ſich mit Wein vnnd Schiffbrodt/ vnnd anderer Speiſe/wol hatten erquicket/ ſeind ſie biß in die zwentzig tauſend Schritt weit gefahren/da ſprangen die Kriegßleuth herauß auffs Landt/ verhoffeten Gelt vnd Gut zu erlangen. Es gerieth aber ihnen nicht wol/ dann die Indianer ſetzten ihnen alſo hefftig zu/mit Spieſſen vnd Stangen/vnd mit Steinwerffen/ daß ihr viel vmbkamen/ trieben ſie auß ihren Grentzen mit gantzem Gewalt. Wie ſie nun ſahen/ daß ſie dem Volck nichts kondten abgewinnen/ von wegen ihrer geſchwindigkeit/ begaben ſie ſich in ein wüſte Inſel/ die ſie Inſulam Galli, das iſt/ Hanen Inſel/nenneten/dieweil ſie ein Vorberg hatte/ der ſich ins Meer erſtrecket in geſtalt vnd form wie ein Han.

Indianer greiffen die Spanier abermals mannlich an.

Pizarrus ward mit groſſem Zorn bewegt/vnd thet ihm wehe/daß im ſo viel Volcks blieben war/ ſo die Indianer hatten auffgerieben/ vnderſtund derwegen ſich vnnd die ſeinen zu rechen. Schicket derhalben ſeinen Geſellen nach Panamam/daß er ſolte mehr Kriegßvolck annemen/vnd was er kündte auffwickten. Vnd als ſie ſich auff den Weg rüſteten/ wolten viel der Spanier mit ihn ziehen/die dem ſchandlichen Geitz ergeben waren/ vnd verfluchten das Land vñ was darinnen war. Aber ſie kondten von den Oberſten von ſolchem fürnemmen verhindert vnnd abwendig gemacht. Dann ſie beſorgten ſich/ wann ſie ihnen erlaubten zu ziehen/ ſo würden ſie es vnder die andern außbringen/ daß ihnen alſo ergangen were mit den Indianern. Das möchte die andern an Kopff ſtoſſen/ daß ſie ſich fortzu nicht mehr in einem

Zug

Zug lieſſen gebrauchen. Aber es bleib gleichwol nicht verſchwiegen / dann ſie theten einander durch ſchreiben heymlich zuwiſſen / in was angſt vnnd nöten die Spanier ſteckten / wegen jhres Jamer / Mühe vnnd Arbeit ſie hetten müſſen außſtehen mit geſundem Leibs vnnd lebens / vnnd wie vnbarmhertzig das Indianiſche Landtvolck mit jhnen wer vmbgangen. Auch wie vnbillich der Almagrus vnd Pizarrus mit den armen krancken Knechten vmbgiengen / denen nicht möchten ein freyen Paß vergönnen / vnnd jhnen erlauben / wann ſie gern wolten / hinder ſich zu ziehen Leibs ſchwachheit halben / vnd ſich laſſen curieren.

Kurtz zuuor aber ehe der Almagrus zu Panama widerumb ankommen / ware vber dieſelbige Herrſchafft geſetzet Petrus Flumineus / den ſie ſonſt nennten De-los-Rios, dieſer ſo bald er ſolche Newe zeitung von den Spaniern war innen worde / ſchicket er einen auß den ſeinen geſchwind nach der Inſel Galli, vnnd ließ dem Pizarro ernſtlich befehlen / vnnd bey vermeidung höchſter Straff gebieten / er ſolte keinen auß den Spaniern der zu weichen begerte / wider ſeinen Willen auffhalten. Das verdroß den Pizarrum hefftig / vnnd thet jhm wehe / daß er den meinſtentheil ſeiner Kriegsleuth hinweg zu ziehen vergönnen mußte. Gegen den andern aber / welcher viertzehen noch vorhanden waren / vnd Schiffgeſellen / bedancket er ſich auff das allerhöchſte / vnd ermahnet ſie freundtlich / mit verheiſſung groſſer Geſchenck vnd Gaben / daß ſie wolten geduldiglich der zeit erwarten / biß daß der Almagrus mit andern Knechten widerumb zu jhnen käme. Auff dieſe ſeine Bitt vnd Vermahnung haben ſie ſich etlich Tag gelitten / vnd den Hunger mit Meerſchnecken / Meerkrebſen vnd andern Fiſchen vertrieben / biß auff die widerkunfft deß Almagri / welcher zwar ein Schiff mit Proviant wol verſehen mit ſich brachte / aber ohn alle Hilff vnnd Beyſtandt / dieweil allbereyt das Geſchrey von der Spanier widerwertigem Glück war allenthalben zu Panama außgebreytet worden.

Pizarrus muß das Kriegsvolck laſſen ziehen.

panier ngers noch.

Pizarrus erhielt ſich ein zeitlang ſampt ſeinen viertzehen Geſellen in der Inſel mit groſſem Hunger / vnnd Kummer / ohn alle Hoffnung der beſſerung. Vnd nach dem ſie ſich lang durch einander berathſchlagten / was jhn zuthun wer / vnnd wie ſie die Sach wolten angreiffen / haben ſie ſich nach langem bedencken widerumb auffs Meer begeben / vnd in derſelben Reſier herumb geſtreiffet / ob ſie jrgendt ein Orth köndten antreffen / da ſie ſich widerumb jhres Schadens möchten ergetzen. Vnnd als ſie fünff hundert Meilen hinder ſich geworffen hatten / kamen ſie nahe hinzu bey Chiara einer Herrſchafft deß Peruaniſchen Königreichs. Allda fielen ſie herauß auffs Landt / vnd namen den Einwohnern etlich ſtück Viehs / vnnd Indianiſche Knaben / welche ſie die Spaniſche Sprach wolten laſſen lernen.

Von dannen ſeind ſie fort geſägelt biß gen Tumbeſiam / welches ein ſehr reich vnnd wolhabend Volck war / wie jhnen von den Indianern war angezeigt worden. Sie dorfften ſich aber nicht bald auff das Landt hinauß wagen / dieweil alle Orth vnnd Päß mit groſſen Hauffen der Indianer beſetzet vnd verwahret waren. Einer vnder jhnen mit Namen Petrus / auß der

Inſel

Insel Creta bürtig/ wagete sich hinauß an das Gestaden deß Meers/ der hatt ein lang Schwerdt zu beyden Händen/ ob dem sich die Indianer höchlich verwunderten/ von wegen deß langen Barts vnnd der wunderbarlichen Kriegßrüstung/ als sie jhn zum ersten mal sahen. Dieser Kriegßmann ware also kün vnnd vermessen/ daß er mitten vnter die Indianer tratt/ welchen die Indianer freundtlich auffnamen/ fürnemlich aber wardt er von dem Obersten desselbigen Orths gantz freundtlich vnd ehrlich entpfangen/ vnd von jhm zu einer Vestung geführt/ darauß sie sich pflegten zu wehren. In demselbigen Schloß war der Templum Solis, das ist/ der Sonnen Tempel/ gebawet/ welcher mit köstlichen herrlichen Kleinotern/ die einer kaum möcht erdencken/ vnd andern reichen Schätzen dermassen gezieret vnd geschmückt ware/ daß er sich daran vergaffet vnd darab erstaunet/ vnd meinet es hette jhm nur von solcher grossen Herrligkeit getraumet. Bey der Pforten oder Eingang deß Tempels lagen etliche Thier/ gestaltet als die Löwen/ vnnd zwey Thigerthier/ die waren heimlich vnnd zam/ also daß sie niemands begerten zuschädigen. Wie er nun widerumb seinen Abscheid von jhnen nahme/ wolten sie jhn mit etlichen güldenem Geschmeide vnnd Kleinoten verehren/ welche er nicht von jhnen wolte annemen/ vnnd stelt sich dergleichen/ als achtet er dieser ding gantz vnd gar nicht/ were auch deßhalben an den Orth nicht kommen. Also gienge er widerumb zu seinen Gesellen/ erzehlt jhnen den gantzen Handel wie es ergangen/ vnd was grosses Reichtumb er gesehen hette.

Eines Kriegßmanns künheit vnd listigkeit.

Erklärung deß ersten Capitels.

DEr ist der Franciscus Pizarrus eben der jenige gewesen/ welchen der Hoieda Vraba, als er starb/ zu einem Legaten oder Verwalter vber sein Kriegßheer satzte/ wie droben im ersten Buch vnnd im neuntzehenden Capitel zusehen/ welcher nach dem er jhm genugsam gelt vñ gut/ durch seine mühe vnd arbeit oder (wie der meinste theil der Spanischen Kriegßleut/ so damals in India gewesen/ im brauch hatten) mit stelen vnd rauben/ erworben hatt/ schaffet er jhm zu Panama gute sache/ vnnd lebte allda in allen freuden vnnd wolluſt.

Ferdinandus Luques, ist Primicerius Scholæ Cantorum oder Capelmeister/ vnnd sehr reich/ auch zu Panama gewesen/ Wie nun derselbige all seine Nahrung auff diesen Zug/ das Königreich Peru zu erfinden/ auffgewandt hat/ vnnd nachmals von seinen Mitgesellen/ als dieselbige das Land erfunden/ außgeschlossen worden/ hat jhn der gemeine Mann Pazzo,

das

das ist einen Narren genanndt/ weil er sein glück/welches schon gewiß war/nicht zubrauchen wust. Wie Gomora im ersten Capitel deß vierdten Buchs seiner General Historien bezeuget.

Franciscus Pizarrus wird durch erlaubnuß vnnd Hülff seiner Mittgesellen oder Bundtgenossen in Spanien geschickt/von dem Keyser zu erwerben die Landschafft Tumbesiam vnder sein Gewalt zubringen. Wie er dahin ist kommen/hat er allein für sich solches erworben/vnd seiner Mittgesellen nicht gedacht. Dardurch Almagrus erzürnt worden vnd von jhm abgewichen/aber seindt baldt widerumb mit eynander versühnet worden. Letztlich haben sie den dritten Gesellen den Luquez gantz außgeschlossen auß jhrer Gesellschafft.

Das ander Capitel.

NAch dem Pizarrus diese weite vnnd gewaltige Landtschafft mit Goldt vnnd Leuth hat erfunden/ist er mit grossen Freuden widerumb gen Panamam gefahren. Als er da ankommen/hat er seinen Bundtgenossen vnnd Mittgesellen die Fruchtbarkeit der Landtschafft Chiræ, vnnd grosse Reichthumb der Grentzen Tumbesiæ, angezeigt. Wie sie solches gehört/ seind sie vber die massen erfreuwet/vnd haben beyde bey jhnen beschlossen/den Pizarrum in Spanien zu schicken zu dem Keyser/dz er von jhm Gewalt vnnd Freyheit erlangt/die Landtschafft Tumbesiam vnder seine Gewalt zu bringen. Als sie aber in den vorgemelten Zügen vnd vnglückhafften Kriegen sich gar an Gelt vnd Gut entblösset vnd erschöpffet hatten/haben sie fünfftzehen hundert Ducaten müssen entlehnen/damit er hat können in Spanien schiffen. Er ist mit glücklichem Windt in Spanien gefahren/vnd in kurtzer zeit da angeländet/vnd so bald er dahin kommen/ist er ohn verzug zu dem Indianischen Rath gangen/jhnen der new erfundenen Grentzen Reichthumb vnnd Macht angezeiget/darneben sich beklagt/deß grossen vnkosten so er in besoldung der Kriegßleuthen vnd Schiffrüstung angewendt/vnd höchlich gebetten daß jhm die Keyserliche Maiestat wölle vergönnen vnnd behülfflich seyn/ damit er dieselbige Landtschafft vnder sein Gewalt bringe/vnnd nachmals darüber zum Gubernator gesetzt werde/dann er verhoffet solche grosse Reichthumb darinn zu erobern/deßgleichen vorhin nie erhört noch gesehen sey worden. Diese vnnd dergleichen wort vnd Bitt trug er dem Indianischen Rath für/vnnd thete seiner Mittgesellen mit keinem wort meldung. Der Keyser sahe sein erlitten Schaden an/vnnd verwilliget jhm alles so er von jhm begeret. Er gab jhm auch ein Königlichen Gewalt vnnd Diplom wie andern Obersten Gubernatorn/welche vor der Indianischen Kammern wardt auffgerichtet vnnd geschrieben/vnnd mit deß Keysers Insigel verwahret/Nach diesem hat er etliche Kriegßleuth angenommen/

Pizarrus betreugt seine gesellen.

vnd schnell auß dem Port Sanct Luca de Barrameda mit vier München/ nemlich Ferdinando/ Gonzallo/ Joanne/ Pizarro/ vnd Martin de Alcantara auff das hohe Meer gefahren/ vnnd ist mit glücklichem Windt bey der Statt Nomine-Dei angelandet/ von dannen gen Panamam geschiffet/ da er von seinen Bundtgenossen vnd Mitgesellen/ mit grosser Freud vnnd Frolockung auffgenommen vnnd empfangen worden. So bald sie aber auß dem Keyserlichen Befelch haben verstanden/ daß der Pizarrus in Spanien allein seinen Nutz vnd Gewinn gesuchet vnnd nicht der gemeinen Gesellschafft/ seind sie hefftig wider jhn erbittert worden/ vnnd jhn nicht mehr mögen mit den Augen anschauwen/ viel minder mit jhm reden. Dann es beklagt sich der Almagrus fürnemlich daß er doppelt mehr vnkosten (wie es dann in der Warheit war) vnnd Schaden hette erlitten/ weder der Pizarrus. Seitemal er drey gantzer jahr lang mit dieser Kriegßrüstung were vmbgangen/ vnnd nicht allein sein Haab vnnd Gut daran gehengt/ Sonder schier sein Leib darumb dahinden gelassen/ dessen zeugnuß were das Aug so er im Scharmützel verlohren. Vber das hette er Gelt auffgenommen vnnd entlehnet/ damit der Pizarrus in Spanien hette können fahren/ vnnd Zehrung gehabt/ verhoffende er solte jhrer aller gemeinen Nutz betrachten/ vnnd jhnen das Regiment dieser Landtschafft in Gemein erworben haben. Aber er habe solche Gutthaten vnnd Trew wenig betrachtet/ Sonder von wegen seines eygnen Gewinns alle Freundschafft vnnd Bündtnuß hindan gesetzet.

Zweispaltung vnd Neidt zwischen dem Pizarro vnd Almagro.

Als Pizarrus deß Almagri Vngedult sahe/ vnderstunde er jhn auff alle weg gegen jhm zuuersühnen/ vnnd widerumb in sein Huldt zu bringen. Redet derhalben jhn mit solchen worten an/ Nemlich daß er gar nicht vom Keyser hab können erwerben vnd erhalten/ weder allein daß er jhm vergönnt die Landtschafft Tumbesiam zu erobern vnd einzunemmen. Derwegen wölle er guts Muts seyn/ vnd den Vnmuth auß dem Sinn schlagen/ dann er verheisse jhm bey seinen Trewen vnd Ehren/ vnnd bey Hauptmanns glauben/ daß er wölle fleiß vnd ernst anwenden/ damit jhm ein ander Ampt vnd Verwaltung dieser Prouintz vom Keyser vbergeben sol werden. Vber das dieweil sie ein gemeinen Bundt mit einander haben/ so köme er jhn zum Obersten Feldthauptmann vnd Verwalter vber alle Sachen vnd Händel verordnen/ vnd zum Mitregenten erwehlen. Aber er glaubt Almagrus deß Pizarri Worten vnnd verheissungen wenig/ Sonder wardt ab diesen falschen Lügen noch hefftiger wider jhn erbittert/ vnd ergrimmet/ vnd sagt offentlich/ es were Pizarrus ein verlogner vnd trewloser Mann.

Pizarrus vnterstehet sich mit dem Almagro zuuersühnen.

Da nun der Neidt vnnd Zwitracht zwischen diesen zweyen Bundtgenossen etlich tag wehret/ wardt endtlich der Pizarrus mehr auß Noth/ dann auß seinem freyen Willen dahin getrieben/ daß er den Doctor Gaman ansprache/ vnnd hefftig bate/ damit ein vereynigung zwischen jhnen vnnd dem Almagro möchte geschehē. Die vrsach aber warumb der Pizarrus zum Frieden getrieben/ war fürnemlich diese/ Dieweil er an Gelt vnd Prouiant gantz bloß vñ mangelbar war/ vnd sein fürgenommen Zug nicht kondt verbringen/

wo er den Almagrum nicht zum Freund hette/welcher an Gelt vnd Gut vnd aller dingen gantz wol gefaßt war/vnd wo er nicht mit jhm vereinbaret were worden/daß er jn Gelt vnd Prouiant fürgestreckt/hett er von seinem fürnehmen müssen lassen vnnd die Landtschafft nicht leichtlich mögen erobern. Derhalben bemühet sich der vorgemeldt Doctor hefftig auff alle Weg vnd Mittel wie er sie mit eynander möcht vereynbaren vnnd Freunde machen. Endtlich traff er ein Mittel vnder jhnen beyden/vnd versühnet sie mit eynander auff nachfolgende weiß/Nemlich daß der Almagrus solte dem Pizarro Kriegßvolck/Waaffen/Pferd/Prouiant vnnd alle nothwendige Kriegßrüstung zuwegen bringen/vnd versehen: Hergegen sol der Pizarrus allen Gewalt vnnd befelch so er vom Keyser empfangen/ mit dem Almagro aller dingen gemein vnd theilhafftig haben/vnd nicht in dem geringsten außgeschlossen seyn. Auff solche weiß ist der Pizarrus vnd der Almagrus widerumb mit eynander versühnet/vnd ist der dritt Gesell Ferdinandus Liqueß von der Bündtnuß außgeschlossen worden. Damit aber diese newe Freundtschafft vnnd Bündtnuß desto fester vnnd steiffer vnder jhnen beyden were/ haben sie mit einander ein offentlich Opffer gethan/vor der gantzen Gemein/ vnnd vor dem Altar ein auffgereckten Eydt geschworen/ daß solche Freundtschafft vnnd Bündtnuß biß in den Todt vnder jhnen beyden vngeschwecht vnnd vnzerrüttet solte bleiben.

Pizarrus vnd Almagrus werden wider gute Freunde.

Es schreibt Gomaras der Geschichtschreiber von dieser andern Bündtnuß vnd Eydtspflichtung/daß dieser new Bundt (dieweil jn der Pizarrus zuuorhin zum zweytenmal gebrochen) von dem Almagro mit einem solchen grewlichen vnd schröcklichen Eydtschwur seye bekräfftiget vnd bestätiget/ Nemlich welcher vnder jhnen zween forthin diese Bündtnuß vnnd Eydt bräche/daß Gott desselbigen Leib vnnd Seel ohn alle Barmhertzigkeit solte zur Hellen stossen/vnd dem Teuffel in ewigkeit verdammet seyn. Aber was thut nicht der Ehrgeitz/ Stoltzheit vnd Geitz zeitliches Guts/ die Göttliche vnnd Weltliche Ehr hindan setzen vnd verachten.

Schröcklicher Eydtschwur.

Nach diesen verloffenen dingen vnd vereynbarung ist der Pizarrus mit hundert vnd fünfftzig hertzhafftigen Kriegßmännern sampt vielen Reutern zu Panama außgezogen/ vnnd dem Almagro befelch geben/daß er auff das häldest so jmmer möglich mit einem starcken Zeug hernach rucket vnnd jhn entschüttet wo es noth thät. Nicht lang hernach ist er bey Colonchia welches ein Port in der Landtschafft Guancauilichia angeländet/von dannen ist er in die Jnsel Punam gefahrē/ daselbst ward er von dem Landuogt gantz freundtlich auffgenomēn. Diese Jnsel Puna ligt gegen der Prouintz Tumbesiæ vber/ zwo Meil wegs von dem Landt auff dem hohen Meer/ vnd begreifft in jhrem vmbkreiß vber die viertzig tausent Schritt/ wirdt jetzund von den Spaniern Sant Iacobi genennt. Wie nun der Königsche sahe daß sich die Christen also vnehrbar hielten/vnd in allen Häusern raubten vnnd plunderten/darzu kein Winckel nach Goldt vnd Silber vnersucht liessen/Deßgleichen mit den Jndianischen Jungkfrawen vnnd Weibern jhr Vnzucht begiengen/ ward er darob erzürnet/ vnnd berufft heimlich viel Jndianer zusammen/ vnderstundt

Pizarri anderer Zug in die Landtschafft Tumbesiam.

Puna die Inſel von den Spaniern geplündert.

ſtundt die Chriſten mit Gewalt/auß der Inſel zu jagen. Als er aber der Feindt Gewalt nicht gnugſammen widerſtandt kondte thun/vnnd viel Indianer in der Schlacht verlohre/iſt er mit den vbrigen Einwohnern daruon geflohen/ vnd hat ſich in finſtere vnd dicke Wäldt verſtecket. Auff ſolchen Sieg war der Pizarrus gantz mutig vnd gehertzt/ vnnd handlet gegen den Einwohnern ſo er ergriffe gantz ſträfflich vnnd erſchröcklich/ vnnd wie ſie die Inſel in allen Winckeln geplündert/ vnnd durchſuchet hetten/ ſchiffet er von dannen mit den Spaniern hinüber an das Landt vnnd Grentzen der Landtſchafft Tumbeſia, welche ohngefehr auff fünfftzig tauſendt Schritt weit von dieſer Inſel ligt.

So bald er an dem Geſtaden geländet/ haben ſich die Einwohner daſelbſt herumb entſetzet (dann ſie zuuorhin gehöret/wie grewlich die Spanier in der Inſel Puna mit den Einwohnern gehandelt) vnd ſich in einem ſtarcken Schloß/ das nicht ferrn vom Meer gelegen/verſamlet. Pizarrus ließ alßbald den Landtuogt vnd Oberſten vber dieſelbigen Landtſchafft zu ſich beruffen/durch ein ſtattliche Legation/vñ zeigt im an daß er gern mit im wolt kundſchafft vnnd Freundtſchafft machen. Aber es iſt der Landtvogt nicht allein nicht erſchienen/Sonder auch allen Feindtlichen Gewalt vnd Nacht gegen ihm erzeiget/ vnnd ihm auff alle weg Schaden zugefügt. Derhalben iſt der Pizarrus mit dem gantzen Kriegßheer bey Nacht vnd Nebel vber den Furth gefahren/vnd etliche Indianer gezwungen/die jhm den Weg gezeigt/vnnd iſt er vber Berg vnnd Thal die gantze Nacht gezogen/ biß er an das Orth kommen da die Indianer verſamlet waren/welche er mit groſſem Geſchrey/ Lärmen vnd Tumult in den Bettern vberfallen/ vnnd viel auß jhnen erſchlagen vnd vmbbracht. Nach dieſem Sieg iſt er ſtracks auff die Statt Tumbeſiam zu gezogen/dieſelbigen auch vberfallen vnd mit Gewalt eingenommen/vnnd den Templum Solis, das iſt/der Sonnen Tempel aller Zierden vnd Kleinoter beraubt/geplündert/ vnnd ein vnglaublichen Schatz von Goldt/Silber vnd Edelgeſtein mit jhm hinweg geführet.

Tumbeſia die Statt erobert vnd geplündert

Erklärung deß andern Capitels.

I Vmbe oder Tumbeſia, iſt ein Prouintz am Meer im Königreich Peru, nicht weit von der AEquinoctial linea, nach Mittag gelegen. Auch iſt ſonſten dieſes Namens eine Stadt in India/ ſo nachmals die Spanier beſetzt haben/ zwölff Frantzöſiſche meil von der Inſel Puna, Allda Pizarrus erſtmals der Peruaner herrligkeit vnnd Reichthumb erfahren hat.

2 Dieſes ſchreibt Gomara daß es von jhnen geſchehen ſey/ nach dem ſie zum zweytenmal an einander meineydig vnnd wider-

widerumb einander versühnet worden/ damals habe jhnen der Almagrus diesen erschröcklichen Eydt aufferlegt/ Nemlich welcher der erst meineydig würde/ daß Gott denselbigen mit Leib vnnd Seel/ wölle in abgrundt der Hellen stürtzen. Aber wo der Geitz vnnd zu viel Ehr den Menschen eingenommen hat/ da fragt man weder nach Gott noch der Welt.

3 Die Insel Puna ligt gegen der Prouintz Tumbe vber/ vnd fleust darzwischen hin ein enges Meer einer Teutschen meil breyt/ sie begreifft im vmbkreiß 48000. schritt. Zu vnsern zeiten nennen sie die Spanier S. Iacobi Insel.

Attabaliba der Peruaner König entbeut den Spaniern sie sollen sich auß seinem Landt trollen/ oder er wölle jhnen vnfreundtlich darauß helffen. Item wie er deß Bapsts Bullen verworffen vnnd dieselbigen gantz vnd gär nicht wöllen annemmen. Dardurch die Spanier ein vrsach gesucht/ jhn/ als ein verächter deß Heyligen Euangeliums mit Gewalt gefangen/ vnd strefflich mit jhm vmbgangen.

Das dritte Capitel.

ZV der zeit als die Spanier in das Köntgreich Peru kamen/ vnnd also vbel darinn hausirten/ war der König Attabaliba zu Casiamalcæ. Hie ist aber zumercken daß die Landtschafft oder Prouintz Peru eygentlich gantz gering vnnd vnfruchtbär ist/ welche Franciscus Pizarrus erstlich erfunden/ als er durch hilff vnd handreichung alles vnkostens deß Petri Ariæ Gubernators zu Panama dahin gefahren/ vnnd ligt diese Prouintz nicht vber fünfftzig Meil von Panama. Nachmals aber ist diese Prouintz vngereumlich als das groß vnnd mächtig Königreich Attabalibæ sampt alle Prouintz vnnd Landtschafften/ die vmb dieselbige Gegent herumb gelegen/ so sich mehr dann auff zwey hundert Welscher Meil weit strecken/ vnnd erst von den Spaniern erfunden worden/ in gemein ohn allen vnderscheidt von den Spaniern das Königreich Peru genennt worden/ Wie solches Augustinus Zarat. in seiner Histori von dem Königreich Peru im ersten Buch/ am 1. Capitel bezeugt/ als solches an seinem orth weitleufftiger wirdt gehört werden. Da nun dem obgedachten König Attabalibæ angezeigt war.t/ daß ein frembd Volck in sein Landt were gefallen/ vnnd alle Orth mit erschröcklichen Thieren/ mit Todtschlagen/ Plündern/ Brennen vnd Blutvergiessen/ verheeret/ hat er alsbald an den Petrum Pizarrum geschrieben daß er sein Volck rühig liesse/ vnd sich auß dem Landt trollet/ oder er würde baldt ein Vnglück auff dem Halß haben. Darauff gab Pizarrus zu antwort/ Er sey nicht darumb in das Landt kommen/ daß er jemands begere zu beleydigen oder zuverletzen/

Attabaliba der Peruaner König entbeut den Christen alle vngnad.

Sondern daß er mit seiner Hilff vnnd dienst den jenigen beystünde/ die sein Freundtschafft begerten/ vnd sey jhm solches insonderheit vnnd mit höchstem fleiß von seinem Keyser befohlen worden. Derhalben könne er nicht ohn sondere grosse Schandt vnnd Schmach widerumb vmbkehren/ wo er nicht zuuorhin sein Königliche Person gesehen/ vnnd jhr mancherley ding/ so zu zierung vnd wolfahrt deß Leibs vnd der Seel diene/ erzehlet. Gleich darauff ist der Pizarrus stracks mit seinem Volck gegen der Statt Casiamalcam zu gereyset/ vnd ist durch die Prouintz der Landtschafft Chiaram gezogen/ darinn die Königsche jhn mit grossen Freuden vnd Freundtlichkeit auffgenommen/ freywillig mit jhm Gemeinschafft vnd Freundtschafft gemacht/ jm alle Weg vnd Steg wie er den König Attabalibam möcht vberfallen/ gezeiget. Dann sie seine tödtliche Feindt waren/ von wegen etlicher Landtschafften die er jnen wider alle Billichkeit hatte genommen. Dieweil aber an demselbigen Orth ein Schiffreich Wasser ware/ da sich die Schiff sicher mochten versamlen vnd anländen/ hat er daselbst auß den Spaniern ein newe Wohnung auffgericht/ vnd die Statt oder Orth Sant Michael genennt. Deßgleichen hat er sich auch freygebig gegen den Kriegßleuthen erzeigt/ vnnd damit sie desto embsiger vnnd gefliſſener weren jhren Dienst vnnd Ampt zuuersehen/ hat er den Raub vnd alles Gut so er in der Statt Tumbesiæ erobert/ gleichlich vnder die Knecht außgetheilet.

Chia die Landtschafft von den Spaniern eingenommen.

Zwischen diesen dingen hat der Attabaliba verstanden wie die Christen herbey naheten vnnd mit Gewalt fort ziehen/ aber es seyen derselbigen sehr wenig/ darzu gantz müd vnd hellig/ also daß sie auff den Pachis, das ist/ auff den Pferdten müsten reiten. Darüber hat der König hönlich vnd spöttlich gelachet vber die Bartechtigen Leuth/ vnnd noch eynmal ein Legation zu jhnen geschickt/ jhnen lassen anzeigen/ wann jhnen jhr Leben lieb vnd angenem seye/ so solten sie nicht weiter fort ziehen. Darauff hat der Pizarrus geantwort/ Er müß noth halben diesen König sehen/ vnnd seiner Maiestat mit gebürlicher Reuerentz Ehr erzeigen/ vnnd darneben das Kriegßuolck heissen fort ziehen. Da er gen Casiamalcam kommen/ hat er zuuorhin etliche Gesandten auß den Obersten Befelchsleuthen dahin geschickt/ die solten deß Königs Gemüth vnd Hertz erkennen/ vnd fleissig darbey abnemmen/ wie starck er vngefehrlich an Volck wer/ vnnd jhm anzeigen daß der Spanisch Oberste darumb sey kommen/ damit er jhn möge sehen vnnd Kundtschafft mit jhm machen. Der König war damals mit seinem Kriegßuolck etlich Meil wegs zu ruck gezogen/ als er der Christen zukunfft hatt vernommen. Wie aber die Gesandten das Jndianisch Kriegßheer ansehenlich wurden/ haben sie mit den Rossen hin vnnd wider gesprengt vnnd geremt/ vnnd den Jndianern darmit ein grosse Forcht eingejagt/ welche vermeinten es were ein sonderliche mißgeburt/ vnnd entsetzten sich hefftig darob. Aber der König entsetzet sich gar nicht darob/ Sonder stelt sich Zornmütig vnnd ernsthafft gegen den Gesandten/ dieweil sie jhm nicht mehr Reuerentz vnnd Ehr bewiesen/ vnnd hielte diese Bartechtige Leuth für grobe vnnd widerspännige Völcker.

Attabaliba verspottet die Christen die er zuuorhin nie gesehen.

Hie-

Hierzwischen kame der Pizarrus auch herbey / vnnd ließ jhm durch sein Tolmetschen anzeigen / daß er deß Keysers Bruder seye / vnd seye vom Bapst vnd Keyser / die auß sonderer Anmuth sein Freundschafft begerten / auß Gefallen zu thun geschickt worden. Derhalben bitt er fleissig / er wölle jhm vergönnen vnd erlauben / daß er möge für jhn kommen vnd mit jhm reden. Dann er hab an den König selbs von wichtigen Sachen Befelch / die wölle er für jhm offenbaren / wann solches geschehen / wölle er alsbald mit seinem Volck widerumb zurück ziehen / vnnd nach seinem Vatterlandt kehren. Darauff gab jhnen der König zu antwort / daß er solches alles wolte gern hören vnd zulassen / so feren daß sie vor allen dingen auß seinem Landt wichen.

Deß Pizarri schmeichelhafftige wort.

Nach gehaltenem Gespräch durch die Tolmetschen mit dem König / ist der Pizarrus widerumb zu seinen Kriegßknechten kommen / vnnd jhnen den herrlichen Zeug / sampt die grosse Reichthumb der Peruaner angezeigt / sie darneben zur Mannheit vermahnet / wann es die noth erfordert / daß sie mannlich vnd Ritterlich wolten streiten / dann sie all Herrn würden werden. Derhalben haben sie dieselben gantze Nacht allein zubracht mit Ordnen vnnd vermahnung deß Kriegßvolcks / vnnd jhnen fürgehalten / daß der Sieg schon in jhren Händen sey / dann sie allein mit narrechtigen vnnd weybischen Leuthen zustreiten haben / vnnd mögen sie dieselbigen allein mit dem Geschrey der Roß erschrecken / daß sie daruon werden fliehen / wie die Hüner ab dem Weyhe / oder wie die Schaaff ab den Wölffen. In dieser Schlachtordnung ist der Pizarrus mit seinem Kriegßvolck fort gerucket biß zu dem Königlichen Pallast / vnnd daselbst vor der Pforten sein Kriegßvolck heissen warten / jhnen auch höchlich befohlen / daß sie gar nichts Feindtlichs solten fürnemen noch angreiffen / es were dann sach / daß er jhnen ein Warzeichen mit einem grossen Stuck gebe / als dann solten sie den Handel dapffer vnd mannlich angreiffen.

Spanier werden durch der Indianer mechtige reichthumb zu geitz angereytzt.

Wie es Tag ward / kam der König mit seinem Kriegßvolck gantz prächtig daher gezogen / vnd hatte mehr dann fünff vnnd zwentzig tausent gewapneter Mann bey jhm / vnd trugen jhn etlich in dem Königlichen Stul auff der Achseln / daran hiengen jhm von allen Orthen schöne güldene Spangen vnnd Halßband herab / vnd war mit mancherley farb von Vogelfedern gezieret / hatt ein Hembd an ohn Ermel / vnnd die Scham mit einem seyden Thuch bedeckt. Auff der lincken Seiten deß Angesichts hatt er ein schön vnnd zart Purpurfarb Tuch herab hangen / damit bedeckt er die Augenbrawen vnd die Stirn. Die Füß waren mit einem schönen vñ köstlichen Tuch biß zu den halben Knie bedeckt. In solchem Triumph kame der Peruanisch König daher gefahren / vnd wolt der Barbarischen Leuthen Gesandten mit rauhe vnnd nach seinem wolgefallen verhören.

Deß Königs Attabalibe herrlicher pracht.

Hierzwischen hat jhm Bruder Vincentius de Valle quiride ein Dominicaner Mönch so viel zu wegen gebracht / daß er für den König ward gelassen / der trug in der rechten Handt ein Crucifix / in der andern ein kurtzen Begriff der Schrifft / verhoffte also / es würde der König von stundan ein Geistlicher Mönch werden. Wie er für jhn kommen / ließ er jm durch ein Tolmetschen anzeigen /

Spanier predigen den Christlichen Glauben in dem Königreich Peru.

zeigen/ daß er auß Befelch der Heyligen Maiestat deß Keysers zu jhm sey kommen/ vnd sey solches geschehen durch verwilligung deß Bapsts zu Rom/ Christi vnsers Erlösers Statthalters/welcher dem Keyser diese vnbekante Landschafft/so newlich erfunden/hab vbergeben vnd geschenckt/daß er dahin gelehrte vnnd fromme Männer schickte/ welche den Christlichen namen offentlich außbreiteten vnnd verkündigten vnder diesen Völckern/ sie von dem scheußlichen vnnd erschröcklichen irthumb deß Teuffels erlösete vnnd frey machete. Zwischen diesen Reden vnd worten reicht er dem König das Buch/ darinn ein kurtzer begriff der Göttlichen Schrifft war verfasset/ vnnd sagt daß Gott der Herr Himmel vñ Erden vnd was darinn were/ auß nichts hette erschaffen. Darnach fieng er an von Adam vnnd Eua ordenlich zu erzehlen/ vnd wie Christus der Herr vnser Seligmacher were vom Himmel herab gestiegen/ sich gedemütiget vnnd Menschlich Fleisch an sich genommen in der Jungfrawen Marien Leib/ vnd nachmals gehorsam gewesen biß zum Todt deß Creutzes/gestorben/vnnd am dritten Tag von den Todten wider aufferstanden/vnd nach der Auflösung deß Menschlichen Geschlechts widerumb gen Himmel gefahren. Darnach erzehlet er ihm die Aufferstehung der Todten vnnd von dem ewigen Leben. Deßgleichen wie er Petrum hett zum Statthalter vnnd Vicari gemacht der Heyligen Christlichen Kirchen/vnnd solchen Gewalt allen seinen Nachkommen vbergeben vnd befohlen. Letztlich redet er viel vnd weitleufftig von deß Keysers vnd Königs in Spanien Gewalt vnd Macht/vnnd von seinen grossen Reichthummen. Derhalben werde der König recht vnd wol daran thun/wann er deß Keysers Freundtschafft anneme/ vnnd sich für sein trewen vnnd gehorsamen Vnderthanen erkenne. Deßgleichen wann er den falschen vnd Teuffelischen Gottesdienst verlasse/ vnd dem Göttlichen Gesatz vnnd der Christlichen Religion anhange. Wo er aber solches nicht gutwilliglich werde thun vnd annemmen/ solle er mit Gewalt vnd mit dem Schwerdt darzu getrieben werden.

Attaballbe antwort auff deß Priesters Red.

Wie der König deß Priesters Red mit fleissiger Audientz hat gehöret/ gab er mit kurtzen worten antwort vnnd sagt/ Er neme von Hertzen gern deß Großmechtigen Potentaten Freundtschafft an/vnd laß jhm solches gefallen: Daß er aber sich/seine Kinder vnnd Königreich sol zinßbar vnnd jhm vnderthänig machen/ das dünckt jhn gantz vnrecht vnd wider alle Billichkeit seyn. Deßgleichen könne er darauß leichtlich vrtheilen vnnd schliessen deß Bapsts (wie jhr jhn nennt) Vnweißheit vnnd Thorheit/daß er also freygeblich vnnd kostfrey sey vber ander leuth Gut/die er nie gesehen noch jemals vnder seinem Gewalt gehabt. † Was aber die Religion vnnd Gottesdienst antreffe/ wölle er sein alte nimmermehr verlassen. Wann sie an Christum glaubten der einmal für sie were gestorben/so glaubt er an die Sonnen die nie gestorben noch sterben wirdt. Darauff fraget er den Mönch/ woher er wisse daß der Christen Gott alles auß nicht erschaffen hette/vnnd am Creutz gestorben were für das Menschlich Geschlecht? Hierauff gab jhm der Mönch zu antwort vnnd sagt/ es stünde solches hie in diesem Buch/ welches er in der Hand hette/ geschrieben/vnd vberreichet hiemit solches Buch dem König. Da beschawet ers

† Sihe im endt dieses Capitels.

Attaballba verachtet vnd verspottet der Christen Glauben.

lang

lang vnnd lächlet schimpfflich darüber/vnnd sagt hiemit/diß Buch saget mir nichts/Entlich warff ers auff den Bodē/daß ein Blatt da hinauß/das ander dort auß floge. Da fieng der Mönch vberlaut an zuschreyen was jhm in das Hirn mocht/vnnd reitzet die Spanier damit zum Todtschlag an. Er schrey ohn vnderlaß vnnd sagt/kompt lieben Christen/kompt lieben Christen/vnnd rechet diese grewliche Schmachheit/dann das Heylig Euangelium ist mit Füssen getretten/vnd mit höchster Schmachheit vnnd verspottung verachtet worden/schlaget diese Hundt alle zu todt/welche das Göttlich Gesatz also verachten vnnd verspotten. Mit dieser That hat hie der falsch Prophet vnnd Mönch leichtlich geoffenbaret/wie hoch jhm das Euangelium sey angelegen/ vnnd was jhn für ein Geist hab getrieben. Dann Christus der Herr das zerbrochen Rohr nicht also zerknitschet/auch das klein füncklein nicht also auß löschet/wie Matth. am 12. vnnd 20. Cap. geschrieben stehet. Derhalben hat der Bischoff baldt hernach gleiche Frucht geschnitten/welche der Mönch hie hat gesähet/dann er in der Insel Puna von den Barbaren mit Bänglen ist zu todt geschlagen worden.

Wie nun der Mönch ein solch grewlich Geschrey vnd geplär: machet/ließ der Pizarrus die Fehnlein fliehen/vnd gab den Knechten (wie zuuorhin abgeredt) mit einem Stuck Büchsen ein zeichen zum Streit. Das Krachen vnnd Donnern der Büchsen hat den Indianern ein grossen schrecken gebracht/ deßgleichen entsetzten sie sich nicht ein wenig vor dem Getümmel vnd Getöß der vngewohnlichen Pferdten/welche viel Schellen vnd Klapperhöltzer anhangen hatten/damit sie desto ein grössern schrecken brächten: Darzu kame auch der Kriegßknecht Heergeschrey/das Trommen vnd Pfeiffen/welche also ein schröcklichen Lärmen erregten daß keiner sein eygen wort mocht hören. Gleichwol fielen die Indianer in die Spanier/aber sie hielten nicht lang Fuß/dann sie waren deß mehrertheils hefftig von dem Geschütz vnd Pferdten erschrocken/zertrennten derhalben baldt jr Ordnung/als sie das grausam eyntringen deß Reisigen zeugs vnd die scherpffe der Schwerter empfunden/ fiengen sie an sich in die Flucht zubegeben/vnnd war keiner vnder jhnen der sich weiter begeret zu wehren/Sonder trachteten nur darnach wie sie möchten sicher entfliehen vnnd mit dem Leben daruon kommen. Da solches die Spanier sahen/satzten sie mannlich mit dem Reysigen zeug in sie/jagten jhnen ernstlich nach/vnnd erlegten ein vnzahlbar Volck auß jhnen/also daß schier an allen Orthen Hauffen auff einander lagen/vnnd mocht man von wegen der erschlagnen todten [illegible]ver jhnen nicht nachjagen.

Ein Schlacht zwischen den Spaniern vnd Indianern.

Zwischen diesen dingen rucket der Pizarrus mit dem Fußvolck stracks auff den König zu/welcher mit einer starcken Leibs Guardi war verwahret/ die doch gantz vnerfahren ware zu kriegen/Sonder stelten sich allein mit dem blossen Leib für den König/verhofften jhn auff solche weiß zubeschützen: Aber die Spanier schlugen redlich drein vnd machten ein weg zu dem König. Wie sie zu dem König kamen/trungen sie so schröcklich auff jhn/daß viel Indianer mit Füssen zertretten wurden/vnnd wolt ein jeder deß Königs Zier vnnd herrlichen Pracht zum ersten besehen. Pizarrus reiß jhn mit dem

Attabaliba wirt gefangen.

Schwenckel die auff der ſeiten herab hienge/ auß dem Seſſel herunder auff den Boden/da muſt ſich der König als bald in ſein gehorſame vnnd Gewalt gefangen geben/Auff ſolche weiß hat ſich dieſe Schlacht vnd Streit geendet/ vnnd iſt niemandts auß den Spaniern auff dem platz blieben noch verletzt worden/weder allein der Pizarrus/welchen ein Indianer/ als er den König wolt angreiffen/vnnd auß dem Stul werffen/ein wunden auff die Handt gehawen. Nach dem der König gefangen vnnd verwahret/iſt der Pizarrus mit dem Reyſigen zeug den gantzen Tag herumb geſtreifft/ vnd allenthalben die Indianer durchechtet vnnd zu todt geſchlagen was ihm nur vnder Augen kommen/ niemandts verſchonet weder jung noch alt/ Mann oder Weiber/ Sonder es muſt alles herhalten vnd das Leben verlieren.

Es ſchrye der vorgemeldt Mönch von allen Orthen zu den Spaniern ſo lang der Streit wäret/daß ſie ſolten dapffer darauff hawen/ vnd vermahnet ſie darneben/ ſie ſolten ſie nur zu todt ſtechen/ damit ſie die Gewehr nicht zerſchlügen. Nach dieſem Blutigen Sieg vnnd groſſen Niderlag der Indianer/ſeindt die Spanier auff der Wahlſtatt zuſammen kommen/ vnnd haben die gantze Nacht ein groſſes Frolockung vnnd Triumphieren gehalten/ von wegen deß erlangten Siegs vnnd mechtigen Reichthumbs/ ſo ſie dardurch erlangt.

Indianer Niderlag.

Dieweil hie in dieſem Capitel meldung geſchicht von der Güldenen Bullen vnd Commiſſion deß Bapſts/ ſo er dem König Ferdinandt vnnd der Königin Iſabelle/ſampt allen ihren Nachkommen in Caſtilien mit volkomenem Gewalt vberſchickt/ wöllen wir dieſelbigen wie ſie Alexander der ſechſt diß Namens hat publiciert/ von Wort zu Wort hieher ſetzen/ vnnd lautet dieſelbige alſo:

Alexanders deß 6 Bapſts Gulden Bullen ſo dem König in Caſtilien von wegen der Newen Welt vberſchickt.

Damit jhr die Landtſchafft vnd newe erfundene Welt/die jhr mit groſſer Mühe vnnd Arbeit habent erobert/ auß volkommener Freyheit deß Apoſtoliſchen Gunſts vnd Gnad/ mögent deſto ſicherer vnd freyer genieſen vnd beſitzen/bin ich auß eygnem Trieb vnd bewegung/nicht durch ewer/ oder eines andern in ewrem Namen anlangen vber dieſe Handtlung fürgetragene vnderthäniges Bittens/ſonder auß lauterer vnd groſſer Gütigkeit vnnd auß gründtlicher Fürſichtigkeit oder Wiſſenſchafft/ deßgleichen auß volkommenheit vnnd höchſtem vermögen vnſers Apoſtoliſchen Gewalts/ ſampt auß Krafft vnd Macht Gottes deß Allmechtigen/der vns durch den Heyligen Apoſtel Petrum den erſtē Biſchoff zu Rom gegeben iſt/vnd deß Großmechtigen Vicariats vnd Statthalterthumbs Jeſu Chriſti/ ſo wir hie auff dieſer jrrdiſchē Welt deß gantzen weiten Erdtkreiß beſitzen/ bewegt

worden/

worden/alle Insel vnd Mittel[illegible]dige Land[illegible]schafft/ die new-lich erfunden/vnd noch täglich erfunden werden/ die geoffenbaret oder noch dieser zeit mögen geoffenbaret werden/so gegen Occident vnd Mittag gelegen (die mit einer Liny von dem Polo Arctico, das ist/ von Mittnacht/ biß an den Polum Antarcticum, das ist/ gegen Mittag gezogen werden/ welche Liny vnd weite sich von einer jedē Insel/die gemeinlich de los Azores vnd Gabo-Verde genennt/gegen Nidergang vnd Mittag auff die hundert Welsche Meil wegs erstrecket) mit allen jren Herrschafften/Stätten/ Schlössern/Flecken/Oerthern/ Dörffern/ Gerichten/Gerechtigkeiten/ vnd allen jhren zugehörigen dingen wie dieselbige mögen genannt werden/gantz vnd gar nichts außgeschlossen/vbergeben/schencken vnd verehren wir mit diesem gegenwertigē Schein vñ Gewalt euch Königen in Castilien vnd zu Legion/sampt ewren Kindern/ Erben vnd Nachkommen/vnd machen/verordnen vñ setzen euch/ewre Kinder/ Erben/Nachkommen zu Herrn vnd Regenten vber die obgedachte Insel/ mit volkomenem/ freyem vnd allmechtigen Gewalt/Krafft vnd aller Gerechtigkeit/ꝛc.

Mit was Gerechtigkeit vnd Billichkeit der Bapst solches gethan/ daß er frembde Landtschafft/ die nie vnder seinem Gewalt gewesen/ also freywillig hinweg geschenckt hat/ gib ich dem billichen Leser zu vrtheilen. Vielleicht daher/dieweil Christus der Herr ein Erb ist Himmels vnnd der Erden/dessen der heylig Vatter zu Rom Statthalter hie auff Erden ist.

Erklärung deß dritten Capitels.

PEru ist an sich selbsten ein armes kleines Ländlein/ welches erstmals Franciscus Pizarrus als er auß verlaubnuß deß Gubernators Petri Ariæ von Panama außgesegelt/erfunden hat. Peru ligt fünfftzig Frantzösische Meil vō Panama, Von dieser kleine Landtschafft Peru ist nachmals das gantze grosse Reich deß Königs Attabalibæ, mit allen seinen Prouintzen/ welche sich nach der lenge derselbigen Gegendt/mehr als vber sechs hundert teutsche Meil erstrecken/ von den Spaniern Peru genandt worden. Hiervon lese Aug. Zarat. Histor. Peru lib. 1 Cap. 1. I

2 Man findet deß Bapsts Alexandri Bullam offentlich publicirt/Welcher dem Ferdinando vnd Jsabella sampt allen jhren Nachkommen/darinnen geschencket vnnd zugeeignet hat. Dessen wort/so viel vns dienen/ich allhie anziehen wil. Auff daß jhr (spricht die Bull zu Ferdinando vnnd Jsabella) ein solche hochwichtige Sache/euch durch Apostolische vergünstigung vnd begnadung geschenckt/so viel desto freymutiger vnd behertzter auff euch nemet/so schencken/geben vnd assigntren wir/Euch/Eweren Erben/vnnd deren Nachkommen allen/Als Königen der Reiche Castilia vnd Legionis/zu ewigen zeiten/vñ in Krafft dieser Bull/auß eigener bewegung/vnnd nicht auff ewer/oder eines andern von ewert wegen/an vns solcher sachen halben gelangte Bitt vnnd anhalten/sonder auß lauter vnserer freygebigkeit/vnd auß guter mutmassung vnd vorwissenheit/auch auß volkommener Apostolischer Gewalt/vnnd auß Autoritet deß Allmächtigen Gottes/welche vns in dem H. Apostel Petro gegeben ist/wie auch in Krafft deß Vicariat Ampts Jesu Christi/welches wir hie auff Erden verwalten/alle Jnsulen/vnnd Fußfäste Länder/so biß anhero erfunden/oder noch sollen erfunden werden/deren man wissenschafft hat/oder in künfftigem haben mag/vnnd sich nach der Sonnen Nidergang vnd Mittag erstrecken (also daß man eine stracke gewisse Linien von dem Polo Arctico, das ist/von Mitternacht her/zu dem Polo Antarctico das ist/biß gen Mittag/ziehe vnd constituire/Welche Linea von einer jeden der beyden Jnsulen/welche man gemeinglich de los Acores vnd Capo Virde zunennen pflegt/fünfftzig teutscher Meil abgelegen sey/nach Nidergang vnd nach Mittag zu zurechnen) mit allen jren Herrschafften/Stätten/Flecken/Schlössern/Dörffern/Gerechtigkeit vnd Jurisdictionen sampt allem jrem zugehör. Machen derhalben/constituirn vnnd deputirn Euch/ewere Erben vnnd successoren wie obsteht zu Herren/mit allem völligen/freyen vnd allgemeinem Gewalt/Autoritet vnnd Jurisdiction ꝛc. Hie möchte ich

te ich nun wol leiden/daß mich einer berichtete/wie der Bapst doch darzu käme/daß er einem andern das jenige vbergeben vnnd schencken dürffe/darüber er niemals einigen Gewalt gehabt/es sey dann diß die vrsach/daß dem HErren Christo aller Gewalt im Himmel vnnd auff Erden/gegeben ist/dessen Vicarius nun dieser heyliger Vatter seyn sol/wers glauben möcht.

3 Durch dieses werck/hat dieser falsche Prophet leichtlich an tag geben/was für ein guter Geist in jhm regiere. Christus machts zwar nicht also/welcher das angeknirschte Rohr nicht gar zerbricht/vñ die Tocht/welche noch dempffet/nicht gar außlöschet/Matthei am zwölfften vnnd zwantzigsten. Derhalben nicht lang darnach der Bischoff eben solche frucht eingeerndtet/wie sie der Mönch gesäet hatte. Denn die Wilden haben jhn nachmals in der Insel Puna mit Knütteln zu todt geschlagen.

Wie Attabaliba sich mit einer grossen summa Golts von den Spaniern erlöst habe/vnnd wie jhn die Spanier fälschlich beklagt/als wann er jhnen nach dem Leben gestrilet/dessen er sich vielfaltig entschuldiget. Letzlich von vnzahlbaren vnd mercklichen grossen Reichthummen/so sie auß der Rantzion diß Königs haben bekommen.

Das vierdte Capitel.

Attabaliba verheist den Spaniern ein vnzahlbare summa Golts.

DJe nun auff obgedachte weiß die Spanier wider die Indianer gesieget/ist der Pizarrus am nachfolgenden Tag zu dem König in die Gefängniß kommen/hat jhn besuchet vnd getröstet/daß er sich nicht sol entsetzen/dann es sol jm gantz kein leydt am Leben widerfahren. Aber der König klaget hefftig vber sein vnglück/vnd sagt/er wisse nicht warumb doch solches geschehe/daß jhn die Spanier also an Ketten vnnd Eysen Banden gefangen hielten/verhieß darneben dem Pizarro/wann es allein vmb Gelt zuthun were daß er möcht ledig seyn/wolt er jnen so viel güldene vnnd silberne Geschirr verpfenden vnd versetzen/souiel als in diesen Saal möcht gehen/darinn er gefangen lag/welcher vngefehr auff drey Klaffter lang vnd breit/vñ anderthalb Klaffter hoch war/doch mit diesem Geding/daß sie solten die Geschirr vnnd Kleinoter nicht zerbrechen oder verschmeltzen/so lang vnnd so ferr biß er jhnen die versprochene summa Golts erlegt vnd bezahlet. Diese Verheissung vnd Condition hat der Pizarrus angenommen/vnd jhm die Freyheit versprochen.

Hierauff hat der Attabaliba/welchen das Joch der Dienstbarkeit hefftig trucket/seine Landtvögt vnnd Regenten in alle Landtschafften deß Königreichs/fürnemlich gen Cuſcon (welche Statt hundert tausent Schritt weit von Caſſiamalca ligt) mit volkommenem Gewalt vnd Befelch geſchickt/daß ſie auff das bäldeſt ſo immer möglich/ſolche ſumma Gelts zu wegen brächten/ damit er auß der Gefencknuß entlediget würde. Derhalben ſeind die Indianer auß allen Landtſchafften herbey gezogen/vnd Goldt vnd Silber bey der ſchwere herbey geführet. Als aber hiezwiſchen ein gantzer Monat verlieffe/ vnnd die ſumma Gelts noch nicht viel vber das halb war erlegt/ dann es ein vberauß groſſe Summa vnnd vnzehlbar Gelt antraffe/ wurden die Spanier vnwillig vnnd erzürnt wider den Attabalibam/ fiengen an zu murren/vnnd ſagten/daß der König vnder dem Schein deß Gelts eynzuſamlen/hiezwiſchen ein groß Kriegßvolck verſamlet vnnd auffbrächte/ damit würde er ſie vberfallen vnnd all erwürgen. Derhalben vermahnt vnd bathe der mehrertheil auß den Spaniern den Pizarrum/ daß er den König hinrichten vnnd erwürgen ließ/welches er ohn zweiffel gethan/wo ihn nicht etliche Herren vom Adel darvon abwendig gemacht/vnnd ihm ſolches widerrahten.

Spanier vnderſtehen den Attabalibam vmbzubringen.

Wie der Attabaliba durch ſeinen Koch ſolchen Rathſchlag hatt vernommen/beklagt er ſich hefftig vor dem Pizarro/ vnnd ſagt/er hett kein vrſach darumb er ſein alt Gemüth gegen jhm verändert/dann es were im gantzen Königreich nirgent kein Orth gefunden/da ſich ſeine Vnderthanen verſamlen/ vnnd ob ſie ſchon an etlichen Orthen Verſamlung halten/geſchehe ſolches allein von wegen der ſumma Gelts/welches ſie der Gemein fürhalten/damit er auß der Gefencknuß entlediget werde. Dañ das Gelt nicht alſo bald in den ferren Landtſchafften möge zuſammen getragen/vnd auff beſtimpten Tag hieher gebracht werden. Wo er aber jm ſolches nicht wolte glaubē/noch ſeinen Worten vertrawen/ſo ſoll er auß ſeinen Dienern etliche in die Statt Cuſcon ſchicken/daſelbſt werde der gröſte theil deß Gelts hin gebracht werden. Auff ſolche verantwortung ſchicket der Pizarrus den Sottum/ſein Oberſten Leutenant/mit etlichen Spaniern dahin den Handel zuerkündigen/ob dem alſo were/wie der König fürgab. Als ſie aber mittē auff dem Weg ware/da begegneten jhnen etliche Jndianer/die führten vber die maſſen viel güldene vnnd ſilberne Kleinoter gegen der Statt Cuſcon, darauß ſie dann leichtlich kondten abnemen/daß die Wort vnd verheiſſung deß Königs warhafftig waren/ jedoch habē ſie nicht wöllen vmbkehren/ſonder ſeind fort gezogen in die Statt Cuſcon, vnd die groſſe Reichthumb ſolcher Statt mit Augen wöllen ſehen.

Deßgleichen ſtreiffet auch Ferdinandus Pizarrus mit etlichen Reutern hin vnd wider durch mancherley Oerther/vnd traff viel Jndianer an/die ein groſſe ſumma von Goldt vnnd Gut in die Statt Gaſsiamalcam führeten. Von dannen zohe er weiters forth biß gen Pacamam, daher ſie auch ein groß Gut von Goldt vnnd Silber brachten/vnnd in die Statt Cuſcon führeten. Wie nun die gantze ſumma der Bezahlung vor die Entledigung deß Königs war erlegt (welche ſich auff die zwey Million Goldts/ das iſt/auff zwey

mal

mahl hundert tausent Spanische Ducaten in klarem Goldt hat getroffen) fiengen sie an vor angesicht der Augen deß Attabalibe die Beuth zu theilen. Erstlich legten sie den fünfftentheil daruon auff ein seiten / das der Königlichen Kammern zu gehöret / darnach theilten sie es mit gemeiner Beut auß / nach eines jeden Ampt vnd Befelch.

Zwischen diesen dingen kame zu allem Glück auch darzu Didacus Almagrus / welchem der Pizarrus / damit er kein Tumult erregt / auch sein gebürlichen theil gab / vñ verehret etlichen seinen Kriegßknechten fünffhundert / etlichen tausent Ducaten. Wie sie die Beuth vnd Raub mit friedē vnder einander getheilet / schickten sie den Pizarrum mit dem fünfften theil / so der Königlichen Kammern gehöret / in Spanien / damit er dem König alle Handlung offenbaret / was er in dem Königreich Peru hette außgerichtet. Es seind viel Spanier mit dem Pizarro nach Spanien gefahren / vnder denen etliche dreyssig / etlich viertzig tausent Ducaten wehrt mit jhnen geführt haben. Spanier vnerhörte Beuth.

Es schreibt Gomaras in seiner General Histori im vierdten Buch / daß dem König in Spanien für sein fünfften theil hie in dieser Beuth sey worden vber die vier hundert tausendt Ducaten oder Portugalleser. Einem jeden Spanischen Reuter acht tausent vnd neun hundert Ducaten / vnnd auff die drey hundert Pfundt schwer Silber. Einem Fußknecht tausent / vier hundert vnd fünffzig stuck Golds oder Ducaten / vnd hundert vnd achtzig Pfundt vnuerschlagnen Silbers. Es hat kein Kriegßvolck nie so viel Golts vnd Guts in so geringer zeit / vnd so mit weniger mühe vnnd arbeit erobert als dieses. Aber wie das alt Sprichwort laut / Vbel gewunnen vbel zerrunnen. Also ist es auch hie mit diesen Kriegßleuthen gangen / dann es seindt viel vnder jhnen gefunden worden / die jhr Haab vnnd Gut auff dem Mumplatz oder im Brettspiel gelassen. Hergegen ist die andere Nahrung zu auffenthaltung deß Leibs in dem grossen vberfluß deß Goldts vnd Silbers vber die massen thewr vnd in hohem wehrt gewesen. Also daß ein schlecht par Hosen auß Wüllen Tuch dreyssig Ducaten oder Portugalleser / ein par Stiffel auß schwartzem Läder / hundert / ein Maß Wein zwentzig / ein Roß drey / vier / ja bißweilen fünff tausent Ducaten / gegolten vnd verkaufft worden / vnd hat solche Schinderey ein gute weil darinn gewehret / also daß die Kauffleuth ein bessern Krieg haben gehabt weder die Kriegßknecht. Theurung der Spanier Läger.

Erklärung deß vierdten Capitels.

KOnigliche Maiestet in Spanien haben zu jhrem fünfften theil der Manubien bekommen sechs mal hundert tausent Kronen. Jedem reysigen Spanischen Knecht ist worden dreyzehen tausent vnnd fünffzig Kronen an Goldt / vñ an Silber drey hundert vnd sechtzig Pfundt. Jedem Fußknecht / sechs tausent vnnd fünff vnd siebentzig Kronen an Gold / vnd hundert achtzig Pfundt Silbers / 1

Silbers/es ist nie erhört worden/ daß ein Kriegßvolck in so kurtzer zeit/vnd so gar ohn alle mühe vnd gefahr/hab so grosses Reichthumb vberkommen/aber wie gewonnen/also zerrunnen/vnd der meinste theil hat es mit rasseln/ Hurn vnnd Buben widerumb vmbbracht. Die Waaren sind dermassen bey jhnen auffgestiegen/daß ein par Hosen von wüllen Gewand auff fünff vnnd viertzig Kronen ist geschätzt worden/ vnnd ein par Stieffel auch so viel/ein schwartzer Lindischer Mantel auff anderthalb hundert Kronen/ ein Rieß Papier fünfftzig Kronen/ ein Eymer wein/ dreysig Kronen. Ein Pferd ist auff drey auff vier/ja auff fünff tausendt Ducaten gestiegen/ vnnd ist solche thewrung nachmals eine gute zeit bey jhnen bestendig blieben. Also ist auß dieser reichen Beut mehr vnkostens als gewinn/ vnd die höchste thewrung auß dem grösten Reichthumb entstanden. Darvon liesse Gomaram in seiner General Historien im vierdten Buch/ am siebenden vnd eilfften Capitel.

Wie Attabaliba vom Pizarro vnbillicher weiß sey hingerichtet worden/ Deßgleichen von seines Obersten Landtregierers/ mit Namen Quisquitz/ Niderlag/so er von den Spaniern erlitten. Item von Eroberung vnd plünderung der Statt Cuscon/welche die Hauptstatt in dem Königreich Peru gewesen.

Das fünffte Capitel.

NAch dem die Spanier/ wie wir erst gehört/diese grosse Beuth vnder einander getheilt/ berathschlagten sich der Pizarrus/Didacus Almagrus/ vnnd die andern Hauptleuth all in gemein mit einander/ was sie mit dem Attabaliba wolten handlen vnnd fürnemmen. Etlicher Meinung vnnd Rathschlag war/daß man jhn solte tödten/andere sagten nein/vnd richteten/ man solte jhn gefängklich in Spanien zum Keyser schicken. Aber die mehrer Stimm behauptet den Sententz/vnd ward endlich beschlossen/ daß man jn solt hinrichten vnd abthun.

Es schreiben etliche darvon daß der Attabaliba sey von einem Indianer mit Namen Philippillo verrathen worden/ nemlich als er deß Attabalibe Käbßweiber eine liebet/vnd mit jhr ein Pact gemacht/wann der Attabaliba stürbe/wolte er sie zum Eheweib nemen/damit er aber sein Begierde erfüllet/ erdacht er ein heimlichen List vnd betrug wider jn/vñ zeigt dem Pizarro fälschlich an/

lich an/daß der Attabaliba heimlich viel Indianer hab versamlet/vnnd mit denselbigen die Spanier wölle vberfallen/vnd sie auß dem Land jagen. Aber dem sey wie jm wölle/so ist es hie ein Spanisch Katzen/vnd wolten sie es gern darmit beschönen/ gleich als wann sie ein gute vrsach gehabt jhn zu tödten/ dann ich hab selbs persönlich von dem Pizarro gehört/daß er von der zeit vnd tag an/als er jhn gefänckelich eingezogen/vnd jn vnder seinem Gewalt gehabt/ jhm fürgesetzt jhn zu tödten/damit er alle Prouintzen vnd Landtschafften dieses Königreichs desto leichter vnder seinen Gewalt brächte: dann er hielt darfür/wann das Haupt vnd der König todt were/würden sich die andern Glieder vnd Vnderthanen desto williger vnder seinen Gewalt vnd Herrschafft ergeben. Daß dem also sey/mag man leichtlich darauß abnemmen/wann der Pizarrus jhn nicht gern getödt/hette er jhn wol mit seinem ansehen vnd autoritet mögen bey dem leben erhalten/vnnd jhn in Spanien zu dem Keyser geschickt/dieweil aller Gewalt vnd Herrschafft an jhm gestanden. Deßgleichen bath jhn selbs der Attabaliba gantz vnderthänig/vnd mit weinenden Augen/ daß er seines Lebens wolte verschonen/ vnnd jhn gefänckelich in Spanien schicken. Aber es hat alles nicht geholffen/Sonder sie seind mit jhm nach jhrem Tyrannischen fürsatz fort gefahren/vnd jhren Muth an jhm erkület. Derhalben ist auch ohn zweiffel das gerecht Vrtheil Gottes nicht außblieben/dann es seind alle die jenige/so schuldig an deß Attabalibe Todt gewesen/jämerlich vmbkommen/vnd ist keiner eins rechten natürlichen Todts gestorben. Dann der Almagrus ist von dem Pizarro vnd seinen Brüdern mit dem Strang erwürgt worden/deß Almagri Son hat nachmals den Franciscum Pizarrum in seinem Hauß heissen vmbbringen/welches Vaca de Castro alsbaldt gethan. Johannes Pizarrus ist von den Indianern in der Statt Cuscon gemetzget worden. Der Priester Vincentius de Valeuiride, welcher die Spanier zum ersten angereitzt wider den Attabalibam/ist in der Insel Puna von den Indianern erschlagen. Ferdinandus Pizarrus ist in Spanien in der Gefängnuß gestorben. Gonzallus Pizarrus der letzt auß dem Geschlechte/als er sich wider den König in Spanien auffläbnet/ward er von Petro Gasca gefangen vnd geköpffet. Also hat Gott den vnschuldigen Todt deß Königs Attabaliba an seinen Thätern gerochen.

Attabaliba wirdt wider alle billichkeit getödt.

Thäter an deß Attabalibe todt wie sie gestorben.

Damit wir aber widerumb auff den Attabalibam kommen/vnd weiters von seinem Tod reden. Wie er die trawrige Bottschafft deß Vrtheils von seinem Todt vernommen/hat er geseufftzet/vnnd höchlich vber die Meineydigkeit der Christen geklagt/vnd gesagt/das geschehe wider alle Billigkeit vnnd zugesagten Glauben. Als jhm der Pizarrus den Sententz von seinem Todt hat fürgehalten/hat er darüber gesagt/Ob das Christliche Treiv vnd Glauben seye? Darnach hat er sein Hertz vnnd Gemüth allein auff das Beten gerichtet/vnnd nach Heydnischer arth sich gegen der Sonnen gewendet/vnnd auff nachfolgende weiß den Pizarrum also angeredt:

Ich verwundere mich höchlich/daß du Oberster bey deiner Treiv vnd Eydtschwur mir verheissen hast/Wann ich

Attaballibe rede zu dem Pizarro vnd Spanischen Ständen vor seinem ende.

dir die obgenandte vnzahlbare summa Gelts erlegte/wölleſt du mich nicht allein auß der Gefängknuß entledigen/vnnd mich Frey laſſen/Sonder auch mit dem gantzen Kriegßheer auß dem Königreich weichē: So ſchämeſt du dich noch nicht vber die groſſe vnzahlbare ſumma Gelts/mir an ſtatt der Freyheit/auch das Leben zu nemmen. Wann mich der Philippillus hat bey dir verklagt/daß ich mein Volck heimlich hab angeſtifftet ſich zu verſamlen/vnnd euch Schaden zu zufügen/geſchicht mir Gewalt vnnd Vnrecht. Dann es iſt mir ſolches nie in Sinn noch Gedancken kommen. Derhalben bitt ich dich durch der Sonnen ſchein/du wölleſt mir Gnad beweiſen/vnnd mir das Leben ſchencken/dann ich fürwar nichts vnbillichs wider dich noch die deinen hab begangen oder fürgenommen/das deß Todts ſchuldig were. Wo du aber villeicht mir nicht wilt vertrawen/vnd dich vor mir beſorgeſt/ſo bitte ich dich durch der Sonnen ſchein willen/du wölleſt mich zu deinem Keyſer gefängklich in Spanien ſchicken/welchem ich ein vnzahlbare ſumā von Goldt vnd Silber zur verehrung vñ Schenck mit mir wil führen. Wañ du aber mir alſo vnbillicher weiß wirſt das Leben nemmen/ſo ſolleſt du gewiß das zu erwarten haben/daß meine Vnderthanen ein andern König werden erwehlen/vnd werden ſich ſo lang vnd faſt mit jm wehrē/vnd vmb jr Freyheit ſtreiten/biß ſie entweders euch all erſchlagen/oder ſie von euch vmbgebracht werden/vnnd mein Todt keins wegs vngerochen laſſen. Wo du mich aber würdſt bey Leben laſſen/will ich das Königreich rühig vnd friedlich erhalten/vnd wird ſich keiner vnderſtehn etwas anzufangen/oder ein Auffruhr zu erregē.

Wie der Attaballiba hatt auffgehöret zu reden/dann er kondt vor weinen nicht weiters reden/Gab jm der Pizarrus zu antwort/Es were der Sententz vom gantzen Kriegßheer alſo beſchloſſen/denſelbigen kündte er/noch andere/nicht widerruffen. Derhalben vberantwortet er jhn den Numidiern/welche allein zu dieſen ſachen gebraucht werden. Dieſelbige legten jhm ein Strick an Halß/vnnd dräheten denſelbigen mit einem Höltzen Wecken oder Bengel zuſammen/vnd erwürgten den König alſo jämmerlich.

Attaballibe Todt.

Es ſeind etliche erſchröckliche Wunderzeichen vor ſeinem Todt her gangen/

gen/dann vngefehr zwentzig tag vorhin ehe er mit dem Strang gerichtet/ist bey Nacht ein grosser Comet erschienen/der hat sein Schwantz nach der Statt Cuscon gewendet. Als jn der Attabaliba gesehen/hat er zu den Spaniern gesagt/Diß bedeut eines grossen Fürsten Todt in diesem Königreich. Hat jhm also selbst geweissaget/aber nicht gewust daß es vber jhn solte gehen. Es schreiben etliche Spanische Scribenten/Als jhn Pizarrus zum Todt verdampt/von wegen der Meuterey so er angestelt/hab er jhm gedrewet/wo er sich nicht lasse Tauffen/wölle er jhn lebendig verbrennen lassen/Derhalben als er zum Todt geführt/hab er sich bekehret/vnnd im Christlichen Namen lassen Tauffen/da sey jm die Pein gemiltert worden/vnd zu Cassiamalca offentlich auff dem Marckt gestranguliert worden. Aber es hat sich der Spanische Seuhirt nicht geschamet mit solchem herrlichen vnd mechtigen König auff solche schendtliche vnd erbärmliche weiß zu handlen.

Königs Attabalibe Leben.

Dieses end vnnd elendiglichen Todt hat der König Attabaliba bekommen/welcher ein Mann war lang von Leib/Klug/Hertzhafft/vnd begierig zu regnieren. Zu der zeit als Pizarrus zum ersten in diß Königreich kommen/krieget er mit seinem Bruder Guascare/dem ältern/welcher das vätterlich Königreich nach altem brauch vnderstund zubesitzen/aber es stieß jhn der Attabaliba herauß/bekrieget jhn/vnd als er jhn lebendig in einer Feldschlacht fieng/ließ er jhn ohn alle Barmhertzigkeit tödten. Er hat viel Weiber gehabt nach Landsarth/vnder denen die fürnembste war sein leibliche Schwester/mit Namen Pagha, vnnd hat auß jhr etlich Kinder gezeuget. Vnder allen Kleinotern vnd Zierdten so jhm die Spanier zeigten/hat er nichts lieber gesehen vnd höhers gehalten weder die Gläser/vnd zum Pizario gesagt/Er verwundere sich hoch/dieweil sie in Castilien so ein grossen vberfluß solcher schönen Kleinotern hetten/wie sie also thorecht weren/daß sie ein solchen weiten vnnd gefehrlichen Weg führen/vnnd so groß gefahr Leibs vnnd Lebens auß stünden/allein vmb deß geringen Golds vnd Silbers.

Königs Attabalibe Geschlecht.

Sein Vatter hat Guaiuaçaua geheissen/welcher seinen Vnderthanen vnd Landleuthen also lieb vnd angenem gewesen/daß sie jn noch heutigs tags bewinen/vnd haltet der mehrertheil darfür/daß er bald widerumb vom Todt werde auffstehn/vñ das Reich widerumb einnemmen. Er ligt in der Quitenser Grentzen bey seinen Vorfahren vergraben/vnnd haben jhm die seinen ein köstlich Monument oder Begräbnuß lassen auffrichten von klarem Golde vnd Silber/das mit allerley Bildtwerck/von Menschen/Thieren/Vögeln/vnd anderm schönen Laubwerck/gantz künstlich gemacht vnd gezieret. Es haben die Spanier bißher fleissig nach diesem Grab gefragt/vnd viel Indianer jämmerlich darüber gepeiniget vnd gemartert/daß sie es sollen offenbaren. Aber sie haben solches nicht auß jnen mögen bringen/vnd werdens auch nimmer erfahren/wann sie sie schon all vmbbrächten vnd erwürgten.

Nach deß Königs Attabalibæ elendigē Todt ist Pizarrus mit dem Kriegßheer auß der Statt Cassiamalca verruckt/vnd nach der Statt Cuscon gezogē/welche er mit gewalt begert zu erobern. Diesen begegnet der Quisquiz deß Attabalibæ Oberster Hauptmañ mit einem grossen Heer von Indianern/vñ

wolt seines Herren Konigs Todt rechen. Mit diesen hielt der Pizarrus etlich Scharmützel/ vnnd als der Indianer viel auff dem Platz blieben/ wolten die andern solches Backenstreichs nicht erwartē/ flohen alle mit gemeiner Flucht darvon/ dann sie entsetzten sich vor dem Reysigen Zeug/ vnnd förchteten/ sie würden all auff dem platz bleiben. Wie Pizarrus jr flucht gesehen/ hat er dem Almagro befohlen/ daß er jhnen solle nachjagen/ vnnd alles lassen erschlagen was er antreffe/ damit sie forthin sicher vor jhnen weren. Er hat allein fünff Spanier in dieser Schlacht verloren. Darauff ist er stracks nach der Statt Cusco gezogen/ vnnd als die Statt vor jhm im Gesicht lage/ sahe er von allen Orten viel Fewr/ da vermeinte er/ es hetten die Bürger die Statt verlassen/ vnnd die Häuser mit Fewr angestossen/ schicket derhalben etlich Reuter vor anhin die Statt zu besichtigen. Die sahen gleich daß es Fewer waren auff den hohen Wachten vnd Thürnen/ damit sie dem Landtvogt der frembden Völcker zukunfft wolten zuuerstehn geben. Aber diese Reuter haben sich nit darob entsetzt/ sonder mannlich forth geruckt/ vnd als sie nahe zu der Statt auff ein Bühel kommen/ seind die Indianer vrplötzlich herfür gefallen/ vnd die Spanier mit Steinen hinder sich getrieben.

Attabalibe Hauptman ligt vnder in der Schlacht.

Hiezwischen ist der Pizarrus mit dem gantzen Hauffen hernach kommen/ vnd seine zerstrewete vnnd flüchtige Reuter wider in ein Ordnung gebracht/ darauff starck vñ Mannlich in die Indianer gesetzt/ derselbigē viel erschlagen vnd mit Rossen zertretten/ vnd sie endlich in die Flucht getrieben. Als aber die Nacht hiemit eynfiele/ besorgt sich der Pizarrus vor heimlicher Hinderhut/ hat derhalben dem Kriegsvolck befohlen/ daß sie da auff der Wahlstatt solten vbernacht verharren/ vnd das Läger daselbst schlahen. Durch diesen verzug vnd weil haben sich die Indianer mögen zur Flucht rüsten/ vnd mit Haab vnd Gut/ Vieh vnd andern nothwendigen dingen/ sich in den nechsten Bergen vnd Schlüpffen verborgen. Am nachfolgenden Tag ist der Pizarrus in die Statt Cuscon gezogen/ den Zusatz darinn erschlagen/ vñ die vbrigen gefangen genommen/ die Statt mit Gewalt erobert/ vnnd den Reichen Templum Solis geplündert/ vnnd aller Kleinoter beraubt. Da dann sie nicht minder vnd geringer Reichthumb haben gefunden vnnd erobert weder auß deß Attabalibæ Ranzion vnd Pfendung. Daran sich doch gleichwol die Kriegßknecht nit haben lassen vernügen/ Sonder noch viel ein grössern Hunger gehabt nach Goldt vnd Silber/ angefangen die Bürger vnnd gefangnen jämmerlich zu plagen vnd peinigen/ damit sie jnen jhre heimliche Schätz vnd das vergraben Gelt offenbareten. Wie greulich vnnd erschröcklich diß sey gehandelt/ gib ich einem jeden zu vrtheilen. Es seind auch etliche vnder den Spanischen Kriegßknechten erfunden worden/ die warffen die erschlagne Indianer für die Hund/ vnd liessen sie jren wollust mit jnen treiben. Darvon sich offt die Hundt entsetzten/ vnd sie nicht haben wöllen angreiffen. Wie wir dann solches ein Exempel habē/ das sich zugetragē hat. Es hatt Diacus Salazar ein grossen Hundt/ der von Natur den Indianern feindt war/ welchen er Bezerillum nennet. Da begab es sich daß in der Nacht zuvorhin als der Königsche Mabodota in der Schlacht von den Spaniern vberwunden ward/ der Salazar

Cuscon erobert vnd der Templum Solis drinn geplündert.

Spanier werffen die Indianer den Hunden für.

den

den Hundt wider ein Indianisch Weib anhetzet. Damit er aber solches desto füglicher köndte thun/vnd den Hundt an die Frawe hetzen/ gab er ihr Brieff an den Obersten der Insel. Die Fraw nam den Brieff in die Handt/vnnd zohe mit grossen freuden darvon/verhoffet dardurch jr Freyheit zu erlangen. Als sie aber nicht weit von jhnen kame/hetzet der Salazar den Hundt an das arme Weib/welcher alsbald mit vollem lauff zu ihr randt. Das Weib wie sie den grimmigen Hundt ersahe/daß er stracks auff sie zu lieff/fiel sie nider auff jhre Knie/hub den Brieff gegen dem Hundt in den Händen auff/vnnd redt jhn mit solchen worten in jhrer Spraach an: Ach lieber Herr Hund/Ach lieber Herr Hund/ich bring diese Brieff dem Landtvogt/Zeigt jhm hiemit die Brieff/vnnd sagt/Lieber Herr Hundt verschonet mein. Als der Hundt der Frawen vnderthänige Bitt vnd flehen mercket/hat er von seinem grimmen vnnd zorn abgelassen/vnnd ein Bein empor gehäbt nach jhrem brauch/vnnd an die Wandt gebruntzet. Darauß dann zumercken/daß die Hundt vnnd Wilden Thier offtermals sich mehr vber die armen Indianer erbarmet haben/weder die Christen. Wie solches hie in diesem Exempel augenscheinlich zu sehen ist.

Indianisch Weib nennet den Hundt ein Herren/vnd bitt jhn vmb verzeihung.

Nach Eroberung vnd Plünderung der Statt Cuſcon, vnd außtheilung der Beuth vnnd Prouintzen/ist der Pizarrus mit seinem Kriegßvolck an die Grentzen deß Meers gezogen/vnnd den Almagrum zum Regierer vber die new eroberten Landtschafft gesetzt. Er aber hat ein newe Statt auffgerichtet an dem Fluß Lima, vnnd sie Ciuitatem. Regum, das ist/der König Statt genennet/von dannen ist er gen Trugillium gezogen/daß er daselbst die gefangene Indianer vnder die Spanische newe Eynwohner außtheilete/damit sie jhrer Hilff gebrauchten in eroberung der Landtschafften.

Erklärung deß fünfften Capitels.

DIeſer Philippus ist einer derselbigen Indianischen Jünglingen gewesen/welche anfangs die Spanier zu Tumbe auffftengen/sie die Spanische Sprach zu lernen/wie im anfang dieses Buchs am ersten Capitel gemeldt. Dieſer Jüngling hatte eine auß deß Königs Attabalibæ Concubinen so lieb/daß er jr die Ehe verhieß/weil der König Attabaliba solte mit todt abgehn/war derhalben gegen sie dermassen in Lieb entbrandt/daß er dē König heimlich nach dem Leben stunde/derhalben er seine Landsleut fälschlich bey dem Pizarro anbracht/als ob sie jm heimlicher weiß anlegen/vnd wider die Spanier verhetzten/Wie Gomara in seiner general Historien/im vierdten Buch vnd hundert vnd achtzigsten Capitel meldt. Jedoch so wir auff deß Benzonis Historien I

gehen wölle/so lässet sichs ansehen als ob es ein lauter Märlein sey/von den Spaniern also erdicht/damit sie den abgunst vnnd verdacht deß hingerichten Attabalibæ halben einem andern auff den Halß schiebeten.

2 Franciscus Pizarrus vñ seine Brüder lassen den Almagrum mit dem Strang hinrichtē. Didocus, deß Didoci Almagri Son/ließ den Pizarrum in seinem eigenē Hauß erschlagen/welchem Vaca de Castro nicht lang darnach den Kopff ließ abhawen. Ioannem Pizarrum haben die Wilden in der Statt Cusco geschlachtet. Der Mönch Vincentius de Valle Viridi, welcher anfangs die Spanier zum Bluthad anregte/ward in der Insel Puna von den Wilden mit Knütteln zu todt geschlagē. Ferdinandus Pizarrus hat in Spanien biß in sein alter gefangē gelegen. Gonsaluus Pizarrus der letzte auß den Brüdern der Pizarren, als er in Peru wider Kön. May. in Spanien einē offenen Krieg führete/ist er von Petro Gasca gefangē vñ gerichtet worden. Also ist das vnschuldige Blut deß Königs Attabalibæ, beynahe mit aller der jenigē/so darzu geholffen/jämerlichem ende vñ außgang gerochē vñ widerumb versühnet worden.

3 Man hat etlicher Prodigien vnd wunderzeichē wahr genommen/welche deß Attabalibæ tod/vnnd alles vbel so darauff erfolget/zuvor angedeutet haben. Denn zwentzig tag zuvor/ehe dann sich diese ding begabē/ist ein grosser erschröcklicher Comet fast eine gantze Nacht vber der Statt Cusco am Himmel gestandē. Als nu der König Attabaliba diesen erschröcklichen Cometen auff den abend ohn gefehr ersehen/vñ eben damals guter ding gewesen/hat er sich zu dē Spaniern vmbgekehrt/vñ gesagt/Es wird in kurtzem in diesen Landē ein grosser Fürst mit Todt abgehen/hat also selbst/doch vnwissentlich seinen eigenen todt Propheceyt. Fermers wie die Historien darvon sagen/so hette jn der Pizarrus als einē Verräther verbrennen lassen/wo er nicht hette wöllen getaufft seyn. Als er aber zum Fewer geführt ward/begerte er den Christlichen glaubē an zu nemen/ist also auß befelch deß Pizarri getaufft/

vnd

vnd jhm das vrtheil darauff gelindert worden. Demnach ist er mittẽ auff dem Marckt zu Caxamalca an ein Pfal offentlich gebunden/vnd daran für jederman strangulirt worden. So gar keine Schamhafftigkeit noch Ehr hatt dieser Seuhyrten Sohn Pizarrus in jhm/daß er auch auffs schändtlichst mit dem aller gewaltigsten König in Indien dürffte vmbgehen.

4 Vor solcher vnmenschlicher grausamkeit / deren viel merckliche Exempel kündten bey gebracht werden/haben sich offtermals auch die Hunde selbsten gescheuhet / daß sie auch mit keiner gewalt darzu können getrieben werdẽ. Wil dessen allhie nur ein einziges Exempel erzehlen. Es hatte der Didacus Salazar (dessen Nam beneben andern so die Insel S. Ioannis halffen einnehmen / noch berühmbt ist) einen Englischen Docken Bezerillus genandt/der war gar mutig/vnnd auff die Wilden gebeist/In der Nacht als die Spanier den tag zuvor den Caicum Mabodomacam in einer Schlacht vberwunden hattẽ/wolte der Salucar seinen Hund an ein Indianisch altes Weib hetzen/vnd darmit er solches desto bequemer ins werck richtete / gab er dem alten Weib einen Brieff an den Gubernator, welcher zwo Meil von dannen war/ der meinung / daß so bald das Weib so ferrn von jnen war/daß sie sie nicht mehr ersehen möchten / er jhr den Hund nachhetzte. Wie nun das Weib mit freuden dahin zog / in Hoffnung daß sie würde durch hülff deß schreibens widerumb ledig werdẽ / vñ kaum einen Steinwurff von dannẽ war/ liesse Salazar seinen Hund loß/welcher das Weib auff der Stund ereilet/Wie das elend Weib nun den grimmigen Hund gegẽ sich lauffen sahe/setzte sie sich auff die erden nider / bittet den Hund auff jhre sprach/ sprichtt: Mein Herr Hund / ach mein Herr Hund / sehet hin diesen Brieff tragich zu dem Herrn Gubernator, zeigte dem Hund hiermit den verpitschirten brieff/vnnd sagt weiter/ach lieber Herr Hund jr wollet mir doch kein leyd thun. Allda hat der Hund so bald von seim grim̃ abgelassen/vnd eyngehaltẽ/ anders nit/als ob er das demütige flehen vnd fußfallen deß

Weibs

Weibswol verstünde/vnd hebet ein Been auff/wie dann der Hunden brauch ist/wenn sie zu einer wand kommen/vnd beseichet sie. Vber diesen Handel habē sich die Spanier zum höchsten verwundern müssen/ als denen deß Hundes art zuvor wolbekandt war/musten sich also nachmals schämen/dieses armselige Weib welchem ein vnvernünfftiges Thier verschonet hatte/vmbs Leben zu bringen. Hiervon liese Oviedum in seiner Indianischen Historien am eilfften Capitel deß sechtzehenden Buchs.

Almagrus wirdt vom Keyser zum Marschalck vber das Königreich Peru verordnet. Item wie er vnderstanden die Prouintz Chilen vnder seine Gewalt zu bringen. Deßgleichen wie sich deß Königs Bruder/mit Namen Mangus, wider die Spanier hab auffgelähnet/vnd die Statt Cuscon widerumb erobert. Letstlich wie sich der Pizarrus wider den Mangum hab gestercket/vnd von allen Orthen Kriegsvolck versamlet/damit er jhm widerstandt thet.

Das sechste Capitel.

INdiese zeit als sich solche ding in dem Königreich Peru verlieffen/entpfieng Almagrus Brieff vom Keyser/darinn er in zum Marschalck vber das Königreich verordnet/vnd darneben jhm Gewalt geben/daß er noch weiters solte herrschen vber die andern newen Prouintzen vnnd Landtschafften/so erst vom Pizarro weren erfunden worden. Wie er nun diese frölliche Botschafft vom Keyser entpfangen/vermeinet er daß die Statt Cuscon, ausserhalb den Grentzen deß Pizarri lege/theilet derhalben nach seinem Willen vnd gutduncken alle Indianische Leibeygne vnnd Aecker von newem auß. Als solches der Pizarrus vernam/schicket er eylends seinen Bruder mit etlichen Spaniern/vnd einem außtrucklichen Befelch dahin/daß er solte deß Almagri fürnemmen vnd Handlung verhindern/ vnnd jhm gebieten/daß er gar nichts in der Prouintz anfieng noch vnderstünde ohn sein wissen vnd willen. Deß Pizarri Bruder zohe dahin/kame aber bald widerumb/vnd richtet nichts auß. Derhalben wardt der Pizarrus verursachet/ daß er mit etlichen Reisigen selbs gen Cuscon eylet zu dem Almagro/vnnd sehe womit er vmbgieng. Wie nun der Almagrus von seiner zukunfft höret/vertröstet er sich auff deß Keysers Brieff/ vnd wolt jhm nicht entgegen ziehen/ als er aber vermercket daß er jm an Kräfften zuschwach war/ stellet er sich listiglich/ als wañ er bereit were alles zu thun/ das er nur begeret.

Zwischen diesen läuffen/ als die Indianer sahen/daß jhr Landtschafft vnd Königreich täglich auff vielerley weiß vnd weg jämmerlich verwüstet vñ verherget/ vnnd daß sich die Spanier von tag zu tag mit einem newen Zusatz

stercketen/

sterckten/setzten sie ihnen für/daß sie ihr alte Freyheit widerumb wolten erstreiten/vnnd die Christen vnuersehens auß dem Landt schlagen. Derhalben liessen sie ein Geschrey außgehen/daß die Prouintz Chilen/vngefehr auff die hundert tausent Schritt weit von Cuscon gegen dem Magellanischen Meer gelegen/gantz reich an Goldt vnnd Silber were/vnd aller dingen vberflüssig trüge was zu auffenthaltung deß Menschlichen Lebens dienet. Als diese Gelegenheit dem Pizarro zu handen stieß/vnnd ihm ein eben Spiel dunckt seyn/ damit er den Almagrum auß dem Landt brächte/lag er ihm früh vnnd spath in den Ohren/daß er solte doch dahin ziehen vnnd dieselbige Landtschafft erobern/vnnd ließ von seinem treiben vnnd vermahnen nicht ab/biß er ihn endlich bewegt/daß er dahin zohe. Sie vereynbareten sich auff solche weiß mit einander/nemblich/wann das Glück geriethe/daß er diese reiche vnnd mächtige Landtschafft vnder seinen Gewalt brächte/köndte er leichtlich vom Keyser erlangen/daß er ihn zum Landtvogt darüber verordnet: Wo nicht/ so solt er widerumb zu ruck ziehen/vnnd gemeinen halben theil haben (nach laut ihres Bunds vnnd Vereynigung/so sie zu Panama auffgerichtet) der Landtschafften/welche sie mit eynander erobert vnnd gewonnen hetten. Auff solche weiß erneiwerten sie ihre Freundtschafft/vnnd schwuren zusammen mit auffgerecktem Eydt/daß dieses solte steiff vnnd fest gehalten werden biß in den Todt.

Almagrus wirdt mit hinderlisten in die Prouintz Chilen geschickt.

Wie nun alle ding zum Krieg gerüstet/setzet ihm der Almagrus für/seinen fürgenommen Zug zuuolbringen/zohe derhalben mit einem starcken Reisigen Zeug/mit viel Kriegßrüstung/vnnd mit andern nothwendigen dingen so zum Krieg gehören/sampt fünff hundert Spaniern/vnnd einer grossen anzahl von Indianischen Leibeygnen/von Cuscon auß. Vnnd wiewol er auff dem Weg viel mühe vnd arbeit von dem Vngewitter vnd grossen Schneegebirg vnnd rauhe deß Landts erlitte/also das viel Spanier vnnd Pferdt vor Kelte vnnd Schnee auff dem Weg verschmachten/hat er doch nicht von seiner fürgenommen Reiß wöllen abstehen/sonder endlich zu der Prouintz Chilen kommen.

Nicht vber lang hernach als der Almagrus hinweg gezogen/ländet Ferdinandus Pizarrus bey dem Port Lima an/vnd brachte etliche Gewaltsbrieff vnd Freyheiten mit sich vom Keyser. Dessen Gewaltsbrieff innhalt war/daß deß Pizarri Bruder solte vnder dem Tittel eines Margraffen in dieser Landschafft regieren/der ander aber gehöret dem Didaco Almagro zu/gleiches innhalts vnd begriffs wie die andern so er zuvorhin vom Keyser entpfangen/ Nemblich daß er der Oberste Marschalck solte seyn vber die new eroberten Prouintzen. Auß diesen Brieffen ist nachmals alle vnruh/grosse vnd schröckliche Krieg vnder ihnen entstanden/vnnd hat so lang gewehret biß der ein in der Gefengknuß mit dem Strick erwürgt/vnnd der ander in seinem eygnen Hauß ist erstochen worden. Darvon aber wöllen wir nachmals klärlich handlen/vnd nichts schreiben/das nicht jederman zuuor kundt vnnd offenbar sey. Dann ich von vielen gehört hab/daß die Geschichtschreiber weit darinn fehlen/dieweil sie vielleicht zum theil den Hauptleuthen geschmeichlet vnnd

liebkoſet/vnnd jhnen mehr zugelegt weder ſich gebürt/oder mit der Warheit obereyn ſtimmet.

Zwiſchen dieſen vielfeltigen veränderungen vnd zugetragnen Sachen hat Franciſcus Pizarrus deß Attabalibæ Bruder/mit Namen Mangum Iangam, welchem der Pizarrus zuvorhin nach ſeines Bruders todt/die Königliche Kron auffgeſetzt/in einer Feldeſchlacht vberwunden/vnd jhn gefangen gelegt in dem Schloß zu Cuſco. Aber er iſt baldt von ſeinem Bruder Johanne Pizarro auß der Gefengknuß entlediget worden/als er jhm ein groſſe ſumma Golds vnd Gelts erleget/vnd darneben verheiſſen/ſich forthin als ein getreuwer Freundt gegen jhnen zuhalten/vnnd im Frieden zu leben. Da er aber widerumb ledig worden/vnd ſahe daß die Spanier hin vnd wider lieffen/raubten/plünderten vnnd verhergten alles jämerlich/vnd hielten gar kein Kriegßordnung/gedachte er/daß ſie leichtlich möchten vberwunden werden/dieweil ſie alſo zerſtrewet hin vnd her lieffen wie das Vieh. Verſamlet derhalben in aller ſtille vnnd eyle ſeine Hauptleuth/vnd bracht durch heimliche Practick ein groſſes Kriegßheer zuſammen/vnnd fieng damit ein Auffrhur im Landt an. Er ſtreifft vnverſehens an vielen Orthen herumb/vnnd vberfiel die Spanier ſo in den Ertzgruben lagen/vnnd dem Goldt vnd Silber allein nachtrachteten/erſchlug viel auß jhnen/mit ſampt den Indianern/deren Hilff ſie in den Bergwercken brauchten. Darauff ſchickt er ſchnell ſeiner Oberſten einen mit einem gewaltigen hauffen Indianern fort anhin/der ſolt die Statt Cuſcon erobern. Dieſer kam vnverſehens zu der Statt/nam das Schloß in eyl eyn/vnnd bracht den Johannem Pizarrum/ſampt etliche Spanier darinn vmb. Als aber die Spanier ſolches den Indianern widerumb abjagten/kame vber etliche Stundt hernach Mangus Ianga, mit mehr dann hundert tauſent Indianern/belägert das Schloß vnnd die Statt/vnnd erobert ſie noch ein mal/ſtieß ſie mit Fewer an/vnnd erwürgt alle Spanier ſo er mocht ergreiffen.

Indianer erregen ein newe Auffruhr.

Als der Marggraffe von der Auffruhr deß Mangi Iangæ höret/vermeinte er nicht daß der Indianer ein ſolche groſſe anzahl bey einander weren/ſchicket derhalben ſeinen Bruder Didacum Pizarrum mit ſechtzig vnd ſiebentzig Spaniern dahin/welche all von den Indianern ſeindt auffgerieben worden/daß nicht einer were darvon kommen/der da hette mögen anzeigen wie es ergangen. Gleiches fals iſt es auch dem Morgouio ergangē/welcher von Guamanga mit einer groſſen anzahl dahin zohe/vñ wolt denen in der Statt hülff thun/haben ſie die Indianer vnverſehens vberfallen/vnnd all zu todt geſchlagen was nur nach einem Spanier geſchmeckt. Vber die vorgemelten hat der Marggraffe den Gonzallum Tapiam mit achtzig Geſchwader Reuter dahin abgefertiget/aber er iſt nicht weit von Guamanga mit dem mehrertheil ſeines Volcks auff dem Platz blieben/vnnd von den Indianern jämmerlich erſchlagen worden. Gleichen Ablaß haben ſie auch dem Gaetæ einem andern Spaniſchen Hauptmann geſprochen.

Spanier Niderlag.

Hierzwiſchen ſtunde der Marggraffe in groſſen ſorgen/als er von der zeit an da das Geſchrey von der Auffruhr der Indianer war ruchbar worden/

weder

weder von seinen Brüdern / noch von den andern Hauptleuthen vnnd Gesandten so er dahin geschickt / nichts gehört hette / ahnet ihn derwegen nichts gutts / vnnd dachte bey ihm selbst / es würdt nicht recht mit der Sach zugehen. Schicket derhalben noch vber die vorigen Hauptleuth Franciscum Godoium mit vierthi[illegible] Reutern dahin / daß er solte erkündigen vnnd heimlich außspähen wie die Sachen geschaffen weren. Dieser ward in einem dicken Wald von den Indianern ergriffen / vnd als sie ihnen hefftig zusetzten / ließ er die seinen vor angesicht der Augen jämmerlich metzgen / vnnd flohe er schandtlich mit seinem Pferdt darvon / betrachtet viel mehr das Leben [illegible] sein Ehr. Es wardt ihm auff dem Weg angezeigt von etlichen Spaniern / wie vbel die Indianer haußhielten / vnnd wie ein grosse Niderlag die Spanier an vielen Orthen hetten erlitten. Wie er widerumb gen Limam allein ist kommen / hat er dem Marggraffen der Spanier Niderlag / vnnd die verwüstung vnd verhergung der Städt so die Indianer begangen / angezeigt / vnnd darneben gesagt / daß ihm für gewiß angezeigt worden / daß die Indianer mit einem vnzahlbaren vnd schröcklichen Hauffen stracks auff Limam zu eylen / vnd wöllen den Marggraffen vberfallen.

Spanischen Hauptmanns flucht.

So bald der Marggraffe dieser Bottschafft gewahr worden / schickt er ohn verzug Petrum Lermam mit fünfftzig Geschwader Reuter / sampt viel Indianischer Bundtgenossen den Feinden entgegen / vnd zoge er am nachfolgenden Tag mit dem gantzen Hauffen auß der Statt / vmbrihet mit den Indianern ein Treffen. Als aber der Streit etlich Stund lang weret / vnnd zu beyden Seiten mannlich ward gestritten / wurden endtlich die Indianer durch der Christen Macht vnd stercke in die Flucht getrieben / vnd lägerten sie sich nicht ferrn von der Statt Lima auff ein wolverwarten Bühel. Es seind viel von den Indianern hie [illegible]dem Platz bliben / auß den Spaniern nur zween / aber viel verwundt, [illegible]nd ward dem Petro Lermæ mit einem Steinwurff etlich Zän außgeworffen.

Ein Schlacht zwischen den Spaniern vnd Indianern.

Es hat der Marggraffe vnder den Scharmützeln so sie biß auff diesen Tag [illegible]n den Indianern gehalten / mehr dann vier hundert Spanier / vnd auff die drey hundert Pferdt verloren / derhalben stund er in grossen sorgen vnd ängsten / als er weder von seinen Brüdern noch von andern etwas gewisses höret / vnd vermeinet auch es were der Almagrus in der Landtschafft Chilen gestorben oder vmbkommen. Wußte derwegen nicht wie er den Handel solt angreiffen / damit er nicht vnuersehens von der grossen menge der Indianer vberfallen vnd belägert würde. Endlich ward er zu rath / vnd berufft den Alphonsium Alluaradum zu sich / daß er auff das bäldest ihm wolle zu Hilff kommen mit seinem Kriegsvolck / vnnd ihn auß Gefahr erretten. Deßgleichen schickt er allenthalben in mancherley Orth vnd Stätt Brieff vnnd Botten / nemlich gen Trugillium, Panamam, Nicaraguam, Nouam Hiſpaniam, vnd an Ferdinandum Corteſium / bewarb sich allenthalben vmb Hilff vnnd beystand. Dahin ist in schneller eyl vor den andern allen Alphonſus Alluaradus mit seinem Kriegsheer kommen / welchen der Marggraffe zum Obersten Feldtherrn vber das Kriegsvolck verordnet hat.

Der Pizarrus sucht allenthalben Hilff.

Dieser zog stracks mit drey hundert Spaniern/ welche der mehrertheil Reysigen waren/wider die Feindt/vnd setzet jm für/er wolt nicht ehe von jnen abweichen/so lang vnd so ferrn biß er sie erleget/ vnnd von der Statt Cuscon abtriebe. Er schlug zum ersten die Indianer so bey Lima auff dem Bühel lagen mit Gewalt hinweg/darnach zoge er forth/ vnnd als er schier auff halben weg gen Cuscon kame/begegnet jhm deß Mangi langer Oberster Hauptleuth einer/mit Namen Tizoia, mit mehr dann fünfftzig tausent Indianern/ dieselbige grieff er mannlich an/vnd thet ein Ritterlichs treffen mit jnen/vnd als der Streit ein gute weil weret/ wurden viel auß den Indianern erschlagen/ die vbrigen begaben sich in die Flucht/ vnd wolten der Christen Gewalt nicht lenger erwarten. Nach diesem Streit ist er mit dem Kriegsvolck in die Statt Sausam gezogen/die verwundten da zuversorgen vnd zu heylen: daselbst fande er den Gomezium Tordoiam mit zwey hundert Spaniern so jm der Marggraffe zuentschüttung geschickt hatte. Von dannen ist er außgezogen/ vnnd ohngefehr den Tizoiam noch ein mal mit einem grossen Hauffen Indianer antroffen/welche er auß der Flucht zusammen gelesen/vnd sich auff ein newes gestercket/ da setzet er jhm für noch ein mal mit jhnen zu schlagen/ vnnd ein ruhmreichen Sieg zu erobern. Derhalben als beyde Heer einander vnder das Gesicht getretten/ vnnd zu beyden seyten vnverzagt waren/ grieffen sie mannlich vnnd künlich einander an/ also daß auff beyden seyten viel auff dem Platz blieben/ vnnd war der Streit gantz zweiffelhafftig: biß letzlich der Indianer viel erschlagen wurden/vnd den Spaniern ein frischer Hauff auß der Hinderhut zu hilff kame/ namen die Indianer die Flucht/ vnnd erhielten die Spanier das Feldt vnd den Sieg.

Indianer werden zum dritten mal in die Flucht geschlagen.

Erklärung deß sechsten Capitels.

DAs Magellanische Meer hat erstmals Ferdinandus Magellanus auß Portugal erfunden/ im Jar 1520. als er das Meer dem Sudwind zu/ stracks nach der AEquinoctial Linien auff die hundert vnnd fünfftzig gradus vbersegelt hatte. Auß derselbigen Armada/ ist im Jar ein tausent fünffhundert vnd zwey vnd zwantzig/ein Schiff welches deß Siegs vnd der erlangten Ehr halben (daß es rings vmb die gantze Welt herumb kommen wer) mit grossem ruhm vnnd preiß zu Civilien ankommen. Dannenher der Oberste Schiffpatron mit Namen Ioannes Sebastianus de Cano jhm ein Helm vnd Schilt machen ließ/darinnen er der Welt Kugel führete/ mit folgender vmbschrifft/Bis circundedisti me, das ist/du hast zweymal rings vmb mich herumb geschiffet.

Von

Von der Widerkunfft deß Almagri auß der Insel Chilen.

Item von der Flucht deß Mangi Iangæ. Item wie Ferdinandus dem Almagro den Eintgang in die Statt Cuſcon hab verſchloſſen / vnnd wie er heimlich darein ſey kommen/vnd jhn gefangen genommen. Deßgleichen wie jm Franciſcus Pizarrus heimlich nachgeſtellt / vnd jhn begert vnder dem ſchein eines freundtlichen Geſprächs zuverfortheilen vnd in ſein Gewalt zu bringen. Letſtlich wie der Almagrus vnnd Ferdinandus Pizarrus ein Feldtſchlacht mit einander gethan/darinn Ferdinandus Pizarrus geſieget/den Almagrum gefangen/vnd in der Gefengnuß getödtet.

Das ſiebende Capitel.

ALsſich ſolche ding bey der Statt Lima vnnd Cuſcon zwiſchen den Spaniern vnd Indianern verloffen/kame zu Endt deß Kriegß Almagrus widerumb auß der Landtſchafft Chilen/vnd hatt den mehrertheil ſeines Volcks vnd der Pferdten verloren/ darneben wenig Nutz geſchaffen / dann es war gar kein Goldt noch Silber darinn/wie man fälſchlich hette fürgeben/ Sonder aller ding ein groſſer mangel vnd notturfft/darumb hat er dieſelbige nicht wöllen beſitzen. Wie er gegen der Statt Cuſcon nähert / wardt der Mangus Ianga ſeiner Zukunfft alsbald gewahr / forchtet derhalben es möchte der Marggraffe vnnd der Almagrus jhre Heer zuſammen ſtoſſen / vnnd jhn allenthalben vmbgeben / daß er jhnen nachmals nicht möchte entrinnen. Zoge derhalben mit mehr dann zwentzig tauſent Mann von der Statt Cuſco ab / vnnd lägert ſich in den hohen vnnd tieffen Bergen ſo an Guamangam ſtoſſen. Als aber dieſes Orth rauch vnnd vnerbawet war / vnnd niergent kein Frucht truge / mocht ſich ſolches groſſes Heer die lenge Hungers noth halben nicht erhalten / zerſtreweten ſich derhalben von tag zu tag/vnnd zoge einer hieauß der ander dortauß / alſo daß der Mangus Ianga nur mit vier tauſent Indianern in dieſen Bergen blieb ligen / vnnd wolt ehe alles leiden / weder daß er ſich in der Spanier Freundtſchafft oder Gewalt begebe.

Dann als vber ein lange zeit hernach der Landtvogt Gaſca / welcher vom Keyſer dahin geſchickt/damit er das Königreich zu frieden brächte / nach dem er den Gonzallum Pizarrum hat laſſen hinrichten (wie wir dauiden wöllen anzeigen) etlich Indianer zu ihm geſchicket/er ſolte ohn alle Forcht zu jm kommen vnd ſein Vätterlich Königreich beſitzen / dann er were allein darumb kommen/damit er die Schuldigen vnd Auffrhüriſche Spanier ſtraffet/ vnd die Landtleuth widerumb in jr alte Freyheit ſetzet. Gab er darauff zu antwort/vnd ſagt zu den ſeinen: Lieber ſehet zu/vnd was halten jhr darvon / daß dieſer Apus (alſo nennen ſie die Fürſten) mit mir würde thun / wann er mich in ſein Gewalt mit guten vnnd ſüſſen Worten löcklet? Hierauff antworteten die Indianer vnnd ſagten / Er würde eben mit dir handlen / wie der Pizarrus mit deinem Bruder hat gehandtet. Er würde auch von dir ein gantz Hauß voll Gelt begeren/vnnd wann du jhm ſolches alſo par bezaleſt / ſo ließ

er dich offentlich mit dem Strang erwürgen. Derhalben hat er die Gesandten vngeschaffter Sachen lassen hinziehen.

Zwischen dem Almagro vnd Pizarro der innerlichen Kriegen anfang.

Wie nun der Mangus Ianga in die vnbekannte vnd vnwegsame Berg die Flucht vor Cusco hat genommen/ ist Didacus Almagrus in kurtzen tagen hernach zu der Statt Cusco mit seinem Kriegßvolck kommen/ vnd hat in derselbigen als ein Landtvogt dieser Prouintz wöllen einkehren. Aber es hat jhn Ferdinandus Pizarrus nicht in die Statt wöllen lassen/ vnd gesagt/ Er dörffe solches ohn seines Bruders deß Marggraffen Wissen vnnd Willen nicht thun/ an dessen Statt vñ Ort er diese Landtschafft besitze zu dieser zeit. Wann er aber als ein Priuats person/ die nichts zu herrschen/ vnd zuverwalten hette/ da wöhnen/ wolte er jm von hertzen gern mit allem Kriegßvolck darein lassen/ so lang vnd ferrn er von seinem Bruder Botischafft vnd Zeugniß hette/ wessen er sich solte halten. Darauff gab Almagrus zu antwort/ vnd sagt/ Er wolt in sein Hauß gehn/ vnd bedörfft keines andern Hilff der jhm etwas mittheilet. Als sie aber lang mit einander zancketen vnnd haderten/ vnnd der Pizarrus steiff auff seinem fürnemmen vnd Kopff verharret/ hat der Almagrus hierzwischen mit seinen guten Freunden heimlich Practiciert/ vnd ist bey Nacht vnd Näbel mit etlich seiner Kriegßleuth in die Statt kommen/ hat die zwen Brüder Ferdinandum vnnd Gonzallum heimlich vberfallen/ vnnd sie all beyd gefangen genommen/ vnd sie von einander abgesönderet/ ein jeden in einem besondern Gemach vnnd Gefängnuß ein zeitlang in verstrickung gehalten. Er hette den Ferdinandum/ den Vrsächer alles vbels vnnd vnruh/ alsbald lassen vmbbringen/ wo jhn nicht etliche Freundt mit grosser Fürbitt vnnd flehen erhalten/ vnnd sein Zorn gegen jhm gemiltert. Am nachfolgenden Tag ist der Almagrus durch Krafft deß Königlichen Befelchs vnnd Freyheit von männiglich zum Regierer vber die Statt erwöhlt worden.

Almagrus kompt heimlich in die Statt vnd fahet die zween Brüder Pizarros.

Zwischen diesen dingen/ ward dem Almagro angezeigt/ wie Alphonsus Aluaradus/ deß Francisci Pizarri Obersten Feldtherr mit einem grossen Hauffen Spanier bey dem Fluß Abancaia lege. Derhalben schicket er etliche Spanier zu jhm/ dann er förchtet daß er jhn mit seinem Kriegßheer vberfiele/ vnd ließ jhm anzeigen/ daß er die Statt Cusco entweders in sein Schutz vnd Schirm nemme/ oder auß den Grentzen seiner Prouintz mit seinem Kriegßvolck weiche. Als aber die Legaten ein lange zeit außblieben/ vnd nicht widerumb wolten kommen/ dann sie wurden von dem Aluarado auffgehalten/ gedacht er gleich nichts guts/ rüstet sich derhalben mit seinem Kriegßvolck/ vnnd vertrawet seinen besten Freunden die sterckesten Hüt vnd Wacht der Statt/ mit sampt den Gefangnen/ vnnd zoge er in aller stille mit seinem Kriegßheer auß der Statt Cuscon auff den Aluaradum zu. Da er auff den Abend zu dem Fluß Abaucaia kame/ ward jhm angezeigt/ daß die Bruck daselbst starck von den Spaniern verhütet würde/ derhalben suchet er an einem andern Orth ein Furth durch das Wasser/ vnd kam also vnuersehen mit seinem gantzen Zeug hinüber/ darauff greiff er bey Nacht vnd Näbel deß Aluaradi Volck an/ welche alle in der Ruh lagen/ vnd fieng also vrplötzlich den Aluaradum ohn einigen Todtschlag vnd Bluturgiessen.

Almagrus fahet den Aluaradum.

Durch

Durch dieſen Sieg iſt der Almagrus etwas küner vnd frecher worden/ vnd mit groſſen Freuden widerumb gen Cuſcon kommen / vnd vor jederman ein Eydſchwur gethan / er wölle nicht rühig ſeyn/ſo lang vnnd ſo ferrn biß er alle Pizarrer auß dem Konigreich Peru verjage. Er legt den Aluaradum zu dem Gonzallo Pizarro in die Gefengnuß / als ſie aber die Hüter mit Gelt beſtachen / vnnd jhnen ein groſſe ſumma Gelts verſprochen zu geben / haben ſie jhnen bey nacht darvon geholffen / vnnd ſeind ſie zu dem Marggraffen kommen / jhm alle Handlung vnnd Sachen erzehlet. Dieſer verſamlet in eyl ſein Kriegßvolck/vnd wolt mit fünff hundert ſtarck wider den Almagrum ziehen/ hett auch gentzlich ſolches vollbracht / wo jhn nicht Johannes Guſmannus/ deßgleichen Didacus Mercatus ſein Oberſter Procurator / vnnd etliche Mönchen deß Ordens D. Mariæ Mercedis, hetten von ſeinem fürnemmen abwendig gemacht / vnnd ſein Zorn geſtillet. Dann ſie ſagten / es würde auß dieſem Zug wider den Almagrum ein groß Vnglück vnd Fewr erfolgen / haben derhalben auff Mittel vnd Weg gedacht / wie ſie beyd widerumb mit einander verſühnet würden. Derwegen iſt dieſe Vereynbarung den obgemelten Perſonen gantz heim geſetzt / was ſie darinn vrtheilten das billich vnnd recht were/darbey ſolte ein jeder bleiben.

Franciſcus Pizarrus voll wider den Almagrum ziehen/würdt von ſeinem fürnemmen abgewendt.

Dieſe vorgemelten Perſonen vnd Scheidtleuth ſchlugen ſolches Mittel für / Nemlich / es ſehe ſie für gut vnd heylſam an/daß ein jede Parthey vor allen dingen von den Waaffen abſtünde/vnnd dieſelbigen hinlegt. Item daß Almagrus den Ferdinandum Pizarrum ledig ſolte laſſen/vnnd daß ein jeder in ſonderheit an den Keyſer ſchreibe / welcher vnder jhnen zweyen das öberſt Regiment ſolte beſitzen. Letztlich daß ſie beyd an einem Orth zu Mala ſolten erſcheinen/vnd ein freundtlich Geſpräch mit einander halten / ſich mit einander vereinbaren vnnd vergleichen/vnd ſolt keiner mehr Geleitsleuth mit jhm führen/weder allein zehen Diener.

Wie nun dieſe Friedens vnd Vereynigungs Artickel waren fürgeſchlagen / zoge der Marggraffe auß der Statt Lima gen Malam, vnd befahl darneben ſeinem Bruder Gonzallo / daß er mit dem gantzen Heerzeug ſolt allgemächlich hernach ziehen / darneben ſolt er etlich Reuter an heimliche Orth verſtecken / dahin der Almagrus würde reiten / welche jhn heimlich vberfielen vnnd vmbbrächten. Man ſagt daß die Mönche wol vmb dieſe Prattick gewuſt haben / welche doch nicht von ſtatt iſt gangen / als ſie es angeſchlagen hetten. Vber etliche Tag hernach iſt der Almagrus mit ſeinen zehen Dienern auch gen Malam gezogen. So bald er aber da ankommen/ vnnd mit dem Pizarro ein Geſpräch halten wöllen / gieng deß Pizarri Diener einer auff der Gaſſen zu jhm / vnnd ſagt jhm heimlich in ein Ohr / Wann er wolt ſicher ſeyn/vnnd ſein Leben behalten / ſo ſolt er ſich nit lang hie ſaumen / Sonder ſich auß dem Staub machen / dann es were jhm ein Fallbrucken beſtelt. Wie Almagrus ſolches erfahren / iſt er von ſtundt an widerumb auff ſein Pferdt geſeſſen / vnd eylends mit ſeinen Guardienknechten auß der Statt darvon gerennt / vnnd dieweil er vermutet an welchem Orth der heimlich Auffſatz läge / iſt er ein andern Weg nach Cuſcon gezogen/

Pizarrus ſtellt vnder dem ſchein eins freundtlichen Geſprächs dem Almagro nach dem Leben.

vnd

vnd schnell widerumb dahin kommen. Er klagt hefftig vber die Meineydigkeit der Pizarrer vnd der Mönchen/vnnd sagt/ daß seither der zeit Pilati kein vngerechter Vrtheil noch gröſſer Betrug sey geſchehen weder auff diß mal von den Mönchen.

Pizarrus entſchuldiget ſich.

Wie dieſer Betrug vnd falſche Prattick durch ſondere Fürſehung Gottes war geoffenbaret/vnd der Almagrus entrunnen/ förchtet Franciſcus Pizarrus/es würde Almagrus etwas ſträfflichers vnd härters gegen ſeinem Bruder Ferdinando/ welchen er noch in ſeinem Gewalt hatte/ fürnemen/ſchicket derhalben den Didacum Aluaradum gen Cuſcon daß er ihn ſolte perſuaden/ vnd bathe darneben/daß er auff alle Weg vnnd Mittel verſuchet/ wie er doch ein Frieden vnd Vereynigung vnder jhnen möchte treffen/ ſchwur hiemit ein Eydt/daß er vnſchuldig an dieſer That were/ Sonder es were auß anſtifftung vnd fürnemmen ſeines Bruders geſchehen/vnd hette er niergent von gewußt/were jm trewlich leydt/vnd ein groſſe bekümmernuß/daß ſie alſo vngeſchaffter ſachen abgewichen. Der Aluaradus glaubt ſeinen ſüſſen Worten/ vnnd vermeint es were dem alſo/ wie er geſagt/ reiſet derhalben gen Cuſcon zu dem Almagro/vnd bath jhn mit lieblichen vnd freundtlichen Worten/daß er ſich wolt laſſen thädigen/ vnd ein gemeine Freundtſchafft vnd Frieden annemmen/damit der Handel nicht zum offentlichen Krieg geriethe. Dann es ſey dem Marggraffen ſolcher Auffſatz vnnd heimliche Gefahr gar vnbewußt geweſen/vnnd ſchwere er ein Eydt/ daß er ſich forthin an ſeiner Landtſchafft vnd Grentzen wölle laſſen vernügen/ vnd gar nichts wider jn anfangen/ noch jhn auff einigen weg beleidigen/ſo lang biß vom Keyſer ein newe Edict vnnd Ordnung dahin geſchicket werde.

Almagrus läßt ſein ärgſten Feindt ledig.

Wiewol der Almagrus von etlichen ſeinen Freunden trewlich gewarnet wardt/daß er dem Marggraffen nicht ſolt vertrawen vnd ſeinen Worten glauben geben/ iſt er doch durch die Bitt vnd ſüſſe Wort deß Aluaradi dahin beredt worden/daß er die Mittel vnnd Condition angenommen/vnnd nach beſtätigter Freundtſchafft den Ferdinandum Pizarrum auß der Gefengniß ledig gelaſſen.

Wie nu der Margraffe ſeinen Bruder widerumb auß der Gefengnuß hat erlediget/hielt er ſein Zuſagen/Trew vnd Glauben nicht lang/Sonder greifft den Handel auff andere weg an (welches doch geſchahe durch anſtifftung ſeines Bruders/vnd ſchicket etliche Diener zu dem Almagro gen Chiacam, die ſolten jhm anzeigen/ daß er vor kurtzen Tagen vom Keyſer hette Brieff empfangen/ in welchen er jhm befohlen/ daß er ſelbſt die Prouintz vnnd Landtſchafft/ſo er mit Gefahr ſeines Leibs erobert/ſolte beſitzen vnnd regieren/ vnd kein andern dahin ſetzen. Darauff gab Didacus Almagrus zu antwort/Er wölle hierinn ſich gern gehorſam erzeigen/ wann er deß Keyſers Mandat vnnd eygen Handtſchrifft von ſolcher Sach ſehe/ wo aber ſolches nicht geſchehe/ſol er offentlich wiſſen/daß er nimmermehr auß der Prouintz werde weichen/biß jhm der Keyſer ſelbſt darob ſchreibe. Der Marggraffe ſchreib jm dargegen/Wo er nicht alsbald auß der Statt Cuſco würde weichen/wölle er jhn mit Gewalt darauß ſtoſſen/ dann ſolches geſchehe gar nicht wider ihr

Pizarrus ſuchet vrſach wider den Almagrum.

neuwe Vereynigung vnnd Bündtnuß/Sonder thue solches auß krafft deß Mandats vnnd Befelch deß Keysers/darumb wölle er kurtzumb sein Landtschafft vnnd Prouintz besitzen/entweders mit Gütigkeit oder mit Gewalt/darnach solle er sich wissen zurichten. Daran kehret sich Almagrus gar nicht/sonder bleib steiff vnd fest auff seinem fürnemmen/vnd erboth jhm widerumb/daß er nichte ehe wolt weichē/er sehe dann deß Keysers Befelch vnd Mandat.

Wie der Marggraffe die Antwort von dem Almagro empfienge/vnnd sein steiff Gemüth vermercket/versamblet er alsbald ein grosses Kriegßheer von Spaniern/mit sampt einer ziemlichen anzal Indianer/zoge schnell auß der Statt Lima, vnnd ließ sich offentlich hören/daß er die Feindt auß seiner Landtschafft Chinca mit gewalt wolt vertreiben. Als Almagrus deß Marggraffen Zukunfft mit Heeresmacht hat vernommen/dörfft er sich nit auff sein Kriegßvolck verlassen/welches viel zu gering war gegen deß Marggraffen/entwiche derhalben in den Hohen vnnd Felßächtigen Berg Gaiataram von dannen ist er durch vermahnung seiner Freundt gehn Cuscon kommen/hat daselbst geschwindt sein Kriegßvolck von allen Orthen zusammen gebracht/vnd auß Goldt vnd Sylber etlich Sturmhauben vnnd Harnisch zu beschützung deß Leibs lassen schmiden/darneben alle Spanier so jhm argwöhnisch waren/daß sie dem Feindt guts gönneten/lassen gefänglich eynziehen/vnnd die Fürnembsten deß Raths die bey jhm verdacht/heimlich lassen Strangulieren vnd erwürgen.

Da der Marggraffe auß dem strenzen ziehen fast müd war/vnnd nit weiters kondte forth ziehen/befalch er das Oberst Regiment seinem Bruder Ferdinando/vnnd macht den andern Bruder Gonzallum zu seinem Leutenant/vnd hieß sie mit diesem Kriegßvolck wider den Almagrum in Gemein ziehen/er aber kehret wieder vmb vnnd zog gehn Limam. Wie Almagrus der Feindt ankunfft vernommen/ist er mit seinem Kriegßvolck auß der Statt jhnen entgegen gezogen/vnd ohngefehr zwey tausent Schritt weit daruon/auff einem bequemlichen vnd sichern Orth das Läger geschlagen. Er theilet vnnd ordnet sein Kriegßheer in gewisse Ordnung auß/so viel jm möglich/vnnd befalh dem Hardonio das vorderste Gliedt/in dem hindersten waren der mehrertheil Spanier vnnd Indianer. Der Reuter Oberste Rittmeister vnnd Hauptleut waren/Don Franciscus Chlauensis/vñ Johannes Tellus. Den Alphonsum Peresitem verordnet er mit etlichen Spaniern vnd Indianern vornen an die Spitz deß Bergs/die solten da heimlich warten/wann es noth wer/daß sie beyseyts in die Feindt fielen. Er aber zoge mit dem vbrigen Hauffen zwischen der Statt vnd dem Berg in starcker Schlachtordnung fort an/vnd lägerte sich am Vberfahr bey einem kleinen See.

Ferdinandus Pizarrus zohe mit seinem Kriegßheer von der Höhe herab in das Thal auff die Ebne/biß er sahe daß deß Almagri Volck still in der Schantz bleibe. Er schicket aber zuuorhin den Mercatillium ein Hauptmann mit etlichen Reysigen vnd Indianern/die solten den Ort besichtigen/ob kein heimliche Hinderhut da lege. Dieser als er ohngefehr deß Alfonsi Peresij Volck antraff/befalh er den Indianern daß sie die andern Indianer/so auff

deß Almagri seiten waren / solten angreiffen / aber sie wägerten sich / vnnd zaupfften zur ück / vnd wolt keiner den Angriff thun.

Schlacht zwischen dem Almagro vnd den Pizarrern.

Wie nun die Indianer den Angriff nicht wolten thun / schicket Pizarrus etlich Hackenschützen dahin / die solten deß Almagri Reysigen Zeug angreiffen / Als sie dahin komen / schossen sie streng auff sie ab / vnnd erlegten viel auß jhnen. Da Franciscus Chlauensis sahe daß die seinen Noth litten / ließ er als baldt etlich Stück Büchsen vnter die Feindt abgehn / vnd erlegt etliche auß den Feinden / die andern wurden ab dem Geschoß erschreckt / lieffen alsbald zurück / vnnd wolten sich in die Flucht begeben / aber es kamen die Pizarer mit dem gantzen Hauffen hernach / vnd trieben sie wider hinder sich / vnd musten sie also wider jhren Willen auff ein newes gegen dem Feindt ziehen. Da erhub sich erst der recht Streit vnd Lärmen / vnnd weich kein Parthey der andern / also daß der Streit auff ein Stundt wehret / endtlich aber wurden deß Almagri Kriegßvolck in die Flucht getrieben / vnd mißbrauchet der Pizarrus den Sieg gantz erschröcklich. Es kondte der Almagrus Leibs kranckheit halben nit in der Schlacht seyn / Sonder stunde auff dem Bühel vnd sahe dem Streit zu / vnnd wie er vrplötzlich erblicket daß die seinen die Flucht namen / flohe er auch darvon.

Almagrus wird gefangen vnd zum Tod verurtheilt.

Ferdinandus Pizarrus jaget den Flüchtigen stracks nach / vnnd als er vnter andern den Almagrum ansichtig wardt / setzt er hefftig auff jhn / vnnd ließ nicht ab biß er jhn ergriffe / vnnd bracht jhn gefangen in das Läger / da sich dann ein groß Frohlocken vnter den Kriegßknechten erhub. Wie er jhn nun etlich Tag lang gefangen / ließ er jhn den Profosen hefftig anklagen / vnd verdammet jhn endtlichen zum Todt / vmb deren vrsach halben. Nemblich daß er auß seiner Prouintz Chilen were herauß gezogen / vnd hett die Statt Cusco mit Verrätherey vnd Gewalt eyngenommen / vnd jhn / sampt seine Brüder so vnergent keines Lasters beschuldiget / gefängklich eyngezogen. Deßgleichen daß er die Aecker vnnd Güter derselbigen Prouintz auß seinem eygen Fürsatz vnnd Muthwillen / ohn einigen Beuelch deß Keysers auff ein newes hett vnter sein Volck nach seinem wolgefallen außgetheilet. Vber das were er ein Vrsächer an vieler vnschuldiger Spanier Todt. Letzlich so hett er sich wider deß Königs verordnete Oberkeit auffgelähnet / vnd offentlich wider sie gefochten.

Ferdinandi Pizarri vndanckbarkeit vnd Steinern Hertz.

Wie der Almagrus den Sententz hat verhöret daß er solt vom Leben zum Todt gericht werden / ist er vber die massen hefftig erschrocken vnnd betrübt worden / vnd hat sich für den Keyser beruffe. Darauff hat jhm der Pizarrus geantwort / Er wölle jhm gantz vnnd gar kein Appellierung zulassen. Da nun solches nicht verfasset bey dem Pizarro / hat er jhn vmb Gottes willen vnnd seine Barmhertzigkeit gebetten / daß er den Sententz wölle widerruffen vnnd jhm das Leben schencken. Dann er sey jetzund Alt / vnnd hab die lengste zeit gelebt / sey schwach am Leib / vnnd werde täglich von dem Podagra hefftig gemartert: derwegen wañ er je den Sententz vnd Vrtheil nit wölle widerruffen / so solle er jm doch zum minsten Gnad beweissen vnd jn in ewiger

verstrickung

verstrickung behalten/damit er darum seine Sünd büsse/vnd nicht also gähling müsse sterben. Deßgleichen solle er bedencken vnd zu Hertzen führen/daß sein Bruder der Marggraffe/allein durch sein Hilff vnd trewen Beystandt zu solchen hohen Ehren vnd Würden sey kommen. Deßgleichen so sey er auch selbs vnder seinem Gewalt vnd verstrickung gewesen/gegen welchem er auch wol fug vnd recht gehabt/ihn auff das allerhöchst zu straffen/aber er hab sein verschonet/vnd ihn ohn alle Rantzion ledig vnd frey gelassen. Derhalben soll er auch solche Barmhertzigkeit an ihm beweysen/vnd ihm gnedig seyn. Es haben auch andere für ihn Supplicierт vnnd gebetten bey dem Ferdinando viel fürnemmer Herren vom Adel/in sonderheit Didacus Aluaradus/welcher/damit er sie widerumb in die alte Vereynigung brächte/sein Leben verpfendet/wo sie nicht die gegebne Trew vnd Glauben hielten. Dann er/sampt andere Herren vom Adel/haben ihn mit weinenden Augen/vnd mit so freundtlichen Worten gebetten/daß es ein harten Stein möcht erbarmen/aber es ist alles vergebens gewesen bey diesem Blutgierigen Menschen/vnd hat ir Bitt vnnd Flehen gar nicht geholffen. Derhalben als deß Didaci Bitt nicht hat wöllen helffen/vermahnet er den Almagrum daß er seine Sachen wolte zu Gott richten/vnd sein Testament machen/vnd endtlich sein Seel Gott befehlen/der sein vnschuldig Blut wirdt entweders hie oder dort Ewig rechen. Nach demselbigen hat ihn der Pizarrus mit einem Strick lassen in der Gefängnuß erwürgen/vnd als er todt war/auff den Marckt geführt/vnd ihm offentlich den Kopff mit einer Axt lassen abhawen. Solches endt hat der Didacus Almagrus erlangt/welcher mit seiner Hilff die Pizarrer auß dem Bettelstab errettet/vnd zu hohen Ehren gebracht hat.

Almagrus wirdt mit dem Strang gerichtet.

Es hat diese Strengkeit deß Ferdinandi Pizarri vielen mißfallen/insonderheit aber dem Didaco Aluarado. Derhalben hat er ihm fürgesetzt in kurtzer zeit in Spanien zu fahren/vnnd den Franciscum Pizarrum sampt seine Brüder von wegen ihrer Tyranney vor dem König zuverklagen. Als er aber schier wegfertig war/vnnd wolt in kurtzen Tagen darvon fahren/starb er vrplötzlich zu Vallealet/nicht ohn sondern argwohn empfangnen Gyffts.

So viel aber deß Almagri Geschlecht anbelangt/ist er auß einem vnbekandtlichen vnnd geringen herkommen entsprungen/dann niemands gewust wer sein Vatter gewesen. Er kondt weder schreiben noch lesen/war embsig in seinen Handlungen/Ehrgeytzig/vnnd so er einem etwas schencket oder guts thet/machet ers vberauß kundtbar/war gantz vnbarmhertzig wider die Indianer. Er hat ein Sohn hinder im verlassen mit Namen Didacum/welchen er auß einem Indianischen Käbßweib zu Panama gezeuget.

Almagri Geschlecht.

Erklärung deß siebenden Capitels.

DIese ding haben sich in der Statt Cusco im Jar tausent fünff hundert vnd acht vnnd dreyßig begeben/daß sich aber der Marggraff Pizarrus nicht allein deß Almagri todt gefreuwet/sondern auch selbst darzu

rath vnd that gegeben hab / ist auß folgenden Worten abzunemmen. Denn der meinste theil hielte es darfür / daß nach dem also die AEmulation zwischen dem Almagro vnnd deß Pizarri Brüdern auffgehabē were/solches fürter zum Frieden dienen würde. Derhalben wie Machianellus darvon helt/ so hat Pizarrus hieran nicht vnweißlich gethan / welches meinung ist / daß es nicht müglich sey ein newes Regiment auffzurichten / oder zu erhalten / wo mehr dann ein eintzige Person das hohe Oberhaupt verwaltet. Denn dieweil selten einigkeit ist / wo zween oder drey im Regiment sind / so ist es viel besser es werde alles durch eines eintzigen Menschen Gewalt bestellet vnd verrichtet.

Vonmancherley Züg vnd Krieg der Pizarrer nach deß Almagri Todt. Item wie Ferdinandus Pizarrus in Spanien sey gezogen / vnd daselbst in Gefengnuß geworffen. Deßgleichen wie Franciscus Pizarrus von deß Almagri Freunden sey entleibt worden / vnd Didacus Almagrus deß vorgemelten Almagri Sohn das Regiment hab behauptet vnd besessen.

Das achte Capitel.

Spanier erobern viel Landtschafften in dem Königreich Peru.

NAch deß Almagri Todt hat der Pizarrus den Raub vnd Beuth vnder die Kriegßknecht außgetheilt / vnnd das Regiment der Statt Cusco zu Frieden gebracht. Von dannen ist er wider zu seinem Bruder dem Marggraffen gezogen/vnnd sich mit ihm berathschlaget von etlichen neuwen Landeschafften zuerkündigen. Als sie solche Sachen wol bey ihnen hatten erwegen/haben sie Petrum Valdiuiam in die Landtschafften Chilen mit zwey hundert Spaniern geschickt/Gonzalium Pizarrum in die reiche Landtschafft von Goldt Choliaum, Nach derselbigen Eroberung hat er die Grentzen der Landtschafft Cassiæ (welche sie Cauellæ nennen) angefallen / von dannen er gar armselig vnd jhämmerlich wider kommen ist/ vnd schier alles Kriegßvolck auß Hunger vnd mangel verloren. Petrus Vergaras ist wider die Bracamorios gezogen / hat aber wenig außgericht / Sonder sie haben jhn mit jhrer Mannheit darauß geschlagen/vnd seind sie biß auff den heutigen Tag vnder jhrer alten Freyheit blieben / wiewol sie die Spanier offtermals angriffen/ haben sie doch nie nichts können wider sie außrichten. Die vbrigen Hauptleuth vnnd Befelchsleut hat er etlich gen Trugillium, etlich gen Chiachipoiam, etlich zu andern Völckern vnd Landtschafften abgefertiget / daß sie dieselbigen solten bezwingen vnnd vnder jhren Gewalt bringen. Auff solche weiß haben die Spanier diß herrlich Königreich Peru schier an allen Orthen durch-

durchstreiffet / geplünderet / vnnd elendiglich verwüstet / also daß es schier gar zur Einöde ist gemacht worden.

Zu der zeit als der Margraffe diese Hauptleuth hin vnd wider außschicket die vnbekandte Landtschafften vnder jren Gewalt zubringen / hat er auch beschlossen sein Bruder Ferdinandum mit deß Almagri Handlung vnd den fünfften theil der Königklichen Rent vnnd Zinß wöllen in Spanien schicken. Wiewol viel solches dem Ferdinando widerriethen / vnd sagten / er möchte den Todt deß Almagri vor dem Keyser nicht entschuldigen / fürnemlich dieweil nicht lang zuvor Didacus Aluaradus alle Handlung vnd Geschicht / wie sich die Sachen verloffen / an die Königliche Kammern geschrieben / vnd die drey Pizarrer hefftig angeklagt / von wegen jhrer Strengkeit vnd Vnbillichkeit / so sie erstlich mit dem König Attabaliba / nachmals mit dem Almagro gehandlet. Aber solche Warnung verfasset nichts bey jhm / sonder er schiffet von dannen stracks nach Spanien / mit grosser zuversicht vnd gutem vertrawen / daß er im solchem stuck gantz wol vmb jr Königliche Maiestat hette verdienet / dieweil er die Prouintz zu frieden gebracht / vnnd die eine Parthey außgereutet. Deßgleichen würde er jhm gantz angenem seyn / dieweil er ein solch groß Gut von Goldt vnd Silber / sampt andere Kleinotern auß den Neuw erfunden Prouintzen brächte. Aber es hat jhn sein Hoffnung betrogen / dann nicht lang hernach als er in Spanien kommen / vnnd ein grosse summa von Goldt vnd Silber dahin geführt / ward er auß befelch deß Keysers gefengklich eingezogen / vnd auff dem Schloß Medinæ Campi (welches sie gemeinlich Mortam nennen) versperrt / vnnd hat man von derselbigen zeit an nichts mehr gehört / was man mit jhm hab gehandlet.

Ferdinandus Pizarrus feuchte in Spanien / wirdt darinn gefangen.

Nach dem Ferdinandus Pizarrus von Lima in Spanien gefahren / waren viel Freundt vnnd gute Gönner deß Almagri in derselbigen Statt vnnd Prouintz noch bey leben die doch der mehrertheil Arm / vnnd jhrer Güter beraubt waren von dem Pizarro. Vnder denselbigen war der fürnembst vnnd reicheste Joannes Rada. Dieser hielte zum ersten mal heimlich mit deß Almagri Sohn ein Rathschlag / wie sie seines Vatter seligen todt möchten rechen an dem Pizarro. Da nu dieser heimlich Rathschlag jhnen beyden sampt allen Freunden vnd guten Gönnern wol gefiel / versambleten sie allenthalben jhre Freundt vnd Mitgenossen heimlich zusammen / vnd thäten solches auch den andern Freunden zuwissen die ferrn von jhnen in der Prouintz wohnten / vnd zeigten jhnen an / daß sovil möglich sie heimlich vnnd ohn allen argwohn gen Limam kämen. Wiewol diese Conjuration vnd Practick dem Marggrafen zeitlich ward angezeigt / verachtet er diese warnung / vnnd vermeint es geschehe nur auß Feindschafft gegen den Almagrischen / damit sie sie verkleinerten gegen jhm / vnnd sagt / Ach lassend sie mit jhren Trübsalen vnnd kümmernuß zuschaffen haben / dann sie stecken also in grossem vnglück vnnd Leyd / daß sie jhnen nicht erst mehr Creutz auff den Halß dörffen legen. Vber das ward er noch einmal gewarnet / daß er sich solt hüten dann man stelle jhm nach Leib vnnd Leben / ist er zwar etwas bewegt worden / vnnd darauff gesagt / es sey vnmüglich daß sie etwas können anfahen / dann sie haben kein

Almagri Freundtschafft will sein todt rechen.

Anhang mehr / vnnd mög sich der mehrer theil vnder jhnen kümmerlich vor dem Bettel ernehren.

Damit er aber nicht gar zu fahrläſſig vnd vnfürſichtig were in ſeiner gefahr / beruffe er den Joannem Velaſquen den Oberſten Blutrichter vnnd Schultheiſſen der Statt zu jhm. Als er aber damals kranck war / vnnd Leibs ſchwachheit halben nicht kondt außgehen / ſchickt er an ſein ſtatt ein andern Doctorn den Picadam ſein Mittgeſellen / den verordneten Richter (auß der zahl vnnd Ordnung welche die Spanier Alcaldes nennen) zu jhm. Dieſen fraget der Marggraffe ob er nicht etwann gehört hette von dem heimlichen Rathſchlag vnd Meuterey ſo Didacus Almagrus vnderſtünde jhn vmb zubringen. Darauff gab er zu antwort / daß er niergendt von gehört hette / noch vermerckt / ſagt darnebē er ſolte ſich gar nicht entſetzen / dieweil er ſeinen Scepter noch auffrecht trüge / vnnd das Regiment noch in ſeinen Händen hette / würde jm niemandts bald mögen ein Leydt zufügen. Durch dieſe Wort iſt der Marggraffe etwas rühiger worden / vnd hat von ſeinen gedancken gelaſſen.

Wie nun die Bundtgenoſſen auff ein kommliche Gelegenheit warteten den Pizarrum vmbzubringen / wurden ſie von etlichen guten Gönnern heimlich gewarnet / daß ſie ſolten ſtill vnd gewahrſam mit der ſach vmbgehn vnnd eylends was ſie im Sinn hetten in das Werck bringen / es würde ſonſt der Anſchlag offenbar / dieweil allbereyt ein groß gemunmel darvon were. Auff ſolche wahrnung iſt von ſtundan Ioan. Rada, mit eylff gewapneten Kriegßmännern auß ſeinem Hauß geſprungen / vnd vber den Marckt geloffen vnd vberlaut mit zeterm Geſchrey geſchryen / **Der König leb ewig / Aber der Tyrann muß ſterben:** vnd hiemit in deß Marggraffen Hauß geſtürmt. Als der Marggraffe den Tumult gehört / iſt er erſchrocken vnd nicht gewißt was es für ein Lärmen were / hat alsbald die Thür heiſſen verſchlieſſen / vnnd ſich in ſein Rüſtkammer gemacht / darinn zu bewaffnen.

Wie nun der Marggraffe ſich wider die Auffrührer bewaffnete / verſchloſſe hiezwiſchen Franciſcus Chiauenſis die Pforten deß Pallaſts eylends / vnd vermeint er wolt mit ſeinem anſehen vnd Wirden die Auffrührer abtreiben / aber es halff nichts / ſonder ſie ſtürmpten mit gewalt hineyn / vnd erſchlugen den Chiauenſem vnder der Pforten. Der Richter Velaſquez hielt ſein Richterſtab ſteiff / damit er nicht darumb käme / vnnd auff daß er ſolcher Gefahr entrünne / ſprang er zum Fenſter hinauß in Garten. Martinus de Alcantara aber / deß Marggraffen älterer Bruder / vnderſtunde mit etlichen Dienern vnd Knechten die Thür deß Gemachs darinn der Marggraffe war / mit gewalt zubeſchützen / vnd lieff eylendts dahin. Zwiſchen dieſen dingen hat ſich der Marggraffe bewapnet vnnd lieff zu der Kammern herauß / trug ein ſcharpff Schwerdt in der Handt / vnnd als er ſahe daß auß allen ſeinen Brüdern nur einer vorhanden war / ſagt er zu jhm / Mein lieber Bruder wir wöllen Mannlich wider dieſe Mörder vnnd Verrähter ſtreiten / dann ich hoff zu Gott wir zween wöllen jhnen allen ſtarck vnnd Mannlich gnug ſeyn / jhren gewalt abzutreiben. Aber es wardt der Martinus bald mit viel Wunden vor ſeinem Angeſicht zu todt geſchlagen / vnnd wehret ſich der Marggraffe lang

allein

allein Mannlich vnnd Ritterlich/ biß endtlich die Feindt gar vberhandt namen/vnd jm mit einem Schwerdt ein Stich in die Gurgel wardt/ daß er danider fiel vnd also todt bleib ligen.

Auff diese weiß hat Franciscus Pizarrus sein Leben geendet. Er ist auß der Statt Trugilli in Spanien bürtig/ war starck vnd feist von Leib/ hurtig vnd geschwindt von der Faust/ gantz Kün vnd Mannlich: Aber darneben betrüglich/falsch/ vnbarmhertzig/vñ Vngelehrt. Sein Vatter hieß Gonzallus Pizarrus/vnd sagten etliche/er sey ein Lediger/etlich aber ein ehelicher Sohn gewesen/vnd hab man jhn in der Kirchen in den Windlen für ein Fündelkind gefunden/ welchen erstlich niemands hat wöllen annemmen/ der jhn erzogen hette. Da er erwachsen vnnd von seinem Vatter erkandt worden/ hat er jhn zum Säuwhirten gemacht/ vnnd als er auff ein tag etlich Säuw von der Härdt hat verloren/ förchtet er ihm heim zukommen/ lieff derhalben daruon vnd kam gen Hispalim/von dañen ist er mit dem Alfonso Holeda dem Landtuogt der Prouintz Vrabæ in Jndiam gefahren/vnd sich daselbst in Kriegßsachen Mañlich vnd Ritterlich gehalten/darduch er dañ endtlich zu solchen hohen ehren vnnd Reichthumb ist kommen. Dieser sein Vnfall hat sich zugetragen auff den sechs vnd zwentzigsten tag Brachmonats/ im Jar tausent fünffhundert vnd viertzig eins. Franciſci Pizarri leben vnd Natur.

Wie der Marggraue mit viel wunden war zu todt geschlagen/machten sich die Auffrührer schnell auß dem Pallast/vñ lieffen hin vnd wider auff der gassen/ schryen all vberlaut/ **Der König vnnd Didacus Almagrus lebe lang.** Als solches geschrey deß Marggrauen Freundt vnd gönner hörten/lieffen sie von allen Ohrten mit gewehrter Handt herfür/vnd blieben zu beyden seiten viel auff dem platz/aber es waren die Almagrer viel stercker vnd küner/ weil sie den wurff in jhrer Handt hatten/vnnd erschlugen den mehrertheil von deß Marggrauen Freundten. Darnach lieffen sie in deß Marggrauen vnd anderer Reichen Bürger Häuser/ so jhm günstig waren/ plünderten vnd raubten alles darinn was sie antraffen/ etliche namen sie gefangen/etliche die sich nicht gutwillig wolten ergeben/schlugen sie zu todt/viel aber entwichen vñ verstecketen sich an heimlichen örtern/damit sie dieser gefahr entrunnen. Nach solchem hat sich der Didacus Almagrus für ein Landtuogt auffgeworffen/vnd haben sie jhm all müssen schweren Vnderthänig vnd Gehorsam zu seyn/biß so lang der Keyser ein andern dahin verordnet oder schreibe weß sie sich verhalten solten. Deßgleichen hat er auch den Scepter oder Stab/ welches ein Zeichen ist deß Obersten Gerichts/seinen nächsten Freunden vbergeben/ vnd zum Obersten Hauptmann oder Landtherrn verordnet den Joannem Radam/welcher jhm zu dem Regiment geholffen. Didacus Almagrus deß Didaci Sohn besitzt das Regiment im Königreich Peru.

Da nun alle ding auff gemeldte weiß waren verordnet/ ist er mit einer anzahl deß Reisigen Zeugs gehn Cuscon verreyst/ daselbst ist er von der Pizarrischen Parthey etlicher massen vnfreundtlich auffgenommen worden. Dann es hat sich daselbst zwischen etlichen Edlen ein zwytracht erhebt/ nemlich zwischen dem Garzia Aluarado/ vnd dem Christophoro Sotello/ vnd wardt der Sotellus von dem Aluarado offentlich entleibt. Als sich aber der

Aluara-

Aluaradus besorgt es möchte Didacus Almagrus diesen Todt an jm rechen/ satzt er jhm für den Didacum auch heimlich vmbzubringen/ aber es ist jhm die kunst mißrahten/ vnnd wardt er von dem Didaco entleibt/ also daß er selbst in die Gruben fiel so er einē andern hette gegraben. Dieser handel hat sich kürtzlich also zugetragen.

Garzias Aluaradus stelt dem Almagro nach dem leben/ wird von jhm entleibt.

Es hat der Garzias Aluaradus (wie erst gemelt) den Christophorum Sotellum im zanck vmbbracht/ vnd als er förchtet es möcht Didacus Almagrus diesen Todtschlag an jhm rechen/ satzt er jm für denselbigen heimlich hinzurichten/ als er aber solches nicht offentlich kondt zuwegen bringen/ grieff ers mit heimlicher Prattick an. Er ludt den Didacum zu gast/ vnd wolt jhn vber dem Nachtessen vmbringen/ wo solches dem Didaco nicht kundt gethan were worden/ als jetzund schon die Mahlzeit bereitet war. Derhalben stellet sich der Didacus als wann er kranck were/ legt sich zu Beth/ vnnd versteckt etlich Kriegßleut heimlich in der Kammern/ fürnemblich deß Didaci Freundt vnd Gönner. Wie nun das Nachtmal war bereitet vnnd der Didacus nicht wolt erscheinen/ zohe der Garzias selbst Persönlich mit seinen Freundten vnnd andern zum Hauß den Didacum zuberuffen/ vnnd bath jhn daß er doch wolte mit jm gehn zum Nachtessen vnd jn nicht verschmähen. Wiewol sich der Didacus erstlich kränclich stelt/ vnd hefftig weigert/ als wann er vngern gieng/ hat er sich doch letzlich lassen bereden/ daß er den Garziam voranhin gehen vnd gieng er jhm nach auß der Kammern. Zwischen diesen dingen aber hatten sie die Kammerthür verspert/ daß er nicht mehr hinauß mocht kommen/ vnd sprungen die Kriegßknecht auß der Hinderhut in der Kammern herfür/ stachen vnnd hieben jhn den Garziam/ vnnd schlugen jhn mit viel wunden zu todt.

Erklärung deß achten Capitels.

I NAch dem Todt deß Almagri/ kam Bottschafft zum Marggrafen Pizarro/ wie man ein Lädt in der Prouintz Quito, nach Auffgang der Sonnen gelegen erfunden hette/ Welches an Zimmet gantz Fruchtbar were. Derhalben er seinen Bruder Gonsaluum Pizarrum dahin schickt/ dasselbige eynzunehmen. Dieser Zimetbaum wächst in der Prouintz Cumaco vnder der Æquinoctial linē gelegen/ breitet sich weit auß/ hat Bletter wie der Lorberbaum/ kleine beerlein/ so an reisern hangen wie träublein/ vñ in hütlein stecken wie Eicheln/ die hütlein sind schwartzlecht weiter vnnd tieffer als der Eicheln. Ob nun wol hin vnd her viel dergleichen wilde Bäum im Lande sind/ so ziehē sie doch die Jñwoner mit sonderlichem grossen fleiß in jren Höfen auff/ dañen her die

hër die gepflantzten viel einen Edlern Zimmet als die andern bringen. Derselbige wirdt auch hoch gehalten / dann sie für diese Specerey alle andere wahren / vndwas sie sonsten zur Notturfft bedürffen von den benachbarten landten müssen eintauschen. Hieruon lise Augustinum Zarat in seiner Peruanischen Historien / im vierten Buch am ersten vnnd andern Capittel / Wie auch den Petrum Ciecam im ersten theil seiner Peruanischen Chronic/am viertzigsten Capitel.

2 Gomara schreibet er seye auch hin geworffen vnd exponirt worden / also das jhn eine Saw etliche tag lang geseyget hab. Ferners ob wol jedermann in grossem schrecken gestanden / so war doch sein Todt menniglichen so erbärmlich / das auch nicht einer so vnbarmhertzig gewesen wer / welchem er nicht were zu hertzen gangen vnd der nicht groß mittauren mit jm gehabt hette / Nemlich das ein so Gewaltiger Marggraff / der da vber so mächtiges gut ein Herr gewesen / vnd so viel Land vnd Leut die er selbsten erfunden / vnter sich gehabt / auch andern außgetheilet / derselbige nit solte vor seinem ende so viel raum vnnd zeit haben / das er seinen letzten willen hette Testiren kõnen / oder Gott vm verzeihung seiner Sünden bitten / Vnd daß er ebẽ in der Statt welche er mit seinem eigenen Volck besetzt hat / vnd vnter den seinen durch innerliche verrätherey / die jhm doch zuuor genugsam vnd nicht ein mal offenbaret ward / aber niemands derselbigen vorkommen / Ja am hellen liechten tag / etwan von zwölff conspirirten Personen / soll vmbbracht werden / vnd daß jm in so grosser gefahr kein einziger seiner Bürger / die er selbst dahin gepflantzt / vnd fast alle mit grossen Gutthaten begnadet hatte / solte zuhülff kommen seyn: Vber daß auch das er so in eil ohn einige Begengnuß vnd wie sonst ein schlechte Person / hat in die Erden müssen verscharret werden / damit jm nit zu hohn vnd spott der Kopff abgeschnitten würde. Endlich auch daß / nach dem die todtschläger sein Hauß geplündert / nicht so viel von allem seinem Reichthumb vnnd Schätzen vberblieben /

als daß man jn hette ehꝛlich daruon können zur erden bestatten. Dieses alles ist zu Lima in Peru geschehen/im Jar tausent fünff hundert vnd ein vnd viertzig/ den sechs vnnd zwentzigsten tag deß Monats Junij.

3 Didacus Almagrus hatte beyde Hauptleut/ Nemlich den Christophorum Sotellum vnd Garciam Aluaradum in die Statt Cuscon gelegt/ jhnen gleichen befelch geben/ daß einer so wol als der ander sie verwaren solten. Demnach aber Garcias den Sotellum in einem gezänck vmb leben gebracht/vnd wol abnehmen kundt daß jhn Didocus nit gern verloren hatte/muste er besorgen Didocus würde es an jhm nicht vngerochen lassen/will jhm derhalben zuvor kommen/ Vnnd trachtet wie er den Didocum auch möchte auffreiben. Demnach er aber solches nit offentlich wagen dorffte/ macht er heimliche Prattick folgender massen. Er lude Didocum zu einem Gastmahl/in willens jn vnuersehens vber tisch zu erschlagen. Aber Didocus wurde für dem Garcia gewarnet/ als er schon hatte zugesagt zum Gastmahl zu kommen/ nimt sich derhalben einer plötzlichen Kranckheit an/vnd bittet sich entschuldiget zuhalten. Bestelt darauff so bald etliche Hauptleut vnd Soldaten/so deß Sotelli gute Freund gewesen waren/Verbirget sie heimlich in seinẽ Gemachen. Wie nun das Gastmahl bereitet war macht sich Garcias mit etlichen seinen Freundten auff/ den Almagrum von Hauß auß zu beruffen vnnd zu beleiten/vnter wegen wird er von einem oder mehren gewarnet/ er solle sich wol fürsehen/ denn Didocus stünde jhm nach seinem Leben/ Jedoch fehrt er fort/ kompt zu deß Didoci Losament/bittet jhn daß er wölle zur Mahlzeit erscheinen. Didocus entschuldiget sich anfangs fleissig/letzlich läst er sich doch schwerlich bereden/ richtet sich in seinem Seffel kümerlich auff/ als ob er vbel fort kommen möchte/ lässet den Garciam vorher gehen/sagt er wölle jm folgen. Darauff gehet die Thür hinder jhm so bald zu/vnd stürmen auß allen Ecken deß Sahls die verborgene Soldatẽ herfür/ fallen

len den Garciam an/vnd erstechen jhn auff der Statt. Hieruon lise Augustinum Zaratin seiner Peruantschen Chronica/ am vierzehenden Capitel deß vierten Buchs.

Vacca de Castro wirdt vom Keyser in das Königreich Peru geschickt/ daß er dasselbig soll zu Ruh vnd Einigkeit bringen. Dieser ließ den Didacum Almagrum/als er jhn in einer Feldtschlacht vberwunden vnnd gefangen hinrichten/

Das neundte Capitel.

NAch diesen verloffenen handlungen ist baldt ein ander vnglück vnd Standt darin erfolget. Dann als der Keyser in Spanien von den vielfältigen Zwyspaltungen vñ Mörderey der Landtuogt höret/erstlich von deß Almagri/darnach von deß Pizarri vnd andern mehr Todtschlägen/ward er verursachet ein andern dahin zu schicken/ der das Königreich wider zu friden brächt. Derhalben schickt er den Licentiat Vaccam de--Castro dahin/ vnnd gab jhm befelch das er auff alle weg vnd Mittel/ wie er köndte das Königreich solte zu Ruh bringen vnd die Auffrührer hochlich straffen.

Vacca wirdt vom Keyser in Indiam geschickt den Auffruhr zustillen.

Mit diesem befelch vnd Mandat ist der Vacca auß Spanien gefahren/ vnnd mit glücklichem Windt gehn Panamam kommen/ von dannen ist er außgesägelt nach dem Königreich Peru/ da wardt er auff dem Meer von den widerwertigen Winden verworffen/vnnd erst vber ein lange zeit an dem Port Bonauenturæ ankommen. Nachmahls ist er mit grosser Mühe vnnd Arbeit auff dem Landt durch der Venalcazarer Landtschafft gereißt/ vnnd letstlich schwerlich in die Statt Quiacon kommen. Daselbst hat er deß Almagri handlung vnd fürhaben verstanden/nemlich wie er das Regiment vnnd Gewalt deß Gomezii Tordoiæ hab außgeschlagen/ welcher in namen deß Vaccæ die Statt Cuscon solte einnemmen vnnd huldigen. Darauff ist er stracks gehn Trugillium gezogen/ derselbigen Statt Regiment dem Moræ seinem Obersten Leuthenampt beuohlen/ daselbst hat er in eyl auff die zwey hundert Kriegßknecht zusammen bracht/ ist mit denselbigen stracks gen Limam gezogen. Als er daselbst den beuelch vnnd Gewalt so jhm vom Keyser vbergeben/offentlich het verlesen/ haben jhn die Burger einhelliglich zum Obersten Landtuogt vnd Regierer vber das Königreich Peru erwöhlt vnd bestettigt.

Demnach hat er alsbaldt zehen tausent Ducaten entlehnet/ damit er möcht Knecht/Pferdt vnd andere Kriegßrüstung zuwegen bringen/ vnd als er vngefehr auff die fünffhundert Spanier hat zusammen gebracht/ zog er eylendts gehn Guamanguam, von dannen schreib er an den Almagrum/ welcher mit seinem Kriegßheer von Cusco war hinweg gezogen/ daß er die Waaffen solt hinlegen/ vnnd sich in sein Gewalt vnnd gehorsam begeben.

Wo er solches freywillig thäte/wolte er jhm nicht allein die vorige Missethat vnnd Schuld so er begangen/verzeihen vnd schencken/Sondern er wölle jhn auch stattlich noch darzu verehren/damit er sein Standt vnnd Würde in der Prouintz mög erhalten. Darauff gab Didacus zu antwort/wann er seines Vatterseligen Ampt vnnd verwaltigung mög besitzen/vnnd jhm dargegen ein sicher Geleidt vnnd verschreibung wöll geben/daß er die begangene Missethat nicht an jhm wölle rechen oder straffen/so wölle er willig vnnd gern gehorsamen/wo nicht/vertrawte er seinen worten nicht/dann er vnder dem schein deß Friedens vnd vereynigung sehe daß er sich täglich stercke vnnd mehre mit Kriegßvolck/damit er jhn auß dem Landt möge treiben.

Almagrus versaumbt eine gute gelegenheit.

Da der Vacca deß Didaci antwort vernommen/zoge er mit seinem Kriegßvolck auß der Statt Guamangua, vnnd lägert sich dem Feindt vnder die Augen auff einem kleinen Bühel/an dem Orth Chiuppa genannt. Hie hat Didacus Almagrus ein gute gelegenheit gehabt dem Feind ein abbruch zuthun/wann er sich hette wissen darein zuschicken. Dann als deß Vaccæ Kriegßheer hie das Läger schlugen/waren sie gantz Nachtloß vnnd müd/alsso wo sie der Almagrus mit seinem Kriegßheer hette angriffen/hette er mit wenig Volck viel mögen erlegen. Am nachfolgenden Tag führeten beyde Oberste jhr Kriegßvolck auß der Schantz in der Schlachtordnung/vnd vermahnet ein jeder sein Volck zur Mannheit vnnd bestendigkeit/vnnd bildet jhnen für die Augen die grosse Reichthumb vnd Gut so ein jeder würde erobern/wann sie den Sieg erhielten.

Der Didacus hatt sein Geschütz auff einem ebnen Ohrt gestelt/mit demselbigen schoß Petrus Cretensis/stracks in der Feindt Schlachtordnung/vnnd hette er ohn zweiffel den Feinden ein grossen schaden darmit gethan/wann Franciscus Caruaial/deß Vacce Oberster Panerherr solches nicht bey zeiten vermercket vnnd sein Volck ein wenig auff ein Seiten von dem Geschütz abgeführet. Es hatt Didacus auff beyden seiten deß Geschützes den Reysigen Zeug stehn/in der mitte stund das Fußvolck/vnnd er auff der Lincken seiten/mit viel Indianern/die mit Spiessen/Steinen/Pfeilen/vnd andern Krießrüstungen wol versehen waren.

Deß Vacce Schlachtordnung war auff solche weiß geordnet/er stunde mit dreissig mannlichen vnnd wolgerüsten Kriegßknechten vornen an der Spitz/aber er ward durch jhr Bitt in das hinderst Gliedt nachmals gestelt/damit er sicher were. Zu beyden seiten hielten zwey Geschwader Reuter/das Recht Horn führet Alphonsus Aluaradus/das Linck Peter Aluarez Olguin/mit dem Königlichen Feldtpaner/vnnd stunde das Fußvolck in der mitte. Die Indianer so auff deß Almagri seiten waren/zohe vor der Schlacht her/vnd reitzten die andern zum Streit an/aber sie wurden von dem Feind Mannlich abgetrieben. Darauff griff Didacus mit seinem Kriegßheer Mannlich an/vnnd wie der Streit ein gute weil weret/brachen deß Vacce Reuter auff der einen seiten hineyn vnnd eroberten deß Didaci Geschütz. Hiezwischen eroberten deß Didaci Kriegßvolck zwey Fähnlein/vnnd erschlugen

Recht wolten den Spaniern.

schlugen vielauß den Feinden/ vnnd machten sie all zu beyden Partheyen ein schröcklich Feldtgeschrey/ auch war der Streit gantz zweiffelhafftig/ also daß jetzt dieser/ dann der ander Hauff oblag vnnd sieget. Zu dem fiel die Nacht darmit eyn/ welches sie desto gehertzter machet zustreiten. Derhalben als sie förchteten/ die Nacht würde sie von dem Sieg abtreiben/ stritten beyde Partheyen Mannlich vnnd Ritterlich/ vnnd wolt ein jeder den Sieg erlangen/ also das ein groß Blut ward vergossen. Endlich aber behielt der Vacca das Feldt/ aber ein gantz Blutigen Sieg. Dann es blieben auff deß Keysers Seiten mehr weder 300. Spanier vnnd der gröste theil von den Hauptleuten. Auß deß Almagri seindt vngefähr auff die anderthalbhundert auff dem Platz blieben/ die Bürger flohen darvon/ vnnd zerstreweten sich in mancherley ohrt/ etliche kamen gehn Guamaguam, etlich anderswo hin. Aber sie seindt durch deß Tacce befelch von dem Licentiat Gama all gefangen worden.

Nach demselbigen hat er mit den Auffrührern vnd Rädleinführern streng gehandelt/ etlich mit vier Pferden in vier theil lassen zerreissen/ etlich gehäncket/ etlichen ein andern Todt angethan. Didacus ist mit vier tausent in die Statt Cuscon entrunnen. Aber Rodericus Salazar welchem er viel guts bewiesen vnnd zu hohen Ehren gebracht/ nam ihn heimlich gefangen/ vnnd vberschickt ihn dem Vatee. So baldt er ihn in seinen Gewalt bekommen/ hat er ihm lassen den Kopff abschlagen/ vnnd ist hiemit die Prouintz zu ruh gebracht worden. Endlich hat er die Kriegßleut so sich Mañlich im Streit gehalten/ mit viel Geschencken vnd Gaben verehret/ vnd ihnen vergünnt daß sie mögen hin vnd wider ziehen/ vnd Newe Landtschafft erkundigen/ vnd vnter ihren Gewalt bringen/ darauß den Indianern abermals groß Vnglück vnd Noth ist erfolget/ dann als sie kein Krieg hetten/ plagten vnnd peinigten sie die Indianer hefftig in den Bergkwercken Golt vnnd Sylber zu graben/ also daß sie nimmer ruhe hatten weder am Tag noch bey Nacht.

Blascus Nunez wird zum Königlichen Statthalter in dem Königreich Peru verordnet/ vnd mit einem Newen Ediet von der Indianer Freyheit von der Indianischen Kammern dahin geschickt/ dardurch die Spanier hefftig bewegt/ vnd grossen Haß vnd Neid auff die Assessorn vnd Richter derselbigen Kammern gewonnen. Derhalben haben sie ein offentlichen Krieg wider den Königlichen Statthalter angefangen/ vnd war jhr Oberster Rädleinführer Gonzallus Pizarrus. Letzlich warumb der Königlich Statthalter den Königlichen Procuratorem oder Obersten Administratorn deß Gerichts habe vmbgebracht.

Das zehende Capitel.

ALs sich so mancherley zufäll zutrugen in dem Königreich Peru/ hat der Indianisch Rath auß deß Keysers Befelch ein New vnd Sträfflich Mandat lassen außgehen/ darinn der Indianer Freyheit bestettigt/ vnd wardt zum Königlichen Statthalter vber das Königreich Peru Blascus

Nunez Vela verordnet / ein stoltzer vnd prächtiger Mañ. Dieser ist mit dem Königlichen Befelch/sampt vier Assessorn vñ Räth/welche waren Herr Didacus Capeda ein Licentiat/Herr Petrus Ortitius/Herr Joañ Aluarez/vnd Herr Doctor Lison auß Spanien dahin gefahren.

Als er aber im außgang deß Jenners bey der Statt Nomen-Dei hat angeländet/fundt er daselbst viel Spanier die auß dem Konigreich Peru dahin waren gezogen/vnnd sich rüsteten mit Schiffen/vnd wolten in Spanien fahren/ mit einer grossen summa Golts vnnd Sylbers / sampt andern vberschwencklichen Reichthumb. Von diesen begeret der Königlich Statthalter zuwissen/wie sie solches Golt vnd Sylber hetten zuwegen gebracht / vnnd ob sie es auch mit billigkeit besessen. Vnnd als er verstanden / das sie solches Gut vnnd Gelt durch verkauffung der Leibeygenen Knechten hetten bekommen/ welches wieder das Königlich Gebott vnnd Edict gewesen / hatt er der Oberkeit daselbst befohlen / daß sie das Gelt vnd Gut keines wegs solten hinweg führen lassen / biß so lang er die gründtliche Warheit erkundiget. Diese Sach hat vielen Burgern mißfallen / dieweil er sich solches Gewalts vnderwunden / da es doch nicht zu seinem Königreich vnnd Herrschung gehöret. Nichts desto weniger wolt er auff seinem fürnemmen verharren / vnnd wolt alles Gelt vnnd Gut so er da funde / der Königlichen Kammern heim sprechen vnnd vrtheilen / wo jhn die Räth vnnd andere fürnemme Personen nicht darvon abwendig gemacht hetten. Derhalben hat er endtlich solches den Herrn widerumb lassen vberantworten / vnnd sie hiemit lassen hinfahren.

Königlichen Statthalters sträfflichkeit.

Nach dieser Sachen handlung ist er von Nomine-Dei gen Panamam zu Landt gereißt/vnnd seiner Räth oder Assessorn die mit jhm gezogen gantz vrdrützig worden / von wegen jhres täglichen Zanckens vnnd Haderns/ also daß er sagt / er sey vom Keyser vnnd der Indianischen Kammern mit vier vnerfahrnen vnnd vnweissen Räthen oder Assessorn versehen / vnder denen der ein jung / der ander ein Narr oder Thor / der dritt ein vnuerstendiger/vnnd der vierdt gantz vnerfahren vnnd vnwissend. Dann der Capeda war jung/der Aluarez ein Fantast/ der Petrus Ortiz vnerfahren / der weder schreiben noch lesen oder einige frembde Spraach kondte / so war der vierdt sonst nicht fast witzig / vnnd ein vngeschickter Mensch. Von Panama ist er in das Königreich Peru gefahren / vnnd auff den dreytzehenden tag nach dem er da außgefahren / an den Grentzen der Landtschafft Tumbeliæ angelände. Es ist nie kein Schiff so in kurtzer zeit dahin kommen als dieses.

Statthalters lächerliche wort von seinen Räthen.

So baldt er dahin kommen / hat er das Keyserlich Edict vnnd Mandat lassen publicieren vnd außruffen von der Indianer Freyheit / vnd gebotten / daß sie den Spaniern forthin kein Proviandt noch andere Nahrung solten geben / wann sie jhnen solches nicht also par bezahlten. Deßgleichen solten sie die Spanier zu keiner Arbeit mehr zwingen oder mit Gewalt treiben / daß sie jhnen jhren Plunder oder andere Nahrung nachtrügen wann sie reysten. Dann die Landtregierer so zuuor darinn geherrschet / hatten durch ein offentlich Edict befohlen / das man allen Spaniern so zu

Indianer dienstbarkeit wird auffgehaben.

Fuß

Fuß vber Feldt zügen/ in einer jeden Landtschafft ein jeder Königischer allweg drey Indianer solte zugeben/ die jhnen jhre Plunder vnnd zeug trügen: Den Reutern aber fünff/ zu erhaltung jhrer Roß. Deßgleichen daß sie einem jeden Spanier ein jungen Hanen/ein Küniglin/ vnnd ein Fläschen mit Wein/ der bey jhnen gemacht oder wächst (welchen sie auff jhre Spraach Zua nennen) vergebenlich vnd gutwillig mittheilten. Solche beschwernuß vnnd andere Arbeit hub der Königlich Statthalter auff vnnd entlediget die armen Indianer von dieser Dienstbarkeit.

Als er in kurtzer zeit hernach zu Tumbesiæ einen Priester ergreiff/ sampt einem Vnderthanen deß Gonzalli Pizarri/welche im Krieg vnder dem Didaco Almagro waren gewesen/ ließ er sie beyde hencken. Deßgleichen beraubte er auch in der Statt Sant Michael den Didacum Palominum der Indianischen Leibeygner/ dieweil er etwas rauch vnnd sträfflich gegen jhnen war. Vber das drähet er gantz ernsthafftig vnnd sträfflich denen so seinem Befelch vnd Ediet nicht würden gehorsam seyn.

Von dannen ist er gehn Trugillium gezogen/ vnnd daselbst das Ediet von der Indianer Freyheit verlesen vnnd publicieren lassen/ vnnd als sich etlich Burger darwider satzten/vnd begerten darwider zu Appellieren/ wolt er jhnen solches keins wegs zulassen/ Sonder sagt daß er so außtrucklichen vnnd volkommenen Gewalt vnnd Beuelch vom Keyser hette/ daß er gantz vnnd gar kein Appellation noch entschuldigung dörffte annemmen. Wider diese Strengkeit deß Königlichen Statthalters setzten sich alle Spanische Einwohner hefftig/vnd verfluchten darneben alle die jhenigen so Rath vnnd That darzu geben hatten. Dann die jhenen so Reiche vnd mächtige Landtschafft mit jhrem Leib vnnd Blut hetten erobert/ fiengen offentlich an/ klagten sich vnd sagten/nach dem sie auß Gunst vnnd Lieb deß Keysers diß Landt vnnd mächtige Königreich durch grosse mühe vnd Arbeit/ vnnd mit Gefahr Leibs vnnd Lebens hetten erobert/ geb man jhnen jetzund solchen herrlichen Danck für jhr erlitten Mühe vnd Gefehrligkeit.

Vnder andern war einer ein Mönch deß Ordens D. Mariæ, das ist/ der Heiligen Marie/ der redet viel schmählicher Wort wider den König vnd seinen Statthalter/ vnd sagt daß diß gantz vnbillliche vnnd vnbarmhertzige Gaaben vnnd verehrungen weren der Keyserlichen Maiestat gegen seinen Vnderthanen/die sich also trewlich vnnd redlich gegen jhm gehalten/ vnnd jhr Leib vnnd Leben von wegen jhrer Maiestat gewagt/ vnnd weren diese Gesatz allein darumb gegeben/ zu ersettigung jhres Geytzs. Dann alle Gesatz so bißher auß India dahin geschickt worden/ weren allein dahin gestelt vnnd gerichtet/ damit die Rennt vnnd Zinß gemehret vnnd gesteigert würden/ Gott geb wo die armen Vnderthanen zu leben oder zubleiben hetten. Durch diese Schmachwort ist der Königlich Statthalter erzürnt worden/ vnnd hat jhn bey Nacht durch den Hencker mit dem Strang lassen erwürgen. Als deß Königlichen Statthalters räuhe vnnd sträfflichkeit durch Gewalt vnd Krafft der Gesatzen hin vnnd wider außgebreitet ward/ waren viel Spanier die ehe wolten sterben/ weder daß sie solchem Gesatz gehorsam weren/

Mönchen frävelkeit im reden bringt jhn vmb den Hals.

weren/berathschlagten sich derhalben mit einander vnd trachtet der mehrertheil nach auffruhr vnnd widerspennigkeit. Es hatte auch der Königische Statthalter ein Gesandten zu dem Vacce gen Cuscon geschickt. Als er aber dahin kommen/wolt jhn der Vacca durch anstifftung vnd Bitt etlicher Burger/nicht in die Statt lassen. Deßhalben ist er vnlangst hernach mit viel Spaniern in die Statt Regum gezogen/damit er den stath aller dingen desto fleissiger besichtiget vnnd erkündiget. Als er aber nah zu der Statt kame/wolten jhn die Burger nicht einlassen/dann sie forchten es möcht jhm ein grösser Vnglück hernach folgen weder er verhoffet/dieweil er deß Königlichen Statthalters Legaten zu Cuscon hat auß geschlossen. Deßgleichen würd er ein bösen argwohn bey dem Königlichen Statthalter erwecken/dieweil er also starck vnnd mechtig mit einem solchen Zeug daher ritte. Derhalben solte er widerumb gehn Cuscon ziehen/vnnd daselbst die Statt in deß Königs namen besitzen. Aber der Vacca hielt solches für ein Schand/wann er widerumb zurück züge/ließ derhalben den halben theil deß Kriegßuolcks von jhm lauffen/vnnd zog er mit dem vbrigen Volck forth anhin. Baldt hernach ist er in die Statt Limam kommen/daselbst die Burger vnnd das Regiment gantz vnrühwig vnd verwirt gefunden.

Königischer Statthalter würdt durch ein heimliche schrifft gewarnet.

Es hetten etlich Burger den Königlichen Statthalter vermahnet daß er auff das bäldest von Trugillio gehn Limam verreiset eh der Vacca dahin käme. Derhalben eylet er schnell dahin/vnnd zog Tag vnnd Nacht ohn auffhören. Auff dem weg als er an das Orth kommen/welches man Fossam nennet/funde er diese wort geschrieben stehn an einer Mawr:

Wer hieher kompt daß er mich meines Glücks wil berauben/der sehe bey zeiten was er thue/dann es würd jhm seines Leibs Gefahr darauff stehen.

Es ward jhm auch angezeigt/daß die Burger gentzlich deß willens vnd meinung weren/wo er nicht von seiner Sträffligkeit abstünde/oder der Gesatzen vnnd Edicten Gewalt auffzüge/biß der Keyser etwas anders darüber schriebe/wolten sie jhn auß dem Königreich Peru jagen.

Durch diese newe zeitung ward der Königlich Statthalter hefftig bewegt/zog stracks von Fossa auff Limam zu/vnnd als er nicht fern mehr von Lima war/begegnet jhm der Königlich Ambassitor oder Procurator Guilielmus Suerez/vnnd begert von jhm in Nammen deß Raths vnnd der gantzen Gemein zu Lima/daß er wolte ein Eydt schweren: Das er die Freyheiten vnnd Priuilegia so jhnen vor dieser zeit weren vergönt worden vom Keyser/vngeschwecht vnnd auffrecht wölte lassen/vnnd jhnen vergönnen wider die Newen Statuten vnnd Ordnung zu Appellieren gegen dem Keyser. Darauff versprach sich der Königlich Statthalter mit diesen worten/Nemlich/daß er alles das jhenig wölle thun vnnd gestatten/so zu Ehr vnnd Gehorsame deß Keysers gehöret. Mit diesem geding ist er in die Statt geritten/wiewol sein zukunfft wenig Burgern angenem vnd lieb war: Dann es legten nachmals viel ein grössern Neid vnnd [illegible] auff jhn/wie er das Edict von der

Der Königlich Statthalter schöpfft durch sein scherpffe aller Einwohner

Indianer

Indianer Freyheit offenbaret / vnnd dasselbig steiff wolt gehalten haben. Als jhn seine Freunde vnd Verwandten baten/er solt solches nicht thun / denn er würdt damit die Spanier anreitzen zur Auffruhr/gab er trotzenlich darüber zur antwort. Er wölle einmal sein willen vnd deß Keysers Mandat erfüllen/ vnd wenn es jhnen allen leidt were. Vber etlich Tag hernach hat er den Vaccam de Castro gefänglich lassen einziehen: Dieweil er sein Gesandten vñ deß Keysers Mandat zu Cusco nicht hat wöllen annemmen. Item dieweil er sich selbs für ein Landvogt vnd Regierer auffgeworffen/vnnd die armen Indianer vnder die Spanier für Leibeygene Knecht außgetheilet. Letzlich so hab er ohn wissen vnd beuelch des Keysers wider den Almagrum ein Krieg geführt/ vnd jhn vnschuldiger weiß lassen hinrichten.

Vngunst vnd Neid gegen jhm.

Durch diese sträffliche Handlung/vnd fürnemlich von wegen der gefangenschafft deß Vaccæ wurden die Bürger noch hefftiger wider den Königlichen Statthalter erbittert/also/dz viel offtermals den Gonzallum Pizarrum mit schreiben anreitzten/daß er auff das bäldest wolte gen Chusco kommen/ dann es were ein nothwendige vnd wichtige sach/daruon sie sich mit jhm in eyl müsten berathschlagen. Es was damals der Gonzallus Pizarrus in dem bergwerck zu Chiarche/sahe ob es alles fleissig zugieng/vñ gedachte gar nit an solche sachen. Als er aber so offtermals durch brieff vñ schreibē vermahnt ward/ kame er endlich gen Chusco/vnnd höret was der handel were. Wie er dahin kommen haben jn die fürnembsten der Meuterey des Königlichen Statthalters sträffligkeit vnd räuhe erzehlet/vnd hefftig ab jhm geklaget/ fürnemblich dieweil er niemandts kein Prouocation oder Appellierung für den Keyser wolte zulassen. Derhalben baten sie den Gonzallum gantz vnderthänig vnd mit weinenden Augen/daß er jhr Leben/Haab vnd Gut wolt beschützen/vnd jhr Oberster werden/wider den Königlichen Statthalter/dann sie köndten seine Sträffligkeit nicht länger dulden. Diese Bitt schlug jhnen der Gonzallus ab/vnd sagt/sie solten sich solches nicht zu jhm versehen noch gewärtig sein. Dann solches sey sich wider das Königlich Gebott gesetzt/welches eben so viel sey/als wenn er dem König selbst widerstrebt. Aber sie lagen jhm hefftig in den Ohren/vnd baten jhn je länger je mehr/sagten/es were jhr fürnemmen rechtmässig/vnd nicht wider des Keysers Gebott/dieweil sie diß Landt mit jhrem eygnen Leib vnd Blut/vnd solches auß jhrem Vnkosten vnd Gefahr eröbert/ vnd vnter jhren Gewalt hetten gebracht/ derhalben köndte jhnen der Keyser nicht so ein sträfflich Edict auff den Halß legen/haben jhn endlich dahin beredet/daß er solches Ampt auff sich hat genommen.

Gonzallus Pizarrus wirdt von den Ständen zum Obersten erwehlet.

Nach dem der Gonzallus zu diesem Ampt ist erwehlet worden/vnd von den Ständen zum Gubernator vnd Obersten Ambassitor des Königreichs Peru verordnet/hat er als baldt heimliche Knecht angenommen/vnd in kurtzem auff die vier Hundert Kriegsmänner zusammen gebracht. Als solches der Königlich Statthalter hat gehöret/was zu Cusco gehandelt/hat er als bald den Bischoff zu Lima Hieronymum Loiasam gen Cusco zu dem Gonzallo geschickt/vnd gebetten/dz er den angefangenē Krieg wider den König nit wolt vollstrecken/vnd zu jm gen Limam käme/sich wider mit jhm vereinbaret.

Gonzallus wirdt vom Königlichē Statthalter gewarnet/wil aber vō seinē fürnemmen nicht abstehen.

Dann er sey nit darumb kommen daß er jhm begere ein einig Leid zu zufügen/ sondern daß er jhn mit viel mehr Ehren vnd Würden erhebe vnnd fürthere/ darumb wölle er diese Gutthat nicht verachten vnd außschlagen. Aber es hat Pizarrus den Bischoff gantz vnnd gar nicht wöllen hören/ sondern jhn vngeschaffter Sachen lassen abziehen.

Wie nun der Königlich Statthalter des Pizarri meinung hatt verstanden/ förchtet er es möcht der Pizarrus eh mit seinem Zeug gen Limam komen/ weder er gerüstet were/ hat als baldt fünfftzig Hackenschützen zu seiner Leibes Guardy verordnet/ vnd von allen Orthen sich vmb hülff vnd kriegsvolck beworben. Er behielt den fünfften theil der Königlichen Rennt vnnd Zöll so der Vacca zusammen gesamlet/ vnd entlehnet etlich tausent Ducaten/ die er zum Kriegskosten brauchet/ vnd machet sich auff alle weg wol gerüstet. Es kam Petrus de Puellis Guænuco/ vnnd Gonzallus Diaz è Piura auß der Landtschafft Quiton mit einem gewaltigen hauffen kriegßvolck gen Limam/ die sie in kurtzen tagen zusammen hatten gebracht. Aber sie sind vber wenig Tag hernach/ als sie gen Limam kommen/ mit dem gantzen Kriegßheer heimlich daruon gezogen/ vnd zu dem Pizarro gefallen. Deßgleichen sind auch vber etlich Tag hernach viel Herren vom Adel/ so in deß Ambassatorn Hauß zur herberig lagen/ mit allem jhrem Volck von Lima entwichen vnnd sich zu dem Pizarro gethan. Wie solches dem Königlichen Statthalter ward angezeigt/ schicket er in eyl den Alphonsum de Monte-maiore mit fünfftzig Pferden den flüchtigen nach/ daß er sie solte auff dem weg auff fahen/ vnnd gefänglich gen Limam führen. Dieser eylet den flüchtigen streng nach/ aber er ward von seinen eignen Reutern vnd Dienern verrhaten/ vnd von den jhenen gefangen/ denen er nachjaget/ vnnd mit dem gantzen hauffen gen Cuscon zum Pizarro gefänglich geführt. Zwischen diesen dingen entsetzet sich der Königlich Statthalter nit minder vor der seinen abfall/ weder vor den Feinden/ beuorab trug er heimlich ein grossen Neid vnd Haß gegen dem Königlichen Ambassatorn oder Procuratorn/ dann er vermeint daß er allein schuldig were an diesen tumulten. Derhalben schickt er auff ein abend nach jhm/ vnnd beruffte jn zu sich/ vnd als er kaum in das hauß was kommen/ mocht er sich vor dem zorn nit enthalten/ fieng als bald an/ vnd sagt/ Factor was seind diß für verrätherey vnd heimlich Practick? Du bist zu deinem vnglück hieher zu mir kommen/ welche du mit deinen heimlichen rathschlägen vnd meuterey begerest vmbzustürtzen. Darauff saget der Factor/ Herr Königlicher Statthalter/ ich bin so wol ein trewer vnd redlicher diener deß Königs als E. Gn. Da sagt der Königlich Statthalter/ du hasts erlogen in dein halß hinein/ vnd zucket hiemit den Dolchen/ vnd erstach jhn mit zwo schädlichen Wunden zu todt. Darnach ließ er jn von seinen dienern zum Saal hinauß werffen/ vñ tratten sie den todten Cörper in der Finsternuß mit füssen. Des morgens als es tag ward/ ist er gantz ehrlich vñ herrlich von der burgerschafft zur erden bestetigt worde. Da der Licentiat Caruajal seines bruders Todt vernam/ schwur er ein eyd/ er wolt nit rhüwig sein/ so lang vnd so ferrn/ biß er seines Bruders Todt rechnet. Dieser mordt deß Factors bracht ein solchen grossen schrecken vnder den burgern/ dz sie förchteten/ es würde der Königlich Statthalter gleiches Exempel an jhnen

Königlicher Statthalter rüstet sich zum Krieg.

Der Königlich Statthalter bringt den Königlichen Factorn wider alle Billigkeit vmb.

allen begehn/derhalben wünscheten sie all mit seufftzendem hertzen des Gonzalli Pizarri zukunfft/auff den sie all jr hoffnung setzten/der sie allein von dieser Gefahr möcht erretten.

Erklärung deß zehenden Capitels.

DJe vrsachen warumb sich solche Sachen zugetragen haben/wil ich allhie auß etlichen Spanischen Scribenten etwas weitläufftiger außführen. Vmb dieselbige zeit begab es sich/daß etliche Geistliche Personen/auß denselbigen Indien widerumb nach Spanien fuhren/vnnd brachten/zwar jhrer meinung nach auß einem guten Eyuer/bey Kön. May. in Spanien vñ bey dem Indianischen Rath an/wie die Spanier so grossen muttwillen/vbermuth vnd tyranney mit dem armseligen Landvölcklein in Indien triebẽ/wie sie jhnen nicht allein jhr Hab vnd Gut mit gewalt raubten/sondern zwüngen sie auch zur harten Arbeit/vnnd allerhandt Bürden auff dem Leib gleich den Eseln vnd Pferden zu tragen/jhnen auch vnerträglichen Tribut vnd Schatzung aufflegten/vnnd sie darüber jämmerlich schlügen/ja daß sie die Jnwohner anders nicht hielten/als welche man pfleget auff die Galeen zu schmiden/steckten sie in die Ertzgruben/vñ trieben sie in das Meer Perlen zu fischen. Derhalben gleich wie zuuor in der Jnsulen S. Dominici/in Cuba/in S. Johannis Jnsel/das jnheimische Landvölcklein alle mit einander/durch vnselige Arbeit vnd schwere Plagen were auffgetrieben/also würd es auch in Newen Spanien vnd in Peru in kurtzem ergehen/nemlich daß die Jndianer mit der Wurtzel außgerottet vnd vergehen würden/wo man jhm nicht in der zeit fürkäme. Es sey auch die schuld alles solchs vbels allein an den Gubernatorn/jren Leutenanten/vñ an jrer Kön. May. Factorn/Bischoffen/Klöstern vñ andern dergleichen seinen Gesellen/welche mehr nach Gunst vnnd nach Reichthum/als nach den Gesetzen jr Vrtheil vñ Straffen fälleten/meist theils gelegen. Solche vñ dergleichen klagen ist von etlichen Personen/insonderheit aber von einẽ Prediger Mönch mit namen Bartholomæo de Casis, bey Kön. May. anbracht

worden. Darauff Jh. Kön. May. dem Jndianischen Rath beuelch geben/daß sie mit hülff der Rechtserfahrnen/vñ anderer Geistlichen Personen solcher sachen rath schaffen soltē. Derhalbē diese nach gehabtē rath ein Edict in viertzig hauptpuncten verfasset/gestelt/ deren jnhalt dieser war. Es geboten jhre Kay. May. daß die Jndianer ein frey/ledig vnd eigē volk sein/ sollen/keinem vnterworffen/derhalbē auch fürbaß jr niemand zum bergwerck/noch Perlenfang/ja sie eintzige bürden zu tragen zwingen solt/es wer dañ an orten/da man sonst kein ander gelegenheit haben möcht/etwas fort zu bringen/welches auch alsdann nicht geschehen solt/man bezahle jhnen dann jhre mühe vnd arbeit. So söllen auch die Jndianer/welche den Spaniern Tribut geben müssen/nicht höher/als nach gelegenheit jhres einkommens vnd nach billichem ermessen beschwert werden. Jtem daß alle leibeigene Jndianische knecht/nach absterben jhrer Herren/Patron vnd Vorsteher/sollen vacirē. Jtem daß alle Acker/Wiesen/Lehenleut ꝛc. welche den Bischoffen/ Klostern/ Hospitaln/ durch gantz Jndien zuständig seyn/sollen fürbaß der Kön. Kron immediatè zustendig sein/also daß auch die Gubernatorn selbst vnnd derē Legaten/wie auch die Kön. Factorn keinen Jndianischen Lehenmann oder leibeigenen Knecht behalten sollen. Es sollen auch alle Jndianer welche auß jhrem vatterlandt auff etnigerley weiß entführet weren/widerumb in jhr vatterlandt kehren/dahin gebracht vnd in der Christlichen Religion daselbst vnterricht werden. Vnd diß sey von den Gesatzen vnnd jhren vrsachen auff dismal genug. Fürter wil ich auch kürtzlich anzeigen/warumb der Königlich Statthalter mit seinen Assessoribus sey in das Königreich Peru verschicket worden. Demnach nun Peru welches das reichste Land in der gantzē Newen Welt ist/jhre Endt vrtheil alle von Panama/da das Königliche Kammergericht war/muste abholen/allda dann dasselbige Gericht allein bey zwo Personen stunde/vnd dann dieweil man die meiste zeit deß Jahrs vber nicht kan zu wasser hin

ser hin vnd her kommen/so waren die sachen lang auffgehalten/vnd gar verörtert. Als ware höchlich in Peru von nöten/daß man einen Königlichen Statthalter sampt vier Assessoribus/dahin schicken vnnd ein newes Kammergericht auffrichten muste. Vnnd ist zu wissen/daß gemeltes Edict zu Madril in Spanien im Jahr tausent/fünff hundert/viertzig zwey ist ergangen/vnnd haben es Kay. May. zu Barcenome mit eigener Hand vnterschrieben. Dieses habe ich auß den Spanischen Scribenten/hierzu dienlich/biß daher angezogen.

2. Blascus Nunnez Vela Abulensis ist der Erste Königlische Statthalter in Peru gewesen/welcher dazumahl der Kön. Leibsguardi in Castilien Oberster war/ein großmüttiger/gerechter Mann/vnnd welcher sich keiner Gaben noch Schmeichlerey achtete/vnd das Recht so wol dem geringen vnd armen/als demhohen ergehen ließ/vnd welcher die Königlich beuelch mit allem ernst vnd ohn einigen betrug pflegte zu verrichten/wie er dann das in beyden ämptern zu Malaca vnd zu Cuenca bewisen hat. Jedoch hat sichs zu letzt befunden/daß er seinen Zorn nicht hat bezwingen können/daß er sehr argwönig gewesen sey/vnnd leichtlich geglaubt habe/hab auch sehr schwind mit straffen procedirt.

3. Es läst sich ansehen/als ob er zu vngelegener zeit in einer frembden Herrschafft hab seinen Gewalt vben wollen/nemlich da er befahl/daß man alle Peruanische Indianer in der Panamensischen Landschafft solt zusammen bringen/vñ sie widerumb mit Schiffen in Peru führen/jnhalts habenden Edicts/darinnen gebotten ward/alle Indianer/wie auch diejenige weren hinweg geführet worden/widerumb in jhr Vatterland zu liffern. Hieruon lise Augustinum Zarat/in seiner Peruanischen Historien im fünfften Buch/vnnd am andern Capitel.

Wie der Königlich Statthalter jhm fürgeſetzt hab gen Trugillium zuziehen/vnd wie ſich eben zu derſelbigen zeit ein Tumult zu Lima hab erregt/dardurch er gefangen/vnd in Gefängknuß geworffen. Item wie der Pizarrus der Widerſpännigen vnnd auffrührer Oberſter ſey worden/vnnd den Krieg wider den Königlichen Statthalter geführet. Deßgleichen wie Machicaus die Statt Panamam erobert/an deſſen ſtath nachmals Inoioſa iſt erwöhlt worden. Die Statt Nomen-Dei würd von Verdugo erobert/aber bald von den Pizarrern widerumb darauß getrieben.

Das eilffte Capitel.

WJe der Königlich Statthalter endtlich ſein Tyranney bey jhm ſelbſt merckt/vnd ſahe daß jhm jedermann feind vnnd auffſetzig was/alſo daß er niemandt dorfft vertrawen/vnnd gantz kein Hoffnung mehr hatte den Feindt abzutreiben/hat er jhm fürgeſetzt mit dem Königlichen Edict gehn Trugillium zuziehen. Dann er gedacht am ſelbigen Orth ſich widerumb zuſtercken. Beualch derhalben den Aſſeſſorn vnd Räthen/ſampt etlichen vom Adel/daß ſie jhm auff den zukünfftigen Tag etlich Schiff ſolten zurüſten/dann er wolt gen Trugillium ſchiffen. Von dañen wolt er ſein Bruder Velum Nunnez zu Land mit etlichen Kriegßknechten ſchicken. Er aber wolt mit Weib vnd Kind Haab vnd Gut der Aſſeſſorn/ſampt der Einwohner auff dem Meer daruon fahren. Es dörfft ſich keiner vnder denen/ſo er ſein Fürhaben offenbaret/widerſetzen/Sonder verwilligten ſich ſolches zuthun/vñ giengen hiemit von jm/als wann ſie ſolchem Beuelch wolten fleiſſig nachkommen/zeigten aber ſolches heimlich den Aſſeſſorn vnd Rhäten an.

Den Königlichen Statthalter fürnemen.

Als ſie ſolchen Fürſatz deß Kön. Statthalters hatten vernommen/berathſchlagten ſie ſich vnder einander ob der Sach/vnd beſchloſſen endtlich bey jhnen/daß ſie nicht von Lima wolten hinweg weichen/verbothen hiemit auch den Burgern/daß ſie weder jhre Weyber noch etwas von jhrem Haab vnd Gut lieſſen in das Schiff tragen. Deßgleichen entbothen ſie dem Königlichen Statthalter offentlich/daß er nicht von Lima ſolt weichen/dann er würde hiemit den Feinden erſt ein Hertz machen/wann ſie ſehen daß er flöhe. Vber das ſo ſey jhm vom Keyſer außtruckenlich befohlen/daß er in keiner andern Statt/weder allein zu Lima/ſein Sitz ſolle haben/vnnd wöllen ſie keins wegs anderswohin ziehen/er aber mög thun was er wölle

Auffruhr zu Lima.

Daran keret ſich der Kön. Statthalter gar nit/vnd verwarff jr Proteſtation/rüſtet ſich ein weg als den andern zum Abzug. Wie nü die Burgerſchafft vermercket daß er gar nicht von ſeinem fürnemen wolt abſtehn/haben ſie vrplötzlich ein Tumult in der Statt erregt/vñ zu dē waafen gegriffen: Es ſtund Vela Nunez deß Kön. Statthalters Bruder mit dē andern Hauptleuthen vnnd dem Kriegßvolck auff dem Marckt/aber es verlieſſen jhn vrplötzlich die Kriegßknecht/vnd iſt er auß forcht der Auffrührer in das Cloſter S. Dominici geloffen/damit er ſein Leben errettet. Zwiſchen dieſen dingen ſeind etlich in deß Statthalters Hauß geſtürmpt/vnnd haben die Thür verſchloſſen. Darauff haben die Burger vngefehr ein viertheil ſtund lang deß Königlichen

Statt-

Statthalter Pallaſt belägert / den ſie doch mehr mit geſchrey weder mit Waafen bekriegten. Letſtlich iſt Antonius Robles mit einer Leitern auff die Mawr geſtiegen / vnnd heiſſen die Pforten öffnen: Hierauff feindt etlich Dominicaner Mönch zu dem Königlichen Statthalter gangen / vnnd jhn gebetten das er ſich wölle ergeben. Wiewol er ſolches ein gut weil widerſtrebet vnd ſich geweigeret / gab er ſich doch endlich vnder deß Laurentij Aldene / vnd etlichen anderer Hauptmännern vertrawen / vnnd beualch daß man jhn zu dem Licentiat Cepedam wolte führen. Wie er für den Licentiat Cepeda iſt gebracht worden / iſt er in groſſen ſorgen geſtanden / dann es lieff jhm einer mit einer Fewrbüchſen entgegen / vnnd ſchoß auff jhn loß / da fieng er vberlaut an zu ruffen / vnnd ſagt / Herr Cepeda ich bitt euch / habent ſorg daß ich nicht entleibt werde. Der Cepeda tröſtet jhn / das er vnerſchrocken were / vnnd führet jhn mit jhm heim in ſein Hauß. Bald feind auch die Aſſeſſorn kommen / vnnd haben jhn getröſt / vnnd ſagten daß jhnen ſein vnfall vnnd bekümmernuß faſt leidt were / aber dieweil ſich das Glück alſo geſchickt hette / daß er jhr Gefangner ſeye / wolten ſie verſchaffen vmb ſeines Nutz halben vnd Wolfarth / daß er möchte gefengklich in Spanien geführt werden.

Der Königlich Statthalter vngefangen.

Zwiſchen dieſem Lärmen vnd Tumult erhub ſich noch ein anderer Lärmen / dann es wolten viel daß man den Königlichen Statthalter ſolt ledig laſſen / hergegen waren andere die ſagten / man ſolt jhn tödten / oder auß der Statt ohn einige Hilff jagen. Als ſie aber lang miteinander zanckten vnd haderten / wurden ſie endtlich zu rath / daß man jhn ſolt gefangen in Spanien zum Keyſer führen / dann ſo bald er auß dem Land kommen / würd der Pizarrus von den Waafen vnd Kriegsrüſtung abſtehn / vnd hiemit die Prouintz zu ruh gebracht werden. Derhalben als ſie die Sach gründlich erwegen / ward die Schuld vnnd Vrſach der gantzen Auffrhur auff jhn gelegt. Darumb haben ſie jn / ſampt ſeinem Bruder in ein Schiff geſetzt / welcher mehr dann hundert tauſent Ducaten mit jhm führet / welche er zum theil auß Geſchencken / zum theil von ſeiner Beſoldung vnd Ampt / vnnd zum theil auß andern dingen zuſammen geſamlet hatte. Er ward mit Leib / Hab vnnd Gut / dem Licentiat Aluarez beuohlen / daß er in ſolte in Spanien gefänglich führen. Dieſer ſo bald er an den Grentzen der Landtſchafft Tumbeſie angeländet / hat er den Königlichen Statthalter frey gelaſſen / dardurch er jhm dann ſein eigen verderben vnd vnglück zuwegen gebracht.

Der Königlich Statthalter wird gefangen nach Spanien geſchickt / aber auff dem weg ledig gelaſſen.

Eben zu derſelbigen zeit iſt Gonzallus Pizarrus von Cuſco mit ſeinem Kriegßvolck verruckt / als er zuuorhin etliche vom Adel / nemlich Philip Gottieretz / vnnd andere mehr / hat laſſen richten / dieweil ſie falſche Laſter von jhm an den König geſchrieben / vnnd vngefehr zwey tauſent Schritt weit von der Statt Lima ſein Läger geſchlagen. Als er da verſtanden / daß der Königlich Statthalter ledig ſey / vnd zu Tumbelia Kriegßvolck anneme / hat er zuuorhin die Ständt vnd Räth der Statt erkündigen wöllen / was ſie gegen jm geſinnet weren / dann er wol wiſſet das der Königlich Statthalter wenig gute gönner darinn hatte. Derhalben hat er vom Rath in Namen aller Einwohner derſelbigen Grentzen herumb begeret / ob ſie jhn wöllen zum Landtvogt

vnd

vnd Regierer deß gantzen Königreichs Peru annemmen vnnd erkennen/ſo viel deß Königs Nutz vnd Wolfart anbelange. Auff ſolches begeren war der Burger mehrertheil Will vnnd Meinung/daß man jhn zum Regenten ſolt annemmen/dann ſie förchteten er möcht mit Gewalt die Statt einnemmen vñ vberfallen. Andere aber vermeinten/fürnemlich der Cepeda/dieweil man wol mit Kriegßvolck verſehen were/ſolt man jhm auff allen weg widerſtandt thun/vñ jn von der Statt abtreiben. Als er aber vermercket/daß von jnen etlich waren zu dem Pizarro abgefallen/vnd offentlich ſahe daß ſich der mehrertheil auß den Burgern ob der gefahr vnd zweiffelhafftigem Glück entſetzten/iſt er jhnen endlich auch nachgefolgt. Derhalben ward der Pizarrus mit jhrer aller verwilligung in die Statt gelaſſen/vnd zum Oberſten Landtuogt verordnet/doch mit dem Geding vnd Condition/ſo offt der Keyſer eines andern bedacht were/vnd ein andern dahin zum Regenten verordnet/ſo ſolt er freywillig von ſeinem Ampt abſtehn. Aber hiezwiſchen ſolt er ſolches Ampt/gleich wie einem Frommen vnd Chriſtlichen Regierer zuſteht/verſehen/vnd vnder Gottes vnd deß Königs Gewalt regieren vnd herrſchen.

Gonzallus wirdt zum Landtregierer erwöhlet.

Machicat mannliche handlung.

Wie nun Gonzallus Pizarrus zu dieſen hohen Ehren vnd Würden deß Landtuogts was erhebt/hat er alsbald die Statt Lima zu ruh gebracht/vnd den alten Rath der jhm etwas argwöhniſch war/abgeſetzt/etlich Gelt auß den Königlichen Rennten genommen/vnnd von den Kauffleuthen auff die viertzig tauſent Ducaten entlehnet/die er zu dem Krieg brauchet. Er hat auch alsbald ſein Oberſten Leuthenampt/den Machicaum gehn Panamam geſchickt/vnnd den Doctorn Teiadam in Spanien abgefertiget/daß er dem Keyſer erzehlet/was für vnruh auß den Newen Statuten vnnd Sträfflichkeit deß Königlichen Statthalters were erfolget.

Wie nun der Machicaus kein groſſe Schiff mocht haben/iſt er mit zwo Nawen/darauff vngefehr auff die fünfftzig Kriegßleuth waren/auff dem hohen Meer darvon geſeglet/vnnd vmb dieſelbige Grentzen herumb gefahren/endlich bey der Statt Trugillium zwey groſſer Schiff antroffen/deßgleichen bey Tumbeſia auch eins erobert. Dardurch hat er dem Königlichen Statthalter ein groſſen ſchrecken eingejagt/vnd den Johann Lancz in die Flucht getrieben. Darnach hat er in Portu-Veteri etlich Kriegßknecht angenommen/vnnd nicht ferr von der Inſel Taboga ein Schiff erobert/deſſelbigen Schiff Patron an den Maſtbaum laſſen hencken/dieweil er nicht alsbald die Segel nider gelaſſen/vñ ſich gefangē geben hat. Nicht lang hernach hat er zu Panama angelāndet/vnd als jn Joannes Guſmannus/welcher an ſtatt deß Kön. Statthalters daſelbſt ein Muſterplatz hielte/nicht wolt einlaſſen/hat ſich der Regierer daſelbſt in den Handel gelegt/vnd denſelbigen helffen verthädigen. Dañ als er gehört daß der Machicaus vmb keiner andern vrſach wer dahin komēn/weder allein das er dem Doctorn Teiade dem General Factorn welcher in Spanien geſchickt/nachführe vñ geleitet: hat er den Gußman mit guten worten von ſeinem fürnemmen abwendig gemacht. Dann er ſagt/es geſchehe wider alle billichkeit/wann man einem Geſandten den Paß verbiete/ſol man keins wegs vrſach geben zu Todtſchlagen vnnd Blutuergieſſen der

Chriſten

Christen. Als nun dem Machicao der frey Paaß war geöffnet/ist er mit dem mehrertheil seines kriegßvolcks auff dz Land getretten/vnd vnuersehens etlich schiff/so an dem Port hielte/gefangē genomēn/die krigßknecht sehr all/so von Gußman waren gezogen/zu jhm gelocket/vnd auff sein Seiten gebracht/mit sampt anderm Hudelmans Gesindt/so von Nomine-dei dahin war gelaufen. Er entleibet deß Gußmanns Obersten Leuthenampt Bartholomeum Perusium/sampt sein Fehnrich/vñ hett mehr vmbgebracht auß jnen (dieweil sie erstlich bey jhnen beschlossen vnd zu rath waren worden/dz sie jn sampt sein Kriegßvolck wolten in deß Königlichen Statthalters Händ vberantworten) wo sie nicht bey zeiten weren entwichen/vnnd auß der gefahr entrunnen. Er nam etlich Feldtgeschütz zuhanden damit er die Statt beschosse vnd erobert/ vnd da er darein kame/gab er den Kriegßleuthen der Kauffleuth Thuchläden frey/damit sie sich möchten Kleiden/vnd sagt/er wolt jhnen auff ein ander zeit die Wahr bezahlen/wann er besser bey Gelt were. Da nun solche Laster ein zeitlang vnd etlich Monat geweret/ist er mit acht Schiffen vnnd mehr dann mit vierhundert Kriegßmännern in das Königreich Peru geschiffet.

Panama von dem Machicao gestürmpt vnd erobert.

Als aber der Landtuogt Pizarrus besorget/es möcht sich der Königlich Statthalter leichtlich zu Panama stercken/vnd ein new Kriegßheer versammlen/dieweil derselbig Orth den Schiffen so auß Spanien bey der Statt Nomen-Dei anländen gar komlich vnnd gelegen/hat er denselbigen zuerobern/ vnd vnder sein Gewalt zubringen fürgenommen. Da er aber verstanden daß die Burger vnd Kauffleuth zu Panama hefftig vber das Rauben vnd Plündern deß Machicai klagten/hat er jn von dem Ampt entsetzt/vnd an sein statt Petrum Inoiosam erwöhlet. Es waren viel die riethen daß man den Machicai raum bey seinem Ampt solt lassen bleiben/aber es hat jr Sententz vnd Rathschlag klein platz gehabt. Es ward der Inoiosa vnder dem Tittel deß Obersten Verwalters oder Regierers dahin verordnet/vnd mit hundert Hackenschützen dahin geschickt/welcher auß dem Port Calliao bey Lima ist außgefahren. Nicht ferrn darvon/als er vmb die Grentzen herumb fuhre/traff er vngefehr bey dem Port Bonauenturæ den Velam Nunez an/welchen er gefangen nam/vnd erobert mehr dann zwentzig tausent Ducaten von jm. Dieser hat in demselbigen Port zwey Raubschiff lassen zubereiten/vnnd jhm fürgesetzt gen Panamam zuschiffen/vnnd daselbst seinem Bruder dem Königlichen Statthalter etlich Kriegßvolck wöllen annemmen. Es schicket jhn der Inoiosa gefänglich gen Limam zu dem Landregierer/welcher/bald hernach/ als er die Einwohner vnderjiund auff zuwicklen/vnd auff seines Bruders seiten begeret zubringen/ist geköpfft worden.

Petrus Inoiosa wird zum Statthalter in Panama erwöhlet.

Deß Königlichen Statthalters Bruder wirdt geköpfft.

Vber das hat der Inoiosa deß Gonzalli Pizarri Sohn/welchen der Vela Nunez mit jhm gefänglich herumb führet/widerumb erledigt/vnd ist mit dem Raub sampt dreyen Schiffen vnd zwey Raubschiffen auß dem Port Bonauenturæ geschiffet/vnd vnlangest hernach an die Grentzen Panamæ kommen/ daselbst hat er vngefehr den Johannem Lanez antroffen/welcher Kriegßleuth anname an statt deß Königlichen Statthalters. So bald er die Schiff ersehen/ließ er die Kriegßleuth mit einer Trommeten zusammen beruffen/vnnd

lieff mit denselbigen auff den Marckt daselbst/fieng vberlaut anzuschreyen/vñ rüffet die bürger vmb hülff vnd beystand an/vnd sagt/**Trettet herfür jhr Verräther/vnd helffet die Kön. Prountz von den Tyrannen erretten vñ beschützen.** Diese wort haben viel zu zorn vñ neydt gegen jm angereitzt/dz sie gantz keine hülff gethan. Am nachfolgenden tag hernach kam Petrus Casaus der oberst blutrichter oder Schultheiß derselbigen Prountz/ durch bitt des Lanez dahin/vñ bracht die Guardyknecht vñ Nomine-Dei mit sich. Dieser schickt alsbald ein Gesandten zu dem Inoiosæ/vñ ließ jn fragen/ warumb er hie were/oder was er im sinn hette. Da gab er zu antwort/daß er von wegen deß Johannis Mechaicai nammens da were / damit er solche Schmachheit ablehnet/so er da begangen hette/vnd die Schuldt/so er schuldig/bezahlet/wenn er solches verrichtet/wolte er als bald widerumb vmbkehren. Als er aber vermercket/daß sich die Bürger zu Panama wider jhn zur gegenwehr rüsteten/kondte er gantz vnd gar nicht gedulden/daß der Johannes Lanez mit seinem Volck solte in die Statt eingelassen werden/hat er sein Kriegßvolck auff das Landt gesetzt/vnnd sie auff etliche Felsen gestellet/so sich auff das Meer herauß strecken/vnd hieß die zwey Jagschiff mit etlichen Stück Büchsen an den Grentzen deß Meers herumb fahren: Auff der andern seiten zohe der Lanez mit seinem Kriegßvolck/welches auff die drey hundert starck war/bey der Statt Panama herfür/vnd lägert sich den Spaniern vnter das Gesicht. Wie nun einer auß den Zeugmeistern in des Lanez Läger ein Stück Büchsen gegen dem Feind wil lassen abgehen/reit vngefehr ein Mönch/des Ordens D. Mariæ daher/vnnd führt ein Crucifix in der Handt/den Petrus Gabreras geleitet/der fieng vberlaut an zuschreyen/Fried/Fried sey mit euch. Hierauff seindt beyde Partheyen zusammen gangen/ein Gespräch gehalten/ vnd sich mit diesen Artickeln vertragen: Nemlich/daß der Inoiosa allein mit fünff vnnd zwentzig Kriegßknechten in die Statt solt/das vbrig Kriegßvolck solt er in die Insel Tabogam/welche etwas ferrn von der Statt gelegen/schicken/so lang biß er die Schulden des Mechicai bezahlet. Letzlich solt er zween vom Adel/welche der Lanez erwehlet/zu Geysel geben. Diese Artickel hat der Inoiosa angenommen/vnd hat den Balthasern/Graue Gomere sohn/ vnd Paulum Menesium sein Leuthenampt/zu Geysel vnd Burgen vbergeben. Als er mit solchem List den Lanez hindergangen/ist er zu jhm kommen/vnnd seind sie mit einander vereinbaret worden. Nicht vber lang hernach/als der Lanez das Kriegßvolck solte zahlen/da was kein Geldt vorhanden/derwegen zohen seine Kriegßknecht rottenweiß auß der Stadt in die Insel Tabogam/ stellten sich als wann sie nur dahin spacieren wolten reysen/sungen darzu/vñ stellten sich/als wann sie nichts böses im sinn hetten/damit der Handel desto minder argwönisch were. Als sie aber gen Tabogá kamen/fielen sie von dē Lanez ab/vñ begaben sich zu dē Pizarrern/also dz zwischen der zeit deß Anstands schier alle knecht von jm abfielen/vñ behielt er nur ein einigen diener/mit demselbigē ist er von Panama gen Carthago entflohen. Nach solchē ist der Inoiosa mit seinem kriegßvolck in die verlassne Statt gezogen/vñ haben die kriegßknecht

Spanisch Kriegßheer zeucht gegen einander.

Inoiosæ kriegßlist.

knecht vberlaut geschryen: Der König leb Ewiglich / vnd Gonzalus Pizarrus. Darnach hat er alsbald den Petrum Cabreram vnd sein Tochterman mit zwey Fähnlein Knecht gehn Nomen-Dei geschickt / daß sie die Statt vnd den Port daselbst solten einnemmen / vnd fleissig bewahren.

Nicht lang hernach ist Melchior Verdugus / welcher dem Königlichen Statthalter begert zuhelffen / mit zwey hundert Kriegßmännern durch den Außfurt deß Sees bey Nicaragua gefahren / vnd als er vngefehr in den Port bey Nomen-Dei bey Nacht vnnd Näbel angeländet / hat er dz Kriegßvolck auff das Land geführet / vnd ist stracks gegen der Statt gezogen. Als sie zu der Statt seind kommen / haben die Einwohner ein grossen Lärmen vnd Tumult erregt / vnd vermeint es weren die Frantzösischen Meerräuber / haben derhalben eylends die Flucht genommen vnnd sich in finstere Wäld versteckt. Der Verdugus beualch daß man deß Crabreræ Hauß solte mit Fewr anstecken / dann er wolt jhn mit sampt dem Hauß verbrennen: Aber es hat jhm sein fürnemmen gefehlet / dann er war vnlangest zuuorhin mit seinem Tochterman gehn Panamam entwichen. Auff solche weiß hat der Verdugus die Statt Nomen-Dei erobert / vnd sie mit eym starcken Zusatz verwahret.

Nomen-Dei vom Verdugo erobert.

Als aber die Burger daselbst täglich vō den Kriegßknechtē viel Schmachheiten vnd vnbillichkeiten litten / dann sie schier alle ding preiß vnd frey machten / vnd sagten / man muß also mit den Leuthen vmbgehn / welche die Tyrannen wider den König hülffen beschirmen / haben sie hefftig vber die Schmachheit vnnd schaden deß Verdugi vor dem Doctor Riuera / der Landtschafft Obersten Gubernatorn / sich beklagt. Er war damals zu Panama / vnd rüstet deß Inoiosæ hilff an / welcher persönlich mit hundert vnd zwentzig Hackenschützen dahin gezogē / daß er die Statt mit Gewalt erobert. Eh er aber etwas feindtlichs fürname / wahrnet er zuuorhin den Verdugum / daß er den Schaden vnd vnkosten so er gegen seinen Einwohnern gethan / solte bezahlen / vnnd alsbald darauß wider in sein Prouintz ziehen. Wo er solches nicht frey willig würde thun / solte er alle Vngnadt von jhm zuerwarten haben. Darauff gab der Verdugus jhm zu an...ort / vnd sagt / daß er vnd seine Vnderthanen gröſſer Schaden vnnd Straff verdient hetten / dieweil sie die Tyrannen in jhrer Prouintz auffnemmen / vnd hülffen verthädigen. Ab dieser trutzigen antwort ward der Inoiosa erzürnt / grieff die Statt mit Gewalt an / vnnd beualch seinen Knechten / daß sie allenthalbē auff die Feind solten dringen. Deß Verdugi Kriegßvolck / als sie die grosse Macht der Hackenschützen sahen / wurden sie hefftig darüber erschrocken / die sich solches vberfalls gantz nicht hetten versehen / lieffen derhalben all daruon / vnd wolt sich keiner zur Wehr stellen. Der Verdugus mocht kümmerlich in ein Raubschiff kommen / dahin die andern Kriegßleuth all waren geloffen / vnd seind hiemit all ohn einen / der vor der tödtlichen Wunden nicht kondte fliehen / in diesem Raubschiff daruon gefahren.

Verdugus wird mit Gewalt auß Nomine-Dei getrieben.

Wie der Centenus von dem Hauptman Caruaial sey vberwunden worden. Item von der Schlacht so der Königlich Statthalter mit dem Pizarro gethan / von jhm vberwunden / vnnd zu todt geschlagen worden.

Das zwölffte Capitel.

ALs dieſe ding ſich zu Paname vnd Nominis-Dei zugetragen/hat hiezwiſchen Gonzallus Pizarrus ſeinen oberſten Leutenampt Franciſcum Caruaialem wider den Didacum Centenum/welcher ſich in Namen des Kön. Statthalters wider jhn entpöret/geſchickt. Dieſer hat den Centenum bey der Statt Potoſia antroffen/ein mannlich treffen mit jhm gethan/vnnd jhn erlegt/vnd alſo vnbarmhertzig mit den Knechten gehandelt/daß er ſie all hat laſſen hencken. Der Centenus iſt ſchwerlich mit dem Ludouico Riuera vnd einem Knecht in die nächſte Berg entwichen/welche nicht ferrn von Arequipa ligen. Durch dieſen Sieg iſt der Caruaial etwas mutiger worden/ hat mit ſeinem Kriegßheer weit vnd breit herumb geſtreifft/ vnnd ſchier alle Orth vnd Flecken mit dem Schwerdt vnnd Fewr jämmerlich verherget/die Statt Chiarchas erobert/von dannen gen Ariquipam gezogen/nachmahls ſeine Reyß widerumb auff Cuſcon genommen/ vnterwegen alles was dem König anhängig/mit Fewr/rauben/plündern/verhergung vnd verwüſtung jämmerlich beſchediget.

Centeni Niderlag vnnd Flucht.

Es was damals der Königlich Statthalter zu Popaiano in der Venalcacenſer Landſchafft vnd mocht ſchwerlich auß den händen deß Pizarri entrinnen/welcher jhm allenthalben nach Leib vnd Leben ſtellet. Daſelbſt ward dem Nunez fälſchlich angezeigt/daß der Pizarrus mit ſeinem Kriegßheer von Quiton gen Limam ſey gezogen/hat er jhm fürgeſetzt (wiewol er von wegen ſeines Bruders Gefangenſchafft hefftig bekümmert was) das Glück noch ein mal zuuerſuchen/vnd ſich widerumb auff ein newes mit Kriegßuolck zuuerſehen vnd zu ſtärcken. Derhalben hat er in eyl durch hülff deß Sebaſtians Venalcazaris vierhundert Spanier zuſammen gebracht/mit denſelbigen gen Ottabalum gereiſt/ vnd daſelbſt verſtanden/daß der Gonzalius Pizarrus nit gen Limam gezogē/ſondern lige nit weit von jm mit einem ſtarcken vñ wolgerüſten Hauffen/vñ ziehe auff jn zu. Wie ſolches der Kön. Statthalter hat erfahren/iſt er hefftig ab dieſer bottſchafft erſchrocken/damit er aber den feind betrüge/hat er an vielen orten fewr angezündt/vnd iſt er vmb die erſte Nachtwacht mit ſeinem Läger auffgebrochen/die gantze nacht durch Staud vnnd Stein ſtreng mit dem Kriegßheer zurück gewichen/vnd ein weiten weg vollbracht/iſt endlich ſchier halb todt vor Hunger vnnd Durſt gen Quiton kommen. Daſelbſt hat jhm ein Numidiſch Weib ein Krug mit Waſſer geben/ daruon er ſein Durſt geleſchet/vnnd darnach fleiſſig von den Burgern erforſchet / wie alle ding vmb deß Pizarri Kriegßheer ſtünden/ vnnd als jhm angezeiget ward / daß er gantz ſtarck ſey/ vnd einen mächtigen Zeug

Kön. Statthalter ſtärcket ſich auff ein newes.

beyeinander

bey einander hab/hat er sich ein wenig darab entsetzt/aber bald widerumb ein hertz gefaßt/wiewol jhn viel vermahneten/daß er solt von der Kriegsrüstung abstehen/vnd sich vnter des Gonzalli schutz vnd schirm ergeben. Darauff hat er geantwortet/er wölle viel lieber sterben/weder dz er sich einer solchen Person vbergebe/vnd in jhr Gehorsam komme.

Von dannen ist er außgezogen/vnd hat vngefehr auff die drey tausent schritt weit von der Statt das Läger geschlagen auff einer ebne. Der Pizarrus/welcher durch seine Außspäher eigentliche kundschafft hat von deß Kön. Statthalters strengen vnd weiten Flucht/hat er dem Kriegßvolck befohlen/daß sie streng solten hernach eylen/vñ nit auffhören biß sie jhn antreffen. Am nachfolgenden tag deß morgens früh haben sie deß Nunez Läger erreicht/vñ nicht ferrn von jhnen jhr Läger geschlagen/seind also beyde Heer gegen einander auff dem weiten Feld gelegen. Der Königlich Statthalter als er der feind zukunfft gesehen/hat er sein kriegßheer vnbedachtlich auß der Schantz geführet/vnd als bald den angriff gethan. Es haben gleich im ersten angriff deß Pizarri Hockenschützen viel auß den feinden erlegt/darauff ist der Kön. Statthalter mit dem Reisigen Zeug hernach geruckt/vnd sich gantz ritterlich vnnd mannlich gehalten/also daß er die seinen mit seiner Mannheit angereitzt vnd gehertzt zum streiten gemacht. Aber es fiel der Lepeda mit seinem Geschwader Reuter auff der seiten in die Königischen/vnd zertrennt jhnen jhr Ordnung leichtlich. In diesem schrecklichen Lermen vnd Streit ist der Königlich Statthalter ab seinem Pferdt kommen/vnnd als er ein schwere Rüstung anhatte/kondte er nicht leichtlich mehr auffstehn vnd auff das Pferdt kommen. Ist derwegen ein gute weil vnter den Feinden vnd den seinen gelegen/daß jhn niemandt gekennet. Als aber vngefehr der Sygrist von Quiton jn angetroffen/hat der Königlich Statthalter seine händ gegen jm auffgehaben/vnd gesagt/ **O Herr Priester verschonet mein/dann ich bin der Königlich Statthalter.** Darauff gab der Sygrist zur antwort/du bist eben der den wir suchen/ist derhalben als baldt zu dem Caruaial gelofft/vnd jhm solche Bottschafft gebracht. Dieser begert hefftig daß er seines Bruders/des Factors/Todt solte an jhm rechnen. Derwegen eylet der Caruaial dahin/damit er den ligenden Feindt vmbbrächt/vnd hett er endlich solches vollbracht/wo jhn Petrus de Puellis/als er ab dem Pferd steig/nit hette abwendig gemacht/vnd vermahnet/daß solche that vnd Laster seiner Authoritet vnnd Würden nicht wol anstünde. Schickten derhalben einen Knecht dahin/welcher jhn erstach/vnd jhm den Kopff abhieb. Der Kopff ward nachmals auß beuelch des Caruaials gen Quiton geschickt/vnd vnter den Galgen bey andern Vbelthätern vnd Schelmen auff ein Stangen gesteckt. Es haben sich etliche nicht daran lassen vernügen/sondern sie haben jhm auch noch den Bart darzu außgerafft. Letzlich hat man den Cörper gen Quiton getragen/vnd daselbst auß des Gubernators Beuelch ehrlich zu der Erden bestattet.

Der Königlich Statthalter wirdt von Pizarro vberwunden/vnnd in der Schlacht erschlagen.

Es seind in diesem Streit auß den Pizarrern nicht fünff auff dem Platz blieben/aber auß den Königischen ein grosse anzahl. Es hat der Gubernator

dieſen ſieg gnädigilich gebraucht. Deßgleichē hat er auch den Venalcazarem/ wiewol er wider jhn geſtritten/verehrt vnnd mit frieden laſſen heim ziehen in ſein Prouintz. Den Boniliam der Königlichen Kammern Verwalter/ſampt andern bürger mehr von Quiton/hat er in die Landſchafft Chilen in dz elendt verſchickt. Aber ſie haben jhnen heimlich ein Schiff zubereitet/vnnd ſeind in New Spanien entwichen. Den Manuel Statium hat er gen Guaiaquil geſchickt/vnd den Lupum Atalam gen Portum-veterem/Alphonſum Necatillium gen Sauſam/den Didacum Morum gen Trugillium geſchickt/ſie zu Statthalter oder Verwäſer vber dieſelbigen Orth gemacht. Auff ſolche weiß hat er auch der andern Stätt Herrſchafft vnd Regiment außgetheilet/ vnd den Petrum de Puellis vber die Statt Quiton zum Regierer verordnet. Von dannen iſt er in die Statt Regum gezogen/da er mit groſſer Frewd vnd Triumph von den Burgern iſt auffgenommen worden.

Petrus Gaſca wird vom Keyſer in das Königreich Peru mit einem vollkommenen Gewalt vnd Ediet geſchickt/die Vnruhe vnd Zwitracht darinnen zu ſtillen. Als er dahin kommen/hat er an den Gonzallum Pizarrum geſchrieben/daß er von ſeiner Regierung ſoll abſtehen. Item was jhm der Pizarrus mit den ſeinen für ein Antwort gegeben. Deßgleichen von dem abfall vieler Stätt von dem Pizarro. Letzlich wie der Centenus die Statt Cuſcon erobert habe.

Das drehzehende Capitel.

ZWiſchen dieſen vielfältigen Tumult vnd Auffruhr ward dem Keyſer zuwiſſen gethan/daß der Königliche Statthalter were von den Burgern zu Lima gefangen/vnnd hett der Gonzallus Pizarrus ein newe Vnruh darinn erweckt. Darüber war er hefftig erſchrocken/vnd klaget vber die Aſſeſſorn/welche in ſolche ſach verwilliget hatten. Als er aber verſtanden daß der Kön. Statthalter von wegen ſeiner räuhe vnnd ſtrengkeit deß mehrertheils daran ſchuldig geweſen/hat er etlicher maſſen vom Zorn nachgelaſſen/vnnd ein andern/der eines rühigern vnd friedſamern Gemüths/bedacht dahin zu ſchicken/damit doch endlich das Königreich ein mahl in ruh käme/vnd nit gar durch innerliche krieg verwüſtet würde. Hat derhalben den Petrum Gaſcam dahin verordnet/welcher von natur ein liſtiger Fuchß vñ ein geſcheider Man was/vnd ſich auff heimliche practick wol verſtunde. Er ward vom Keyſer vnter dem Tittel eines Oberſten Landuogts mit vollkommenem gewalt vnd beuelch dahin geſchickt/vnd jhm aller gewalt gegeben/was er nur begeret.

Gaſca zeucht in das Königreich Peru/vnd handelt gantz weißlich darin.

Dieſer Petrus Gaſca iſt im Jahr Tauſent/fünff hundert/ſechs vnnd viertzig/mit zween Licentiaten/dem Cianca vnd Rentino/auß Spanien geſchifft/vnd vber fünff vnd fünfftzig tag hernach glücklich zu Nomen-Dei ankommen. Von dannen iſt er auff dem Land in aller ſtille gen Panamam kommen/vnd heimliche nachforſchung gethan/wie es vmb des Pizarri Handlung ſtünde/vnd ſich gar nit laſſen mercken daß er ein Kön. gewalt hett. Wann jhn etwan die Partheyen deß Pizarri fragten/warumb er auß Spanien geſchickt were/

were/gab er zu antwort/vñ stellet sich gantz einfaltig mit vnbedecktem haupt/ er sey allein darum̃ dahin geschickt/daß er die Edict vnd Statuten/so der Kö. Statthalter dahin geführt/soll abstellen vnd auffheben/vnd begere er nichts anders/weder daß man allein durch alle Prouintz rhüwig vnd friedsam möge leben/vnd das Königreich ein mahl zu ruh möchte gebracht werden. Er redet auch offtermals mit den gemeinen knechten freundtlich vnd lieblich/vnnd hieß sie guts muths sein/sagt er wolt alle ding mit güte vnd mildtigkeit vollstrecken/sie all mit reichthumb ergetzen/vnd hab er kein andern Beuelch/ weder allein daß er den alten Standt der Landtschafften auffrichte/vnd endlich die abgefallenen freywillig widerumb vnter deß Keysers Gehorsam bringe.

Mit diesen süssen vnd schmeichelhafften worten hat er jhnen die augen verblendet/vnd hiemit auch zu dem Inioſe gangen jn vnterthenig gebetten/ daß er jhm wolt ein Armada mit sampt etlichem Kriegßvolck zurüsten. Darnach schreib er an den Gonzallum Pizarrum ein langen Brieff/vberschickt denselbigen durch den Patrum Heruandum Paniaguam/vermahnt jn/daß er wolte freywillig von dem Ampt deß Obersten Gubernators abstehen/vnd sich vnter deß Keysers trew vnd gehorsame ergeben. Der fürnembste innhalt dieses brieffs war dieser: Wann der Pizarrus den Gewalt vñ das Regiment/ sampt die Waffen/gutwillig von jhm legt/wolte er jhm alle vorbegangene laster verzeihen/vnd alle Newe Gesatz auffheben/vnnd einem jeden frey lassen was er besässe. Deßgleichen solte er seiner Parthey nicht zuuiel vertrawen/ dann wann er des Königs Edict vnd die grosse Freyheit so er seinem volck auff dißmal hett vergönnet/vnd zugelassen/würde offenbaren/vnd offentlich verlesen/würden sie jhn ohn zweiffel all verlassen/ vnd in seinen höchsten nöthen von jhm weichen/so sie deß Keysers miltig Hertz spüreten. Mit diesen Brieffen vnd Vermahnung vberschickt er auch Keyser Carols brieff/an den Gonzallum Pizarrum geschrieben/dessen innhalt ware dieser:

König in Spanien an Gonzallum Pizarrum seinen getrewen Diener.

Gonzalle Pizarre/ Wir haben zum theil auß deinen Brieffen/zum theil auß anderer guthertzigen vnd getrewen Leuten anzeigungen/ den jämmerlichen vnnd verwirreten Standt aller Auffrühren in dem Königreich Peru/ sampt aller anderer handlungen/glaubwirdig verstanden/die sich darinn zugetragen vnnd verloffen/von der zeit an/als Wir Vnsern Gesandten den Blaſcum Nunez Velam Königlichen Statthaltern/ mit etlichen deputirten Assessorn der Königlichen Kammern dahin gesendet. Nemblich daß sie die newen Gesatz vnd Statuten/die Wir kürtzlich mit Vnsern Gesessenen

ſeſſenen Räthen beſchloſſen/zu beſſerem Regiment vnd Wolſtandt derſelbigen Landſchafften/auch die Vnterhanen deſto gnädiglicher zu halten/ſolten ernſtlich vollſtrecken/vnd nach laut oder krafft vnſers Edicts nach der gebüre handlen. Dieweil vns aber gründlich bewuſt iſt/daß weder du Pizarre/ noch deine Mitgenoſſen oder Bundtsuerwandten/ nicht daruon ſeindt abgewichen/oder euch widerſetzet/gleich als wann jhr mein Gebott verachtet/oder demſelbigen nit wolten gehorchen/ſondern allein daß jhr der räuhe vnd ſchärpff des Proregis widerſtandt theten/dieweil der erſtgemelt Prorex Blaſcus Nunez/dieſelbige alſo ſtreng vnd ſteiff begert hat zu halten/alſo daß er niemandts keine Appellation oder Entſchuldigung hat wöllen geſtatten/noch gütlich zu laſſen vor Vnſerer Maieſtat. Derowegen als Wir beyder Partheyen gründliche warheit vno Vrſachen erwegen/auch den Franciſcum Maldonatum perſönlich verhöret/der von dir vñ den Einwohnern der Prouintz mit einhelligem Gemüt zu Vns geſchicket/Vnſerer Majeſtat Ewere Noth vnd Verantwortung fürzutragen/haben Wir bey Vns beſchloſſen den Licentiat Gaſcam/auß dem Heiligen vnnd Gemeinen Ordnung vnd Rath der Inquiſition zu nemmen/vnd zu euch zu ſchicken. Welchen Wir derhalben mit beuelch vnnd gewalt haben abgefertiget/daß er/nach dem die Prouintz zu Ruhe vñ Frieden gebracht würde/nichts anders trachtete oder handlete/ weder allein was zu der Ehr Gottes/der Prouintz Wolſtand vnd Zier/der Vnterthanen/Vnſerer getrewen Gehorſamen Nutz vnd Wolfart dienete. Derhalben befehlen vnd gebieten Wir euch allen inſonderheit/daß jhr alles das jenige/ſo euch der erſtgedachte Licentiat in vnſerm Namen wird heiſſen vnd befehlen/wöllet fleiſſig nachkommen/vnnd jhm gehorchen/gleich als wann Ich Perſönlich gegenwertig were/vnd jhr Vnſere Majeſtat ſelbs hören reden/oder als wañ Wir euch ſolches Mündtlich beuehlen. Deßgleichen wöllet Jhr jhm mit ewrer Hülff vnd Gunſt in allen weg behülff-

lich ſein

lich sein/vnd ewern trewen Dienst beweisen/damit er den beuelch vnd ampt/das jhm von Vnser Kön. May. ist aufferleget/desto leichter vnd mit grösserer wolfahrt möge vollbrngen vnd vollstrecken. Welches/daß jhrs fleissig werdet vollstrecken/zweiffelt vns gantz vnd gar nicht. Deßgleichen soltu auch sicherlich vertrawen/daß Wir deiner allzeit wöllē zum besten eingedenck sein/auch die gutthaten vñ trewen dienst/so du gegen Vn. Kön. May. bewiesen/nimmermehr in vergeß stellen/fürnemblich deines Bruders Francisci Pizarri deß Marggrauen/die er von wegen der Erfindung deß Königreichs Peru/vnd erweiterung Vnsers Reichs/ritterlich vnd mannlich hat vollbracht vnd bewiesen/nicht allein gegen seinen Kindern/sondern auch gegen seinen Brüdern vnd Verwandten jederzeit gnädiglich wöllen bedencken. Geben zu Venelo den sechtzehenden Hornungs/Anno 1546.

Vnserer Königlichen Maiestat
Eigen Handtschrifft.

Auß Befehl vnd Krafft seiner
Königlichen Maiestat.

Franciscus de Eraso.

Als der Pizarrus diese brieff hat empfangen/berüfft er die fürnembsten seiner parthey zusamen/vnd sagt/es solt ein jeder sein meinung vñ rathschlag/was er daruon hielte/offenbaren. Wie sie nun sich all mit einander lang hatten berathschlaget/wurden sie endlich einhelliglich zu rath/daß man den Gascam nicht in das Königreich Peru solt lassen kommen/sondern jhm den Paß allenthalben verlegen vnd beschliessen/oder mit gewalt sich wider jhn setzen. Hiezwischen aber solt man ein andere Legation zu dem Keyser schicken/vnnd jhn von deß Kön. Statthalters Todt recht berichten/vnnd desselben gründtliche Vrsachen offenbaren/darneben bitten/daß er wolte das Regiment vnd höchsten Gewalt dem Gonzallo vbergeben: Der mit seiner mühe vnd arbeit das gantz Königreich auff dißmal zu ruh hett gebracht. Welchs so sie es möchten bey jhrer Königlichen Maiestat erwerben/wolten sie alle freywillig eine grosse Summa Geldts zusammen schiessen/vnnd jhrer Königlichen Maiestat zum Zeichen jhres danckbaren Gemüths vberschicken.

Wie sie solches beschlossen/verordneten sie zu Gesandten F. Hieronymum Loaiasam vnd Laurentium Aldanam, vnd verfertigten sie in Spanien. Sie gaben auch den Gesandten Brieff an den Gascam/darinn sie sich

gegen jhm verantworteten/warumb sie jhn nicht wolten in das Königreich Peru lassen. In den Brieffen an den Gascam hatten sich die vier vnd sechtzig Personen/ so mit jhrer Mannheit das Königreich hatten zu Ruhe gebracht / mit eigenen Nammen vnterschrieben. Dessen Briefs vnnd Schreibens Innhalt was dieser:

Deß Pizarri vñ seiner bundgenossen schreiben an den Gascam.

Gewaltiger Herr/Wir haben verstanden daß jhr seydt gen Panamam kommen/vnnd von dannen begeret in das Königreich Peru zu fahren. Fürwar wann jhr ein wenig ehe vor deß Königlichen Statthalters Todt weret zu vns kommen/were vns solches nicht allein hertzlich lieb vnnd angenemb/sondern auch gantz nützlich gewesen. Nun aber nach so viel jämmerlicher Krieg vnnd Todtschlag der Spanier/ ist ewer Zukunfft nicht allein vns nicht sicher / sondern noch viel mehr schädlicher/dann wir förchten sie werde vns mehr Vnglück vnnd Schaden auff den Hals bringen/weder alle Auffruhr vnd Krieg so wir bißher haben gehabt. Derhalben duncket vns solches das beste vnnd heilsamste sein des gantzen gemeinen Nutzes / daß jhr widerumb mit vnsern Gesandten/die wir auff dißmal in Spanien schicken / wöltet ziehen/welche dem Keyser allen Tumulten vnd Auffruhr/ so bißher sich verloffen / offenbaren / vnnd hiemit von dem Keyser bitten vnnd anlangen/daß er das Oberste Regiment dem Gonzallo Pizarro wölle vbergeben/vnnd jhn darinnen bestättigen / der durch langwirige Kriege vnnd viel Gefahr wol verdienet hat vmb diese Prouintzen. Welcher von wegen seiner Mannlichen vnnd löblichen Tugenden von jhnen allen billich ein Vatter deß Vatterlands geliebet/ vnd werth gehalten wird: Welcher die Prouintz mit Frieden vnd Gerechtigkeit regiert: Welcher die Königliche Rennt vnd Zinß fleissig vnd trewlich zusammen lieset vnd auffhebt.

Derhalben verhoffen wir gentzlich solche Gnade vnnd Gunst vom Keyser zu erlangen/von wegen der trewen Dienst/vnd standthafften Trew vnnd Glauben/ so er gegen jhrer Maiestat hat bewiesen. Dann wir haben die Königliche Rennt vnd Zinß in so viel Auffruhrn vnd Tumult

da sie

da sie niemands verschonet/wider alle Gefahr vnd Plünderung erhalten. Wir verhoffen auch/daß wir leichtlich vnser vnschuld wöllen an tag bringen/vnd probiren/warumb wir bißher zu den Waffen gegriffen. Dann was wir je vnd je begangen haben/das ist alles geschehen zu beschützung vnd beschirmung vnser Freyheit vnd Gerechtigkeit. Derhalben bitten wir gantz vnd gar vmb kein Gnadt oder Verzeihung der vbelthaten vñ laster/dann wir je nichts böses/noch vnrechts wider jhn haben begangen/darumb wir vmb Verzeihung solten bitten. Euch aber lieber Herr/bitten wir gantz höchlich/daß jhr auß Eyffer vnnd Fleiß/zu Lob Gottes Herren vnnd deß Königes Gehorsam/welche jhr bißher habt fürgewendt/wöllet in Spanien fahren/vnd alles was nutz vnnd heilsam möchte sein/nach ewer Weißheit fürsehen/vnnd solches dem Keyser gegenwertig erzehlen. Welches wir gäntzlich vertrawen/daß jhr solches thun werdet.

Sie schrieben darneben auch an den Inoiosam (solches befahl auch der Pizarrus dem Laurentio Aldane) daß er solte den Gascam mit fünfftzig tausent Ducaten abthädigen/vnnd in Spanien schicken/oder so ers vielleicht möchte zuwegen bringen/solte er jhn vmbbringen/vnnd ab der Welt helffen. So baldt diese Brieff gen Panamam geschickt/zeiget solches Laurentius Aldana dem Gascæ an/vnd warnet jhn daß er sich wolte hüten vñ fürsehen vor dem heimlichen auffsatz/denn man stelle jhm nach Leib vnd Leben. Darnach sagt er jhm für gewiß/daß der Pizarrus nicht bald freywillig würde zulassen/daß er möcht in das Königreich Peru kommen/wo er jhn nicht mit gewalt dahin zwünge vnd triebe/ohnangesehen daß viel darinn weren/die jhn gern sehen vnd annemen/vnd dem König begerten gehorsam zu sein.

Als aber der Inoiosa nie mocht dahin bewegt werden/daß er von dem Pizarro abfiele vnnd dem Gascæ sein Armada verriethe/hat er sich doch letzlich dahin lassen bringen/als er des Keysers brieff gesehen/darinn offentlich angezeigt/daß allen den jenigen solten jhre missethat verziehen sein/wenn sie von dem Pizarro abtretten/vnd sich vnter des Keysers gehorsame begeben. Durch diese Practick bracht der Gascæ des Pizarri Armada an sich/vñ verordnet den Inoiosam widerumb zum Obersten darüber. Deßgleichen ließ er auch etlich grosse Stück von Nomine-Dei dahin führē/welche er auß Spanien mit sich dahin geführt hatt/darauff schickt er auch gen Mexicū, Guattimalam, Nicaraguam, Dominicam, vnd andere orth mehr/zu den Landuögten brieff/vnd begert von jhnen Kriegßknecht/Pferd/Waffen vñ Proviand/vnd entlehnet von den Kauffleuten eine grosse Summa Geldts damit er die

Kriegsknecht beſoldet. Letzlich ſchicket er den Laurentium Aldanam mit dreyen Schiffen in das Königreich Peru/mit dem vollkommenen Beuelch des Königlichen Edicts daß die Sträfflichkeit vnd Räuhe der newen Geſatz ſolte todt vnd ab ſein/vnd ſolten jhnen alle Miſſethat vnd begangene Laſter verziehen ſein/ſo ſie bißher gegen dem König erzeigt/wann ſie nur auff dißmal dem Gaſce gehorſambten/vnnd ſich widerumb vnter des Keyſers Dienſt begeben.

Pizarrus wird von ſeinē nächſten Freunden verlaſſen.

Der Aldana iſt erſtlich mit der Armada von Panama außgefahren/ vnnd an keinem Orth angeländet biß er gen Calliaum an den Außlauff deß Fluß Lime kommen. Von dannen hat er der Schiff eins auß den dreyen obgedachten gen Trugillium geſchickt/das ander gen Arequipam/vnnd allenthalben zugleich die Königliche Freyheit/ſampt den abfall des Jnoioſe von des Pizarri Armada außgeſpreitet. Derhalben als ſolches geoffenbaret/daß der Jnoioſa dem Gaſce deß Pizarri Armada verrathen vñ vbergeben/ſeind viel Stätt vnd Oerther durch diß Geſchrey bewegt worden von dem Gonzallo Pizarro abzufallen. Erſtlich ſeind zu Trugilliꝰ Didacus Mora/zu Quito Roderiens Salazar von jhm abgefallen/vnd zu dem Gaſce getretten/vnter denen der erſt Petrum de Puellis mit einem Dolchen im bett erſtochen. Deßgleichen hat Franciſcus Vlmeus zu Guatiaquil Emanuel Statium entleibt/ vnd ſeind drey fürnemmer Männer in der Jnſel Puna gleichfalls hingerichtet worden. Es wardt auch diß Morden vnnd Todtſchlagen gegen den Widerſpännigen vnnd Verächtern deß Königs mit einem Königlichen Feldzeichen vnd Freyheit vngeſtrafft zugelaſſen.

Als ich in dieſem Lärmen vnnd Vnruhe ohngefehr zu Portu-veteris ware/hat Didacus Mendez den Lupum Alalam gefänglich eingezogen/ vnnd den Moralem des Pizarri Oberſten Leuthenampt laſſen mit dem Strang erwürgen. Aber es iſt ſolches Mörden vnd Todtſchlagen nicht auß Eyuer vnnd Liebe der Gerechtigkeit/ ſondern viel mehr auß Neydt vnnd Rachgirigkeit geſchehen. Es ward auch Didacus Centenus von Didace Aluare auß Arequipa berüffet/der ſich in den Bergen vor dem Pizarro hatte verkrochen.

Deßgleichen fielen täglich von allen Orthen viel Volcks zu dem Gaſce/ vnnd wardt der Centenus vber acht Hundert Spaniern zum Oberſten verordnet/ welche er zu allem Glücke hatte verſammlet/ mit denen er im Nammen Königlicher Maieſtat gegen der Statt Cuſcon iſt gezogen.

Cuſcon von dem Centeno erobert.

Es hielte damals der Hauptmann Antonius Robles mit drey hundert Spaniern die Statt Cuſcon in ſeiner Hut/ vnnd hatte im Sinne in wenig Tagen mit denſelbigen zu dem Pizarro zu ziehen. Als ſolches der Centenus erfahren/ iſt er bey Nacht heimlich in die Statt mit ſeinem Volck kommen/die Spanier in den Bettern ſchlaffendt vnd gantz ſicher/ mit groſſem Geſchrey vnnd Tumult vberfallen/ den mehrertheil auß jhnen erſchlagen/viel auß jhnen verwundet/ vnnd jhren Oberſten lebendig gefangen.

So hatt

So baldt es tag worden / hat der Centenus beuohlen dem Antonio Robles offentlich den Kopff abzuschlagen / dardurch er dann das vbrig Volck vnnd den gemeinen Pöbel / als sie jhren Obersten verlohren / leichtlich zur Gehorsame bezwungen / vnnd vnter deß Königs Gewalt widerumb gebracht.

Durch diesen Sieg was der Centenus etwas Mühtiger vnnd Kühner / zog als baldt auß der Statt Cusco gegen der Statt Potosiam / darinn Alponsus Mendozza vnnd Johannes Sylueira lagē / deß Pizarri Obersten / mit einem starcken Hauffen Kriegßvolck / Als sie aber deß Centeni Zukunfft vernommen / seindt sie jhm entgegen gezogen / vnd sich freywillig mit sampt dem Kriegßvolck jhm ergeben.

Wie er mit solchem Volck was gestärcket / ist er bey dem Außfurth des Sees bey Tiquaten still gelegen / vnnd auff den Gascam gewartet / damit sie daselbst den Paß allenthalben verlegten / vnd der Feind nirgend kein Zugang möchte haben.

Erklärung des dreyzehenden Capitels.

DEs wurde Kayser Carln alles / was sich in Peru verloffen / in Teutschlandt / da er damals wider die Protestanten kriegete / durch den Didacum Aluares deß Statthalters Velæ Vettern / vnnd den Franciscum Maldonandum / deß Consalui Pizarri Haußgenossen einen / kundt gethan. Aber man that nicht so baldt zu der Sachen / solchem Vbel abzuwehren / beyde weil Keyser Carl nicht kundte Persönlich in Castilien sein / vnnd dann dieweil er mit Leibes Schwachheiten behafftet / anderen wichtigeren Sachen nicht abwarten kundte.

Endtlich wurde beschlossen / daß Petrus Gasca dahin solte abgefertiget werden / welcher damals einer auß den Spannischen Inquisitoribus war. Er war ein Fürsichtiger vnd behertzter Mann / welches gemüth vnd hohen Verstand wichtige grosse sachen zu verrichtē / wie auch seinen vngesparten Fleiß vnd Ernst die Kay. May. zuuor offtermals erfahren hatte / fürnemlich in dem Zug / welchē wenig jahr zuuor Kay. May. wider der Türcken vnd der Mauritaner Ar-

mada im Königreich Valentz verrichten thet/vnnd dann in andern Geschefften/welche insonderheit zu dem Ampte der Inquisition vnd die Vnglaubigen zu bekehren angehöreten. Diesen Mann erwehlete Keyserliche Maiestet in Peru/mit einem freyen vngemessenen Gewalt abzusenden/vnnd die vorgegebene harte Gesetz/welche den Blascum Velam hatten vmbs Leben bracht/widerumb abzuschaffen. Er war nicht darauff abgericht/daß er mehr mit List vnnd mit practicirlichen Anschlägen/als mit offenem Gewalt die anbefohlene Sachen verrichtete/brauchte für sich keinen höheren Tittel/als daß er sich einen Præsidenten der Königlichen Audientz oder Kammergericht in Peru nennete. Gab sich auch anders nichts auß/als daß er nur abgesandt sey/jederman seiner Mißhandlung halben zu verzeihen/vnnd alles auffs lindest vnd sanfftmütigest/als immer müglich widerumb zu recht zu bringen. Jedoch hatte er sich mit offenem Kay. Gewalt vnnd versiegeltem Schein versehen/daß er im fall der Noth sich stärcken vnd ein Kriegßvolck auffbringen möcht/welches er gleichwol hinder sich vnnd heimlich hielte/hieruon lise Augustinum Zarat/in seiner Peruanischen Historien am sechsten Capitel/des sechsten Buchs.

2. Petrus Gasco ermahnet den Gonsaluum Pizarrum durch ein weitläufftig langes Schreiben/daß er gutwillig das Ampt deß Gubernators wolle ablegen/sich in Kayserlicher Maiestet Schutz vnd Schirm begeben. Copien desselbigen Schreiben findet man bey dem Augustino Za[illegible]n seiner Peruanischen Historien am 7. Capitel deß sechsten Buchs. Er schickte dasselbige Schreiben dem Gonsaluo Pizarro zu/durch Petrum Hernandum Paniaguam/sampt einem Schreiben/welches Keyser Carl im Jahr tausent fünffhundert viertzig sechs an Pizarrum gethan hatte.

Der König.

Gonçalue Pizarre Wir sind beyd durch dein vnd durch anderer Schreiben verständiget worden/von den entstandenen

denen Empörungen in Peru/vnnd was sich sonsten da verloffen/nach der zeit als der Königliche Statthalter Blascus Nunez Vela/vnd mit jhm die Königliche Auditores bey euch ankommen sind/nemlich dieweil sie vnsere newe Satzungen vnd Edicten zum guten Regiment derselbigen Landen/vnd damit desselbigen Landts Innwohner desto besser möchten gehalten werden/dienstlich/haben zuviel scharff vnnd mit zu grossem Ernst ins werck richten wöllen. Nun ist vns kein Zweiffel/sondern halten es für gewiß/daß weder du/noch die jenigen/welche sich zu dir begeben haben/sich gar nicht der meinung abgesondert haben/als daß sie Vns nicht für jhre hohe Obrigkeit erkennen wolten/sondern damit jhr nur diesen scharffen rauhen Satzungen etlicher massen außweichen thetet/deren sich gemelter Statthalter mit solchem Ernst angemasset/daß er auch niemand daruon an Vns zu appelliren gestatten wöllen. Demnach Wir aber die rechte Warheit im Grund erkündiget/vnd den Franciscum Maldonadum/als welcher von euch vnd von dem Landuolck zu Vns abgefertiget worden/selbst verhöret/so haben Wirs vor gut angesehen/den Licentiaten Gascam ein Gliedt der Heiligen vnnd General Inquisition in dieselbigen Landen zu schicken. Welchen Wir derhalben mit Vnsern Mandaten vnnd Gewalt versehen haben/damit er widerumb in denselbigen Landen ruhe vnd frieden schaffete/vnd alles was zum Gottesdienst/zur erbawung vnd zierd der Proumtzen/vnd zum nutzen der Inwohner/Vnserer Clienten/vnd deß Landuolcks gehören möchte/auffs beste versorgte vnd beschickte. Gebieten derhalben vnd befehlen euch/daß jr allem dem jenigen/was gedachter Licentiat euch in Vnserm Namen befehlen wird/gehorsamlich nachsetzet/jm auch solchē Obedientz leistet/als ob Wir selbst euch solches befehlen theten. Vber das/daß jhr jm alle gunst vñ hülff beweiset/womit jhr jmmer könnet/damit er Vnsern beuelch desto füglicher beschicken vnnd verrichten könne/wie Wir Vns denn dessen zu euch gentzlich versehen/

Wisse

Wisse auch daß Wir noch wol eingedenck sind / vnnd sein werden/aller ewerer geleister Trew vnnd Diensten/die jhr vns biß daher bewiesen habt. Wie auch der herrlichen Ritterlichen Thaten / so der Marggraff Franciscus Pizarrus dein Bruder zu Erweiterung vnsers Reichs vnnd von Vnsert wegen begangen hat/das Wir auch solches beyd seinen hinterlassenen Kindern/vnnd dann seinen Brüdern zu gelegener zeit/gern belohnen vnd vergelten wöllen. Geben zu Venelo/am sechtzehenden Tage deß Monats Februarij/im Jahr Tausent/fünffhundert viertzig sechs.

Jch der König.

Auß Seiner Majestet Mandat.

Franciscus de Eraso.

Wie der Pizarrus von seinen Freunden sey verlassen worden. Item wie der Centenus von dem Pizarro sey vberwunden worden.

Das vierzehende Capitel.

DJerzwischen als der Pizarrus sahe daß jhn die fürnembsten Stätt vnnd Freunde verliessen / welche jhn zum ersten angereitzt vnnd in die Gefahr gebracht hatten / deßgleichen daß sein Armada von dem Inoiosa dem Gasce ware verrathen / auff den er doch alle seine Hoffnung gesetzt / vnd schier von allen Orthen jederman wider jhn ware / vnd wider jhn empöret/hat er doch gleichwol nicht wöllen verzagen/sondern solches auff die freyen Faust gesetzt / vnd deß Glücks wöllen erwarten. Derhalben hat er Johannem Gostam mit zweyhundert Kriegßknechten gen Trugillium geschicket wider den Didacum Moram / aber er ist alsbald widerumb vmbgekehrt/ als er des Didaci Macht vnnd Stärcke vernommen. Darauff hat er jhn mit einem stärckeren Hauffen gen Cuscon geschickt den Centenum darauß zu treiben. Nicht lang hernach ist der Laurentius Aldana in den Port bey Lima gefahren mit vier Schiffen / welches deß Pizarri Volck ein grossen Schrecken gebracht hat.

Pizarri Gefahr.

In

In diesem Trippel vnnd Lärmen haben die fürnembsten Hauptleuth/ Johann Roas vnnd Alphonsus Maldonatus/mit andern fürtrefflichen Kriegßmännern/den Pizarrum verlassen. Wie sich solches zutrůg/setzet jhm der Pizarrus für er wolt gehn Limam ziehen/damit die vbrigen Hauptleuth nicht auch abfielen/aber es halff sein Rathschlag nicht/Sonder es fiel nichts desto minder der Licentiat Caruaia auch von jhm ab/vnd ward er aller seiner Freundt beraubt. Dieses Manns abfall thet dem Pizarro fast wehe/dann er all sein Hoffnung auff jn gesetzt/vñ war er der fürnembst vnder seinen Hauptleuthen/welche der Pizarrus vor andern liebet. Derhalben zog er auß der Statt Lima/vnd schreib an Johann Costam daß er solte eylends gehn Antiquam zu jhm kommen. Als er nahe zu der Statt Guamangam kam fiel Sottus der Oberste Feldtherr auch von jhm ab. Deßgleichen thet auch Martinus Vlmeus sein Oberster Leutenampt/vnd zoge mit all seinen Kriegsknechten zu dem Gasco. Zwischen diesem Lärmen ist der Aldana in die Statt Limam kommen/vnd daselbst das Königlich Paner auffgesteckt.

Wie nun der Pizarrus von allen seinen Freunden vnnd Obersten war verlassen/hat er die vbrigen zu sich berufft/vnd mit jhnen gerathschlaget/wie der sachen weiters zuthun were/dieweil jetzund nichts mehr von dem Regiment/Sonder von jhrem Heil vnd Leben zuhandlen sey. Da haben sie all gerathen/er sol in die Prouintz Chilen ziehen/vnd sich darinn verwahren. Diesem Rath hat er gefolgt/vnnd mehr dann mit fünff hundert Spaniern/darunter viel Jndianer gewesen/in diese Prouintz gezogen.

Da nun Pizarrus jhm fürgesetzt hat nach der Prouintz Chilen stracks zu reysen/ward jhm angezeigt daß der Centenus jm den Paß mit tausent vnd zwey hundert Kriegßknechten eingenomen hette/derhalben gab er dem Francisco Spinosæ Beuelch/daß er mit dreissig Reutern solte hernach reiten/vnd bey der engen Clausen deß Sees zu Tiquacen herdurch ziehē/damit die Feind vermeinten/es würde der gantze Zeug daselbst hinkomen. Er aber zog ein vnwegsame Straß/als er sein Obersten Feldtherren den Caruaial mit dem Kriegßvolck forth an geschickt/durch Vscoum die rauhe vnd gefehrliche Berg der Landschafft Guamangæ. Auff der strassen ergreiff er vngefehr ein Priester/welcher von den Keyserischē auff die Spächt ware außgeschickt/den ließ er alsbald an ein Baum knüpffē. Wie aber dem Centeno deß Pizarri Rathschlag vnd fürnemen von dem Olea deß Pizarri Obersten Leuthenampt/der von jhm zum Centeno gefallen/ward angezeigt/ist er von stund an in diesem Ort auffgebrochen mit seinem Kriegßheer/vnd stracks nach Pucoranum geeylet. Da solches der Pizarrus erfahren daß der Feind mit Macht gegen jhm ziehe/vñ er allenthalben in den Bergen eingeschlossen/darzu dem Feind gantz vngleich vnnd viel zuschwach/hat er endtlich an den Centenum geschickt/jhm lassen anzeigen/daß er allen Gewalt vnd die Prouintz gantz vnd gar vbergebe/begere allein ein Freyen Paß vnnd Durchzug in die Landtschafft Chilen. Darauff hat jhm der Centenus antworten lassen/Er schlage jm solches nicht ab/aber er begere daß er sich in sein Gewalt vnnd Gehorsame gebe. Hierauff hat Pizarrus trutzlich geantwort vnnd gesagt: Bistu doch nicht der

Deß Pizarri vnd Centeni Gespräch.

König / das ich mich dir solt ergeben / dann du newlich einer auß meinen Vnderthanen vnd Haußgenossen bist gewesen/ wann ich dir oder einem andern etwas hette abgeschlagen/ hettest du dich vnderstanden zurechnen / solches solt du auch von mir gewertig sein.

Durch diese Red vnd antwort ward der Centenus erzürnt/zog stracks forth / vnnd warff die Bruck bey dem Einfurth deß Sees bey Tiquacen ab/ vnnd kam mit seinem Kriegßheer gehn Pucoranum, daselbst hat er sein Läger gegen deß Pizarri Läger geschlagen / vnnd lag etlich Tag still / dann er vermeindt es solten deß Pizarri Kriegßvolck abfallen/vnd zu jm tretten. Als aber keiner sich mercken ließ mit dem abfall / hat er sein Läger näher zu der Feindt geruckt/vnd dem Mendozzæ vnd Silueræ seinen Leutenampten das Kriegßvolck vbergeben. Dann er klagt sich an einer Seiten das jhm nicht wol were/ begab sich derwegen mit dem Cuscensischen Bischoff Johanne Solano in ein sicher Orth. Der Mendozza vnd sein Gesell verachteten den Feindt / dann sie drey mal mehr Volcks hatten/weder der Pizarrus/vnnd machten kein rechte Schlachtordnung/daß sie vermeinten sie hetté den Sieg gewiß in der Hand.

Wie der Carualal durch seine Außspäher von der Feindt vnordenlicher Schlachtordnung vnnd gelegenheit gewahr worden/sagt er von stund an zu dem Pizarro: Gnediger Herr Landtuogt / es ist bey Gott (dann also schwur er) zeit daß wir diese Verräther vnd Ehrlose Leuth angreiffen. Warauff warten wir lang: Es ist der Sieg schon vollkommenlich in vnser Handt. Gleich darauff hat er in eyl das Kriegßvolck in ein Ordnung gestelt/vnd ist mit dem gröstẽ theil der Hackenschützen vor der Schlachtordnung her gezogen / mit denselben vrplötzlich den Feind angefallen vnd jre Ordnung zertrennt. Hie haben die Schützen in diesem ersten Angrieff ein grossen Schaden den Feinden zugefügt/vnd viel auß jnen erlegt. Da aber Alphonsus Mendozza seines Volcks Niderlag gesehen/ ist er mit viertzig Hackenschützen/vñ mit seinem gantzen Reysigen Zeug starck in deß Pizarri Ordnung vnd Flügel gefallen/mannlich mit jm gefochten/also daß er jhn schier in die Flucht getrieben/wo der Carualal jhm nicht were zu hülff kommen/welcher allenthalben vmb die Schlachtordnung herumb reit vnd die Knecht zur Mannheit vermahnet. Er rüfft auch den Johannem Torrem mit seinem eygnen Namen herzu dem Landtuogt Hülff zu thun. Dann er schrey vberlaut/Herbey/herbey/Johann Torres / laß vns vnserm Patronen zuhilff kommen/welcher in grosser Noth vnd Gefahr stecket/vnd wo man jhm nicht bald Errettung thut/muß er sein Leben hie lassen. Mit diesem Geschrey hat er die Mannlichsten auff dieselbige Seiten gebracht / welche mit grimmigem Gemüth in die Feindt gefallen/den Streit widerumb ernewert/ vnd mit jhrer Mannheit vnd Standhafftigkeit jhre Mitgesellen auch Hertzhafftig gemacht / dardurch sie nicht allein die zertrente Schlachtordnung erhalten/die sich zum vndergang neiget / Sonder auch mit allen Kräfften nach dem

Schlacht zwischen den Spaniern.

dem Sieg gesträbet / vnd endtlich denselbigen erhalten. Endlich als die Centenianer der vngestümen Feind Gewalt vnnd mechtigen Einbruch nicht lenger widerstand möchten thun / seind sie deß mehrertheils / als jhre Schlachtordnung zertrennt vnnd jhämerlich verwirt / erschlagen vnnd erlegt worden. So bald der Centenus der seinen Flucht vnnd Niderlag von ferrem gesehen / hat er deß Bischoffs nicht wöllen erwarten / sonder in eyl auff ein Pferdt gesessen vnnd die Flucht genommen. Es seind auß deß Pizarri Kriegßheer vber die achtzig Spanier erschlagen worden. Der Cepeda vnnd Johannes Costa wurden tödtlich verwundt. Auß den Feinden seind ob den fünffthalb hundert auff dem Platz blieben / vnter denen Johannes Siluera vnd andere fürtreffliche Hauptleuth gewesen.

Pizarrus sieget wider deß Cēteni Kriegßheer.

Nach eroberung deß Siegs hat der Pizarrus den Caruaial mit dreissig Hackenschützē gegen Arequipam geschickt / so er vielleicht den flüchtigen Centenum antreffe vñ ergreiffen möcht. Da er aber den Centenum nit angetroffen / noch gefunden / ist er in die Statt gezogen / hat etliche Burger gerantzioniert / vñ ein grosses Gut darauß geführt. Den Bombadillam hat der Pizarrus mit dreissig Kriegßmañern gen Chiarchas heissen ziehen / alle Pferdt vnd Waafen so er erobert / sampt die Gefangne da zuverwahrē. Er hat dem Machaico / mit sechs andern Spaniern offentlich auff dem Marckt lassē die Köpff abschlahen / dieweil sie im anfang deß Streits zu dem Centeno waren getretten. Den vbrigen hat er verziehen vñ gnad bewiesen / dieweil sie an Eyds stath angelobten / daß sie jhm forthin wolten trewen Dienst vnd Beystand leisten.

Nach dieser handlung ist der Pizarrus von Guarina gegen Cuscon gezogen / die Statt eingenommen mit grosser forcht vnnd schrecken der Burger / daselbst den Licentiat Marcellum / sampt zwölff der fürnembsten auß dem Rath vnd der Burgern lassen hencken / in eyl auß Goldt vnnd Sylber etlich Rüstung lassen Schmiden / vnd die Statt allenthalben mit starcker Wacht vnd Hut lassen verhüten.

Es schreiben etlich es hab der Caruaial den Pizarrum offtermals vermahnet / das er den Kriegßleuthen die er auß deß Centeni Volck in der Schlacht erobert nicht zuuiel solt vertrawen oder auff sich verlassen / dann so bald sie gelegenheit vnd ein anlaß möchten ersehen / würden sie jhn verrathen vnnd auff die Fleischbanck opffern. Derhalben wann er jm solte Rathen / so riethe er jm daß er nach der Prouintz Chilen zöhe vnd hinder jm wo er anhin zög alles verbrennen / verhergen vnd verwüsten / damit die nachjagende Feind keine Prouiand für die Kriegßknecht / noch Fütterung für die Roß möchten finden. Es schwur auch der Caruaial darzu / vnd sagt / **Gnediger Herr Landuogt wann es euch also gefelt / vnnd für Rathsam ansiehet / so lasset vns forth ziehen / dieweil es zeit ist / deñ glaubet mir ich hab eben so ein starcken vnd guten Halß als E. Gnad / welchen ich mit euch in die Schantz wage.**

Pizarrus schlegt den guten Rath auß.

Fürwar wañ der Pizarrus diesem trewen Rath hett gefolgt / hett Petrus Gasca ohn zweiffel sich mit grossen Schanden vñ schaden gegē jm auff geläh-

net/vnd hett er mit sampt seinem Kriegßheer vngeschaffter Sachen müssen zu ruck ziehen/vnnd also mit vergebner mühe vnd arbeit widerumb in Spanien müssen fahren. Aber es haben vielleicht deß Pizarri handlunge ein solches End vnd außtrag auß sonderlicher verhengnuß müssen nemmen.

Von dem Zug vnd Kriegßrüstung deß Gasce in das Königreich Peru/vnnd wie er den Pizarrum vberwunden. Deßgleichen wie er den Pizarrum/vnd den Carnaial/sampt andere Auffrührer hab gestrafft.

Das Fünfftzehende Capitel.

ZWischen diesen dingen ist der Gasca mit zwölff Lastschiffen groß vnd klein/die mit Kriegßrüstung/Prouiand/Kauffmans gütern/vnd fünff hundert Kriegßmänner so in die Schiff eingetheilet/von Panama außgesägelt. Er hat auß den erstgedachten zwölff Schiffen vnderstanden ein Schnabelschiff oder Jagschiff zumachen/welches mit Rudern möcht getrieben werden/aber es ist ihm solches nicht gerathen/dann es ward durch die strenge vberschwöllung vnnd anlauffung deß Meers verhindert/welches zum offtermals an diesen Orthen gleich als ein strenge Flut vnnd fliessendt Wasser anlaufft. Derhalb'n ward diß Schiff schwerlich vor dem vndergang auff dem vngestümmen Meer erhalten/dieweil es Winters zeit ware vnnd viel widerwertige Wind hat/also daß es erst vber lange zeit hernach in dem Port bey Mantæ angeländet.

Es verwahret damals in diesem Lärmen den Portum-Veterem Franciscus Vlmeus mit einem Fähnlein Knecht/dieser als er die zukunfft deß Obersten Landtuogts vernommen/ist er mit dem Didaco Mendez/sampt andern Burgern/im entgegen gezogen/ihn herrlich zu empfahen/vnd ihn nicht ferrn von dem Meer angetroffen. Als nun der Gasca alle Sach vnnd Handlung deß Pizarri von ihnen fleissig erforschet/ward er höchlich erfrewet/da er gehöret das schier alle fürnembste Stätt vnd die berühmtesten Hauptleut von ihm waren abgefallen. Da ihm aber deß Moralis/Emanuelis Statij vnnd anderer fürtrefflicher Burger Todt vnd Mord ward angezeigt/schalt er sie/vnnd sagt/ihr vollbringent vnder dem Schein der Gehorsamkeit vnnd Guthätigkeit deß Keysers/Mord vnd Todtschläg/vnd rechnent vnder demselbigen Schein ewre Rachgierigkeit die ihr ein lange zeit gegen eynander getragen. Der Keyser erfordert solche Gehorsamkeit gar nicht.

Spanier schlagen einander zu todt vnder dē Schein der Gehorsamkeit deß Keysers.

Er ist baldt auß diesem Port gefahren/vnd in wenig tagen gen Tombasiam kommen. Von dannen hat er sein Obersten Leuthenampt zu der Statt Sant Michael geschickt/daß er die Flüchtigen so von dem Pizarro abgefallen solte versamlen. Den Mercadillum hat er von Bracomonijs zu sich beruffen. Es seynd auch in wenig tagen als er da still gelegen/Quito Salazar/vñ Sebastian Venalcazar mit viel Spaniern zu im kommen. Zu dem ward im angezeigt das der Didacus Moras zu Gassiamalcæ mit einē grossē hauffē Spanier leg/vnd lieff ihm täglich von allen Orthen ein grosses Volck zu/ihm hilff vnnd beystand zu thun. Wie solches der Gasca vernommen/schreib er an den Landtuogt deß Newen Spanien/vnd zeigt ihm an er solte kein Kriegßvolck

weiter annemen/dann er bedörffte deſſelbigen gar nicht. Gleiches falls ſchreib er auch an den Statthalter Nominis-Dei/der Statt Nicaraguæ vnnd andern Prouintzen/daß ſie ſolten ſtill ſtehn/vnd kein Kriegßvolck mehr annemmen/biß auff weitern beſcheid. Derhalben iſt auß dieſen erſtgedachten Landvögten keiner mit ſeiner hülff erſchienen/außgenommen der Licentiat Ramires/welcher mit einem Schiff/das mit Kriegßvolck vnd Proviandt wol war beladen/zu dem Gaſca kame gefahren.

Zwiſchen dieſen dingen hat der Gaſca den Inoioſam mit einem ſtarcken hauffe Kriegßvolck vber das Gebirg geſchickt/das er die Spanier die zu Saulæ waren/zu ſich beruffet/vnnd iſt er auff dem Meer mit dem vbrigen Kriegsheer nach Trugillium geſchiffet. Als er dahin kommen/hat er deß Centeni Niderlag vernommen/darab er nicht ein wenig erſchrocken/vnd im zweiffel geſtanden/ob er weiters ſolt forthrucken oder nicht/dann er entſetzet ſich hefftig vor dem vberfall deß Pizarri/welcher ein erfahrner vnnd liſtiger Kriegsman ware. Wie nun der Gaſca alſo in zweiffelhafftigem Gemüt ſtunde/vermahneten jn ſeine Räth vnd Hauptleuth er wolte nicht alſo bald ab einer Niderlag erſchrecken/vnd den angefangnen Krieg vnderlaſſen/dann er vber die maſſen ſtarck gnug were den Feindt zu vberwinden/zu dem dienete der mehrertheil vnder deß Feindts Kriegßheer dem Pizarro mit groſſem vnwillen/alſo das gentzlich ſeye zuuerhoffen/ſo bald ſie das Keyſeriſch Paner im Feld werden ſehen fliehen/werden ſie bey nechſter gelegenheit vō Pizarro abtretten/vñ jn in der Schlacht vnd höchſten Gefahr verlaſſen. Durch dieſe vermahnung iſt er etwas ermundert worden/vnd all ſeine Rathſchläg nach dem Krieg gerichtet/vnd hat in erſtl den Alphonſum mit dem Fähnlein/welche Laurentius Aldana geſchrieben/gehn Limam geſchicket. Deßgleichen hatt er auff alle Straſſen vnd enge Schlüpff viel Spanier vnnd Indianer auff die Spächt außgeſchicket/damit er fleiſſig erkündiget wo der Pizarrus hin reiſet/vnd mit was Rathſchlägen er vmbgieng.

Vmb dieſe zeit als ſich der Gaſca mit dieſen dingen bemühet/kam der Biſchoff von Cuſco vnnd Alphonſus Mendozza mit wenigem Volck ſo auß der Schlacht entrunnen/gehn Trugillium. Deßgleichen kame auch durch ein andern Weg dahin gezogen Didacus Mora Caſſiamalca mit wenig Knechten. Es führet auch Petrus Inioſa, ſampt alle andere Oberſte vnd Hauptleuth jhr Kriegsvolck/daß ſie allenthalben verſamlet zu dem Gaſca.

Als nun der Gaſca mit mehr dañ fünfftzehen hundert gewapneter Kriegsmännern zum beſten ware verſehen/hat er ſich weiters gerüſtet mit einem groſſen Vorrath von Arckeley/viel Reißwägen/Sturmleitern/Eyſene Kugel/Büchſen/Böhler/Werffzeug zum Schiessen vnd Stürmen laſſen machen. Er hat auch ein vnzahlbare menge Leibeygne Leuth vnd Schantzgräber/die auß den Armſeligen Indianern waren verſamlet/mit ſich geführet/die muſten alles Geſchütz vnd Proviandt hernach ziehen an ſtath der Roſſen/vnnd den gröſten theil deß Blunders auff dem Rucken tragen. Sie wurden jhämmerlich vnnd grewlich geſchlagen/fürnemblich dieſe ſo entweders vor Müthe/Kranckheit oder Alters halben nicht kondten hernach kommen.

Indianer elende Noth.

Darzu verschmachtet der halb theil auff dem Weg vor Hunger vnd Durst/ vnnd waren sie all Zeil weiß einander nach an Eysen Kätten gekuppelt/ also das wo einer vor Schwachheit nicht kondt hernach komẽn/ hieben sie jhm den Kopff oder Arm daran er gebunden war/ geschwind ab/ damit sie jm nur das Bandt nicht dörfften auffl[illegible]sen. Etlichen aber hieben sie vor Muthwillen die Nasen/ Ohren/ Händ vnd Schenckel ab vnnd warffen sie hinweg/ gleich wie die vnuernünfftigen Thier/ biß endlich der Landtuogt mit dem Kriegßheer gehn Sausam kommen/ von dannen ist er gehn Guamanguam gezogen.

Auff dem Weg ist jhm der Valdiuia erstlich begegnet/ welcher jhm ein Hauffen auß der Prouintz Chilen zuführet/ nach jhm kam der Centenus mit seinem Hauffen. Als sie aber in der Andagolianer Prouintz kommen/ ist ein grosse Seucht vnnd sterben vnder den Knechten entstanden/ eins theils von wegen Mangels der Prouland vnd der vngesunden Speiß (dann die Knecht der groben vnd rauchen Speiß von der Wurtzel Mayz gebacken nicht waren gewohnt) anders theils von wegen deß feuchten Wetters vnnd sümpffigen Erdtreichs/ biß sie endlich vber den Fluß Abancaia kommen/ da jnen von den Einwohnern vnd anstossenden Völckern gesundte vnnd vertäwliche Speiß seind zugetragen worden/ damit sie sich widerumb erquicket haben.

Als der Gasca mit seinem Kriegßheer an den Fluß Abancaiam kommen/ hatt er vernommen das der Feind alle Brucken vnd Steg hette abgeworffen vnd zerhawen (welche Brucken gantz wunderbarlich vnd künstlich von langen Bäumen in einander sind geflochten/ darüber doch allein die Fußgänger mögen kommen) hatte er den Indianern gebotten/ daß sie in eyl andere solten auffrichten/ welche geschwindt vnd wol darinn seind erfahren. Diß haben die Indianer mit solcher vnglaublicher Geschwindigkeit zuwegen gebracht/ daß der Gasca in wenig stunden das gantze Kriegsheer ohn allen Schaden vnnd Gefahr vber das Wasser hat mögen bringen/ außgenommen etlich wenig Knecht vnd Pferdt so durch die strengkeit deß Wassers seynd zu grund gestürtzet vnd ersäuffet worden. Der Inoiosa vnd Petrus Valdiuia als sie vber das Wasser kommen/ haben sie mit siebentzig Hackenschützen ein Bühel/ der von Natur wol bewahret/ vnnd jhnen gantz komlich gelegen/ eingenommen/ biß das vbrig Kriegsheer vber das Wasser ist gefürth worden. Eh sie aber auff diesem Bühel das Läger noch nicht gar hatten auffgeschlagen/ fiel Johannes Costa mit fünfftzig Hackenschützen auß der Statt Cusco herauß vnnd wolt sie von diesem Orth abtreiben. Da er aber gewahr warde daß die Feindt schon auff dem Halß zugegenwertig waren/ ist er eylends zu ruck in die Statt gerennt/ dem Gubernatorn angezeigt/ der Feind seye vorhanden/ vnnd hab schon das gantze Kriegßheer vber das Wasser geführt. Wie der Pizarrus diese Bottschafft vernommen/ hat er sich nach bestem vermögen gerüst gemachet/ ist mit neun hundert Spaniern vnd viel Indianern auß der Statt Cusco gezogen/ vnnd bey Saguisaguana das Läger vor der Feindt Augen geschlagen.

So baldt der Landtuogt Gasca mit dem gantzen Kriegßheer vber das Wasser kame/ hat er von stundan die Knecht in ein Schlachtordnung gestelt/

dann

dann es ware zimlich kalt vnnd funde man niergendt kein Holtz in derselbigen Gegend darbey sich die Knecht hetten mögen Wärmen / also daß der Gasca hefftig besorget / wann die Kriegßknecht lang Hunger vnnd Kelte müssen leiden / würden sie bald zu dem Pizarro fallen / welcher mit Proviand vnnd andern notthürfftigen dingen zum besten war versehen. Derhalben hat er schier die halben Nacht zu bracht mit anordnen deß Kriegßvolcks. Deß morgents aber da der tag angebrochen hat er die Kriegßleuth mit viel verheissungen vnd geschencken (wie er zuuorhin deñ offtermals gethan) sie zur mannheit vnd Standhafftigkeit vermahnet. Dann er verhieß ihnen allen vnnd insonderheit die sich mannlich würden halten vnnd ritterlichen gebrauchen / wolte er nicht vnbegabt lassen. Gleich darauff haben sie die Fähnlin fliehen lassen / vnd den Feind mit grossem Gewalt angegriffen. Es ist deß Pizarri gröste Niderlag von dem Cepeda geschehen. Dann als ihn der Pizarrus mit dem besten Kärn seines Kriegßheers an ein Glimsen oder Enge die nah bey dem Bühel lage / schicket / daß er dieselbigen solte einnemmen / ehe die Feindt dahin kämen / ist er alsbald zu dem Gasce gefallen / welchem fünfftzig Hackenschützen nachgefolget vnnd auch in der Keyserischen Läger getretten. Als die andern gesehen daß sie von ihren Gesellen verlassen / hat sie all vrplötzlich ein forcht vnnd Schrecken ankommen / die Waafen von ihnen geworffen / vnnd die Flucht genommen / vnnd ist ein jeder wohin er vermögt / etlich in deß Keysers Läger / etlich anders wohin geflohen. Darauff hat der Inoiosa vberlaut geschryen / vnd die seinen vermahnet / den flüchtigen vnnd erschrocknen nach zujagen. Als aber der mehrertheil allein nach dem Raub vnnd Beuth trachteten / haben sie ihnen nicht nach geeylet / Sonder in der Feindt Läger gefallen vnnd den Blunder geraubet / wiewol sie nicht ein solche grosse Beut erschnapt / als sie hatten verhoffet. Es ist in diesem Streit vñ Angriff allein einer auß den Keyserischen auff de Platz blieben.

Pizarri Obersten Meineydigkeit.

Wie der Gonz allus Pizarrus gesehen / daß er schier von allen Kriegßleuthen vnd Obersten (außgenommen etlich wenig) also schandlich verlassen vnnd niergend kein Hilff mehr verhoffet / hat er sich gegen dem Johann Coste gewändt / vnd gesagt. **Oberster was wöllen wir jetzund thun:** Darauff der Costa geantwortet. **Herr Gubernator / wir wöllen den Alten Römern nachuolgen / vnnd mannlich für vnsere Ehr streiten / damit wir ein Gedechtnuß vnserer Mannheit hinder vns verlassen.**

Hierauff sagt Pizarrus / das sey ferr von vns / daß wir zugleich mit Ehr / Haab vnd Gut auch die Seel sollen verlieren vnd in Gefahr führen / zwischen diesem Gespräch / hat Pizarus ohn alles gefer den Villam Vincentium sehen fürüber reñen / welchē er gefragt / wer er sey / darauff hat er geantwortet / vnd gesagt / er seye der Oberste Leuthenampt deß Keyserischen Kriegßheers (welchen die Spanier in ihrer Spraach Sergentem-Maiorem nennen.) Da sagt der Pizarrus alsbald darauff. **Ich bin auch ein Armsäliger vnglück-**

Pizarrus ergibt sich freywillig.

vnglückhafftiger Mensch / der Gonzallus Pizarrus. Dieser namb jhn alsbald gefangen vnnd führet jhn zu dem Landtuogt. Er war auff diesen tag vber die massen schön bekleydet / mit köstlichen Kleidern von Seiden/Sammet/Edlengestein/Gold vnd anderm Geschmeid vberauß Prächtisch angethan/vnnd führet ein leichten Harnisch/der von klarem Goldt war gemacht/vnnd ein Helm auff seinem Kopff der auß lauterm Goldt geschmeltzet / mit schönen Fäderbüschen gezieret / welcher gantz schön glantzet. Das Pferd darauff er saß war mit einer köstlichen Decken/mit Gold / Edelgestein vnd Pärlein gestücket/bedecket/vnd hatt allenthalben schöne Gulden Spangen herab hangen.

Gonzalli vnd Gasce Gespräch.

Da aber Pizarrus für den Gascam wardt gebracht / sagt er zu jhm: **Gonzalle Pizarre wie recht meinstu das du dargn habest gethan / dieweil du deß Keysers Prouintzen mit Gewalt hast besessen/vnnd offentlich wider jhn gekriegt / deßgleichen seine Königliche Zinß vñ einkommen durch den Krieg verzehret/** Darauff gab der Pizarrus zu antwort: **Ich hab niemandts das seinig mit Gewalt genommen / noch viel minder deß Keysers/ Sonder meine Zinß vnd Einkommen verzehret: Darzu hab ich die Prouintz als ein Gubernator auß Recht vnd Billichkeit besessen/dann ich vnd meine Brüder diese Insel mit vnserem Blut vnd Gut haben erobert.** Als der Landtuogt diese Trutzige Antwort vom Pizarro höret/hieß er jhn von seinen Augen hinweg führen vnd dem Licentiat Ciance vberantworten/welcher solte das Vrtheil vber jn fällen. Dieser als er seine Laster vnd begangene Missethat vor den Räthen offentlich anklaget / ward er nach bedachtem Rath als ein Verächter / Auffrührer/Widerspäniger vnd verräther Königlicher Maiestat erkennet / vnnd zum Todt verurtheilet. Nach solchem Vrtheil hat der Landtuogt den Pizarrum am nachuolgenden Tag hinweg führen vnnd heimlich durch die Numidier in der Gefängknuß lassen hinrichten. Sein Cörper ward zu Cuscon begraben/aber das Haupt ward gehn Limam geführet / daselbst ist es auff dem freyen Marckt auff ein hohe steinere Seulen / die mit Eysen Gättern vermachet/männiglich zum Schawspiel gesetzet worden. Diß Endt hat der Gonzallus Pizarrus erlangt. Er war von Leib feist vnnd starck/gesundter Natur/ eins Mannlichen vnd künen Gemüts/aber mehr zum Geytz dañ zu der Freygeblichkeit geneigt / kondte weder Schreiben noch Lesen / vnnd glaubt jederman leichtlich was man jhm zu Ohren trug.

Pizarri todt.

Da nun der Pizarrus war mit Todt hingerichtet / straffet der Gasca die vbrigen Auffrührer jhämmerlich. Er ließ den Caruajal einem Roß an den Wadel binden / vnnd also vor männiglich auff ein Stundt lang hin vnnd wider schleiffen / darnach hat man jhn in vier theil lassen zertheilen vom Hencker. Als man jhn zur Marter führet / klagt er offtermals sein Obersten den

Pizarrum.

Pizarrum. Am andern tag zuuorhin ehe dann er gerichtet ward / suchet jhn der Centenus heim / vnd redt jhn auff solche weiß an / vnd sagt: Herr / wo habt jhr jetzundt ewere Kriegsklawen? Darauff gab er zu antwort vnnd sagt / Sie sind mir in dem Streit außgerissen worden als einem Mannlichen vnd kühnen Helden: Aber du bist wie ein anderer Loser vnnd Fauler verzagter Mensch auß der Schlacht entflohen. Es ist dieser Mann insonderheit ein grosser Wüterich gewesen / dann so lang er in des Pizarri dienst gewesen / hat er mehr dann dreyhundert Spanier mit eigner Handt vmbgebracht. Wenn er einen hencket / saget er offtermals: Ich habe gehöret du seyest ein Reuter / darumb ist es auch billich / daß du mit solcher Ehre gezieret werdest / deren du würdig bist. Schaw da sihe diese Bäum an / erwehle einen darauß / welcher dir gefällt. Wann er sie dann auff mancherley weiß hett geplagt vnd gepeinigt / hat er sie letzlich lassen hencken. Er führet täglich vier Numidier mit jhm herumb / die er allein darzu brauchet.

Es neme gar zuuiel zeit vnd weil / wann ich alle Laster vnd Mißhandlungen so er begangen / wolte erzehlen. Nach deß Caruaials todt hat man den Joann Costam vñ Joann de Torre / sampt andere eilff Hauptleut geheneckt. Viel Kriegsknechte seind mit Ruthen außgestrichen vnnd in Spanien geschickt / etliche auff die Galeen geschmidet worden. Etliche seindt in die Landtschafft Chilen in das Elendt geschickt worden / welche dem Landtuogt Valdiuiam nachgefolget / vnd mit jhm in die Landtschafft gezogen.

Erklärung deß fünffzehenden Capitels.

DEr Caruaial war der zeit achtzig Jahr alt / er ist vnter dem berühmten Keyser Consaluo Ferdinando den Kriegen nachgezogen / vnnd er war damals der berühmbste vnnd streitbarste Kriegßmann. In der Schlacht vor Rauenna ist er Fendrich gewesen / sonsten war er so blutdurstig / daß ein gemein Sprichwort von jhm vnter den Spaniern entstanden / wenn sie sprachē / er ist ein Bluthund wie Caruaial.

Als in der Schlacht darinnen Didacus Centenus vom Pizarro bey Guarina vberwunden wird / der Ferdinandus Baccaus sahe daß sich der Sieg zum Centeno lenckete / vnd sich gleichwol nicht offentlich durffte zum Feinde wagen / verstahle er sich heimlich / vnnd flohe in des Feindes Lager / jedoch kundte ers so heimlich nicht zuwegen bringen / daß es der Caruaial nicht were jnnen worden / derhalben

wie Centenus die Schlacht verlohr / ergriff der Carnatal den Baticaum mit seinen Klawen / sprach zu jhm mit Gespött/Hieher Geuatter/Hieher/wie er dann in Warheit auch sein Geuatter war / vnnd trieb dergleichen viel Fatzwort mit jhm / biß er jhn endtlich gar ließ an einen Baum auffhencken. Also gar ließ er sich nicht in seinem Wütigen Muth begnügen / daß er auch seinen eigenen Freunden/ weder verschonen / noch jhnen etlicher massen hette mögen Gnade beweisen.

Hieruon liese Augustinum Zarat in seiner Peruanischen Historien am Dritten Capitel seines Siebenden Buchs.

Wie sich Gasca vnterstanden der Peruaner Sachen zu schlichten/vnnd die Kriegßknechte mit verheissung zu stillen/doch vergeblich. Auch wie die Brüder Contereræ sein Geldt angriffen. Vnd wie er alles widerumb bekommen / vnd wider anheim in Spanien gezogen ist.

Das sechtzehende Capitel.

ALs Pizarrus auff obgedachte weiß war hingerichtet/reiset der Landuogt gen Cuscon/ vnnd erlaubete allen Spaniern/die Vnterthanen hatten/heimzuziehen/etliche vnter jhnen verehret er mit Geschenck vnd Gaben/etlichen aber thet er grosse verheissung. Bedanckt sich auch gegen jnen auffs höchste/daß sie dem König so trewlich gedienet hetten.

Demnach ließ er des Gonzalli Pizarri vnnd anderer abgesagten Feinde Behausunge zu grundt vnnd boden schleiffen/ vnd befahl man solt die Hoffstätte mit Saltz besäen. Von dannen zoge er nach Purimam. Daselbsten berathschlaget er sich mit dem Ertzbischoff Hieronymo Loaisa Limensi vnnd seinem Schreiber Petro Lopez / der Acker halben / wie vnnd welcher gestalt dieselbige solten verzeichnet vnnd außgetheilet werden / vnd wie vnter dem Bauwrßuolck die Indianische Knechte solten außgetheilet werden.

Er hatte dem Inoiose hundert tausent Ducaten Jhärliches Zinses vermachet. Dem Valdiuie aber etwas weniger / welcher nicht lange hernach gelebet

gelebt hat/daher man ein argwohn geschöpffet er wer vmbbracht worden. Es haben die jhärliche Rennt vnd Zinß/so von dem Landtuogt verendert worden/antroffen mehr als in die zehen mal hundert tausent/vnnd fünfftzig tausent Ducaten. Als nun diese Außtheilung an tag kommen/fiengen an etliche Kriegßknecht die mit grosser [illegible]t vnd leibsgefahr dem König trewen dienst vnd beystandt geleistet hatten/sich zu frewen/verhofften man würde jhnen jhren dienst wol bezahlen: Als sie aber leer musten abziehen/wurden sie vber den Landuogt hefftig ergrimmet/vnd beklagten sich höchlich. Der Landuogt sampt dem Ertzbischoff gaben jhnen gute Wort/stelten sie zu frieden/so viel jhnen möglich ware/gaben für/sie weren jetzund nicht bey Geldt/wölten aber dahin bedacht sein/vnd gnugsame versehung thun/daß jhnen all jhr Mühe vnd Arbeit in kurtzer zeit reichlich solte belohnet werden. Diß aber halff alles nichts/vnd wolten sie sich mit worten nicht lassen abweisen/sondern tratten jhnen freuenlich vnter das gesicht/worffen mit auffrührischen schmachworten vm̃ sich/deren etliche Exempel nit vnlustig zuuernemen/wil ich allhie erzehlen.

Es war vor wenig jahren zu Corduba ein Nonne mit namen Magdalena de Cruce/das ist/vom H. Creutz. Die ward von dem gemeinen Volck/vnd von den Obersten vnd fürnembsten Leuthen in Hispanien für ein herrliche Fraw vnnd Weissagerin gehalten/war auch in grossem ansehen bey dem Keyser/also daß er keinen Zug oder sonst hochwichtige Händel für die Handt nam/er hette dann zuuor diese Magdalenam deßhalben begrüsset/vnd sie als eine von Gott hoch erlehrte Fraw zu rath gefraget/vnd sie ermahnet/daß sie jhn wolt lassen in jhrem Gebet gegen Gott beuohlen sein. Ist aber zuletzt jhr betrug an tag kommen/vnd im werck befunden worden/daß sie ein Hex war/vnd mit dem Teuffel zuschaffen hatte. Dieser Hexin hat einer auß den kriegsknechten den Landtuogt offentlich verglichen/vnnd jhm ins Maul gestossen. Der leidig Teuffel reite jhn/welches er auff den Ertzbischoff redete/dann der Landuogt fieng nichts an/ohn deß Ertzbischoffs rath/wissen vnd willen. Der ander sagte/es were vnter der Soñen kein ärgerer listiger Fuchs als er einer/fieng an zu toben vnd wüten vnd schrie er wolte in das eusserste Ort der Welt ziehen/daß er nur nichts mehr von dem namen Hispanien hörte oder erführe. vber welchen war der Landuogt also erzürnet/daß er jhn/wann er nicht so gute fürbitt von seinen freunden gehabt hette/ohn Vrtheil vnnd Recht hette lassen hencken. Nichts desto weniger hat er jhn in die Insel Chilen verweisen lassen. Ein ander kriegsknecht kam auch für jhn/sprach jhn an mit lachendem mundt vnd sagt/**Herr Landuogt ich bitt jr wöllt mir ewer Paret das jr auffhabt/lassen zukom̃en. Er wegert sich dessen/fragte/was er damit im Sinn hette oder anfangen wolt. Ich wils/sagt er/zu Puluer brennen/vnnd damit Zaubern/dieweil jhr damit so viel guter Leute habt betrogen.**

Auffruhr wider den Gasca.

Etliche warffen jm für/er were darumb kommen/daß er den Tyrannen alles was sie gethan hetten wölte verzeihen vnd vergeben/vnnd deß Königes trewe Diener vmbbringen. Eins theils aber dräweten sie jm gar mit trutzigen

worten/wann̄ er nicht selber gutwillig herauß geben wolt daruon sie köndten zehren/so wolten sie es selber/wo sie es finden mit gewalt nemmen. Nach diesem allen haben sie mit jhrem trutzigen vnd widerspenstigem gemüth die sach so weit gebracht/daß sie auch in verbündtnuß weiß zusammen schwuren/vnd sich vnterstunden den Inoiosam zu tödten/vnd den Landuogt gefangen vnd gebunden in Hispanien führen/darneben hatten sie in willens an Kay. May. ein vnterthänige Supplication schrifft zu stellen/vnd Kay. May. bitten/daß jhnen ein frommer/getrewer vnnd heiliger Mann/gnädigst möchte vergönnet werden/der nicht allein die feldgüter/auffs newe außtheilete/vnnd was weiter in der Landtschafft zu handeln were versorgete/sondern der auch verschaffete/daß einem jeden nach seinem Verdienst möchte gelohnet werden. Man ist aber dieser jhrer Anschläg bald innen worden/vnd seind die Rädlinführer die erstlich rath vnd that darzu geben haben/außkundschafft worden/in Hispanien gefänglich geführt vnd wardt also ihr Bundt zertrennet. Vnter jnen war auch ein Cantabrischer Pfaff/der gab für er hette bey den viertzig tausent Ducaten in deß Keysers Dienst eingebüsset.

Nicht lang hernach als der Landuogt auß dem Königreich Peru widerumb in Spanien geseglet/hat sich ein newe Auffruhr erreget/dann es haben sich auff die acht hundert Spanier zusammen gerottet/vnd zu jrem Obersten auffgeworffen Franciscum Ernanden/vnd in solchem grimmen den Petrum Inoiosam/Balthasarem Castellanum den Obersten Rittmeister/sein bruder/vnd Didacum Palominum lassen köpffen/sampt alle andere Hauptleut vnd fürnemme Männer/die sie haben mögen ergreiffen/welche erstlich auff des Pizarri seiten gewesen/aber nachmals ehrloser weiß von jhm abgefallen/vnd zu dem Gasce getretten. Es ist aber solche auffruhr bald gestillet worden/so bald der anfänger vnd rädlinführer Ernandes von den seinen ist bey nacht vmbbracht worden. Der Landuogt aber/auff daß jhm darauß kein schad entstünde/vnd nicht ferrner schmach vnnd scheltwort von den Kriegßknechten/wie zuuor geschehen/hören vnd leiden müste/machte sich auff/vnnd fuhr von Purima gen Limam/allda besetzt er das Gericht vnd Recht/vnd verrichtet alles mit fleiß in der Landschafft was jhm zu erhaltung seines Regiments nothwendig vñ nützlich dauchte sein. Erstlich aber vnd insonderheit ließ er ein Gebott außgehen/daß man hin vnd wider in alle Dörffer vnd Flecken der Indianer solte außtheilen Priester vnnd Mönche/welche das arme Volck in dem Christlichen Glauben lehren vnd vnterweisen solten/vñ sie von jrem falschen Aberglauben vnd Götzendienst abwendig machen. Darnach solte die Spanier von jren Lehenmännern vnd Vnterthanen gebürlichen Zinß abfordern/denselben nach gelegenheit vnd schätzung der Güter jhnen auffliegen. Darzu solten die Schätzer der Haab vnd ligenden Güter in einem jeden Dorff eine Meß dem H. Geist zu ehren halten/jhn ernstlich vmb Hülff vnnd Beystandt anruffen/daß sie solchs für genommen werck der außtheilung/redlich/ehrlich vnd ohn allen Betrug vnd argen list/vollbringen möchten.

Nach dem nun das verrichtet war/beschwereten sich die Indianer hefftig von wegen der jhnen aufferlegten Schatzung/schreyen/es were jhnen

mehr

mehr aufferlegt dann jnen zu geben müglich were/sonderlich dieweil sie durch vielfältige Kriegsläuff nicht allein gantz vnd gar entblöst/vnnd vmb das ihre kommen weren/sondern auch schwerer Dienstbarkeit vnnd Arbeit halben/ welche jhnen die Spanier vnbillicher weiß auffgeleget hetten/krafft vnnd machtloß worden. Darumb befehl er/es solten die Indianische Lehenmänner allein vom Erdtgewächß Zinß erlegen. Dann vor der zeit wolten sie nur Goldt vnnd Silber/wann sie es gleich nicht hatten/oder vermochten/von jhnen haben/zwungen sie das zu geben mit grosser Marter vnd Pein/also daß jhren etliche/da sie nichts wußten zu geben/sich hin vnnd wider in die Wälde verstreckten/welche die Spanier mit Spürhunden als wilde Thier suchten/ vnd lieſſen also jhre Leib von bösen Hunden jämmerlich zerreiſſen. Etliche vnter den armen Leuten verzagten an allem/vñ henckten sich selber vor grossem Kummer vnd Betrübnuß. Es verbott auch der Landpfleger/daß man forthin keinen auß den Indianern/grosse Last vnd Bürden zu tragen/wider jren Willen zwingen vnd dringen solte. Wiewol solches an etlichen Orthen nicht gehalten wardt/sonderlich in der Landschafft Quiton/da man von lastbaren Thieren grossen mangel hat.

Zu dieser Handlung aber/vnd solchs alles zu verrichten/seind von dem Landtpfleger darzu verordnet worden der Ertzbischoff von Limen/sampt andern Dominicaner Mönchen. Aber des Landuogts Hertz/Muth vnd Sinn/ war allein dahin gerichtet/wie er dem Keyser viel Gelds vnd Guts könde zusammen scharren. Darumb nam er auß den Spaniern in der Landtschafft Lehenmämner/die muſten dem Keyser jährlich Tribut vnd Pension geben. Er schicket auch den Licenciaten Gamam in die Quitensische Landtschafft/vnnd Gabrielem de Roas in Potosiam mit etlichen Dominicaner Mönchen/als Richter/die solten im gantzen Landt herumb ziehen/vnd von den Spanischen vnnd Indianischen Bawren so viel Geldts/als sie köndten/auffreiben. Darzu waren sie gar willig vnd bereit/achteten wenig ob es mit recht vnd billigkeit geschehe/wann sie nur viel Geldts vnd Guts erlangeten. Beschuldigten die arme Vnterthanen vnter dem schein des Rechten/vnnd klagten sie an/ einen jedern insonderheit/was er gethan vnd verwürcket hette. Du (sagten sie) bist widerspännig worden/vnd vom Keyser abgefallen. Du hast dich bey dem Pizarro lassen gebrauchen. Du hast deß Außgangs gewartet/ vnnd alle deine Anschläg auff deß Glücks lauff angestellet. Einem andern warffen sie für/er hette begert vnd von Hertzen gewünschet daß der Pizarrus das Feldt behielt/vnd die Landtschafft einneme. Mit diesen vnd dergleichen mehr geschwinden Practicken/vnd schalen Vrsachen brachten sie eine grosse summa Gelds zuwegen. Spanischer Mönche Geitz

Zwischen diesen dingen/weil sie auff der Reiß sind/trägt es sich zu daß der Gabriel de Roas des gehen Todts stirbt. Es sagten etliche es were eine wolverdiente Straff von Gott/der ein mal das seufftzen vnd wehklagen der armen vnterthanen gnädiglich hett erhöret. Zu dem ist auch der Gabriel nach seinem todt etlichen Dominicaner Mönchen seinen mitgesellen in einer grewlichen vnd abschewlichen gestalt eines bösen Geists erschienen.

Nach dem nun der Landuogt ein grosse summa vnd anzahl Gelds/so man auff die zehen mahl hundert tausent vnnd fünffhundert Ducaten schätzet/zusammen gebracht hat/verordnet er an sein statt den Ciancam einen Licentiaten/vnd fuhr er von Lima hinweg. Er begab sich in das Schiff Johannis Caietani/welches ein raubschiff war/vnd fuhr in kurtzer zeit von Lima gen Panamam/vnd von dannen fuhr er als bald an das orth Nomen-Dei genannt/mit einem guten theil des gelds/befahl deß Königs rentmeister/er solt jhm das vbrig Geld hernach schicken. Bald hernach innerhalb zween tagen nach seine abreisen/ward Panama von dem Roderico vnnd seinem Bruder/welches waren des Roderici Contrere/der vber Nicaragua herrschete/Söhne/vnd junge vnbedachtsame Kriegsleute/sampt hundert vnd achtzig Knechten/vnuersehener weise/eingenommen. Allda haben sie Bruder Antonium Valdiniesam/desselbigen Orths Bischoff vmbgebracht/dieweil er jhren Vatter bey dem Keyser verkleinert hette/deßhalben er die Landtschafft verlohren/vnnd von seinem Ampt entsetzt worden. Das Kriegßuolck funde allda ein gute Beute/die vber viermahl hundert tausent Ducaten geschetzt ward/daran sie sich liessen benügen/ohn das Silber/als des schwersten vnd geringsten achteten sie nicht. Der Kriegsknecht aber etliche waren damit nicht zu frieden/sondern wolten auch die Insel Nomen-Dei mit gewalt anfallen/sich zu rechen/weil sie vor der zeit der Landuogt nach Spanien hatte lassen führen/daß sie auff die Galeen geschmidet wurden/brachten aber ein Schiff zuwegen/vnnd flohen gen Nicaraguam. Derhalben ward der gantz Hauff in drey theil außgetheilet. Rodericus eilet dem Orth Nomen-Dei zu mit fünff vnd siebentzig Knechten zu lande/sein Bruder der auch also viel Knecht hat/gedachte auch an den Orth zu kommen/fuhr das Wasser Chiachrum hinab. Die andern blieben bey den Schiffen/hielten gute Wacht/vnd verwahrten den eröberten Raub gar wol.

Spanische Kriegsknecht erobern eine grosse Beuthe.

Die Bürger aber vnd Einwohner zu Paname/wie sie das vernamen/brachten sie ein Hauffen von hundert vnnd fünfftzig Leibeygnen zusammen/eileten den Meerraubern/als sie kaum von Panama außgezogen waren/geschwindt nach/vnd ergriffen die erste Parthey auff dem Fluß Chiagro/vnnd erlegten sie. Bald trafften sie auch den andern Hauffen an/vnd theten jm deßgleichen. Rodericus wie er sahe daß es so vbel zugangen war/verstecket er sich mit einem Mönch vnd vier Spaniern in den nächsten Wälden/vnd hat man nachmals nichts mehr von jhnen erfahren oder innen worden.

Nach geschehenem scharmützel trachtet man nach des Roderici bruder/vnd als er nicht vorhanden/liessen sie jhn fleissig suchen vnter den todten Cörpern/fanden ein jüngling/vermeinten/auß anzeigung eines kriegsknechts/er were es/so man jhn doch nicht wol kondt erkennen/dieweil jhm das Angesicht voller Leimen vand Kath war. Nichts desto weniger schnitten sie jhm den Kopff ab/vnd steckten jhn auff einen Pfaal mitten auff dem Marckt zu Panama/mit einem eisern Gerembs wol verwahret. Demnach führeten sie drey vnnd dreissig Spanier sehr verwundet vnnd kranck/gefangen/bunden sie auff ein groß Holtz/vnnd die Händt auff den Rücken/schleifften sie also in die

in die Statt zur Gefängknuß. Da ward ein Schultheiß oder Blutrichter so hefftig vber sie ergrimmet/daß er sie mit seinem eignen Dolchen allenthalben zerstach vnd vmbbrachte. Die andern aber wolten in kleinen Schifflein die Flucht geben/wurden aber auch baldt gefangen/die fürnembsten vnter jhnen gehencket/die andern auff die Galeen geschmidet. Vnter des wardt dem Landtuogt kundt vnd zuwissen gethan der Contrerer böse Thaten vnd Mißhandlung/da macht er sich auff mit einem grossen hauffen/vnd wolt sie vberziehen. Aber es wardt jhm vnterwegen angezeiget der gantz Handel/wie sie weren geschlagen vnnd zerstrewet worden/kehret derhalben/nach dem er das Geldt wider bekommen hette/widerumb der Statt zu/vnd kurtz hernach seglet er wider in Spanien.

Erklärung des sechzehenden Capitels.

VBer zeit als Petrus Arias Abulensis, die Prouintz Nicaraguam/welche er selbst erfunden hatte/regirte gab er seiner Töchter eine dem Roderico Contreræ Segobiensi zur Ehe. Derselbige Rodericus hat nach Absterben deß Ariæ dieselbige Prouintz auß Kön. May. vergünstigung erlägt/hat sie auch Regirt so lang/biß ein newes Hoffgericht in der Statt Gratia Dei, so da in den gräntzẽ Gattimatæ vnd Nicaraguæ gelegen/auffgericht vnd Constituirt wurd/deñ dieselbige Assessores, so allein daß Recht zusprechen hatten/Entsetzten nicht allein den Rodericum seiner Regierung/sondern entzogen jhm auch nach laut der newen satzungen/die Indianer/welche er vnnd seine Söhne hin vnd wider in der selbigen Herrschafft hatten. Derhalben er in Spanien zu Königlicher Majestet segelte/jhm solchen Gewalt vnd Vnbillgkeit/darfür er es hielte/zu klagen. Aber er ward beyde vom König vnnd vom Indianischen Consistorio abgewisen/wie fast er sich auch hören ließ seiner Herrlichen thaten vnnd verdiensten halben/so beyd er vnd sein Schwäher jhrer May. in denen Landen bewiesen hetten/in summa die Consistorialisten bestettigten jre gemachte Gesatz/vnd wolten daß man Kurtzumm darvber halten solt/Confirmirten auch das vrtheil daß die Assessores in India wider den Rodericũ gefellet hatten

welchen

Welchen Sententz nach dem jn Ferdinandus vnd Petrus Contreras beyde Brüder in India erfuhren / Wie sie dann Junge Frewdige Helden waren/ gedencke sie solche schmach mit Gewapneter hand zu rechen / vnterstehen sich mit Gewalt zu erhalten was jhnen durch das Recht abgesprochen ward. Damals truge sichs ohn alles gefähr zu / daß etliche Kriegßleut sich auß Peru zu jhnen begaben / Als nemblich Johannes Bermeius vnnd andere seine gesellen/ deren ein theil vnter dem Gasca wider den Pizarrum gedient hatten/ vnd entweder gar keine belohnung jhrer Mannheit vnnd wolhaltens halben mit andern empfangen hatten/ oder sonsten nicht nach jhrem verdienst waren vergnüget worden/ Zum theil aber auch deren/ welche auff deß vberwundenen Pizarri seyten gewesen waren / vnd auß Befelch deß Præsidentē das Landt raumen musten. Diese hattē nun allerhand vnterschiedliche vrsachen warumb sie dem Gasca zuwider waren / Reytzten derwegen die Jungen Contreras an / daß sie sich Mannlich zur Wehr stellen wolten. Dañ es were kein zweyffel / so bald jrer zwey oder drey hundert in schl[illegible] wurden einen haffen in Peru mit Gewalt eynnehmen/ daß alle die jenige welche der Gasca in der Außbeut vbergangen / oder jhnen nach jhrem verdienst nicht genug gethan hatte/ sich zu jhnen schlagen würden. Wie sie nun mit dergleichen motiuen angehetzt waren/ Rotteten sich die Kriegßknecht heimlich zusammen/ machen sich gerüst/ vnnd thun eylends zu der Sachen. Ferners nach dem jnen auch noch eyngedenck war/ daß der Bischoff derselbigen Prouintz Jederzeit jhrem Vatter fast in allen Sachen were zuwider gewesen/ namen sie jhnen für / sich an demselbigen am ersten zurechen. Auff einen bestimbten tag tretten die Kriegßknecht hin in deß Bischoffs Losament/ finden jhn sich vber einem Bretspiel erlustieren/ schlagen jn darvber zu todt. Wie sie sich nun widerumb auffs new im Blut gewaschen hatten/ richten sie darauff eine offene Fahnen auff/ vnnd nennen sich die Kriegßleut/ so für die

Freyheit

freyheit deß Landes sitten. Kurtz hernach greiffen sie zu vnnd uemmen Schiff wo sie deren bekommen möchten/segeln damit nach Panama durch das Mittägische Meer. Hievon liese Augustinum Zarat in seiner Peruanischen Historia/ am zwölfften Capitel deß siebenden Buchs.

2 Demnach Gasca widerumb in Spanien ankommen/ verrucket er võ Vallęo læto in Teutschland zum Keyser Carln/ erzehlt seiner May. alles was er in India außgerichtet hab. Wird darfür von Kay. May. zů Bischoff Palentiæ bestättiget.

Wie man die Schiffarth von Panama biß gehn Peru pflegt anzustellen/vnd was die Einwohner der Landschafft/genannt Portu Verensis, für Leben vnd Sitten führen. Auch wie sie in jhrem Aberglauben so steiff seind/vnd welcher gestalt sie schiffen.

Das siebenzehende Capitel.

Ehe ich auffhöre zu schreiben von dem jenigē was sich in dem Königreich Peru zugetragen/vnd wie sie sich gegen vns verhalten haben / wil ich zuuor erzehlen vnnd beschreiben/ wie vnd welcher gestalt man von Panama in gemeltes Königreich zu Schiff kommen kan. Es wird aber solche Schiffart für die Handt genommen in dem Monat Januario/vnnd weret biß zu ende deß Aprillen/welches ist die aller bequembste vnd sicherste zeit zu segeln/wann der Ostwind vnd der Westnort sich erregen vnd auffstehn. Ausserhalb dieser zeit ist es von wegen grosser Vngestüme deß Meers sehr gefährlich zufahren. Erstlich aber/wann sie zu Panama mit den geladenen Schiffen von Land abstossen/länden sie auß deß süssen Wassers halben bey der Insel Taboga, welche sonst von Spaniern/dieweil sie allda ein grosse menge Pärlen gefunden haben/Perlarum vel Vnionum Insula, das ist/ Pärlen Insel/genennet wirdt. Von dannen begeben sie sich auff das Hohe Meer/vnd fahren/ vngefehrlich bey hundert vnnd fünffzig tausent Schritt weit gegen der Sonnen Vndergang. Müssen also ein wenig zur seiten abfahren deß vngestümen wütenden Meers halben/welches stetigs mit grossen Wellen gleich einem strengen fliessenden Wasser/gegen der Sonnen Auffgang pfleget zu lauffen. Als dañ fahren sie stracks auff Perusium zu. Das Schiff aber darinnē ich erstlich von Panama an gemelten ort fuhr/ stieß von land im Brachmonat. Derwegen wurden die Schiffleut allesampt kranck deß widerstehenden wetters halben. Dañ die schiff sind nit wie im Mittnächtischē Meer bedeckt/müssē derhalben viel regen vnd wind außstehn. Als wir in solchem vngestümmen wetter daher segelten/kamen wir zu der Insel Gorgonam. Wie das der Schiffpatron sahe daß er dahin verschlagen war/sagt er vns/dieser ort were voll Teuffel/dañ in dieser gantzen refier wer kein ärger vñ gefehrlicher ort anzulenden vnd zu seg-

len/als eben der. Etliche sagten/es regnete für vnd für in der Insel/vnd ist gewiß/daß allda acht gantzer Monat an einander so viel Platzregen mit grausamen Donner vnd Blitz zu finden/daß einer meint alle Element streiten mit einander. Wir kamen aber zu der Insel im anfang deß Frülings/ welcher zu ende deß Meyens daselbst anfangt/vñ wann der Winter angeht zu Panama/ so ist allererst in dem Land deß Sommers anfang.

Weiters ist in den vmbligenden orten dieser Landtschafft viel Golds zu finden. Die Einwohner hencken jre hütten auff wie Vogelnester/ vnd dieweil genanter ort sehr sümpffig vnd wässerig ist/vñ man allda mit reiten vnd fahren nichts kan außrichtē/haben die Spanier dauon müssen ablassen. Gaspar Andagoia wolte eins mals zur Sommers zeit die Landschafft bey dem Meerhafen oder Schoß/den man nennet Baiam/vnd S. Matthæi/mit 150. kriegßknechten angreiffen/vnd als er allenthalben durchhin gestreiffet/musten sich die kriegsleut von oben herab selber bedecken mit Taffeln vñ Brettern/daß sie sich vor den Steinen/Höltzern/vñ Häfen voll siedend wassers/vnd was mehr dergleichen/so die Indianer auff sie warffen/beschützen vnd beschirmen möchten. In deß loffen die Spanier herum̃/felleten die Bäum zu boden/ darauff sie jhre Nester hatten/daß viel der Spanier von dem fallen erschlagen wurden/ vñ ein theils von Indianern getödt. Zu letzt als Andagoia kein frewd mehr in dieser rauhen vñ harten gegend habē kund/hat er sich wider mit einer grossen beut von Gold darauß gemacht/vnd wird auch heutigs tags von keinē Spanier bewohnet. Dieweil aber fast durchs gantze Jahr in dieser Gegendt sehr starcke vnd vngestümme Wind entstehen von abend vnd mittag/daruon das Meer sehr tobet vnd wütet/müssen allweg die schiffleut zu abendzeit Ancker außwerffen/vnd die Nacht verharren/vnd mit der tagzeit widerumb seglen/ wo der Wind vom Land herstreichet. Werden auch offtermals hinder sich geschlagen/daß sie müssen eins guten winds vnnd wetters 15. oder 20. tag lang/ hinter einem Vorgebirg erwarten. Welches vns auch widerfahren/dann als wir den ort Caput S. Francisci vor vns sahen/der von Capite Passao auff die hundert vnd dreissig schritt weit gelegen war/Vermeinten wir diesen orth bewohnetē Indianer wie vor zeiten/da waren wir in grosser Hungers Noth/ vnd kundten von den Kauffleuten in vnserm Schiff nicht ein Bissen Brodts erlangen/sondern hetten vns lassen also jämmerlich sterben vnnd verderben. Wurden derhalben gezwungen (weil wir nun biß in dritten Monat auff dem Meer lagen) vns ans land zu begeben/vnd zu fuß daher ziehen.

Hungers noth.

Vnser aber/die wir zu land außstiegen/waren 24. vnd hatt ein jeder nit mehr als vier schüssel voll Maitzen/zogen also mit einander auff einem vnbekannten weg daher/vnd erwarteten in vnserm kummer gedultig deß Glücks/ kamen an vier wasser/die sie Quisimias nennen/nicht weit von einander fliessend. Da lasen wir allenthalben am vfer zusam̃en äste von bäumen/banden sie mit grosser müh vnd arbeit zusammen/setzten vns drauff/vnd fuhren also vber. Vñ dieweil wir deß wassers nit kunten geniessen (deñ weñ sich die Meerflut zu gewisser zeit erhebet/menget es sich vnter diese vnd andere Wasser die in das Meer rinnen) fiengen wir an süsse Brunnquellen zu graben.

Nach

Nach diesem allem kamen wir an ein Orth Caput Passaum genannt/vnd als wir innen wurden/das sich die Indianer/weil jhre Heuser vnd Hütten zerbrochen waren/in die wäldt verschloffen hatten/haben wir vns zu der andern seiten deß Vorgebirgs gehalten/vnnd dem Meerhafen Caragua zugezogen/ welcher gerad vnder d. Æquinoctial Linien gelegē. Da wusten wir nicht wo auß/noch wo hin/dorfften vns auch nicht vber den Golff deß Bergs wagen/ hatten darzu nichts zu essen/musten den Hunger steuren mit Krebsen vnd etlichen gelen Pflaumen/welche wir mit Kern vnnd allem assen/löschten den Durst mit einem gesunden Wasser/das wir im Wald nicht weit vom Meer in einer kleinn Gruben gefunden hatten. An diesem Orth seind wir zwen vnd zwentzig Tag still gelegen/biß daß zu letzt ein Schiff im Port anländete/vnd nach dem vns der Schiffherr ersehen/schicket er vns zu eyn klein Schiff/ließ vns zum grossen vberführen. Sie meinten aber gentzlich wir weren Hungers gestorben/oder von den Indianern gefressen worden. Also ruheten wir die Nacht vber in dem Schiff. Den andern Tag hernach macht ich mich auff/ vnd zog der Statt/so man nennet Portum-Veterum, zu/welche hette vngefehrlich zwentzig Heuser auß Rhoren geflochten/vnd mit stroh bedecket/vnd von Spaniern bewohnet. Die gegend herumb ist alles verwüstet vñ zur Einöde gemacht. Es hat daselbst vor zeiten viel Schmaragden gehabt. Sie halten auch die Gruben/darinnen sie die Edelgestein finden/heimlich vnd verborgen/hats auch niemand von jnen können erfaren/vnangesehen das sie grewlich deßhalben seind gemartert vñ gefoltert worden. Wiewol mir eine von Johanne Dolmo angezeigt worden/wie jm ein Indianisch weib/die sein Concubin war/gemelte Fündgrub geweiset hab: aber er hielts heimlich/daß der König nicht solt erfahren/dann er solche als bald an sich brechte vñ jm zu eygen mächte. Sie haben auch viel Gold vnd Sylber geschirr gehabt/ist jn aber alles von Spaniern genommen worden/darumb geben sie jren Zinß heutigs tags nur von den Erdtgewächsen. Deßhalben wenig Spanier allda zu finden seind. Caput Passū

Es schreiben etlich für gewiß das dieses Orths Einwohner/von der zeit an/ als sie von den Pfaffen vnd Mönchen das Wort Gottes gehört vnd vernommen haben/seind sie alsbald von jhrer Abgötterey vnnd Götzendienst abgestanden: Ich wünsch das von Hertzen/das vnser Herr Gott dieses Volck ein mal erleuchtet/aber daß kan ich für gewiß sagen vñ darthun daß kein Mönch oder Pfaff nie dergestalt dahin kommen/der sich vnterstandten dieses Volck zubekehren. Ja sie verspotten vnnd verlachen die Christen noch viel mehr mit jhrem Glauben/dieweil sie so Tyrannisch vnd Vnmenschlich mit jhnen vmbgehen. Vnnd ob wol der Landtuogt Gasca in eym jeden Dorff Pfaffen vnnd Mönchen bestellet hatte/sie vnd jre Kinder zu vnderweisen vnd auff den rechten Weg zubringen/so seind doch an demselbigen Orth die Spanier hefftig dartwider gewesen/dieweil ein Pfaff allein vier hundert Ducaten järlichs Dienstgelts forderte/so doch die Vnderthanen jhren Herrn an Zinß nicht souiel erlegen kondten.

Was sich nun ferrner allda zugetragen hat/nach dem ich nun von Perusio weg gezogen bin/ist mir weiter nicht bewust. Ich bin aber offtermals/weil ich

Indianer Dörffer.

an dem Orth gewesen/ lusts halben in die nechsten Indianische Dörffer vnd Flecken außgespaziert/ darinn ich ein solche Geschicht hab erfahren. Als ich ein mal in ein klein geringes Dörfflin kam/ mit Namen Chiarapotus, höret ich in einem Tempel einen groß getümmel vnnd wesen von Schellen/ Singen vnd Klingen/ machte mich näher hinzu/ gieng hineyn vnd wolte sehen/ wie sie opfferten/ da sahen mich die Pfaffen so grimmig an/ als wolten sie mich vmbbringen oder fressen: Sprützten mir schier ins Angesicht/ vnd stiessen mich zur Thür hinauß mit grossem vnwillen. Mir ward aber zusehen ein Bildnuß eines Tygerthiers von Leimen oder Thon formieret/ auch zwen Pfawen vnnd andere Vögel mehr/ welche sie jren Göttern zu ehren wolte auffopffern. Vnder andern ersahe ich auch ein jungen Gesellen/ den wolte man zur Schlachtbanck führen/ vnnd wie bey jhnen gebreuchlich/ auffopffern/ welches zwar ich gern hette gesehen/ aber ward mir nicht so gut daß ichs konte sehen.

Eins tags spaziert ich in ein Dorff Picalamema genannt/ darinn sassen die Indianer zecheten mit eynander. Vnnd als ich mich näher hinzu machet zusehen/ wie sie einander bescheid theten/ kamen geschwind jrer vier gegen mir hergelauffen/ Oho Christ/ schryen sie/ du vnfletiger vnd meineydiger Bößwicht/ troll dich behend hinweg vnd pack dich auß vnserm Landt: stelten sich als wolten sie mir in die Wehr fallen/ aber ich macht mich bald daruon/ war froh daß ich so mit glimpff von jnen kam/ vnd begerte forthin nicht mehr jhre Fest zubesuchen. Vber die vorgemelte Dörffer besuchet ich andere Dörffer/ Nemblich Caua, Camuliona, Camuxioua, vnd traff ein orth an/ welche Einwohner jre Kinder pflegten zu tödten/ daß sie nur nit in der Spanier händt gerieten/ vnd jhre Leibeygene würden. Man sagte auch für gewiß/ daß die Königischen der Statt Mantæ gar ein schönen vnd edlen Schmaragd/ in der grösse eines Hünereys hetten/ den hielten vñ ehreten sie als ein fürnembsten Gott. Es ligt diese Statt am Meer/ war vor zeiten eine auß den fürnembsten Meerstetten in derselbigen gegend/ vñ eh die Spanier diß Land einnamen/ vermocht sie mehr als zwey tausent Mann/ die sie bewohneten/ so doch jetzunder kaum fünfftzig allda zufinden seind. Dergleichen verwüstung ist auch an andern orthen dieser Landtschafft geschehen. Dann als auff ein zeit der Lupus Aiala einen auß den Königischen dieser Statt/ fragte/ ob er gern ein Christ wolte seyn/ sagt er/ er wüßt es nicht/ solte thun was jhm geliebet/ also ward er von jhm getauffet/ vnnd nennet jhn Didacum. Seine Vnderthanen führten ein Leben wie die Wilden Thier/ hatten mit Knaben schendlicher Sodomitischer weiß zuschaffen/ vnd auff alle boßheit vnd Schelmerey abgerichtet.

Schmaragd gantz groß.

Die Indianer dörffen nicht frölich frisch Wasser genieſſen auß forcht der Spanier.

Sie haben in derselbigen gantzen Refier herumb/ frisch vñ gesund wasser/ das sie in Bruñstuben einfassen/ desselbigen Wassers nimbt ein jeder ein grossen Kürbs voll/ wañ er vber Feld reiset/ es seye dann das sie von Manta in Portum-Veterem ziehen/ da nemen sie keins mit/ besorgen die Spanier werden jhnen nemmen vnd außsauffen. An statt aber jhres guten frischen Wassers/ tragen sie mit sich ein schwartzes/ vnreines vnd stinckents Wasser/ das von jhnen auff zwey tausent Schritt weit/ auß einem Felsen entspringet/ dann jnen wol bewust/ daß die Christen kein lust zu genantem Wasser haben. Man siehet

auch in

auch in dieser Landtschafft selten oder schier nimmermehr ein schönen heiteren Himmel/ von wegen des Luffts der allzeit Warm/ Feucht vnd Neblicht ist. Zu dem haben sie viel Hirschen vnd Schwein/ vnd ein schöne art Hünern/ welche die Spanier mit sich führen/ vnd daruon junge auffziehen. Es ist auch an keinem orth der gantzen Landschafft India wol geschmackter vnd besser Brot/ so sie auß Mayz backen/ zufinden / als eben an diesem orth. Vnnd wiewol solches Brot etliche dem Weitzenbrot vergleichen vnnd vorziehen/ so kan ich doch denen keinen beyfall hierin geben. Deß Honigs der doch herb ist/ dergleichen deß Wachs/ das auch nicht viel tauget/ haben sie gnugsam. Sie haben auch ein sonderliche art von süssen Früchten/ die sie Papaie nennen/ vergleichen sie den grossen Feygen/ dergleichen Frücht/ deren ich sonst an keinem ort Indie/ als an dem gesehen habe/ wachsen auff eim sehr hohen vñ schwancke Baum. Ist auch ein Art von kleinen Feygen mit namen Tunne zufinden/ welche auch in Nicaragua/ Guattimala vnnd allenthalben in dem newen Hispanien wachsen. Fruchtbarkeit.

Was ferner jr Kranckheiten belanget/ so haben sie fast alle deß orts/ Portus-Vetus genannt/ dieses gemein: Das jhnen auß dem Angesicht vnd allenthalben am Leib/ Wartzen entspringen. Die werden wañ sie vollkomẽn seind/ einer welschen Nuß groß/ ohn allen schmertzen/ mit Blut vnderloffen/ vñ heßlich anzusehen/ wie ich solches an meinem Leib selber erfahren habe. Sie brauchen aber kein andere Artzney darzu/ dann daß sie die Wartzen/ so sie zeitig seind/ mit eim dünnen Faden hart zusammen gezogen/ abschneiden. Das Angesicht ferben gemelte Völcker mit mancherley farben/ durchboren die Nasen/ Lefftzen/ Ohren vnnd Wangen/ das sie an den hohen Festtagen/ die Güldene Geschmeid/ Kleinoter vnd Perlin daran/ als ein schönen Geschmuck vñ Zier/ hencken können. Der meiste theil vnder jhnen seind mit Hembdern ohne Ermel bedeckt/ die andern aber gehen Nacket vnd bloß daher/ vnd vberstreichen offt den gantzen Leib mit schwartzer Rüßfarbe. Grosse wartzen.

In derselbigen gantzen gegend herumb/ begeben sich diese Völcker insonderheit auff das Fischfangen/ darinnen sie sich vben. An statt der Fischer Nachen vnd auch anderer Schiff/ binden sie von leichtem Holtz zusammen/ wie ein Floß/ drey/ fünff/ sieben/ offt neun oder eilff Bäum/ gestaltet wie ein außgespreite hand. Also daß in der mitte der lengste angehefftet sey/ der für die andern weit hinauß gehet. Diese Flöß machen sie lang/ dann kurtz/ vnd nach jhrer grösse vnd weite/ spannen sie darauff die Segel. Wann sie nun lange zeit bey stillem Wetter diese Schiff gebächt haben/ werffen sie ins Meer Brot/ Frücht vnd andere gattung/ als ein opffer/ bitten es wölle guten Wind verschaffen/ daß sie nit mehr dörffen Rudern/ dieweil sie müd vnd schwach worden sind.

Von den Sitten vnnd Gebreuchen der Eynwohner deß Lands Guancauilichiæ, vnd von dem Zug durch Guainacauam, auch was Zarza Parilla für ein Kraut ſeye/vnd von dem Berg Chimbos.

Das neunzehend Capitel.

ES ſtoſſet zum nechſten an die Prouintz Portus-Veteris die Landtſchafft Guancauilichia, welche die vnderſte Landtſchafft iſt in dem Königreich Peru. Das erſt Dorff vnnd Flecken derſelbigen Grentzen/wird von den Einwohnern Colonchi genennt / nicht ferrn von dem Meerberg S. Helenæ gelegen. Ich hab den Fürſten vnd Königiſchen dieſes Dorffs oder Volcks offtermals geſehen/welcher vber die ſechtzig jahr alt ware. Er war ein ſchöne/herrliche/vnd Fürſtliche Perſon/dem anſehen nach von Leib ſtarck/geſundt/vnnd vollkommen/Sein Kleyd war ein rotgeferbtes Hemb ohne Ermel/ſein Halß war gezieret vnd vmbgeben mit eim Halßband von ſechs ringen / auß lauter klarem Goldt gemachet/geformieret gleich wie die groſſen Corallen Zincken/ trug ein vberauß ſchönen Ring am Finger/an den Ohren hiengen Güldene bückel oder Spangen / am vorderſten theil deß Arms/da die Hand anfanget / war er gezieret / mit eim ſehr durchſcheinigen Edelgeſtein / der als ein Spiegel glantzet vnd ſcheinet / den braucht er zu erhaltung vnnd ſcherpffung deß Geſichts.

Zu der zeit aber da die Spanier erſtlich dieſe Landtſchafft beſahen/führet in gemeldter Herrſchafft das Regiment/auch ein Königiſcher mit Nammen Baltachus, der bey ſeinen Vnderthanen in groſſem Anſehen vnd Würde ware. Derſelbe ſtund gegen keinem nicht auff / vnnd erzeigt auch niemand kein Reuerentz vnd Ehrerbietung/dann allein den Fürſten deß orths Colonchi/ von dem zuuor meldung geſchehen. Es hat dieſer Königiſche nie zum Chriſtlichen Glauben mögen gebracht werden. Als er auff ein zeit von ſeinem Patron ward vermahnet/wie ich ſelbs perſönlich gehöret/das er das Wort Gottes ſolte annemmen/gab er zu Antwort.

Es wer jhm nicht gelegen/dz er in ſeinem hohen Alter/ſich zu dieſer Religion begebe/vnd deren anhengig würde: Was aber ſeine Söhne belanget / möchten ſie mit jhnen diß fahls fürnemmen vnd außrichten/was jhnen gefellig ſein würde/ vnd würden ſich auch leichtlich darein ergeben. Er aber wer nicht willens / dieweil er nun mehr ſeine jar außgelebt vnnd vollbracht hette / ſeiner Voraltern Geſetz vnd Religion/welches jhm wenig nutz bringen würde/zuuerlaſſen.

Es pflegen gemelter Herrſchafft Eynwohner jhnen ſelber die vier öberſten Zän außzuſchlagen/vnd wann ſie gefragt werden / warumb ſie ſolches thun/ geben ſie zu antwort/ſie thun das nur ſchöne vnd Zierd halben. Sie brauchen

auch

auch gleich wie die Eynwohner Portus-Veteris Hembder ohne Ermel. Die Scham bedecken sie mit einer Baumwullinen Binden / welcher eusserste Theil/gehet ihnen biß auff die Knoden/vnd hanget ihn hinden auff dem Rucken hinab wie ein Pferdtschwantz. Die Weiber brauchen ein vortuch mit eim knopff/bindens zusam̃en/welches herab hanget biß auff die halbe Schenckel. Sie müssen auch den Spaniern in der Statt Guaiaquil, dienen vnd frönen.

Auß diesen Völckern haben die Spanier erstlich newe Landsässen auff der ebene am Vfer deß Flusses Chion viertzig tausent Schritt weit vom Meer zuwohnen/versetzet vnd transferiert. Es werden sehr lange vnnd weite Ebne in dieser Landtschafft gefunden/deren man schier kein End sehen kan/mit viel Wassers vnd dicken Wälden vmbgeben/vnd wirt allda ein grosse anzahl der Crocodilen gefunden. Diß Volck wirdt järlich zu einer sondern zeit acht Monat lang/von den Schnöcken hefftig gemartert vnd gebissen/das mich wundert wie sie solches können leiden/vnd wolten die Spanier (wie auch noch jetziger zeit die Indianer pflegen zu thun) fried vnd ruh vor diesen Schnöcken bey nacht haben / mußten sie gerings vmb die Beth/Tücher so sie Canopæa/ das ist Schnöcken vorheng nennen/auffspannen. Es brauchen auch die Indianer ein andern bossen darfür / sie hencken ihr Beth auff an vier starcke Rohr/damit sie vor den Schnöcken sicher können ruhen.

Im jar aber als man zehlet fünffzehen hundert vnnd sechs / ergoß sich das Wasser von stetem Regenwetter/dermassen: Das es sehr viel schadens thet/ vnd alle Felder/auch den meisten theil deß Lands mit sampt der Statt Guaiaquil vberschwem̃et vnd verderbet. Derhalben waren die Spanier bedacht/ genannte Statt auff die zwentzig tausent Schritt weit/gegen dem Meer zuerrucken/vnd sie auff einen Bühel an dem Vfer deß Fluß gebawet/damit sie sicher sey vor dem vberschwellung deß Wassers. Dieses orth heissen sie jetzunder Transitum Gainacauæ, das ist / der Durchfurth deß Gainacauæ. Solches Namens ist das die Vrsach. Es hatte der Gainacaua einen auß seinen öbersten Feldhauptleuthen/in diese Heerschafft mit eim grossen Zeug / dieselbige zuerobern/außgeschicket. Als nun der Hauptmann das Heer wolt hinüber führen / musten die Eynwohner vberzwerch Balcken vnd Bäume zusam̃en binden/wie ein Floß / vnd also vber das Wasser ein Bruck auffschlagen / damit das Kriegsheer möcht hinüber kommen. Wie nun der Hauff hinüber setzen wolt/mit grosser beschwerung/haben die Feind die Strick vnd Seiler der newen Brucken geschwind abgehawen/also daß der mehrertheil in das wasser gefallen/darinn er ertruncken/die vbrigen seind von den Indianern vmbringt/vnd schier all zu todt geschlagen worden.

So bald aber Gainacaua erfuhr/daß die seinen also schendtlich waren erlegt worden / zoge er auß Quito wider die Feind mit eim grossen Hauffen/ auß dem Gebürg auff die Ebne: Allda hat er sie mit grosser Schlacht vberwunden. Nach diesem Sieg wolt er vber den Wasserstrom ein Schütt oder Damm lassen schlahen/damit er/wañs die Noth erfordert /mit seinem Fußvolck sicher hinüber ziehen köndte. Als sie aber im besten bawen waren/vnnd hatten nun mehr den Damm auff die zwentzig oder mehr Schritt erlengert/

mußte

mußte der Gainacaua von solchem Wasserbaw abstehn. Dañ was sie gebauwet hatten/ward alles von dem strengen vñ geschwinden anlauffen der Wasser zerrissen vnd zerflösset/daher haben die Spanier dieses orth geneñet Transitum Gainacauæ, vñ die Statt darbey S. Iacob, welche an schöne der Gebew vnd menge der Einwohner mit dem Portu-Veteri mag verglichen werden.

Gegen dieses Wassers außlauff/ligt ein Insel Puna genannt/dem König zugehörig. Derselben einwohner/habē steten Krieg geführet wider die Spanier/deren sie viel erlegt/wie auch die andern Völcker in der Nachbaurschafft gethan haben. Als aber F. Vincentius de Valle Viride mit zwen vnd zwentzig Spaniern/in gedachter Insel sich versteckte/vor dem Wüten vnnd Toben deß Didaci Almagri, der den Franc. Pizarrum eben zu derselbigen zeit vmbbracht hatte/ist er von den Indianernaußkundtschafft worden/von jnen mit allen seinen Gesellen/mit Kolben vnnd Benglen/bey Nacht zu od geschlagen worden. Diß war der Mönch von dem drobē gesagt/der mit dem Attabaliba sich vnderredet hat/als er von dem Pizarro ward gefangen/welchē nachmals der Keyser zu eim Bischoff vber die Peruanische Herrschafft verordnet hat.

Frantzosenheylung.

Man findet in der Insel Puna vnd in den nechsten Grentzen Guaiaquil vñ in Portu Veteri ein Eſtiges Kraut/hat bletter wie ein Eyche/das sie Tarzaparilliam neñen. Mit diesem Kraut heilen sie die Frantzosen vnd andere Kranckheiten/geben jnen eyn den Safft mit wenig warmem Wasser vermischet/den sie zwischen zween Kiselsteinen außpressen/decken dz nach den Krancken wol zu/vnd lassen jn schwitzen/so lang ers erleiden kan. Dieses thun sie vier tag ein ander nach zu jhrer gelegenheit/Speiſſen jhn mit zweymal gebacknem Brot/vnd mit eim wenig gebratnem Hüner fleisch. Etliche sieden deß Krauts Stengel mit Wasser/daruon sie zween oder drey gantzer Monat trincken.

Sommers vñ Winters anfang vnd endt.

In der Herrschafft Guaiaquil vnd in andern Ländern so gegen Auffgang der Sonnen gelegen/fahet der Winter an im Nouember/weret biß zu außgang deß Aprillens. Dañ gehet im Meyen der Früling herein/vnd höret auff im October. Bey Timbitz an dem Meer gegen Mittag/regnet es so selten/daß offt innerhalb drey oder vier jaren/kaum etlich tropffen das eben Feld besprengen/vnd müssen die Eynwohner das Feld selber Wässern/jedoch fallen offt grosse Taw deß Nachts/daruon dz Erdreich befeuchtet wird. Es hat auch daselbst ein Sandecht flach eben Feld/da es nimmer regnet/außgenoñen in dem Gebirg/in welchem es acht Monat lang an einander pflegt zu regnen/vnd ligt auff etlichen Bergen für vñ für Schnee: Im Summer haben sie böse schedliche Wind/die von Mittemtäg her streichen vnd hefftig wehen.

Als ich damals eins von Guaiaquil auff Quiton reyſete/zog ich vber den Berg Chimbon genannt/welcher gar nit erbawet war/vnd ist vber die viertzig tausent Schritt hoch. Auff demselbigen Berg hette ich müssen vor grossem vnleidtlichen Durst verschmachten/wann mich nicht ein Indianer ohn alle gefehr mit eim trunck Wassers widerumb erquicket hette. Nach dem ich aber auff die Höhe vnd Spitz deß Bergs hinauff klettert/besahe ich hin vnnd wider mit grosser verwunderung/die vmbligende seltzambste vnnd wunderbarlichste Ort vnd Flecken/daß mich dauchte es käme mir also im Traum für.

In die-

In dieser grossen Herrschafft Quiton/wie auch in etlichen andern des Peruanischē Königreichs Ländern/brauchē sie ein sittliche sprach/ gemeinlich aber ist bey jhnen gebräuchlich die Cuscenser Sprache/welche jhnen war von den Peruanischen Königen/Inguæ genannt/die solche herrschafften vnter sich gebracht hattē/aufferlegt vnd befohlen/daß sie auch jre kinder gedachte sprach lernen solten/daher noch heutigs tags diese Sprach in einer jeden herrschafft gebräuchlich ist/vnd geübet wird.

Erklärung deß neunzehenden Capitels.

DJe die Spanier erstmals dieses Gewächß beyd in New Spanien/vñ dann auch in der Prouintz Hondurensi gesehen haben/gaben sie jhm den Nammen Sarsæ-Parillæ/dieweil es den stechenden vnd scharpfen Winden Smilaci asperæ oder Volubili asperæ so gleich vnnd ähnlich ist/welche Similacem die Spanier gemeiniglich Sarsam-Parillam nennen. Ferners wie man diß Kraut auff mancherley weiß zubereiten vnd gebrauchen sol/daruon handelt fast weitläufftig Nicolaus Monardus, de simplicibus Indiæ Occidentalis Medicamentis.

Von der Religion vnnd Gebräuchen der Peruaner/Item von jhrer Kleidung/Viehezucht/Handtwercken/vnnd wie sie sich auff das Sauffen begeben/vnangesehen/daß der Wein bey jhnen thewr ist.

Das zwantzigste Capitel.

DJe Peruaner/ob sie gleich mit den Bösen Geistern zu thun haben/vnd mit jhnen reden/iedoch pflegen sie die Sonn/als einen besondern Gott anzubeten/von welcher wañ die Fürsten vnd Priester etwas hochwichtigs bitten vnd begerē wöllen/so bawen sie morgens frü/wann sie auffgehet/von steinen ein hohen Stul/gleich als ein Predigstul/auff denselbigen stehen sie/hencken den Kopff vnter sich/schlagen vnd reiben die hände zusammen/ baldt strecken sie gegen dem Himmel beyde arm auß/als wolten sie die Sonn vmbfangen/brummlen darzu etliche Gebetlein/darinnen sie der Sonnen fürtragen/was jhn von nöthen ist. Das thun die Indianer noch/wann sie die Spanier veriren wöllen/bitten sie vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit/daß sie jhnen nicht wölle schaden zufügen.

Indianer glaubē von der Welt erschöpffung vnnd vrsprung der Menschen.

Ehe wir aber hie in vnser Histori fortfahren/wöllen wir zuuorhin anzeigen was die Indianer glauben vnd halten von der Sonnen vnd der Welt erschaffung. Dieweil diß grob vnd viehisch Volck kein gewissen grundt noch erfahrnuß haben mag auß der H. Schrifft oder aus andern büchern/dann keine gelehrte Leut oder Bücher jemals vor dieser zeit bey jhnen seind gefunden worden/glauben sie allein was jhnen von jren Altuättern vnd Eltern von einem auff den andern erzehlt worden. Nemlich daß vor viel tausent jahren ein

fürtrefflicher vnd herrlicher Mann (den sie Con nennen) von Mittnacht in diese Landschafft seye kommen/ der gantz geschwind vnd schnell gewesen/ hab keine Bein noch Gliedmassen an seinem Leibe gehabt/ der allein auß neigen vnnd wincken alle Berg vnnd Thal eben gemacht/ vnnd durch vnwegsame Strassen gewandelt/ also daß jhn niemands hab mögen ergreiffen/ noch von angesicht zu angesicht natürlicher weiß mögen sehen. Dieser habe auch die alten Menschen Mann vnd Weib in dem Landt erschaffen/ vnnd die Kräuter/ sampt ander wilde frücht gegeben zur nahrung vñ auffenthaltung der Menschen. Als er aber bald nach der Erschöpffung von den Einwohnern/ so in dem ebnen vnd fruchtbaren Land gewohnet/ seye verletzt vnd erzörnt worden/ habe er das fruchtbar Landt in ein sandechtigs vnd vnfruchtbars Erdrich verwandelt/ vnd nicht mehr regnen lassen. Daher hab es von derselbigen zeit an gar nicht oder selten geregnet. Letzlich hab er sich vber diß Volck widerumb erbarmet/ damit die armen Einwohner das Landt von wegen der grossen Dürre nicht müssen verlassen/ alle Brunnen vnd Flüß auffgethan/ welche die Einwohner in Brunnstuben vnd Staden eingeschlossen/ daß sie desselbigen wassers in Ewigkeit können geniessen. Diesen haben sie vor alten zeiten mit höchster Reuerentz als den höchsten Gott angebetten/ dann sie hielten darfür/ er were der Sonnen vnd deß Mons Sohn. Vber etlich hundert Jahr aber hernach sey ein anderer von Mittnacht auffgestanden/ mit namen Pachacama/ welchs so viel heist als ein Schöpffer/ der auch von der Sonnen vñ Mon seine vrsprung gehabt/ aber an macht vñ krafft viel herrlicher weder der erst. Dann als bald der Con dessen zukunfft vernomen/ seye er vrplötzlich verschwunden/ vñ nit mehr von derselben zeit an gesehen worden. Dieser aber hab die erschaffenen Menschen von. vordtigen/ in Vögel/ Meerkatzen/ Bären/ Lewen/ Pfitich/ Papageyen/ vñ ander seltzam vögel verwandelt. Deßgleichen hab er der Indianern/ so jetzt dz Land bewohnen/ Vhränen vnd Großvätter erschaffen/ vñ sie den ackerbaw gelehret. Derhalben seye er von der zeit an von den Indianern für ein Gott gehalten worden/ welchem sie zu lob vñ ehren Kirchen auffgerichtet/ vñ im darin Göttliche Ehr bewiesen. Es sey auch die gantz Prouintz vñ Landschafft/ die nur 4. Meil von Lima gelegen/ nach seinem namen genennet worden/ an welchem ort vor zeiten die fürnemste Herrn vñ Königische dieses Königreichs ir begräbnuß haben gehabt. Demnach sagen sie/ es hab dieser Pachacama sein wohnung in dē Land gehabt biß zu der Christen zukunfft/ da sey er verschwunden/ vñ wisse niemād wo er hin komen. Es ist wol gleublich/ dz diß der leidig Teuffel sey gewesen/ welcher die armseligen völcker also verblendet vñ verführet/ dessen gibt vns ein klärlich zeugnuß/ dieweil sie vor der Christen zukunfft/ alle jre weissagunge vnd zukünfftige ding allein in deß Pachacamæ herrlichen Tempel haben erforscht/ die der Teuffel in eins Menschen oder ander gestalt den Priestern/ vñ die Priester den jenigen so sie vmb rath fragtē/ hat geoffenbart. Sie glauben auch vñ bestettigen solchs noch heutigs tags/ dz vorzeiten ein schreckliche vberschwellung der wasser vñ sündfluß sey gewesen/ dardurch alle Menschen seind ersäufft vnd vmgebracht worden/ außgenommen etlich wenig/ die sich mit Proulandt vnd Nahrung wol versahen/ vnnd sich in den Klüfften oder Hülen der hohen Bergen versteckt/ dieselbigen

Brunnen vnd flüß vrsprung.

Indianer glauben von dem sündfluß.

mit

mit grossen steinen sampt ander Matery wol verstopffet/daß kein wasser darein hat mögen tringen/vnd also jhr Leben vor dem allgemeinen Vntergang errettet. Wie sie aber etlich Monat lang in den Hülen der Bergen waren versperret/vermeinten sie es würde das streng Regenwetter vnd der Sündfluß seyn gestillet/haben sie zween Hundt auß dem Berg gelassen/welche bald wider kommen/vnd allenthalben naß/darauß sie dann geurtheilet/daß das vngewitter vnd diß groß gewässer noch nicht seye gelegen. Vber ein kurtze zeit haben sie wider zween Hund außgelassen/ welche gantz besudelt vnd beschissen von Kaath seind widerkommen/darauß sie gemercket/daß das wasser gelegen/vnd nichts dann Pful vnd Kaath auff Erden seye. Derhalben haben sie sich auß der Hülen herfür auff das Landt gethan/vnd allenthalben eine grosse Menge todter Schlangen gefunden/ welche das Pfülechtig Erdtrich in dem Sündtfluß mit sich herfür geflösset/also daß sie dieselbigen mit grosser Mühe vnnd Arbeit von Tag zu Tag hinweg haben geraumbt.

Endtlich glauben sie auch/daß die welt vnd alles was darinn/werde zu grundt gehen/aber ehe solches geschehe/werde ein grausame Hitz vnd Dürre vorher gehen/gleich als ein entzündung oder verbrennung deß Lufft/daruon Sonn vnd Mon zerschmeltzen vnd verzehrt werden. Derhalben wann sie ein Finsternuß an der Sonn vñ Mon sehen/sahen sie ein grewlich vnd jämerlich heulen vnd geschrey an/vnd vermeinen nit anders dann er sey der jüngste tag vorhanden/daß Sonn vñ Mon/Himel vnd Erdreich werd zu grund fallen. Jndianer Glauben vom Jüngsten tag.

Hierauß mögen wir leichtlich lernen die alten fußstapffen vnd fünckleín deß wahren vnnd reinen Glaubens/welche zwar der Satan mit seinem Liß vnd Finantzerey nicht gar hat können/auch in der Barbaren hertzen vnd gedancken/ außleschen.

Fernners ist zu wissen daß man vberall bey jnen viel herrlicher vnd köstlicher Tempel findet/darinnen sie jhre Abgötter verehren/fürnemblich aber seind die so der Sonnen zu ehren auffgerichtet/mit grossem Einkommen gestifftet/vnd seind die Wänd innwendig gemeinlich mit klarem Gold vnd Silber vberzogen. Man findet auch bey jnen viel Nonnen/die sie in jhrer Sprach Mamaconas nennen/vñ thun sie nichts anders dann daß sie Heydnisch werck vnd schöne Teppich wircken/die sie in den Kirchen den Abgöttern zur zier vnd ehren auffhencken. Sie opffern auch jren Abgöttern Menschen/vnd schlachten jhnen zum versünopffer Männer vnnd junge Knaben/aber sie essen sonst kein Menschenfleisch. Vber das opffern sie jhnen allerley art von Vöglen/vñ beschmieren mit jhrem Blut die Thürpfosten vnd der bilder Mäuler. Wann sie von den Abgöttern zukünfftige dinge begeren zu erfahren/oder etwas im sinn haben zu vollbringen/vnd desselbigen außgang begeren zu wissen/fasten die Priester zuuorhin etliche tage lang/darnach fragen sie den Abgott erst/ welcher jhn dann mehr die Vnwarheit dann die warheit sagt.

Wann einer auß jhren Königischen stirbt/legen sie denselbigen in grosse herrliche Gräber/vnd verscharren jhn mit köstlichem Gold vnd Silber/das auff das allerschönst außgeziochen vñ gewercket ist. Deßgleichen vergraben sie mit jhnen jhre schöne Weiber/die sie bey jhrem Leben gar lieb gehabt haben/ Begräbnuß.

sampt jhren Knechten/ Kleider/Frücht/Wein/vnd was jhn mehr Lieb gewesen ist/das graben sie alles mit ein/ damit sie nicht auff der Reyß in die ander Welt/Hunger vnnd Durst leiden. Diesen Gebrauch die verstorbenen zubegraben, helt man allenthalben in der Landtschafft India. Sie glauben auch daß die Seel vnsterblich seye/vnnd beweinen die Todten viel tage. Solcher Reicher vnd Herrlicher Begräbnuß haben die Spanier viel gefunden.

Kleidung. Was ferner jhre Kleidung belanget/seind die Männer nur mit einem Hembd ohne Ermel von schlechter Wollen/oder auch Baumwollē geweben/bekleidet/vnd haben auff der einen Seiten ein grossen Knopff herab hangen. Die Edlen haben den Kopff mit Binden vmbwunden/vnd hanget jhnen vor dem Lincken Ohr ein grosser Busch von Wollen herab. Die Schuch machen sie auß eim weissen Kraut/vergleichet sich dem Hanff. Die Weyber tragen Mäntel/die jn biß auff die Knoden gehen/ gürten sich vmb den Leib mit einer Binden vier Finger breit/so sie Chimuli nennen/vornen an der Brust haben sie stecken Güldene oder Silberne Nadel oder Hefftlein/welche sie Topi heissen/tragen darüber ein kurtzes halßmäntlein Liquida genennt/das Haar lassen sie hinden hinauß fliegen. Wann sie vber feld reisen/beschmieren sie das gantz angesicht mit einem rötlichen Erdtbech/daß jhn der Wind kein schaden thue/halten im mundt ein kraut/welches sie Cocam nennen/wider den bösen Lufft/ vnd allerley kranckheit zuuerhüten/vnnd wenn sie deß krauts gebrauchen/können sie ohn essen vnd trincken etlich tag lang vber feldt ziehen. Mit gedachtem Kraut treiben sie auch die fürnemst Kauffmanschafft. So ist auch bey jhnen zu finden ein Art von einer Wurtzel/welche in jhrer Sprach Pape genannt wird/sihet wie Morchen/aber eines geringen geschmacks. Vorzeiten seind sie reich gewesen von einer art Viehes/in der grösse eines Esels/ vnd fast geformieret wie ein Camel. Aber wie sie vorgaben/ist vnter der Herde dieser thier ein böse Seuch/gleich dem Aussatz/entstanden/welche einen guten theil weggenomen. Das fleisch von gemelten Thieren hat ein wildprät geschmack/ jn jhre Fell kleideten sie sich vor zeiten/aber jetzund sind sie sehr thewr worden.

Es werden auch in dem Königreich Peru Schaff gefunden/die seind so groß als die Camel/vnd mögen grosse Läst tragen. Es haben sie die Spanier dermassen gezämet/ daß sie auff jhnen pflegen zu reiten/vnnd mag einer auff solchem thier in einem tag fünfftzehen meil wegs reisen. Wann sie müde werden/legen sie sich nider/vnnd mügen weder mit schlagen noch stossen auffgebracht werden/es sey dann sach/daß man die bürden vnd last von jhnen ablege/vnd sie erleichtere. Es ist vberauß ein nützlich thier/nicht allein von wegen der güte deß fleisches/sondern von wegen der köstlichen Wollen/ dann sie mit gantz zarter vnd reiner Wollen bekleidet sind/fürnemblich die/welche sie Pacos nennen. Sie werden mit geringen Vnkosten erhalten/vnnd mögen gantz wol arbeit erleiden/vñ werden mit dem Kraut Maiz gefütteret/mögen leichtlich vier oder fünff tag lang ohn gessen vnd getruncken seyn.

Es haben auch offtgemelte Völcker/wie schier alle der Newen Welt/die höchste freud vnd lust an fressen vnd sauffen/wann sie voll vnd toll seind worden/erwüschet einer die nächste Fraw die einer gehaben kan vnd jm gefellt/vñ

treibt

treibt seinen muthwillen mit jhr/achten wenig obs Mutter oder Tochter sey/ oder anderer gestalt noch verwandt: Dann auch die Königischen vnnd gröstē Herrn nemen jre eigne Töchter zu der Ehe. Auß dem Korn backen sie kein Brodt/sondern fressens nur vorhin gekocht vnd ein wenig geröstet/das ist jhnen im Gesetz/welches jhnen vnter andern Guanacaua promulgirt hat/verbotten/Nemblich/wann sie außziehen müsten zu kriegen/daß sie deß Brodtbackens halber nicht möchten verhindert werden/Vnd diesen Gebrauch halten sie auch noch heutigs tages.

Dieses Königreichs fürnembste vnd gewaltigste Statt ist ein weil gewesen Cusco der Inguarum Hauptstatt/die vor alten zeiten (wie ich von deren Einwohnern bin berichtet worden) von dem Magocappa jrem ersten König gebawet ist worden/welches Nachkommen das Reich haben erweitert/vnnd vnter sich bracht viel Völcker/die haben diese Statt gebessert mit viel stattlichen Königischen Gebewen vnd Götzendiensten. Die wändt der Häuser seind von geringen Steinen auffgerichtet/ mit Wasser Rohr balcken durchzogen. Vnnd wiewol von den Spaniern viel Gebew seind zerrüttet worden/jedoch sihet man noch an dem alten zerfallenen Gemäwr hin vnd wider/daß es nit geringe Gebew gewesen seind. Vnter andern sihet man noch ein schön Werck von Pflastersteinen/damit eine Statt besetzet ist.

Der Lufft dieser Herrschafft Quiton ist gesund vnd temperirt/vnd hielten die Cusenser Könige gemeiniglich alle a Hoff/liessen widerumb allenthalben anrichten die Bergwerckgruben/darin das Gold vnd Silber von den Goldschmiden ohn eisene Instrument verarbeitet wirdt/ vnnd machen doch vberauß schöne vnd wunderbarliche Arbeit/wiewols etwas grobs ist/vnd nicht so gar subtil. Die art vnd weise zu Kunstiren ist diese. Erstlich wañ sie Gold oder Silber schmeltzen wöllen/thun sie das in einen langen vnnd runden Tiegel/ welchen sie machen von Tuch mit sonderlicher Erden vnd Kolen bereitet/lassen jhn ertrucknen/setzen jhn ins Fewer/mit sampt dem Goldt oder Silber/ blasen das Fewr an mit fünff oder sechs kleinen röhrlein/so lang/biß das Metall beginnet zu schmeltzen/vnd von allem Vnrath vnd Schlacken gesäubert wird/nemens dann herauß/schlagens vnd formirens sitzendt auff der Erden/ mit schwartzen Kiselsteinen/an statt der Hämmer. Sie machten darauß zu der zeit als sie noch fried hetten/vñ in guter ruh sassen/allerley was man wolte haben/sonderlich aber Götzen/Geschirr/Kleinoter/vnd allerley Viehes vñ andere Thier/die jhnen bekannt waren. Gold vnd Silber schmeltzen.

Was nun das jenige so die Spanier dahin gebracht haben zu pflantzen/ belanget/kompt der Weitzen wol herfür. Haben auch allda etliche weinreben/ aber zimlich vnfruchtbar. Sie verhoffen aber es werde mit der zeit auch Wein da wachsen/vnd andere Frücht/welche die Spanier mit sich hinein geführet haben. Aber meines bedenckens/wirds vmbsonst vnnd vergebens seyn/ von wegen der Landts Art/die sich mit den vnsern nicht vergleichet. Zu dem ist zu besorgen/dieweil in dem Newen Spanien vnd andern Orten mehr/da doch der grund vñ boden etwas geschlachter ist/kein Wein hat wöllen wachsen/wie viel weniger wird er bey den Peruanern wachsen. Oder vielleicht will vnser Frücht.

HErr Gott solchen wilden Leuthen/dergleichen köstlichen Rebensafft/nach seinem rath vnd willen nicht vergönnen/sondern hat jhn darfür ander ding/ damit sie sich erhalten können/wöllen bescheren.

Die Spanier pflantzen auch in dieser Landtschafft in grosser anzahl/ Rettich/Lactucen/Melonen/Kürbsen/Cucumern vnd Kraut/vnnd wiewol die Limonen vnd Pomerantzen an heissen Orthen pflegen zu wachsen/so findt man doch deren Früchten auch ein zimliche Notturfft bey jhnen/der Feygen haben sie auch zimlich viel/aber grossen mangel haben sie an Vieh/der stettigen Krieg halben/vnd seind in grossem geldt/dann als ich da war/schetzten sie eine Kuh auff 100. Ducaten/ein Schaf aber vmb 50. oder 60. Ducaten.

Die Landschafft Quito ist die aller fruchtbarste in dem Königreich Peru/hat viel Getreids/viel Schwein vñ Hüner/dz alles von Spanien herkommen: Der Künigle die ein liblichen geschmack habē/sind mit grossem hauffen daselbst allwegen zu finden. Der Wein aber ist sehr theur/dann wann er in der Statt Quiton gar wolfeil ist/muß man vmb einen Eymer/der ohngefehr bey zwölff Fläschen helt/vnd ein jede Fläschen sechs vnd fünfftz. Loth/viertzehen oder fünfftzehen Ducaten geben. Zu Lima vnnd in andern Meerstätten/ zehen oder zwölff/zu Potosia aber/welches ein Statt ist auff dem Land/mehr als in die fünffhundert tausent Schritt vom Meer gelegen/muß man gemeiniglich siebentzig oder achtzig Ducaten vmb den Wein zahlen/jedoch wehret solches nicht allwegen/denn es mannichmahl geschicht/daß es sehr wolfeil da ist/also daß die Schiffleut kaum den Kosten so sie verzehret/mögen eröbern.

Erklärung des zwantzigsten Capitels.

DJe der Jndianer vermeinten Religion wil ich etwas auß den Spanischen Scribentē herbey bringen/nemlich was zu dieser Sachen/vnd hieher dienen mag. Nach dem die Jndianer weder außeiniger Schrifft oder Büchern/einige gewisse Erkandtnuß der Erschaffung der Welt/oder von der Sündtflüß haben können/als wissen sie anders nicht/denn was jhnen jhre Voreltern je von einem auff den andern/vorgesagt vnd eingepflantzet haben. Nemlich daß ein herrlicher Mann (welchen sie Con nennen) sey vorzeiten von Mitternacht her in dieselbige Landen kommen/so da sey von schenckeln so gerad vnnd geschwind gewesen/daß man sich sein nicht genugsam hat verwundern mögen/sein Leib hat kein gelenck noch knochen in jm gehabt/vnd er hab nur mit seinē wincken oder augenblick auß den hohen bergen vnd tieffen thalen ebene Plätze können machen/also

daß er

daß er hat hin kommen können/wohin er nur gewölt/vnnd dahin sonst nie kein Mensch jemals kommen sey. Derselbige habe anfangs vnd vor langen zeiten die Leut vnd die Weiber in denselbigē Landen erschaffen/hab jnen graß/gewächß vnd anderes wildes Obß geben/jhr Leben darmit zu enthalten. Nicht lang darnach haben jhn die Indianer/so damals in Landen vnd auff der ebene wohneten/beleidiget vnd erzürnet/darumb hab er dz gut fruchtbar Landt zu sand lassen werden/hab auch gewehrt/dz kein Regē dahin kom̃en sey/vñ sint der zeit sey gar kein/od sehr wenig Regen bey jren Voreltern gewesen. Jedoch hab er sich nachmals vber sie widerum̃ erbarmet/vñ damit nit in dem dürrē vnfruchtbarn Land auch das vieh zu schadē gieng vñ verdürbe/so hab er Brunnquellen vñ fliessend wasser auffgethan/welche die Jnwoner nach notturfft hin vñ her leiten möchten. Diesen hielten sie vor zeiten für ein Sohn der Soñen vnd deß Monds/ehreten jn für jren gröstē vnd höchsten Gott. Biß so lang ein ander Mañ von mittag herauff diesen erfolget ist/mit namē Pachacama/welcher Nam so viel in jhrer Sprach heisset als Schöpffer/Derselbige/sagen sie/sey gleicher gestalt auch ein Sohn der Sonnen vnd deß Mondts/aber viel mächtiger als der erste. So bald derselbige kom̃en/sey der Con verschwunden. Derselbige Pachacama hab die ersten von dem Con erschaffene Menschen in Vögel/Meerkatzen/Leewen/Bären/Papageyen vñ anders Geuögel verwandelt/hab auch darauff auffs newe die Voreltern der jetzigen Jndianer/welche nunmehr im land wohnen/erschaffen/vnd sie gelernet/wie sie das Erdreich erbawen vnd die bäum pflantzen sollen. Von der zeit an haben sie diesen Pachacamam/für jhren Gott geehret/haben jhm herrliche Tempel erbawt/vnd allen Gottes dienst geleistet/vnd es hab dieselbige Prouintz auch jren namen von jm her/vnd jhm zu ehren bekom̃en/als von welcher der Monat weiter nicht/als nur zwo teutsche meil wegs absey/wie dann auch vorzeitē in dieser Prouintz die fürnem̃ste Herrn im land nach jrem absterben jhre Begräbnuß zu haben erwehleten.

Ferners

Ferners so sey dieser Pachacama viel hundert Jar bey jhnē gewesen/vnd zwar so lang biß die Christen seyen in Peru an kommen. Von der zeit her/hab er sich nachmals nicht mehr sehen lassen. vnnd ist zu Glauben daß es müsse ein Gespänst gewesen seyn / welches daß selbige Armselige völcklein / mit dergleichen Affenwerck verblendet vnd bethöret hab. Welches dann darauß abzunemen ist/ daß vor der Christen Ankunfft/ in den Herrlichen Berühmbten Tempel zu Pachacama / gleich als durch einen gemeinen Warsager Geist / in zweyffelhafftigen sachen/ allerley bescheid vnd Antwort / gegeben wurden / welche der Teuffel seinen Priestern daselbst die Priester aber den Menschen widerfahrē liesen. Es glaubt auch der gemeyn Mann bey jhnen / vnnd sagt viel daruon/ Nemblich wie daß vor alten zeiten sey eine grosse Wasserflut gewesen / darinnen alle Menschen ertruncken seyen / biß auff etliche wenige/ Welche off dem allerhöchsten Gebirge sich in hülen gehalten/mit Prouiant versehen vnd den eyngang derselbigen verstopfft haben / daß sie also dem allgemeynen verderbnis entgangen sind. Vnd nach dem der Regen nachgelassen/haben dieselbige zween hundt außgelassen/welche alsbaldt widerumb Naß vnd trieffendt zu jhnen kommen/daruon sie abnehmen mögen/daß es noch nit zeit were/von dannen außzugehen / weil das Wasser noch Allenthalben vberlieffe. Bald hernacher haben sie zween andere hundte Außgelassen / Welche vnrein vnnd vol Kot wider heym gekehret/ daher sie abzunehmen/ daß das Gewässer gefallen / vnnd es allenthalben voll Koth vnd Schlam daruon were worden/ vnd damals sind sie widerumb erstmals auß den hülen herfür gekrochen/haben einen grossen Hauffen Schlangen hin vnd wider funden/welche die zeit der Flut vber im Schlam gewachsen waren/vnnd die sie schwerlich widerumb haben vertilgen können. Ferner so haltē sie es auch darfür/daß die Welt ein end bekommen vnd vntergehen werde/jedoch nicht ehe es komme dann zuuor eine grosse dörre vnnd gleich eine

brunst

brunst der Lufft/daruon auch die Sonn selbst vnd der Mon verschmeltzen müssen. Derhalben wann ein finsternüß ist/vñ fürnemlich an der Sonnen/so pflegen sie gemeiniglich klägklich zu heulen vnnd zu weinen/als welche anders nicht glauben/denn daß die Welt also solle vntergehen/vnnd alle ding ein ende haben. Hie sihet man nun/wie wenig dieses armes Völcklein von Gott dem HErren wisse vnd verstehe/vñ wie sie der Teuffel biß auff diese Stundt so gar verblendet habe/daß man sie auch noch schwerlich anders bereden kan.

2. Wenn sie einen Todten zur erden bestatten/halten sie vnter vielen andern wunderbarlichen Ceremonien auch insonderheit diesen brauch/Nemlich daß sie etliche Becher voll jhres Getränckes/den sie Cicha nennen/in das Grab hinein schütten/denn sie giessen jhn durch einen Trächter oder langes Rohr/so da hinunter in das Grab biß an deß verstorbenen Mund reichet/daß es vber vnd vber laufft. Ferner so kan man beyd auß der weiß vnd art die Todten zu begraben/vnd dann darauß/daß/wie die Spanier sagten/die Wilden offtermals die Spanier gebeten haben/wenn sie das Goldt vnnd Silber auß den eröffneten Gräbern thaten/sie wolten doch der Todten Gebein verschonen vnd sie nicht zerstossen/damit sie in der Aufferstehung desto hurtiger vnd geschwinder möchten widerumb herfür kommen/abnehmen/daß sie etlicher massen die Vnsterbligkeit der Seelen/vnd die Aufferstehung der verstorbenen glauben/wie hieruon Augustinus Zarat in seiner Peruantschen Historien am zwölfften Capitel deß ersten Buchs schreibet.

Lerius schreibet also von den Wilden in Brasilia: Sie glauben nit allein daß die Seelen vnsterblich seyen/sondern halten es auch für gewiß/daß die Seelen der jenigen/welche sich der Tugend beflissen/weit vber hohe Berge hinfliehen/allda sie zu jhren Voreltern vnnd Großvättern versamlet werden/allda sie auch in dem allerschönesten Lustgarten in ewigen frewden vnd wollüsten leben/jhre tugend aber deren

sie sich befleissen/ist diese/nemlich wenn sie sich an jren Feindē dapffer rechen/vnnd derselbigen viel schlachten vnd aufffressen. Hergegē daß die faulen vñ trägen Seelen/welche nichts löblichs für jhr vatterlandt mit streitten außgerichtet haben/werden von dem Aignan (also nennen sie den leydigen Teuffel) hinweg geführet/ vnnd von demselbigen in ewiger Qual geplaget/ Lise hieruon die Schiffart deß Lerij im 16. Capitel.

3. Es können die Schaf in Peru (welche ausserhalb dem Hober den Camelen fast gleich sindt) schwere Bürden auff jnen tragen/vnd es haben sie auch die Spanier nunmehr also zum reitten abgericht/daß sie je einen tag 12. oder 15. meil wegs darauff vber Land reitten können. Weñ sie von der reiß müd sind/legen sie sich auff die erden nider/als dañ kan man sie in keinen wege fortbringen/man schlage oder steche in sie wie man wolle. Sie stehen auch nicht widerumb auff/man neme jhn denn die Last von dem Leib ab. Es ist in warheit ein vberauß nutzbares Thier/man brauche gleich sein Fleisch zur Speiß/oder seine Wolle vnd Haut zur Kleidung/wie sie dañ die aller schöneste vnnd reineste Wolle an jhnen tragen/so zu finden ist/insonderheit die Art/ welche die Indianer Pacos nennen. Sie sind gantz leichtlich zu halten. Wenn sie in der gröbsten vnnd schwersten Arbeit mit dem Türckischen Weitzen gefüttert werdē/können sie sich vier oder fünff Tag ohn einiges trincken leichtlich enthalten. Lise hieruon Augustinum Zarat/in seiner Peruanischen Historien/am andern Capitel deß dritten Buchs.

4. Dergleichen Vestungen/Sähl oder Palläst/welche sie Tambos nennen/hat d König Guatacaua deß Atabalibæ Vatter/meistentheils an den Gestaden der Wasserström/vnd an den Landstrassen bawen lassen/vnd sie nit allein mit Prouiant so viel als für ein Kriegsheer genug seyn möge versehen/sondern hat sie auch mit Wehren/Kleidern vnnd allerhandt Waffen dermassen staffirt/ daß man dreissig tausent Mann wol darmit außstaffiren vnd außrüsten kündt. Diese

Vestungen

Vestungen ligen gemeiniglich eine Tagreise von einander/ bißweilen anff vier oder fünff teutsche Meil wegs/selten vnd vberlengst auff acht oder zehen Meil. Hieruon lise Augustinum Zarat in seiner Peruanischen Historien am viertzehenden Capitel deß ersten Buchs.

Wie die Peruaner vermeinen/ die Christen seyen auß dem Schaum deß Meers geboren. Item wie die Goldtgruben bey jhnen so gar erschöpfft/demnach wie die Spanier Volck außgeschossen vnd in Peru hin geschickt/da sie die Stätt gebawet vnd newe Wohnung gemacht.

Das ein vnd zwantzigst Capitel.

ES wil nun mehr meines erachtens an dem seyn/ daß ich anzeige/was die Leut daselbsten für falsche vnnd jrrige Wohn vnd Meinungen haben. Nach dem die Spanier in das Landt Perusium hinein kamen/haben sie auff Bärd vnd Sitten/ deßgleichen auff jhre scheutzliche Exempel der Vnbarmhertzigkeit/die sie hin vnd wider setzen liessen/achtung geben/also daß sie nimmer haben glauben wöllen/daß wir Christen seyen/vnd Kinder Gottes(wie sie von Spaniern verstanden)sondern daß wir auch nicht der gestalt auff diese Welt erboren/wie sonst gemeiniglich die Menschen pflegen an die Welt zu kommen. Dann es könne nicht seyn/ daß so ein grausam vnd scheutzlich Thier von jrgendt einem Menschen sey erzielet vnnd von Mutter Leibe kommen seye. Peruaner seltzame meinung von der Christen vrsprung.

Jst derwegen gentzlich der Wohn in jhrem Hertzen eingewurtzelt/ wir seyen auß dem Meer geboren/ darumb sie dann vns Viracochie nennen. Dann Cochie heisset in jhrer Sprache das Meer/ vnnd Vira Schaum. Derhalben sie offentlich sagen/ wir seyen auß dem Meer geschaffen vnd gewachsen/vnd vom Schaum deß Meers aufferzogen vnd ernehret/seyen auch auff die Welt kommen/dieselbige zuuerwüsten vnd zu verderben.

Vnd diese jhre meinung mag jhnen niemandt/weder der Allmächtige GOTT benemmen/oder auß jhrem Hertzen reissen. Dann sie also bey jhnen selbst die Rechnung machen/ die Winde fällen vnnd stossen die Häuser vmb/zerschlagen die Bäum/ das Fewr verbrennet dieselbigen/aber die Viracochie verschlinden vnd verzehren alles/sie kehren das Erdreich vmb/ legen den Wassern Gewalt an/vnd sparen keine Zeit/ruhen kein augenblick/ da sie nicht hin vnnd wider vmbschweiffen vnnd wäferen/stellen vnersättlich dem Goldt vnnd Silber nach/vnnd demnach sie das bekommen/verspielen sie es/ kriegen/ schlagen einander darob zu todt/richten Mord an/ schweren vnnd fluchen/ verfluchen vnnd verleugnen GOTT im Himmel/liegen Christen Sitten vnd Laster.

imel/liegen vnd triegen/sie berauben vns auch vnserer Landen/Haab vnnd Guts. Zu dem verfluchen auch die Indianer das Meer/daß es so ein vnbarmhertzige vnd scheutzliche Zucht vnnd Geschlecht auff das Erdtreich gebracht hab. In dem ich offt viel Ort vnd End offtgemeltes Königreichs durchreisete/wo mir etwan ein Indianer begegnete/fragete ich etwan Kurtzweil halben/damit ich sein Hertz erkundigte/wo dieser oder jener Christ wohnete/sie gaben mir aber so wenig antwort/daß sie mir nit jr Gesicht gönnen mochten. Als bald ich aber fragte/wo sich ein Viracochie hielte/antworten sie mir vnuerzüglich. Jhre Kinder fahen gar spat an zu reden vnd stacklen/jhre Vätter wann sie vnser einen jhnen mit Fingern zeigen/vnd auff vns deuten/sprechen sie/schaw da/der ist ein Viracochie.

Weiter/dieweil sich in vielen Flecken dieses Königreichs/dann es an Reichthumb vermöglich/viel Priester vnnd Mönche/welche die Jugendt in Freyen Künsten unterweisen vnd lehren/sich halten/were beyderseits wol zu wünschen/daß sie damit nutz schafften/vnd jhr mühe vnd arbeit fruchtbarlich abgienge. Ich kan auch diß Orths nicht vmbgehen zu erzehlen/was ich zu Quito von einem Flämmischen Franciscaner Mönch gehöret/welcher mit Namen Jodocus hieß. Der zeigt mir an/wie er in die Landtschafft Cagnari am gezogen/vnd nach dem er daselbsten ein Kloster gebawet/alle jhre Regenten vnnd Oberherren zusammen berufft hab. Vnd da nur drey auß allen Stämmen zu jhm kommen/habe er eine schöne Rede an sie gethan/dann er der Cuscier Sprach sehr wol bericht̃et/vnnd habe jhnen/was vnsern Glauben vnd Religion anlanget vnnd betrifft/der länge nach erkläret/hiemit jhre schändtliche bräuch vnd teufflische Abgötterey getadelt vnd verworffen/bald darnach hab er sie auff jhr begeren hin mit einander getaufft/vñ hiemit seyen sie heim gezogen.

Peruaner verachtung deß H. Euangeliums

Nach dem nun aber der erstgemelte Mönch gesehen/daß sie nicht zur Meß in die Kirchen kommen/gehet er widerumb zu jhnen/vnnd bittet sie/sie wöllen in jhrem Heiligen Fürnemmen verharren vnnd standthafft bleiben/biß endtlich da er spürete/daß sein Müh vnd Arbeit nichts bey jhnen verfienge/daß auch kein Hoffnung der Besserung sich erzeigete/dieweil sie offentlich mit Spott vnnd Hohn sageten/es gangen sie die Händel der Viracochie nichts an/vnd sie haben nicht also viel frist vnd der weil/daß sie also an einander in die Kirchen gangen/sie haben anders zu schaffen. Dieses alles/sag ich/da es der Münch gesehen vnd erfahren/ist er ein halb jahr darnach/als er dahin ankommen war/widerumb hinderwerts gen Quiton in sein Kloster gekehrt vnd heim gezogen. Aber wann man die warheit soll bekennen/vnnd den rechten grund erforschen/ist kein ander vrsach daß die Indianer also spöttlich von der Christen Religion vñ Glaubē reden/weder allein der Spanier Gottloses/lasterhafftigs vnd verrucht leben/sampt jre grewliche Tyranney/die sie mit den Indianern haben getrieben. Dann es sind/wie wir selbs hie sehen/die Indianer von natur nit also gar grob vñ vngeschickt/noch also gar der frombkeit vñ Gottsforcht zuwider. Deß haben wir ein klärlich zeugnuß/welchs vns Lerī in seiner Histori beschreibt/vñ sagt: Er sey auff ein zeit mit 3. Brasiensern

Barbarern

Barbarern durch ein Wald gereyset/da haben jhn die newen vnnd seltzamen wunderbaren Früchte/sampt das liebliche Gesang der Vögel beweget/ daß er angefangen die Werck vnnd Lob GOTTES zu preisen/dieweil er alle ding nach seiner hohen Göttlichen Macht also wunderſam erschöpffet/vnnd habe den Hundert vnd vierdten Psalmen vberlaut gesungen. Wie er nun auffgehöret zu singen/hab jhn einer auß den Barbarern gefragt/was er darmit vermeinet/daß er also sünge? Da hab er jhnen den Psalmen gründtlich vnd klärlich außgelegt. Sie aber/nach dem sie solchs alles mit begierigem vnd frewdigem Gemüthe gantz fleissig gehöret/haben sich hefftig darab verwundert/vberlaut angefangen zu schreyen/O jhr Mair (also nennen sie die Frantzosen) wie Glückselig seyd jhr/die jhr so viel Geheimnuß wisset/welche vns all verborgen seind. Darauß dann klärlich zu vrtheilen/Wann man die Indianer mit guten Worten vnd nicht mit Geytz oder andern Lastern vnterwiese/würden sie sich ohn zweiffel bekehren/vnnd den Christlichen Glauben von hertzen annemen.

Vnd dieweil ich eben in diese rede bin gerathen/Wolan so möchte ich wol die Spanier fragen: Dieweil sie biß anher niemals/auch mit dem geringsten nicht vom Heiligen Euangelio gehört vnd vernommen hetten/vnd noch heutigs tags etwan ein Volck in Spanien züge/die Christliche Lehr offentlich zu verkünden/wie sie in Indien hin vnd abgezogen: Vnd eben angezogenes Volck sie jhrer Haab vnd Guts/Weib vnd Kinder beraubten/auch jhr Leib vnd Leben mit foltern vnd morden angrieffen/vnd sie wie leibeygene Dienst verkaufften/vnd dergleichen mehr vnleidliche vbertrang vnd schmach jhnen zufügten: Da frag ich/was sie thun würden? Ich bin zweiffels ohn/sie würden nicht allein daſſelbig Volck tödtlich vnnd ohn auffhören anfeinden/vnd alle Schandt vnnd Schmach jhnen zulegen/sondern auch/wo ferrn sie Anlaß vnd Gelegenheit darzu hetten/auff das vngnädigst sich an jhm rechen. So nun die Spanier das einem andern Volck thun würden/wolte es dann jemandt wunder nemmen/ daß die Indianer/ wann sie köndten vnnd dörfften/gleicher massen mit den Spaniern vmbgehen würden?

Wir haben droben meldung gethan der grossen Reichthumb so die Spanier bey jhnen erfunden/ alsbald sie dieses Königreich erobert haben. Jedoch wie grosse vnd vnzehliche Reichthumb sie von den Indianern bekommen haben/so thun sie auff heutigen Tag noch eins/vnnd füllen etwan eine grosse Blatten oder Schalen mit Maizio/vnnd auß dem gantzen Hauffen nemmen sie ein Körnlein vnnd sagen: Die Viracochie haben vns das auß dem Landt getragen/vnnd das (sehen hiemit die Schalen an) haben sie vns hinter jhnen verlassen. Darumb sie dann auch (damit den Spaniern so grosser mächtiger Schatz nicht zu theil würde) jhr Geldt vnnd Gut ins Meer geworffen/ zum theil in das Erdtreich vergraben. Vber das alles/so haben auch die Spanier sehr reiche/beyde Gold vnnd Silbergruben gefunden vnd geöffnet/vnnd was die Silbergruben anbelanget/findt man die namhafftigste zu Potosia. Nicht weit von Cuſco haben sie in dem Fluß Caluaia deß besten außerwehlesten Goldtsandt antroffen. Denmach Silbergruben zu Potosia.

in der von Quito Prouintz/haben sie gleichsfalls einen Goldreichen Fluß antroffen/welchem die Spanier Sant-Barbara/den namen haben gegeben. Also haben sie auch auff etlichen bergen Gold vnd Silberertz antroffen/vnd da sie ein zimliche tieffe das Erdreich untergraben/dasselbige mit höltzenen Trämen unterstützt/da seind sie weit mit jhrem graben kommen/biß daß sie jhres Geitzes ein end erreicht. Dann es hat sich offtermals zugetragen/daß die Schächt seind eingefallen/vnd alle Spanier sampt den Indianischen Bergknappen darinn erschlagen vnnd erstickt/ also daß sie jhr Leben von deß Geitzes wegen darob haben gelassen. Das Gold so auß gemelten Bergen außgegraben wird/ gleichet sich dem reinen Sandt/welches/nach dem sie die Erdt auffgraben vnd eröffnen/mit Queckſilber zusammen treiben vnd sammlen/was dann auß den Wasserflüssen geschöpfft wird/das ligt da zum theil wie Schollen/ zum theil wie Sandt. Aber in der jetzigen zeit seynd beynahe alle Goldtgruben erschöpfft/der Silbergruben findt man noch gnug/doch nicht so mit hauffen/wie von anbegin/als die Spanier dahin kommen. Denn ja kein Berg so groß ist/welcher so man aneinander von jhm nemmen wolt/vnd nichts wider an die Statt legen/nicht endlich gemindert vnd außgelärt wird.

Stätt so in India von den Spaniern gebawen.

Der Newen Stätte Namen/so die Spanier in dem obgerührten Königreich gebawet/seynd fürnemblich diese/ Lima, Arequipa, Cuſco, Neapolis, Argyropolis, Trugillium, Guanucum, Chiachiapoi, Quito, S. Michael, vnd Portus Vetus. Vnter denen ist Lima die gröste/vnnd begreifft in sich vier hundert vnd fünfftzig Hofstätt/von denen sie bewohnet wird. Die andern haben ein theil zwentzig/etliche dreissig/andere viertzig/etliche fünfftzig/etliche achtzig Häuser vnd Hofstätte.

Wann man alle Häuser zusammen rechnet/so je vnd je die Spanier in India gebawet haben/vnd wann sie all beysammen in einer Statt stünden/ hetten sie ohngefehr so ein grossen Vmbkreiß/als die Vorstatt zu Meylandt/ bey der Comasiner Pforten. Dann man findt daß auff eine zeit zwölff tausent Personen darinn seynd gefunden worden/Wann man hergegen jung vnd alt/in allen Prouintzen deß Königreichs Indien solte zehlen/würde man nicht vber viertzehen oder fünfftzehen tausent Personen darinn finden.

Erklärung deß ein vnd zwantzigsten Capitels.

DAß der Christen Religion vnter den Wilden in India/so gar veracht vnnd verspottet ist/kan man niemandt anders die Schuldt vnnd Vrsach/als dem schändtlichen vnnd Ehruergessenen Wesen der Heylosen Spanier/ geben/ denn es findt die Wilden sonsten an sich selbsten nicht so gar vnlernsam/noch so gar ohn einige Gottes Forcht/ welches ich auß vnsers Lerij Historien/darauß ich ein eintziges Exempel anziehen wil/ genugsam darthun kan.

kan. Derselbe bezeuget in seiner Americanischen Historien am 16. Capitel/ daß er auff eine zeit sey mit dreyen Wilden in Brasilien durch einen Wald gezogen/ vnnd wie er nun die frembde schöne Art der Bäume/vnnd der vngewöhnlichen Vögel lieblichen Gesang gehöret / seye er dardurch in sich selbst beweget worden / Gott dem Allmächtigen Schöpffer mit einem Lobgesang darfür zu dancken/habe also den Hundert vnnd vierdten Psalmen mit heller Stimm durch den Wald herdurch gesungen/Darauff hab so bald der Wilden einer/die er bey jhm gehabt/zu jhm angefangen vnnd gefragt/was er da guts gesungen hab. Darauff er weitläufftig deß Propheten meinung vnnd innhalt desselbigen Psalmen jhm erkläret. Wie sie nun solches alles mit fleissigem auffmercken wol außgehöret hatten/haben sie vberlaut zu jhm angefangen sich zu verwundern vnnd geschrien: O wie selig seyd jhr Matr (denn also nennen sie die Frantzosen) daß jhr so viel Geheimnuß von Gott verstehet/ darvon wir Armen Blinden Leut nichts wissen noch erfahren. Nemblich auff solche weise kan man die Wilden wol vnnd fruchtbarlich vnterrichten/vnd zur Gottes Forcht bringen/aber nicht durch allerley schändtliche Exempel der schnöden Vppigkeit / vnnd deß leydigen geitzes/wie die Spanier da im Land im brauch hatten.

Wie der Landuogt Gasca den Frembden auß dem Königreich Peru hab gebotten zu ziehen. Deßgleichen von der Spanischen Armada Schiffbruch. Letzlich von deß Benzons Widerkunfft auß dem Niedergängischen India in Spanien/ demnach in Italiam.

Das zwey vnd zwantzigste Capitel.

NAch dem ich drey gantzer Jahr lang in dem Königreich Peru war gewesen/vnd etlich tausent Ducaten hatte zusammen gebracht/gelüstet mich endtlich nicht länger darinnen zu seyn/habe derhalben bey mir beschlossen in mein Vatterland widerumb zu reisen. Zu dem gerieth auch deß

P iiij Landuogts

Landtuogts Edict vnd Beuelch/darinn er allen Frembden auß dem Königreich Peru geboth zuzuziehen/Dieweil er von etlichen Spaniern hat verstanden/daß die Leuantini (also nennen sie vns Welschen) Vntrew/Meineydig vnd Vnbarmhertzig weren/vnd vrsach gewesen an vieler Spanier Todt vnd verderben. Als ich aber zu derselbigen zeit zu Guaiaquil ware/vnd on alles gefehr ein Ruderschiff von Panama mit Specerey dahin kame gefahren/hab ich mir fürgesetzt in demselbigen hinweg zu reisen/vnd mein Vatterland ein mal zu besehen.

Benzons reiß auß India Anno 1550.

So bald der Schiffpatron alle ding hat verrichtet darumb er dahin war kommen/hab ich mich in das Schiff gesetzt/vnd seind wir auff den achten tag Meyens/im jhar tausent/fünffhundert/vnd fünfftzig/von Guaiaquil außgesäglet/vnnd den Landuogt Gascam in dem Port Zalangi angetroffen. Er fuhre nach Panamam/vnd wolte von dannen nach Spanien verreisen. Dieweil er aber allein fuhre/beualch er vnserm Schiffpatron daß er mit jhm solte fahren/damit sie desto sicherer weren von den Meerräubern. Als aber vnser Patron fürhabens ware das Schiff mit Maiz zuladen/bat er den Landtuogt vnderdienstlich/er wolte jhm vergönnen da zubleiben/von wegen etlicher gewisser vrsachen vnd nothwendigkeit. Darauff ist der Landuogt allein mit seinem Schiff hinweg gefahren/vnd seind wir in diesem Port gehalten/so lang biß das Schiff mit allen nottürfftigen dingen vberauß wol geladē ist worden.

Wie nun das Schiff aller dingen ware zugerüstet/seind wir von dannen außgesäglet/vnd in wenig Tagen bey Manta angeländet/daselbst ist vnser Schiff durch die Vngestüme deß Meers an ein Felsen gestossen/zerbrochen. vnd zu grund gangen/aber die Ruderknecht vnd Schiffleut seind deß mehrtheils mit Haab vnd Gut vngeschediget auff das Land geschwummen. Dieser Schiffbruch vnd Gefahr ist allein auß vnerfahrenheit vnd Fahrlesigkeit deß Steurmanns geschehen/dann der jenig so das Ruderschiff von Panama dahin geführet/ist von wegen nachfolgender vrsach zu Guaiaquil blieben.

Keysers Mandat zu nutz der Weiber.

Es ward vmb dieselbige zeit von dem Keyser ein Edict vnd Mandat in Indiam geschickt (als der Keyser vernommen daß das Königreich Peru war zu Ruh vnd Frieden gebracht) welches allein durch der Weiber fürbitt vnd vnderthänig Supplicieren ward zuwegen gebracht/daß alle Männer die Ehweiber in Spanien hetten/bey höchster Straff vnd Peen solten widerumb in Spanien ziehen zu jhren Weybern/vnnd entweders in Spanien oder in den Newen Inseln mit jhnen Haußhalten. Diß Edict ward allenthalben außgeruffen/vnd den Landtuögten ernstlich beuohlen darob zuhalten/die Kriegßleuth entweders zwingen in Spanien zuziehen/oder sie dahin treiben daß sie jhre Weiber auß Spanien dahin zu jhnen berufften. Derhalben forchtet der Schiffman oder Steurman/wann er gehn Panamam käme/würd er von dannen in Spanien geschickt werden/dieweil er gar kein Gunst bey dem Landuogt daselbst hatte/ist derhalben im Königreich Peru blieben/vnd nicht in Spanien zu seiner Frawen wöllen ziehen.

Als wir auff gedachte weiß vnser Schiff hatten verloren/haben wir auff ein anders müssen warten. Endtlich kame vber fünfftzig Tag von Lima ein

Schiff

Schiff dahin gefahren/darein wir gesessen/vnd in wenig tagen glücklich gen Panamam kommen. Daselbst ward vns angezeigt das der Landuogt mit der gantzen Armada von Nomine-Dei nach Spanien sey gesäglet/derwegen hab ich mich auff das Landt begeben vnd bin gen Nicaraguam gezogen. Als ich dahin kommen/bin ich vrplötzlich in ein schwere vnnd sorgliche Kranckheit gefallen/also daß ich erst vber vier gantzer jar lang Leibs schwachheit halben/ von Guattimala gen Portum-Caballorum gezogen/als mir angezeigt ward/ daß Schiff auß Spanien daselbst weren angeländet.

Bey diesem Port bin ich in ein Schiff gesessen/vnd von Land gefahren/Als wir aber nicht weit von der Insel Cuba waren/entstund vrplötzlich ein grosse Vngestüme auff dem Meer/die das Schiff an ein Felsen trieb daß es zu stücken zersprang/vnd mochten wir schwerlich mit vnserm blossen Leib (dann es ward vnser Haab vnd Gut von Gold vnd Sylber versencket) in ein klein anhe vnd arbeit vber dreissig Tag lang hernach bey dem Port Auanæ angeländet/vnd verhoffeten wir wurden daselbst die Königliche Armaden antreffen. Aber sie war vor acht tagen mit dem Obersten Admiral vnd Schiffpatron Didaco von Caietan bürtig/nach Spanien gesäglet. Diese ist ongefehr auff der halben Reiß nach Spanien von einem schröcklichen Vngewitter vnnd Sturmwind hefftig beschediget worden. Dann es seind auß achtzehen gelassenen Schiffen dreyzehen zu grund gestürtzet/vnnd zwey zerrissene vnd zerstossene zu der Insel Sant Dominicæ verworffen worden. Vnter den ersigedachten dreyzehen versenckten Schiffen war eins/darinn saß Clauissus der Landuogt zu Panama vnd zween Cammer Assessorn deß newen Königreichs Granatæ, welche von wegen vieler Laster der Vngerechtigkeit vnd Diebstals der Königlichen Renten/auß Beuelch deß Königs in Spanien gefänglich geführt wurden/aber sie seind allesampt mit Haab vnd Gut ertruncken. Die vbrigen drey Schiff seind mit grosser gefährlichkeit nach Spanien gefahren/ vnder denen das ein an den Gestaden deß Königreichs Portugal auch ist zerstossen vnd versenckt worden. Die Ruderknecht vnnd Schiffleuth seind deß mehrentheils ersoffen/was aber vberig bliben vnd auff den Brettern gegen dem Land geschwummen/hat schwerlich mögen das Leben von wegen der Vngestümigkeit deß Meers/vnd der grossen wällen/mögen erretten. Das ander Schiff vnder den dreyen ist vnbeschediget bey dem Port Calicio angefahren. Aber das Hauptschiff darinn der Landtuogt gesessen/ist nicht ferrn von dem Port Sant-Lucari de Barrameda mit mehr dann 200. Menschen zu grundt gangen/vñ ist der Landuogt schwerlich durch hilff eines kleine Weydlings/mit etlichen schiffleuten/sampt seiner Concubin/ohn silber vnd goldt entrunnen.

Spanischer Armada schröcklicher Schiffbruch.

Sobald der Landuogt zu Hispalis angeländet/ist er auß Beuelch Königlicher Maiestat gefänglich eingezogen worden. Dann man warff ihm sträfflich für/daß er vnbedachtlicher weiß zu der zeit auß India were geschiffet/ da er Noth halben im Winter in Spanien hat müssen anfahren/zu der zeit da es am aller gefährlichsten vnd vnbequemlichste zeit zuschiffen/vnd am vnsichersten anzuländen seye. Derhalben sey allein auß seiner Vnfürsichtigkeit

Landuogt wird gefangen.

tigkeit vnd Liederligkeit solche gefahr vnd grosser schaden widerfahren. Als er sich aber auff viel vnd mancherley weiß entschuldiget/vnnd alle vrsach allem auff die höchste nothwendigkeit leget/nemblich daß er auß gezwungener noth sey darzu verursachet worden/dieweil er nicht so viel Prouiant vnd Nahrung gehabt/daß er diß Volck alles zu Auana hett mögen durchwintern/hat er sich endlich damit außgeredt vnnd entschuldiget/daß man jhn ledig hat gelassen. Jedoch ist er von seinem Ampt/Ehren vnd Würden entsetzet vnnd beraubet worden.

Benzons Zukunfft in Spanien/von dannen in Italiã.

Jch bin hiezwischen zu Auana mit trawrigem vnd betrübtem Gemüth still gelegen vmb zweyerley vrsachen. Eins theils/dieweil ich in dem obgedachten Schiffbruch den gröstẽ theil meiner Haab vnd Gut von Gold vnd Kleinother hatte verlohren. Ander theils/dieweil ich die Königliche Armadam nicht angetroffen/darinn ich mir fürgesetzt hatte in Spanien zu fahren. Da ich aber die Bottschafft von dem schrecklichen Schiffbruch hab vernommen/ hab ich Gott dem HErren höchlich Lob vnd Danck gesaget/ daß er mich also vätterlich hat behütet/vnd mich erhalten/daß ich diese Armadam nicht habe antroffen/dann ich ohn zweiffel auch were zu grundt gangen/wo ich diese Armadam hette antroffen. Letzlich ist vber zehen Monath hernach die Königliche Armada in India angefahren/vnd sich nit lang da gesaumet/sondern in dem Port zu Auane bey viertzehen Schiffen groß vnd klein versamblet/vnnd bald hernach mit Gottes hülff nach Spanien geschiffet. Am neun vnd zwantzigsten Tag/nach dem wir von dem Port zu Auane außgefahren/haben wir ein schreckliche vngestümme erlitten/aber wir seind in wenig Tagen vngeschedigt bey einer Portugallesischen Insel/die sie gemeiniglich Mäderam nennen/ angeländet/welche Insel nach der Weltbeschreiber Rechnung vber die vier tausent welsche meil wegs von Auana ligt. Es ligt schier mitten auff der reyß eine geringe vnd einöde Insel/welche die Spanier Belmudam nennen/ aber wir haben sie auff der farth nit antroffen/vnd geschicht selten/ daß die Schiff dahin fahren/oder sie ansichtig werden/dann es zimlicher massen gefährlich dahin zu fahren ist. Diese Insel Belmuda oder Bermuda wird mit einem andern Namen auch Garza genennt/ dieweil das Schiff so diese Insel zum ersten erfunden/Garza geheissen hat. Der Schiffpatron aber desselbigen Schiffs hieß Johann Bermuden von Palen. Sie ligt ohngefehr vier vnnd dreissig Gradt gegen Mitternacht/ ist klein/ vnnd das mehrertheil wüst vnd öde.

Wie wir nun in der obgedachten Insel Madera/etliche Tage still gelegen/vns mit Brodt/Wein/vnnd andern notturfftigen dingen zum besten versehen/seind wir widerumb auff das hohe Meer gefahren/vnnd vber acht tag hernach auff den dreyzehenden Herbstmonats im Jhar Tausent/ fünffhundert/sechs vnd funffzig/den Port San-Lucari erreicht/von dannen seind wir glücklich gen Hispalim gefahren. Als ich daselbst mein Geschefft verrichtet/habe ich von dem Schiffpatron vrlaub genommen/vnd auff den Port Calicium gezogen. Da habe ich zu allem Glück ein Lastschiff/ welches sie gemeiniglich Vrtam nennen/ angetroffen/vnd bin in demselbigen

in zwey-

in zweyen Monaten gen Genuam in Liguriam gefahren/vnnd mit grosser freudt vnd frolockung mein Vatterland gesehen/von dannen bin ich in kurtzer zeit gen Meylandt kommen.

Derowegen sage ich Gott dem HErren/seiner löblichen Maiestat/vnd seiner macht/auch seinem geliebten Sohn vnserm HErrn Jesu Christo/grosses vnd ewiges lob vnd danck/daß er mir so viel gnad vnd krafft/sampt stärck/auß seinen Göttlichen gutthaten hat bewiesen/daß ich so viel wunderbarlicher Werck Gottes/vnd so viel vngläubliche newer ding/deßgleichen so ferrn vnd vnbekannte Landtschafften hab mögen sehen vnd erfahren/vnnd daß er mich auß so viel vnnd mancherley gefahr hat errettet/also daß so offt ich daran gedencke/zweiffel ich/vnd halts bey mir selbs für vngläublich/daß es nicht müglich könne seyn/daß ein Menschlicher Leib so viel vnd mancherley Gefahr möge außstehen. Darumb ich solche stärcke/mühe vnd trübsal zu tragen/allein der Göttlichen krafft vnd macht zuschreibe.

Erklärung deß zwey vnd zwantzigsten Capitels.

DJe Insel Belmuda oder Bermuda/wirdt sonsten auch Garza genannt/von dem namen deß Schiffs/welches erstmal allda ankommen/vnd denselbigen namen gehabt. Deß Schiffpatrons namen aber ist Ioannes Bermundes Palensis gewesen. Sie ligt 23. Gradt nach dem Norden/man acht sie für eine kleine geringe vnd wüste einöde Insel. Hieruon lise Oviedum in seiner Indianischen Historien/am neundten Capitel/deß andern Buchs.

ENDE.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn
bey Johann Feyrabendt/in verlegung Dietrichs von Bry.
ANNO M. D. XCVII.

Folgen hernacher

Eigentliche Fürbildung / aller neuwen frembden / seltzamen Historien vnnd Geschichten / so sich warhafftig in dem Geltreichen vnnd mächtigen Königreich PERV, zu zeiten deß gewaltigen Königs Attabalibæ, als die Spanier erstmals dasselbige Landt erfunden / zugetragen haben / Auß etlichen warhafftigen Autoribus gezogen / vnd klärlich für Augen gestellet.

Sampt warhafftiger Beschreibung vnd Erklärung derselbigen Bildnussen / je zu nechst vnder jede Figur ordentlich gesetzt.

Alles zierlich vnd künstlich / in schönen artlichen Kupfferstücken fürgestochen / vnd jetzo von neuwem an Tag geben /

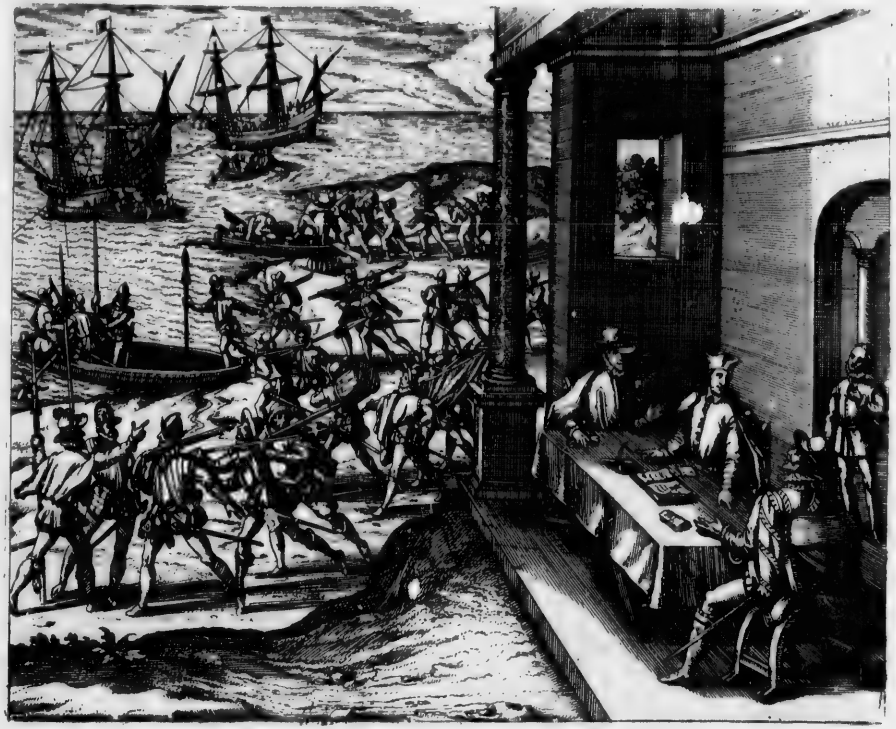
Durch Diterich de Bry Leodiensem.

Gedruckt zu Franckfurt am Mäyn / durch Johan Feyrabendt.

Im Jahr M. D. XCVII.

ARGVMENTVM.

Franciſcus Pizarrus, Didocus Almagrus, vnd ein Prieſter Ferdinandus Luques machen eine Verbündnuß zuſammen.



DEmnach das vberſchwenckliche groſſe Reichthum der newen Landſchafft Peru, welche ſich nach Mittag erſtrecket/rüchtbar worden/ſchlugen ſich alsbald drey namhaffte reiche Perſonen zu Panama, mit Namen Franciſcus Pizarrus, Didocus Almagrus, vnd ein Prieſter Ferdinandus Luques zuſammen/beſchloſſen mit gemeinem Rat/dieſelbige newe vnd an Golt/Silber/Smaragden/vnd Edelgeſteinen reiche Landſchafft zuerkündigen. Da ſie nun einen ſtarcken Bundt vnder jhnen auffgericht hatten/vnd einander mit Eyds pflichten verheiſſen vnd verſprochen/trewlich vnd redtlich bey einander zuhalten/vnd was ſie für Gut vnd Außbeut bekommen würden/auch ſonſten alle ämpter/Würden/Dignitæten, &c. zugleich mit gantz Brüderlicher Lieb vnd Trew vndereinander zutheilen/haben ſie zwey Schiff mit Waffen/Proviant vnd aller nohtwendiger zugehörung gerüſtet. Vnd als ſie einen Hauffen von zweyhundert vnd zwantzig Kriegßknechten beyeinander hatten/iſt Pizarrus, ſampt ſeinem Geſellen Almagro von Panama außgefahren/im Jahr als man zahlt fünffzehen hundert vnnd ſechs vnnd zwantzig. Den Prieſter Luqueſium aber lieſſen ſie zu Hauß/, auff daß er alles was zu dieſer Reyſe würde von nöten ſeyn/auffs beſt beſchickete. Demnach es jhnen aber auff dieſer Reyſe nicht zum beſten gelungen/auch viel auß jhren Soldaten darüber auff dem platz blieben waren/zwang ſie die groſſe Nohtſich widerumb gen Panama zubegeben/wie dann in der Hiſtorien am erſten Capitel ferner zufinden.

Es
gel
W
vnd jhre S
jhnen aber
net. Daselb
zarro zuschi
hen Person
cken/von we
derkunfft er
zusehen. D
selbige Jnse
biß er zu Tu
sich seiner K
einer vnder
läsſet sich au
drenge mitt
nig entsage
nen geheylig
wolten sie jh
sondern stell
wegen gute
zarro vnd d

II.

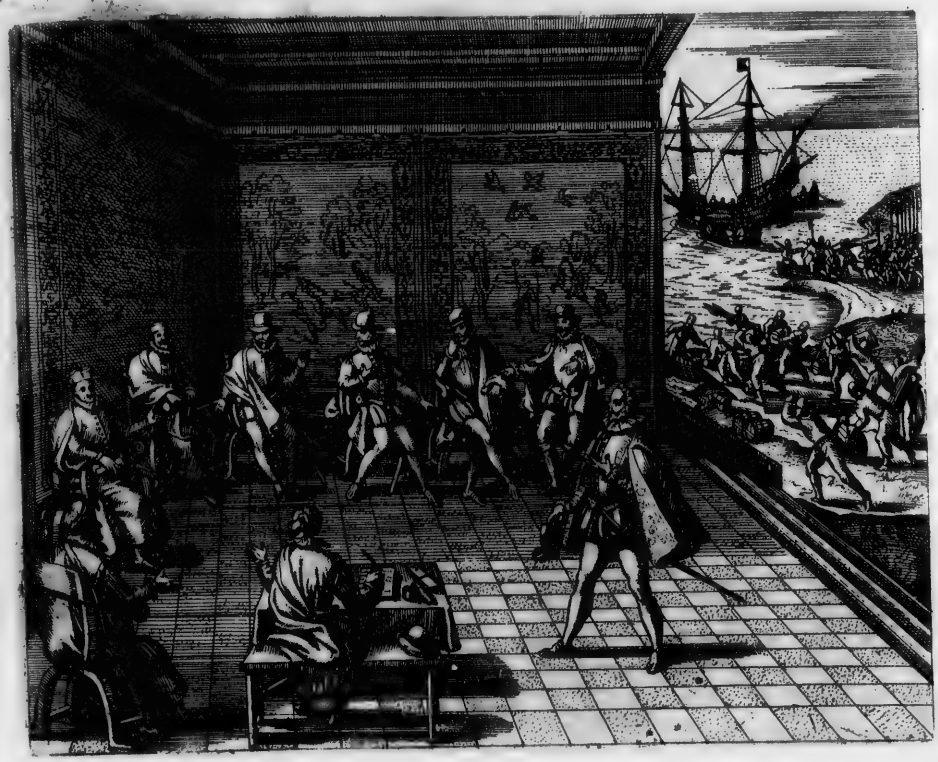
ARGVMENTVM.

Ein behertzter Schiffknecht deß Pizarri auß Creta bürtig/ drengt mitten durch die Meng der Indianer hindurch.

ES hatte dem Pizarro vnd Almagro auf der ersten Reyse nicht fast wol ergangen/ sondern viel jrer Kriegßknecht dahinden gelassen/ Pizarrus selbst wardt verwun[illegible]t/ vnd dem Almagro blieb ein Aug im stich/ Wie sie nun dieselbige empfangene Wunden widerumb hatten curiren vnd heylen lassen/ haben sie auffs new widerumb frische Kriegßknecht angenommen/ vnd jhre Schiff mit allerhand Notturfft auff [illegible]este versehen/ in willens jhr Heyl abermals auff dem Meer zuversuchen/ Es gieng jhnen aber wie zuvor/ verlohren viel jh[illegible] Soldaten/ musten sich also nohtwendig begeben in eine Insel/ welche man zum Hart nennet. Daselbst fertigte Pizarrus seinen Mitgesellen Almagrum nach Panama ab/ daß er mehr Kriegßvolck würbe/ vnd es jhm Pizarro zuschickete/ Mittler weil werden die meinste Soldaten v[illegible]n Pizarro abtrünnig/ ziehen darvon/ biß au[illegible]zehen oder vierzehen Person/ mehrentheils Schiffknecht/ welche bey jhm bestendig verharreten. Gegen dieselbige thet er sich zum höchsten bedancken/ von wegen jhrer Standthafftigkeit vnd geleyster Trew/ verhiesse jhnen grosse Verehrung/ so fern sie würden deß Almagri widerkunfft erwarten. Endtlich schickte zwar Almagrus ein Schiff wol mit Prouiant beladen/ aber darb[illegible] war kein Kriegßvolck zusehen. Derhalben Pizarrus solches für ein sonderlich gutes omen hielt/ als ob er von Gott selbst dardurch ermahnet würde/ dieselbige Insel zuverlassen. Segelt derhalben mit seinen wenigen Knechten darvon/ streiffte so lang vmb die Grentzen Peru herumb/ biß er zu Tumbe ankam/ welches Orth er deß Reichthumbs halben sehr hatte von den Indianern rühmen hören. Jedoch dorffte sich seiner Knecht keiner auff das Landt wagen/ denn die Indianer stunden hauffenweiß an dem Vfer herumb. Endtlich fandt sich einer vnder jhnen der Geburt auß Creta, vnd mit Namen Petrus, derselbige bote sich gutwillig an/ tritt darauff in einen Nachen/ lässet sich auffs Landt führen/ vnnd nimbt ein grosses Schwerdt in beyde Hände/ springt darmit vnerschrocken auffs Landt/ vnnd drengt mitten durch die grosse meng der Indianer hindurch/ welche sich dann für der gestallt dieses bartigen Mannes nicht wenig entsatzten. Der Oberste desselbigen Orths empfieng jhn gantz freundtlich/ zeigte jhm einen herrlichen Tempel welcher der Sonnen geheyliget/ vnd mit grossem Reichthumb vnd Kleinodern gezieret war. Wie er nun widerumb seinen Abschied von jhnen nam/ wolten sie jhn mit etlichen güldenen Geschmeyden vnnd Kleinodern verehren/ welche er in keinen weg von jhnen annemen wolt/ sondern stellete sich als ob er dieser ding gantz vnd gar nicht achtete/ sprach/ er were nicht vmb Gelts oder Guts willen/ sondern von wegen gute Freundtschafft mit jhnen zumachen/ dahin kommen. Endtlich da er widerumb zu den seinen kam/ erzehlete er dem Pizarro vnd den andern/ was grosses Reichthumb vnd Herrligkeit er allda gesehen hette.

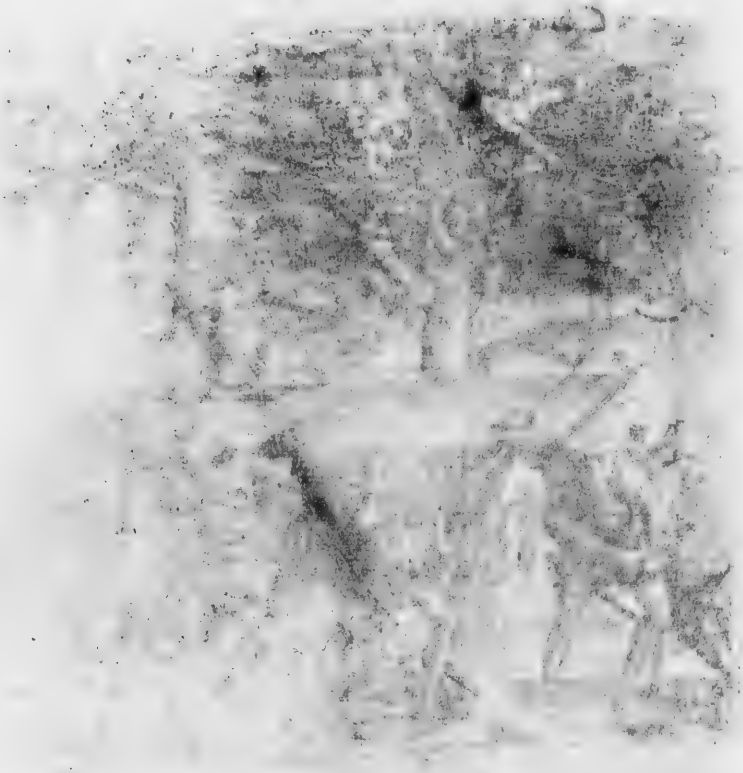
ARGVMENTVM.

Pizarrus segelt in Spanien/erlangt von Kayſ. Maieſtat erlaubnuß/ die Landtſchafft welche er erfunden hatte/einzunemmen vnd zu verwalten.



WJe nun Pizarrus dieſer dingen all einen genugſamen Bericht eingenommen hatte/Segelte er widerumb nach Panama/erzehlet ſeinen Mitgeſellen / wie das Landt Chiræ ſo vberauß fruchtbar ſey/rühmet hoch das groſſe Reichthumb zu Tumbe. Darauff berahtſchlagen ſich dieſe drey/vnnd beſchlieſſen endtlich daß ſie den Pizarrum in jhrer aller namen in Hiſpanien zu Kayſ. Mayeſt. abfertigen wolten erlaubnuß zuerlangen/daß ſie drey die erfundene Landtſchafft Tumbe. zugleich einnemmen vnnd verwalten möchten. Derhalben denn Pizarrus hin in Spanien fuhr/vnnd alsbaldt er da ankommen/referirt er für dem Indianiſchen Rahtwie er eine newe Landtſchafft erfunden hab/auch was groſſe mühe vnnd arbeit/was ſchwere vnkoſten er angewandt/begeret derhalben jhm die Gubernation derſelbigen Landten zugeſtatten/verheiſſet er wölle das gantze Köntgreich Caſtiliæ mit vberſchwencklichen Reichthumb vnnd Schätzen erfüllen. Gedenckt aber ſeiner Mitgeſellen nicht mit dem geringſten Wort. Darauff er ſo bald ſeinem begeren nach durchauß gewähret worden/auch darüber einen offenen Gewalt mit Kayſ. Maj. Jnſigel bekräfftiget bekommen Demnach er nun ſeine Sachen auffs beſt verrichtet hatt/ſchickt er ſich widerumb zu der Reyſe/Muſtert ſeine Kriegßknecht/nimbt zu ſich den Ferdinandum, den Gonſaluum, vnnd den Iohannem, alle drey deß namens Pizarros, auch den Martinum de Alcantara, mit dieſen kompt er gen Panamam, wirde von ſeinen Geſellen mit groſſen frewden empfangen.

Wie aber dieſelbige vermerckten/daß er die præfectur allein für ſeine Perſon erhalten hette/vnd ſie beyde darvon außgeſchloſſen weren/verdroß ſolche vntrew ſie gantz hefftig/bevorab den Almagrum/welcher ſeine gantze Nahrung auff dieſe Reyſe auffgewandt/vnd wol doppel ſchwerer Koſten/als Pizarrus geführt hatte.



ARGVMENTVM.

Pizarrus wird widerumb mit dem Almagro verſönet / ſie beyde ſchweren zuſammen / daß ſie trewlich bey einander ſtehn vnd halten wöllen / biß in den Todt.

DOctor Gama verſühnet den Pizarrum widerumb bey dem Almagro, derhalben ſie beyde nun allein für ſich / alſo daß der Prieſter Luquelius darvon außgeſchloſſen wirdt / einen newen Bundt auffrichten / auff folgende weiß. Nemlich Almagrus ſolle dem Pizarro alle Waffen / Pferdt vnnd was ſonſten zu vorhabendem Zug möchte von nöthen ſeyn / vnnd er Almagrus allbereit im Vorthat bey ſich hatte / ſampt einer benandten ſumma Gelts vberantworten vnd zuſtellen. Denn es kundte Pizarrus ohn deß Almagri beyſtandt ſeine erhaltene præfectur mit nichten einnemen. Hergegen ſolte Pizarrus allen Gewalt / Befelch / Ehr / Empter / Digniteten, die er bey Kay. May erlanget hatte / mit dem Almagro gemein haben. Vnd damit dieſe newe Bruderſchafft vnd verbündtnuß deſto feſter vnnd ſteiffer gehalten wurde / haben ſie beyde mit einander / auff einer conſecrirten Oſtien / welche ein Prieſter in Händen gehalten / offentlich einen auffgeregten Eydt geſchworen / alſo daß ſolche Freundtſchafft vnd Verbündtnuß biß in den Todt vnder jhnen beyden / vngeſchwecht vnnd vnzerrüttet ſolte gehalten werden. Nach verrichter ſachen gehet Pizarrus mit hundert fünfftzig Kriegßknechten / vnd vielen Pferden zu Schiff / ſtößt ab von Panama, leſſet den Almagrum daſelbſt / mit dem Befelch / daß er auffs baldeſt / mit ſo vielen Soldaten / als er nur bekommen möchte / ſolte nachfolgen. Endtlich kompt Pizarrus an die Grentzen deß Königreichs Peru, anckert nicht weit von einem Dorff Cholonchy genandt / von dannen ſchiffet er in die Inſel Punam, allda er von dem Oberſten deß Orths gar freundtlich vnnd wol empfangen wurde. Wie aber derſelbige ſahe / daß ſich die Spanier ſo vnehrbar hielten / macht er ſich wider ſie gerüſt / vnd vnderſtunde ſie mit Gewalt widerumb auß der Inſel zu ſchlagen.

V.

ARGVMENTVM.

Ferdinandus de Soto Hauptmann vber das Kriegßvolck/ wardt sampt etlichen anderen von Pizarro, zu dem König Atabaliba abgesandt.

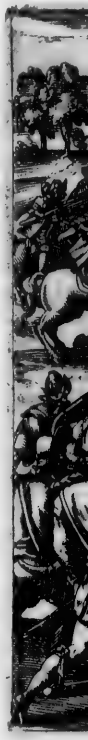
DEmnach Pizarrus mit seinem Kriegßvolck zu der Vestung Caxamalca kamen/ traff er daselbst einen Adelmässigen Indianer an/ welcher jm abwehrete/ daß er dieselbige Vestung noch einiges Orth einnemmen solte/ biß so lang der König Atabaliba selbst da ankäme. Pizarrus aber gab nichts auff jhn/ sondern nam dieselbige Vestung mit gewalt eyn/ losieret sich vnd die seinen darinn/ fertiget auch so bald den Hauptmann Ferdinandum de Soto mit etlichen Reysigen zum König Atabaliba ab/ daß er jhn von seinet wegen begrüssete/ mit vermeldung/ wie daß er da ankommen were/ vnd begerte erlaubnuß selbst Persönlich für seiner Königl. May. zuerscheinen. Demnach aber Sotus für den König kam/ dummelte er sein Pferdt/ hielt den Zaum an sich/ vnd sprengte es dem König so nahe für dem Angesicht in die höhe/ daß der Windt den Schaum vom Pferdt dem König vnder die Augen wehet. Doch liesse sich der König darvon nichts bewegen/ noch vnderliese seine grauitet im geringsten/ sondern befahle noch vber das ernstlich/ daß man viel der seinen/ welche für den Pferden geflohen waren/ so bald muste schlachten. Es verdroß jn auch nicht wenig/ daß diese bartige Männer sich für seiner Maiestet nicht geschewet/ vnnd so wenig Reuerentz jhm bewiesen hatten. Wie nun Ferdinandus Pizarrus endtlich auch herzu kam/ zeigt er jhm an/ daß er deß Spanischen Obersten Bruder sey/ welcher auß befelch deß Bapsts vnd Röm. Key. May. auß dem Königreich Castilien dahin geschifft/ auff daß er von wegen beyder Potentaten mit jhm Freundtschafft mächte/ bäte derhalben zum höchsten/ es wölle jhre Königliche Maiestet sich gen Caxamalca verfügen/ allda sie von allerhandt hohen wichtigen Sachen mit einander tractieren vnd abreden wolten.

VI.

ARGVMENTVM.

Der König Atabaliba kompt mit grossem Pracht zu Caxamalca an.

DEmnach Ferdinandus Pizarrus den König Atabaliba gutwillig vernam / kehret er widerumb zu den seinen / rühmet höchlich das grosse Reichthumb vnd Herligkeit deß Königs Atabalibæ, erzehlet auch darauff seinen Spaniern/wie daß er Atabaliba mit nichten gestatten wolt/daß sie sich in seiner Landschafft solten auffhalten/Er entschlage sich zwar der Röm. Kay. May. Freundschafft mit nichten / doch so fern dessen Oberster das Golt / Silber / vnd was er sonsten seinen Vnderthanen mit Gewalt abgenommen habe/widerumb zustellete / wolte sich also folgendes Tages zu jm gen Caxamalca begeben. Mittler weil ordinirt Pizarrus die seinen in eine Schlachtordnung/auff daß/wo es von nöten were/sie ein treffen mit einander thun kündten / befihlt daß man das groß Geschütz solte nach der Pforten der Vestung richten / ermahnet die seinen daß sie vnverzagt seyen / vnd sich halten wolten wie dapfferen Kriegsleuthen zustehet / denn sie alle zu grossen Herren werden solten. Deß andern Tages kam König Atabaliba daher mehr als mit fünff vnnd zwantzig tausendt Indianern / wurdt von etlichen der seinigen gantz herlich auff einem Sessel getragen / vnd kehret zu Caxamalca eyn / mit grosser Pomp vnd Herrligkeit / vnd anders nicht als ob es allenthalben guter Frieden vnd sicher vmb jhnen were / biß daß er für den Pallast kam / darinnen er dieser bärtigen Legation abhören solt. Er wurde getragen auff einem stattlichen Sessel / vberall mit Golt beschlagen / vnd mit bundten Papigaw federn vberlegt / sasse auff einem Küssen von Gewandt / so mit köstlichen Edelgesteinen allenthalben gezieret war. Ferners als König Atabaliba etlicher Christen / welche Pizarrus auff ein Thürnlein gestallt hatte/innen wurd/verdrosse jhn dasselbige fast vbel/befahl so balde man solte sie daherunder werffen/ oder gar zu todt schlagen.

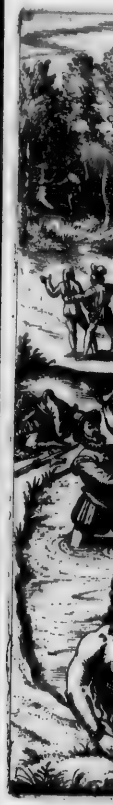


VN
fü
D
Jesu Chris
Wolgeleh
jhm Atab
gen Gotte
den hab / sa
darzu / vnd
auff / ruffet
sihlet / daß n
fallen solte
der Schell
selbst n

Atabaliba König in Peru wirdt von dem Francisco Pizarro gefangen.

VNder deß drang ein Prediger Münch mit namen Vincentius de valle viridi mitten durch die Indianer hindurch/kompt für den König Atabaliba, hielte ein Crucifix vnd sein Breuiarium in der Handt/ließ dem König Atabaliba durch einen Dolmetscher anzeigen/daß er von Römischer Keyserlicher Maiestat/auß Befelch deß Bapsts zu Rom/als Statthalters Jesu Christi/vnd der dem Römischen Kayser dieselbige vnbekandte Landen vbergeben vnd geschenckt hab/mit dem gedieng/daß er Wolgelehrte/vnd zu solchem Ampt würdige Personen/dahin schicken solte/welche das heylsame Euangelium allda predigten/ꝛc zu jhm Atabaliba gesandt sey. Darauff zeigte er jhm sein Breuiarium/sagte darinnen stehe verfast das Gesetz deß ewigen Allmechtigen Gottes/ꝛc. König Atabaliba fragte den Münch/woher er solches wüste. Der Münch antwortet/das Buch/welches er in Händen hab/sage jhm solches. Als nun der König dasselbige Buch vom Münch empfieng/vnd hin vnd her vmbschlug/Lächlet er etwas darzu/vnd sprach/wil es mir doch nichts dergleichen sagen/warff darmit das Buch von sich hinweg. Der Münch hub es widerumb auff/ruffet den Pizarrum vmb Hülff an/ermanet jhn daß er solches nicht wolle ohngerochen lassen. Darauff Pizarrus so baldt befihlet/daß man das groß Geschütz loßbrennen solt/vnd daß sein Bruder Ferdinandus, sampt den andern Reutern/die Indianer anfallen solten. Alt nun die Wilden das grausam blitzen vnd donnern deß Geschützes/vnnd das vngewöhnliche gerassel vnnd geleuth der Schellen/so an dem Zeuge der Pferde hiengen/vernamen/wurden sie alle erstarret/vnd flohen darvon. Francisus Pizarrus fiel selbst mit den Fußknechten an den König Atabalibam, erlegt der Feinden eine grosse Anzahl/risse den König Atabalibam auß dem Sessel/darauff er getragen worden/vnd nam jhn also gefangen.

Die



seind de
matter/
funden
wenige
ten sich
wasser/

ARGVMENTVM.

Die Spanier treiben allerhand Vnzucht/mit den Indianiſchen Weibern/ die ſie in dem Läger vnnd Waſſerbädern ergriffen/nach dem Atabaliba gefangen worden.

DEmnach König Atabaliba gefangen worden/vnnd die Spanier von den Indianern ſo einen herꝛlichen Sieg erhalten hatten (denn auch nicht ein einziger Kriegßknecht deß Pizarri vmbkommen war) Frolocketen die Spanier vnnd jubilierten vber die maſſen/von wegen deß groſſen Reichthumbs/vnnd daß ſie ſo einen mächtigen König hatten vnter ſich bracht/ ſeind derhalben dieſelbige gantze nacht/zum theil guter ding geweſen/zum theil haben ſie ſich zu ruhe begeben/denn ſie waren ſehr ermattet/weil ſie denſelbigen gantzen tag nichts geſſen noch getruncken hatten. Darnach ſtreiffren ſie auff die vmbligende Flecken/ funden auff ein Meil wegs viel Weibsvolck in Waſſerbädern oder Fiſchweihern/nicht weit von einem Wald/welche ſich nichts wenigers verſahen als daß ſo ein mächtiger König ſolte von ſo wenigen gefangen werden/waren derhalben guter ding/vnd erluſtierten ſich im Waſſer/Da nun die Spanier ſie antraffen/zogen ſich jhrer etliche nackent auß/ſprungen mitten vnder die Weiber ins waſſer/riſſen die ſchönſten auß jhnen zu ſich/führeten dieſelbige mit ſich hinweg/trieben jhren Mutwillen vnnd vnzucht mit jhnen gleich wie auch mit denen/die ſie in deß Atabaliba Läger vberkamen. Hiervon zeugen die Scribenten welche von der Newen Welt geſchrieben haben/daß beyd in den Bädern vnd in deß Atabaliba Läger/ſeyen in die fünff tauſent Weibs Perſonen ergriffen worden.

IX.

ARGVMENTVM.

Atabaliba kompt mit Franciſco Pizarro vbereyn/ der Rantzion halben/ die er für ſein erledigung bezahlen ſolte.

ES vberkamen die Spanier in deß Königs Atabaliba läger/ ſehr groſſes Reichthumb/ darunter war ein einiges güldenes Geſchirr/ welches zwey hundert pfund Golds woge. Auch iſt allein deß Atabaliba güldenes vnd ſilber Geſchirr/ auff hundert tauſent ducaten geſchätzt worden/ Folgenden tags verfügte ſich Pizarrus zum König Atabaliba jhn zu beſuchen/ vnnd in der gefängniß zu tröſten. denn es beklagte ſich Atabaliba faſt ſehr/ daß man jhn hette in die eyſen geſchlagen/ jedoch ſintemal er je in ſolches vnglück gerathen/ ſo bate er den Pizarrum/ daß er jhn wolte wol vnd ehrlich halten/ Als er aber der Spanier Gutt vermercket/ verhieß er jhnen/ ſo ſie jhm wolten die Fußeyſen abthun/ vnnd jhn widerumb ledig geben/ als wolte er jhnen an güldenem vnnd ſilberem Geſchirr/ ſo viel für ſeine erledigung zuſtellen/ als viel deſſen denſelbigen Sahl darinnen er warde gefangen gehalten/ vnd biß an den ſtrich/ welchen er ſelbſt oben an die wandt machte/ vnnd nachmals den ſeinen befahl/ daß ſie denſelbigen mit roter farben runt im Sahl herumb ziehen muſten/ zu erfüllen genugſam ſeyn möcht/ doch mit dem geding/ daß man daſſelbige geſchirr nicht ſolte zu hauff ſchlagen/ noch zuſammen ſchmeltzen/ darauff heiſt jhn Pizarrus getroſt vnd eines guten muts ſeyn/ verheiſt jhm auch daß er jn ehrlich vnd wol tractiren wolt/ vnd endtlich widerumb frey ledig vnd loß geben/ ſo fern er die Rantzion/ die er da verheiſſen/ alſo verrichten würde.

ARGVMENTVM.

Als dem König Atabaliba zugesagt war/daß er widerumb ledig werden solt/ schickte er die seinen hin vnd her/im gantzen Landt/daß sie das verheissene gülden vnd silber Geschirr zusammen brächten.

DEmnach nun Atabaliba deß Pizarri Zusag glauben geben/schickte er die seinen hin vnd her/beyd gülden vnd silber Geschirr/ vnd dann auch was sonsten von Gold vñ silber möchte gemacht seyn/allenthalben her zusammen zu bringen/er ermahner sie auch/daß sie auffs bäldest/als ihnen immer müglich wer/sich widerumb zu jhm verfügten/so ferrn sie jhn ledig zuhaben begerten. Derhalben die Indianer in kurtzer zeit mit Gold vnd silber daher kamen/Da sich aber der Sahl weit vnd groß befand/vnd die Indianer nicht so fast grosse schwere bürden deß Goldts zutrugen/ob wol derselbigen viel waren/so dauchte es die Spanier viel zu gering vñ zu langweilig seyn/derhalben fiengen sie an zu murren/vnd sagten/Atabaliba hielte sie mit fleiß auff/damit er die seinen mitler zeit auffmahnete/vnnd also die Christen alle erschlüg/Auch funden sich etliche welche jhren rath gaben/daß man den Atabalibam tödten solt/demnach auch der meiste theil dieser stimm zufiel/hette man ohn zweiffel diesem rath gefolget/wonuht Ferdinandus Pizarrus selbst abgewehret hett/Wie nun Atabaliba vermerckte/daß man dergleichen vber jn rathschlüge/fieng er selbst zum Pizarro an vnnd sprach/man hette sich nichts zubesorgen/sintemal sie jhn an Ketten geschlossen/so were es nicht müglich/daß man das gülden vnd silber Geschirr kündte ehe zu wegen bringen/in ansehen daß die Orter daher man es abholete/sehr fern von dannen gelegen. Dañ Quito Pachacama vnnd Cuzco (von welchen orten her das meiste theil der Rantzion muste abgeholet werden) seyen sehr fern von Caxamalca gelegen/vñ damit sie dessen/nemlich daß man nichts feindlichs wider sie fürneme/gewiß wer/so solte es jnen freystehen/etliche der jhren hin vnd wider in seine Landtschafft abzufertigen/zu erkündigen/ob etwan seine Unterthanen eine conspiration oder versamlung hielten/Darauff Ferdinandus de Soto gen Cuzco so zweyhundert Meil von Caxamalca war/vnnd Ferdinandus Pizarrus gen Pachacama verreyset/sie funden aber im geringsten keine versamlung noch Kriegsrüstung/traffen nur allein die blose Indianer an/welche allenthalben her allerley Geschirr zusammen brachten.

ARGVMENTVM.

Franciſcus Pizarrus läßt den König Atabaliba wider verheiſſene trew vnd glauben auffhencken.

NAch verlauffung etlicher tagen/als Atabaliba gefangen/drangen die Spanier auff Pizarrum/daß er die eroberte Beut vnd ſo viel als von deß Atabaliba Ranzion ankeme/ob wol der bezeichnete Sahl noch nicht erfallen war/muſte vnder ſie außtheilen/Das Gold vnnd Silber iſt erſtlich geſchetzt/darnach abgewogen worden/da hat ſich an lauterem parem Silber befunden ſechs vnnd zwentzig tauſend pfund/an klarem Gold zehen tauſend pfundt/von dieſer Summa iſt der Kayſerlichen Mayeſtat das fünffte theil zukommen/Nemlich ſechs mal hundert tauſent Kronen Einem jeden reyſigen Knecht/iſt an Gold zu theil worden/dreyzehen tauſent/drey hundert/vnd fünfftzig Kronen vñ hundert fünff vnd achtzig pfund Silbers/jedem Fußknecht iſt worden an Gold/ſechs tauſent/fünff hundert vnd fünff vnnd zwentzig Kronen/vnnd an Silber neuntzig pfunde/den Haupteuthen vnder jhnen iſt jo einem auff fünff vnd viertzig tauſend/auch wol auff ſechtzig tauſend kronen zu theil worden/ Es iſt nie erhört/ daß ein Kriegsvolck in ſo kurtzer zeit/vnd ſo gar ohn alle mühe vnd gefahr hab ſo groſſes Reichthumb vberkommen/ Demnach wir die außbeut gehalten/ſchickte Pizarrus ſeinen Bruder Ferdinandum mit dem fünfften theil der außbeut zu Kayſerlicher Mayeſtat in Hiſpanien. Als derſelbige hinweg war/fiengen ſie abermal an vber den König Atabalibam zu rathſchlagen/wie ſie jn vom Leben zum tod brächten/Das meinſte theil ſchloß dahin beyd darumb/damit ſie ſich deſto weniger zubeſorgen hetten/vnd dann damit dieſelbigen Landen deſtorichtiger vnnd ſicherer weren/man ſolte jn hinrichten/Anderer meinung war/man ſolte jhn zu Kay May in Hiſpanien ſchicken/vnd mit nichten einen ſo groſſen Herren vmbs leben bringen/ob er wol nicht ſo gar ohn ſchuld were/jedoch verblieb es bey dem erſten ſententz. Darauff ſuchte man vrſach/wie man jhn mit fug kündte zum todt vervrtheilen/vnd waren demnach dieſe Nemlich er hette ſeinem leiblichen Bruder/mit Namen Gaſcarem/ſo ſeine Oberſten gefangen hatten/laſſen tödten/vnd denn daß er heimlich den Spaniern nach Leib vnd Leben ſtünde/Als nun dem König Atabaliba ſolches blutdurſtiges vrtheil fürkommen/hat er ſich faſt vbel gehalten/vnnd vber deß Franciſci Pizarri zugeſagte trew vnd glauben hefftig geklagt/als welcher ſich jhm verpflichtet habe/daß er jhn wolte frey vnd ledig geben/ſo ferrn er die Ranzion erlegte Bitter demnach Pizarrum er wolte jhn viel mehr zu Kay. May. in Hiſpanien ſchicken/als daß er die hände mit ſeinem vnſchuldigen blut beflecken thete/ſintemal er jhn im geringſten niemals beleydiget hett. Pizarrus aber gab jm kein gehör/ſondern befahl ſeinen Moren/daß ſie jn mit dem Strick ſolten hinrichten Fürnemlich iſt hie wol zu mercken/daß der todt dieſes Fürſten Atabaliba mit nichten iſt ohngerochen blieben/denn alle die jenigen welche darzu geholffen/ſeind nachmals eines ſchändlichen todts vmbkommen. Wiennm Atabaliba tod war/zoge Pizarrus ein ſchwartz trawer Kleyd an/vnd lieſſe ſeinen Leichnam mit einer herrlichen Pomp zur Erden beſtatten.

Die

ARGVMENTVM.

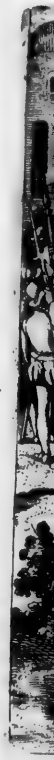
Die Stadt Cuzco ſo die reichſte war im gantzen Königreich Peru/wirdt von den Spaniern ringenommen.

ALs Franciſcus Pizarrus vernommen/wie mächtig vnnd vberreich die Stadt Cuzco wer/ſo da war die Hauptſtat im gantzen Reich Ingaram/verlieſſe er Caxamalcam, nam ſeine reyß auff Cuzco zu/jedoch ſahe er ſich auff dem weg wol für/denn ein Oberſter mit Namen Quizquiz ſo deß Atabalibæ fürnemſten Hauptleut einer war/ſtreiffte mit einem mächtigen Kriegßheer/in demſelbigen Land/derſelbige thet etliche Scharmützel vnd treffen mit den Soto, nachmals auch mit Almagro, damals dennt etliche wenig Spanier/aber viel Indianer auff der wahlſtat todt blieben/nicht weit von Vilcas, dahin kam auch Pizarrus mit ſeinem v[illegible]gen Kriegßheer/je näher ſie aber zu der Stadt Cuzco kamen/je mehr ſie vernamen/daß ein helles Fewer angezündet war/derhalben ſie das halbe theil der reyſigen dahin ſchickten/welche das Fewer leſchen ſolten/denn ſie anders nicht meineten/als daß die inwohner hetten die Stadt angezündet/damit ſie nicht in der Chriſten hände käme/aber es befand ſich daß es kein brand war welcher hette ſchaden thun mögen. Sondern ſie hatten ſolches Fewer nur darumb angezündet/damit die benachbarten/ſo wol auch die in der Stadt/ein zeichen darvon abnemen/ſich eilendts dahin zu verfügen/vnd zwar es fielen die gerüſten männer ſo hauffenweiß auß der Stadt/daß ſie die Spanier nur mit ſteinen in die flucht jagten/Wie aber Pizarrus herzu kam/ſchluge er jrer viel darnider/vnnd trieb ſie widerumb mit g[illegible]walt in die Stadt. Folgende Nacht packten die jenigen/welche den Krieg angefangen hatten/jhren haußrath vnnd fahrende haab zuſammen/vnnd flohen darvon. Darauff die Spanier deß andern tags ohn einigen widerſtand in die Stadt Cuzco einzogen/plünderten den Tempel ſo der Sonnen geheyliget war/vnd dann das Schloß deß Guainacapæ/vnnd daß ichs kurtz beſchlieſſe/ſo wil man für eine gewiſſe warheit ſagen/es ſey in dieſer Stadt/gröſſer Reichthumb vnnd außbeut/ als zuuor wie König Atabaliba gefangen/ erobert worden.

ARGVMENTVM.

Die Spanier vnd Indianer halten eine Schlacht/für der Stadt Cuzco.

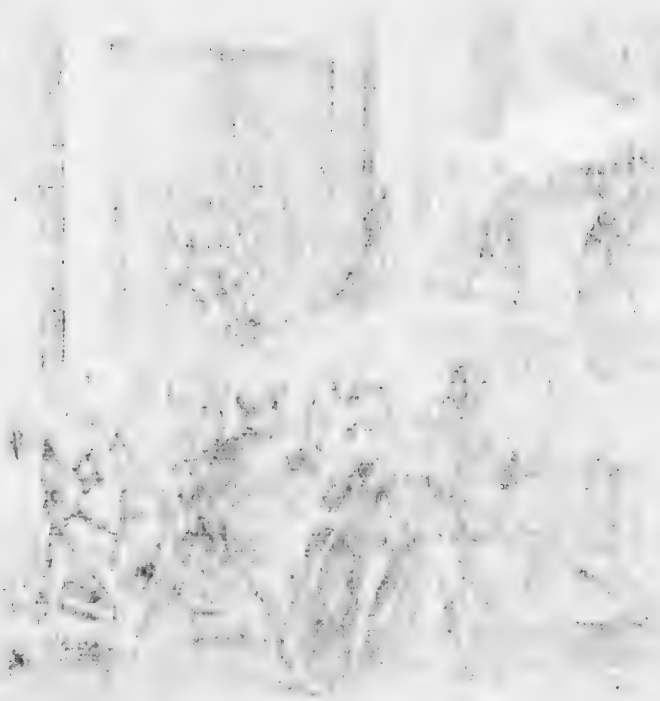
MAngo der Son Guaynacapæ, ſo deß Königs Atabalibæ Bruder war/welchem Franciſcus Pizarrus die Königliche Kron hatte auffgeſetzt/reitzet ſeine vnderthanen heimlicher weiß zu einer auffruhr an/macht eine ſtarcke beſtallung wider die Spanier/vnd welcher vrſachwillen er in dem Schloß zu Cuzco gefenglich angenommen worden. Vber etliche zeit hernacher iſt er deß Ferdinandi vnnd Ioannis beyder Pizarren beſter freund worden/bate ſie/ſie wolten jhm geſtatten/auff ein hohes Feſt/welches in Hircay gehalten wirdt/ſich zuverfügen/denn er jhnen fürbaß alle trew beweiſen wolte/auch würde er eine gantze güldene Seul mit ſich bringen/welche ſo groß vnd nach dem Ebenbild ſeines Vatters gemacht ſey. Alsbald er aber ledig worden/mahnet er viel ſeiner Lehensleut auff/ermahnet ſie zur rebellion wider die Spanier/läſſet ſo bald den meiſtentheil der Spanier/vnnd zugleich auch alle Indianer/welche den Spaniern in den Ertzgruben arbeiteten/zu todt ſchlagen ſchicket darauff ſeiner Oberſten einen mit einem zimlichen Kriegßheer/welcher die Stadt Cuzco erobern ſolt/Als derſelbige an kam/nam er den Spaniern das Schloß mit gewalt ab/vnd behielte es eyn/auff ſechs oder ſieben tag/deſſen die Spanier vbel zufrieden waren/jedoch brauchten ſich die Spanier dermaſſen mit der gegenwehr/biß jhrer etliche vnd fürnemlich der Ioannes Pizarrus auff dem platz blieb/vnd biß ſie das Schloß widerumb eynbekamen Nachmals kam auch Mango mit hundert tauſent Indianern herzu/belägerte die Stadt vnnd ſturmpte dieſelbige ſo offt ein voller Monſchein war. Als nun Franciſcus Pizarrus vernahm die auffruhr deß Mangonis Ingæ, ward er darüber heffrig bekümmert/ſchickte derhalben zu vnderſchiedlichen malen etliche ſeiner Hauptleut/nach der Stadt Cuzco zu erkündigen wie es da zuſtünde/aber ſie wurden alle von den Indianern auff gefangen vnd zu todt geſchlagen. Wie nun keiner ſemer abgeſandten widerumb zu jhm kam/wurde jhm noch ängſter/ſchickte derhalben den Hauptmann Franciſcum Godoy mit vierzig Pferden/welcher was gewiſſes erkündigen ſolt. Aber er fiel vnder die Indianer in einem engen weg/wurd von jhnen vmbringt/verlohr alle ſeine geſellen/er ſchoß kam ſchwerlich daruon durch hülff ſeines geraden ſchnellen Pferds/fehrt alſo zum Pizarro, vnder wegen trifft er etliche Spanier an/welche mit den erſten Hauptleuten außgeſandt/vnnd gleicher weiß entrunnen waren/dieſelbige offenbarten jhm alle gelegenheit zu Cuzco/mit dieſen kompt er gen Lima. Demnach Pizarrus allen bericht eingenommen/läſſet er ſeine gantze macht/woher er nur kundte/zuſammen bringen/Alfonſus Aluardus war der allererſt bey jhm/denſelbigen macht er vber drey hundert Spanier/meiſtentheils reyſigen zum Oberſten/befihlet jm er ſolle nicht ablaſſen/biß ſo lang er die Indianer abgeſchlagen/vnd die belegerung vor Cuzco zerrennet hab. Auff dem weg/traff er den Gomelium de Todoya an/derſelbige ſchlug ſich mit zwey hundert pferden zu jm/Als ſie nahe bey Cuzco ankamen/fielen ſie di Indianer mit einem ſturm an/vnd es iſt zwar damals zu beyden ſeyten ſo eine groſſe Schlacht geſchehen/dergleichen ſich nachmals nit begeben hat/Endtlich nach dem der Indianer ſehr viel auff den platz geblieben/ſind die vbrigen alle darvon geflohen.



ARGVMENTVM.

Didacus Almagrus wird von dem Ferdinando Pizarro in gefängnuß geworffen/darinnen strangulirt/ vnd endtlich offentlich enthaupter.

Als Almagrus widerumb auß dem Chiliſchen zug kam/nimpt er die Statt Cuzco bey Nacht eyn/läßt den Ferdinandum Pizarrum/ſo widerumb auß Spanien ankommen war/vnnd dem Almagro von der Stadt Cuzco mit gewalt abgewehret/ wie auch ſeinen Bruder Conſaluum gefänglich annemen/welches nach dem es dem Margraffen Franciſco Pizarro kund gethan/bringt er ſo bald ein Kriegßheer wider den Almagrum auff/aber durch vnterhandelung etlicher groſſer häupter/ vnnd etlicher Mönch ward die ſach vertragen/ vnnd jhnen dieſe Puncten deß vertrags fürgehalten/ Nemlich ſie ſolten zu beyden ſeyten dem Kriegßvolck abdancken/Almagrus ſolte den Ferdinandum Pizarrum ledig geben/(deß Conſaluus war durch hülff der Hüter ſchon heimlich darvon kommen) Auch ſolten ſie beyde zur Röm. Kayſerlichen Mayeſtat ein Legation ſenden/damit ſeine Mayeſtät jhnen einen newen Gewalt wegen der gemeinen Gubernation genädigſt wolle mittheilen/vnd daß ſie zu Mula jeder nur mit zehen Pferden zuſammen kommen ſolten/den frieden zubeſtättigen In dem nun Almagrus ſeine Reyſe auff Mala zunahm/ſtellete jm Conſaluus nach/Als Almagrus daſſelbige vermerckte/kehret er widerumb nach Cuzco/nimpt Kriegßknecht für ſeine Guardi an/klaget höchlich vber deß Pizarri meineydigkeit/ſo wol auch vber die Münch/welche dergleichen conditiones hatten fürgeſchlagen. Der Margraff beſorgte ſich der Almagrus möchte den Ferdinandum Pizarrum welchen er noch in Hafft hatte/laſſen vmbbringē/ſchicket derhalben ſo bald den Hauptmann Iacobum Aluaradum zu jm der jm betheuwerte daß der Margraff durchauß keine wiſſenſchafft trügevmb alles was ſein Bruder Conſaluus begangen/Ob nun wol Almagrus deß Margraffen wortē ſehr wenig glauben gab/ließ er ſich doch durch den Aluaradum erbitten/nahm die conditiones an/läſſet den Ferdinandum ledig/Demnach der Margraff ſeinen Bruder ledig hatte/wirdt er abermal trewloß/läſt dem Almagro ſagen/er ſolle ſich mit gutem auß Cuzco machen/oder er wölle jhn mit gewalt darauß bringen/Darauff rüſten ſie ſich beyde zum ſtreit/der Margraff macht ſeinen Bruder Ferdinandum zum öberſten Leutenant/jhm alſo ein treffen zuſammen/ vnnd Almagrus wirdt vberwunden/vnnd vom Ferdinando gefangen genommen/ welcher nachmals ein vrtheil vber jhn ergehen läßt/wurde alſo im gefängnuß ſtranguliert/vnnd ſein todter Cörper offentlich enthaupter/ wie ſehr auch der Aluaradus für jhn geberen. Man hat von deß Almagri Vatter keine wiſſenſchafft/er hat ohn ein Eheweib gelebt/ doch hat er einen Sohn von einer Indianiſchen Frawen zu Panama gezihlet/welcher einen Namen mit dem Vatter gehabt.

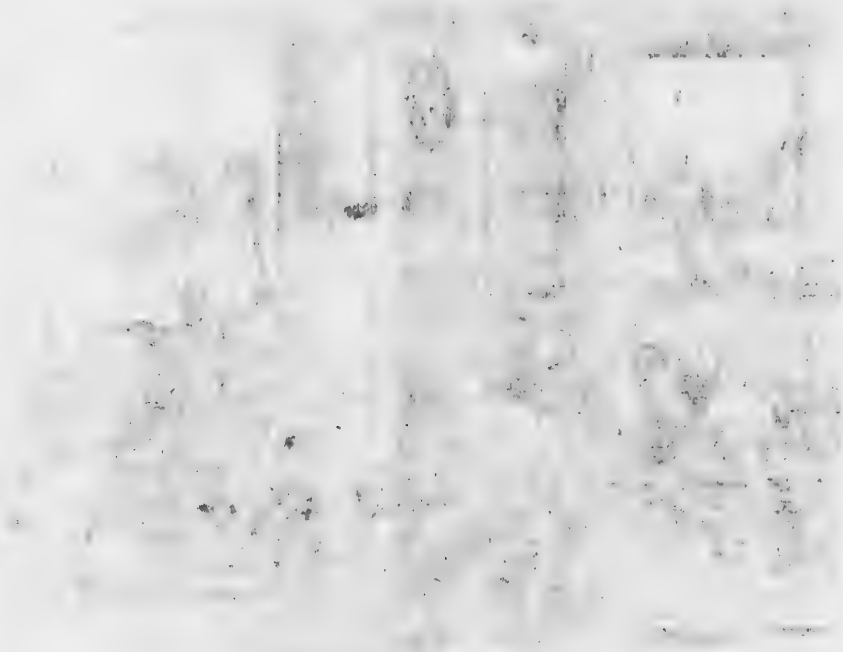


XV.

ARGVMENTVM.

Margraff Pizarrus wird von Didoco Almagro dem jüngern/ mit hülff seiner Bundgenossen/ in seinem eigen Hauß erschlagen.

WIe Franciscus Pizarrus auß Cuz[illegible]derumb in die Stadt Regum kam / vermeinte er/ sich mit Almagro dem jüngern zuversühnen/ aber es verfieng nichts / sondern er [illegible]blosse gentzlich seines Vatters todt zu rechen / bevorab / weil jhn Iohannes de Rada welchem Almagr[illegible] für seinem ende den Sohn befehlen hatte/ jhn darzu anreitzete. Darüber Pizarrus ergrimmet/ nimpt von jm vnd von seinem anhang alle Indianer hinweg/ auff daß sie also durch die eusserste hungers not möchten getrieben werden/ sich widerumb an den Pizarrum zu beg[illegible]n/ vnd dann damit er also jre heymliche versamlung zertrennete. Dardurch deß Almagri anhang noch mehr erbittert/ verschaffte jnen heimliche Waffen/ vnnd trugen dieselbige zu deß Almagri wohnung. Solches ward dem Margraffen Pizarro kund [illegible] er aber schlugs in wind/ sagte sie weren vorhin armselig genug/ er versehe sich nicht d[illegible]hnen ein grösser vnglück vbern halß ziehen [illegible] Mitte[illegible] weil gehet ein geschrey auß/ der Pizarrus stehe jhnen nach dem leben. Pizarrus wir[illegible]als gewarnet/ er solle sich fürsehen/ denn [illegible] were ge[illegible]ß deß Almagri anhang jhm nach dem leben stünde. Darauff Pizarrus freuentlich herauß fuhr/ die Almagristen würden sein lengst[illegible]/ Auch wolte er keine Leibs Guardi vmb sich haben / damit seine widersacher jhm nicht fürwürffen / daß er sich wider den Legaten [illegible] de Castro welcher newlich von Kay. May. ankommen war/ stärckete. Die Co[illegible] beschlossen/ sie wolten jhn auff S. Johannes tag in der Kirchen erschlagen/ Einer der Bundtgenossen entdecket solchen anschlag dem P[illegible]er derselbigen Kirchen/ derselbige verkleydet sich so bald/ vnd gehet noch dieselbe nacht hin zu dem Secretario Antonio Picaro, zeigte [illegible] an/ was er erfahren hab. Der Secretarius entdeckte es dem Pizarro, welcher derhalben den bestimbten tag nicht zur Kirchen kam/ darauff die andern abnemen mochten/ daß jhr anschlag ruchtbar worden were/ War derhalben mit jhnen allen auß / wo sie nicht eylends den Margraffen vmbs leben brächten. Darauff von stund[illegible] Ioannes de Rada, eines [illegible]ohen verschmitzten verstandts/ vnnd eine wehrhafftige Person/ eilfte seiner Bundtgenossen wol bewehret zu sich na[illegible] kompt eben vmb Mittag [illegible] Pizarri Pallast/ seine Gesellen stunden mit blossen wehren da rieffen vber[illegible]der Tyran muß sterben/ der verrähter / welcher den Herrn Lega[illegible] Vacam de Castro hat lassen vmbbringen / der muß sterben. Als Pizarrus den tumult vernam / ließ er die haußthür beschliessen / vnnd wolte in die Rüstkammer gehen/ seine waffen anzulegen/ in dem so stellet der Rada einen seiner gesellen/ für deß Pizarri vorhoff/ so zur gassen zu g[illegible]/ der hatte ein bloses blutiges schwerdt in seiner hand/ mit eines Bocks blut/ den er alda erstochen hatte/ besprenge[illegible] dieser rieff vberlaut/ Pizarr[illegible] ist einmal vmb sein leben bracht. [illegible]ses thete er nur darumb/ auff daß die Almagristen deren sich auff zwey hunde[illegible] heimlich in der Stadt hielten / dem Rada zu hülff kämen Franciscus Chaues gedachte/ diese durch sein ansehen vn[illegible]utoritet abzutreiben thet d[illegible]orten auff/ fieng an zu reden/ ward aber so bald erstochen vnd die stiegen hinunter geworffen/ Darauff die Almag[illegible] [illegible]meten alda [illegible]r von sieben Personen/ welche vmb den Pizarrum [illegible]en/ ein gute weil wurden auffgehalten/ biß sie entlich ers[illegible] nach welchen sich Pizarrus noch lang allein wehret/ biß er einen stich mit einem schwerdt in die gurgel empfieng/ davon er nider fiel vnd todt blieb. Es war der Margraff Pizarrus/ ein starcker behertzter wehrhaffter ansehnlicher Mann/ aber nam seines eigenen Leibs wenig war.



XVI.

ARGVMENTVM.

Die Schlacht zwischen Vaca de Castro, vnd Almagro dem jüngern.

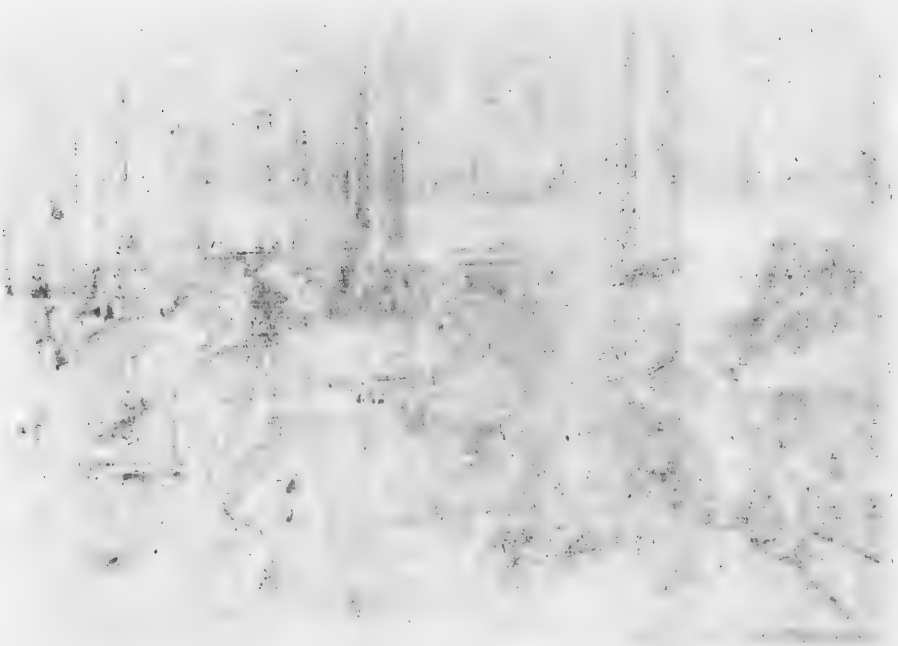
DEmnach Margraff Almagrus erschlagen/lieffen die Almagristen durch die gantze Stadt/rieffen/Der König lebt/vnd Didacus Almagrus plunderte das Losament deß Pizarri, vñ anderer reichen Inwohner/die dem Pizarro befreundt gewesen. Didocus Almagrus der jünger ward von seinem anhang Gubernator in Peru außgeruffen/biß daß sie einen newen Gewalt von Kayſ. May bekämen/Ioannes de Rada ward general Oberster vber das Kriegßvolck. Als Vaca de Castro zu Quito vernam/was Almagrus angestifft hatt/zoge er nach Lima, schreib von dannen an Almagrum, so von Cuzco schon abgezogen war/ermahnet jhn daß er die wehr ablegen/vnnd sich zu jhm verfügen wolt/er wölle jhm alles verzeihen/wölle jhm auch verschaffen/daß er seinem Stand nach ein ehrliches außkommen haben möcht/Almagrus beantwortet jhn/wie er zwar gern folgen wolt/allein daß er jhm die Gubernation, so sein Vatter erlanget/zustellete/auch jm ein Vertragsbrieff/mit Kayſ May. Jnsigel bekräfftiget/zuschickte/sonsten wüste er darinn mit nichten zu consentirn, Bote jhm alſo eine Schlacht anvals der sich auff sein gutes Kriegßvolck verließ vñ wol sieben hundert Spanier bey sich hatte/nemlich zwey hundert Hacken schützen/zwey hundert vñ fünffzig Reuter/die vbergen mit langen Spiessen/alle wol gerüst/auch hatte er viel grosses geschütz/vnd ein grosse meng der Jndianer bey sich/er verhieß seinen Kriegßknechten das Gut vnd die weiber der erschlagenen feinden zur außbeut: ruckt stracks fort/lägert sich auff einen Hügel/zwo meil von Guamanga. Wie Vaca de Castro deß Almagri vorhaben vernahme/zoge er von Guamanga außwegen der rauwen Landtart für die reysigen/deren er mehr als Almagrus bey sich hatte/lägert sich auff ein hohen plan Chupas genant/daselbst ermahnet er sein Kriegßvolck an zum streit/vnd damit er sie desto beherzter möcht: erkläret er den Almagrum in die acht/läst daſſelbige offentlich durch ein besigelts Edict promulgiren. So bald beyde Hauffen zusammen naheten/fielen sie dermassen aneinander/vnnd es ward beyderseits so eine ernste grosse Schlacht/daß man eine gute zeit nicht wissen mocht/wer die oberhand haben würde/endlich erhielt Vaca de Castro das feld/doch mit verlust vieler der seinen. Almagrus flohe gen Cuzco/ward daselbst ergriffen/vnd dem Vaca de Castro vberantwortet/welcher jhn enthaupten ließ Vnd ist nach seinem todt/widerumb guter frieden im gantzen Land worden.

XVII.

ARGVMENTVM.

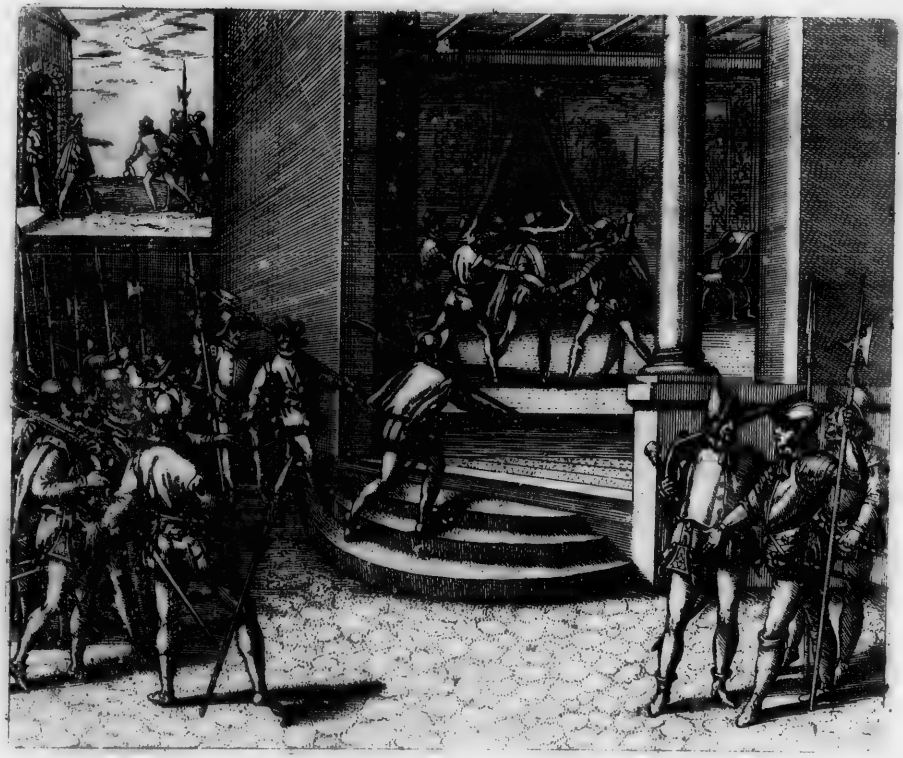
Blascus Nunnez Vela Königlicher Statthalter ersticht den Guillanum Xuarez Königlichen Procurator.

NAch dem Kay. May. von den empörungen in Peru berichtet worden/ Haben jhre Kays. May etlichen gelehrten/ fürnemen berühmbten Männern darauff befehl gethan/ Newe Satzungen vnnd ordination auff zurichten/ dadurch dieselbige Landen möchten bequemlich nach Christlicher Ordnung in frieden regirt werden/ sind also ohngefehrlich viertzig Articul gestelt worden/ vnnd mit Kays. May. Insigel bekräfftiget. Weil sie aber zimlich streng vnd hart/ ob sie wol sonsten nicht zustraff/ so ist Kays. May. von etlichen erinnert worden/ daß er eine Person eines grossen ansehens/ so da auffrichtig vnd eines strengen wandels were/ darzu deputirte, welche dieselbige newe Statuta im Königreich Peru promulgirte, denn die Spanier waren darinnen fast alle auffrührig/ Darauff Kay. Maiest. den Blascum Nunnez Velam, einen strengen ansehenlichen Mann deputirt, erhöhet jn zum Königlichen Stadthalter/ gibt jhm vier Rechts erfahrne zu/ welche seine Auditores vnnd höchster geheymer Rath seyn solten/ durch welche alle Sachen vnd Span/ welche sich alda erregt/ solten decidirt werden/ So bald derselbige im Königreich Peru ankommen/ läst er die newe Gesetz promulgiren, ob man jhn wol fast bate/ er solte nicht so geschwind darmit procediren, nemlich biß man von Kay. May. einen andern Gewalt vberkäme/ denn man wolte etliche in Spanien absenden/ welche Kay. May. beten/ die gegebene Gesetz etlicher massen zu lindern/ vnd jhnen die freyheiten/ welche sie von den Erfindern derselbigen Landen auß vergünstigung Kay. May. bekommen hetten/ nicht zu entziehen. Es halff aber alles nichts/ sondern er bedräwete vber das alle die jenigen/ welche wider diese Gesetz suppliciren würden/ daß er sie wolte lassen auffhencken. Dieser Ernst vnd strenge Disciplin verdroß sie alle fast vbel. Derhalben ehe dann er zu Lima ankam/ vermerckte er wol/ daß die Inwohner jhn nicht würden eynlassen/ er verhiesse jhnen dann bey Eydespflichten/ jhre Supplicationes anzunehmen/ vnd auß jhren gewöhnlichen Satzungen nicht zu schreiten. Derhalben schickte er einen vor jhm her/ welcher jhnen vermeldet/ daß der Stadthalter seinen Ernst in eine Sanfftmütigkeit nunmehr verwandelt hatte/ in betrachtung was schaden darauß entstehen möchte/ so er also fortführe/ Jedoch ehe dann er in die Stadt ankam/ begeret der Königliche procurator Guilliemus Xuarez von wegen der gantzen Gemein/ von jm/ daß er angeloben wolt/ sie bey allen jren Freyheiten/ Priuilegiis vnd Digniteten, welche Kays. May. den Erfindern derselbigen Landen mit getheilet hette/ zu handhaben. Darauff er bey Eydespflichten verhiesse/ daß er alles was zu Kay. May. gehorsam/ vnnd zum Nutzen derselbigen Landen dienet/ trewlich leisten wolt/ So bald er aber in die Stadt kam/ promulgirt er seine Gesetz/ vnd richtet alle Sachen darnach/ lässet den Vacam de Castro gefangen nemen/ Darauß allenthalben grosse empörung entstanden/ vnd sind die meinsten dem Consaluo Pizarro zugefallen/ welcher deß Procurators schwager die bey jhm in seinem Losament waren/ nachgefolget/ wie auch der meinste theil fürnehme Personen vnnd Hauptleut. Dieses gefiel dem Statthalter sehr vbel/ fertiget darumb den Alfonsum de Monte Maiore mit fünfftzig Pferden ab/ daß er sie in der flucht auffhielte. Aber er wurde von jnen gefangen/ Darüber der Statthalter noch mehr ergrimmet/ läst den Königlichen Procurator für sich fordern/ fehret jhn mit harten worten an/ vnd spricht: Was ist das für ein verrätherey. Darauff sagt der Procurator, Herr Stadthalter ich bin so wol ein erewer Diener/ als Ewer Genad. Der Statthalter sagte weiter/ es ist ein rechte Meuterey vnd Bubenstück/ daß jhr ewere Schwäger vnnd fürnehme Herrn von euch hinweg schicket. Wie nun der Procurator sich von solcher Auffslag entschuldigen wolt/ zucket der Statthalter den Dolchen/ vnd sticht jhn mit zwo schädlichen wunden zu tod/ ruffet zugleich vberlaut/ schlaget jhn zu todt/ schlaget jhn zu todt/ etc. Darnach ließ er den todten Cörper zum Sahl hinauß werffen/ vnd mit den Füssen vber die gassen schleppen. Dieses Procuratoris todwar ein vrsach vieler grossen empörungen/ denn derselbige sehr ein ansehenliche Person in der gantzen Prouinz war.

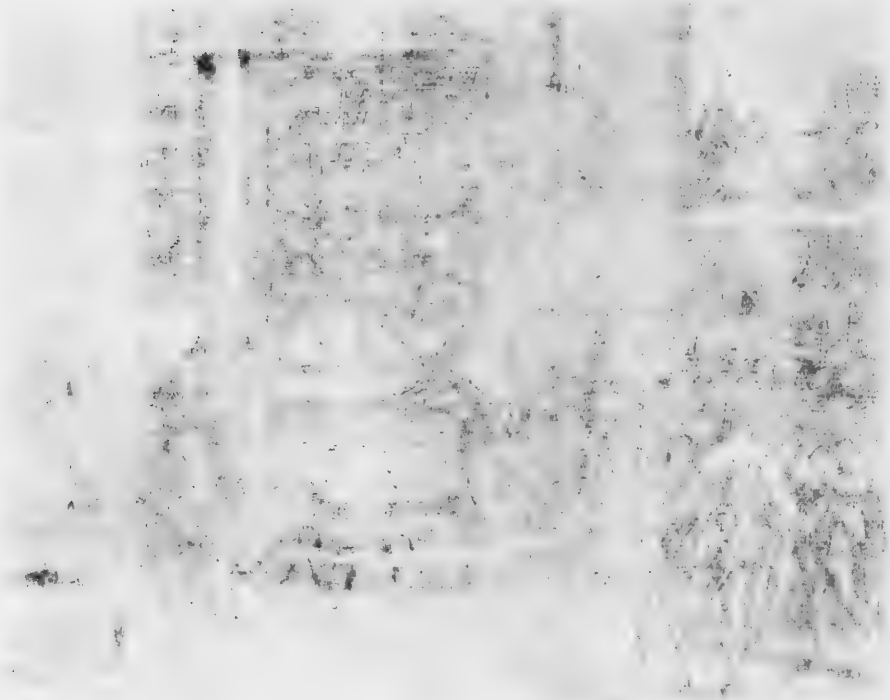


ARGVMENTVM.

Der Königliche Statthalter Blaſcus Nunnez Vella wird in ein Gefängnuß gelegt.



IN Lima war ein groß geſchrey/wie gehört/von deß Procuratoris todt/denn man ſagte/ der Kön. Statthalter würde ſich hinfürter vnderſtehen jm die Gewalt zu nemmen/ zu tödten/wen jhn gelüſtete/Derhalben menniglich deß Pizarri ankunfft mit verlangen erwartet. Es war dem Statthalter auch ſehr bang dabey. Derwegen daß er ſich nicht an dem ort da er ſo viel feinde hatte/ auffhielte/wenn Pizarrus ankäme/nahme er jhm für/ſich ſelbſten/ die Cantzeley/vnd die Königliche Schatzkammer nach Trugillo zu tranſferiren. Befahl alſo drey Schiff zu rüſten/darinnen er die weiber vnnd der Auditoren weiber vorhin ſchickete. Er thet auch darein den Vacam de Caſtro, vnd deß Margraffen Pizarri Kinder. Vnderſteht ſich die Auditores zu bereden/ſie ſolten von Lima abziehen/vnd ſich mit weibern/goldt vnnd ſilber nach Trugillo begeben. Aber die Auditores ſetzten ſich wider jhn/ ſagten es were jhnen mit nichten gelegen/ weder ſich anderswohin zu begeben/noch die Stadt Lima zu verlaſſen/ weil Kay May in ſeinen Satzungen außtrücklich ſtatuirt hette/daß ſie an demſelben ort den öberſten Hoffrath beſtellen ſolten/vnnd dann damit man nicht achte/als ob ſie für dem Gonſaluo Pizarro flöhen/welcher ſiebentzig meil von jhnen war/vnd daß ſie auch die jenigen welche in Kayſ. May dienſten waren/nicht verjagt machetten. Wie er jhr antwort vernahm/verhieſſe er zu bleiben/ſo bald ſie aber auß dem Rath/welcher in ſeinem Pallaſt gehalten wurde/abgewichen/läſſet er die Hauptleuth vnd andere Königliche Befelchshaber zu jhm fordern/helt jhnen ſein fürhaben für/mit vermeldung warumb er von Lima ſich gen Trugillo begeben wolt/ befihlet jhnen daß ſie deß andern tags gerüſt ſeyen/dann er gentzlich beſchloſſen hab ſelbſt in Perſon/mit den Weibern vnd andern plunder zu Schiff/ſein Bruder aber Vella Nunnez mit dem Kriegsvolck zu lande fort zu rücken. Dieſe weil ſie ohn das verzagte weibiſche geſellen waren/haben jhm alle gefolgt. Wie die Auditores ſolches vernahmen/beſchloſſen ſie in keinen weg zu weichen/auch nicht zu geſtatten/ daß die Burgerſchafft dem Statthalter folgen ſolt/begeren derhalben vom Statthalter daß er bleiben wölle/gebieten der Burgerſchafft daß ſie jhre Weiber nicht zu Schiff lieſſen/ob ſchon der Statthalter fort zöge Er lieſſe nichts deſto weniger die Schiff beladen/ vnnd die Pferde zur reyſe verfertigen Eben dieſelbige nawt lieſſe Licentiat Capada Wehren in ſein Hauß tragen/dahin folgendes tages auch die andern Auditores zuſamen kamē Wie es der Statthalter jnnen war/griff er auch ſelbſt zur wehr/aber es kamen ſo bald vier hundert fürneme Spanier zu jhm/die jhn baten/daß er ſich wolte im Hauß halten/vnnd in keine gefahr begeben Wie nun die Auditores widerumb von dem Licentiaten Capada abſchieden/hat ſich viel Volcks zu jhnen gethan. Als aber deß Statthalters Hauptleut daſſelbige erſahen/ſend ſie darvon geflohen. Deß Statthalters Pallaſt ward geſturmt vnd geplündert/vnnd er ſelbſt ward gefangen von Martino de Robles.



ARGVMENTVM.

Der meinſte theil in Peru vbten nur jhren mutwillen/vnder dem ſchein als ob ſie Kay. May. gehorſam leiſten.

KAy May. ſchickte den Petrum Gaſcam in das Königreich Peru, mit befehl daß er die entſtandene empörung alda ſchlichten/vnnd allen den jenigen welche ſich Kay May. vnderwürffen/verzeihung jhrer mißhandlung beſtätigte. Als derſelbige zu Panama ankam/ermahnet er den Gonſaluum Pizarrum ſchrifftlich/er wölle die Waffen hin legen vnd ſich der angemaſten Gubernation entſchlagen/deſſen ſolte er Kay May. genad erlangen/welcher jhm gewalt geben/alle ſeine wie auch anderer Mißhandlunge zuverzeihen/auch die Satzungen auff zuheben/vnd zu geſtatten/daß ſich ein jeder ſeiner Güter wie zuvor gebrauchen möcht/ er Pizarrus ſolte auch den jenigen welche er bey jm hatte/nicht zu viel getrawen/denn ſo bald dieſelbigen vernemen würden/ daß er bey Kay. May in gnaden ſey/würden ſie von jhm abtrünnig werden. Darauff jhn Pizarrus mit worten bate/daß er jhm die Gubernation geſtattete/aber mit der that ſtelt er jhm nach leib vnnd leben. Mitler weil hengte Petrus Gaſca, den Oberſten der Armada deß Pizarri, Petrum Inoioſa genant/ an ſich/vnnd ſchickt den Aldanam mit dreyen Schiffen gen Limam, auff daß er die Copeyen deß Kayſerlichen Gewalts/ jhrer Kay May begnadung inhaltend/hin vnd her in denſelbigen vmbligenden Orten außſprengte/vnd darneben vermelde/wie der Inoioſa dem Landpfleger allbereyt die Armada hette zugeſtelt. Dieſe promulgation machte ein groſſe veränderung in Peru, denn es fielen viel Städte vnnd Haupteint von dem Pizarro ab/ zu Kay. May. Es waren auch viel vnder jhnen/welche vnder dem ſchein [illegible] jhren priuat haß vnnd rachgirigkeit mercken lieſſen/ſich an jhren priuat feinden zu rechen/ denn Rodericus de Saiz [illegible] den Petrum de Puelles zu Quito mit einem Dolch im Beth. Franciſcus de Olmos brachte den Emanuelem Statium [illegible] Iacobus Mendez ließ den Hauptmann Morales mit dem ſtrang erwürgen/in ſumma es begaben ſich dergleichen [illegible] vnder deß Pizarri anhang/welches den præſidenten Gaſcam nicht wenig bewegt/ſtraffte auch dieſelbige [illegible] ſcharpffen worten. Jr/ſprach er/braucht vnder dem ſchein der Kay May gehorſam zu leiſten/eweren priuat Neid vnd rachgirigkeit/Kay May bedörffen dergleichen obedienz gar nicht/begert auch nicht daß jhr jhm auff ſolche weiß vnderworffen ſeyn ſolt.

Die

XX.

ARGVMENTVM.

Die Spanier gehen gantz Tyrañiſch mit den Indianern vmb/welche nicht fort kommen mochten/auff dem weg/vnd mit den Bürden.

Als der Præſidente Gaſca zu Trugillo ſtill lag/fielen zu jhm allenthalben her viel Hauptleut/mit einer anſehnlichen zahl Kriegsvolcks/alſo daß er in kurtzer zeit fünffzehen hundert auſerleſene Knecht zuſammen brachte Wie er nun alles zur reyſe beſchicket hatte/vnd ſein volck gerüſtet war/rucket er mit dem hellen Hauffen von Trugillo fort/vnd hatte eine groſſe meng der Indianer bey ſich die den plunder hernacher tragen muſten. Dieſelbige waren alle an Ketten angeſchloſſen/damit ſie nicht etwan darvon lieffen/Jrer viel ſtarben vor durſt vnd mattigkeit auff dem weg/gegen welche ſich die Spanier ſo Tyranniſch hielten/daß ſie die ſelbige auch darzu mit Geiſeln ſchlugen/will geſchweigē daß ſie ſie der Bürden vñ laſt etwas erleichtert hetten Welche die Ketten an den hälſen trugen/zu denen namen ſie nicht ſo viel zeit/daß ſie die Halßband auffgelöſt hetten/wenn ſie todt hinfielen/ſondern ſchnitten jhnen den Kopff abe/machten ſie ſo ledig/waren ſie aber mit ſtricken zuſammen gebunden/ſo lieſſen ſie die rapier durch ſie hin. Welchen ſie gnad bewiſen/denſelbigen ſchniden ſie die Naſen/Ohren/Arm oder ſchenckel ab/lieſſen ſie alſo geſtümmelt ligen. So gar vnbarmhertzig vnd mit vnerhörter grauſamkeit giengen die Spanier mit den armſeligen Indianern vmb/biß daß ſie gen Sauſam vnd von dannen gen Guamanga kamen.

ARGVMENTVM.

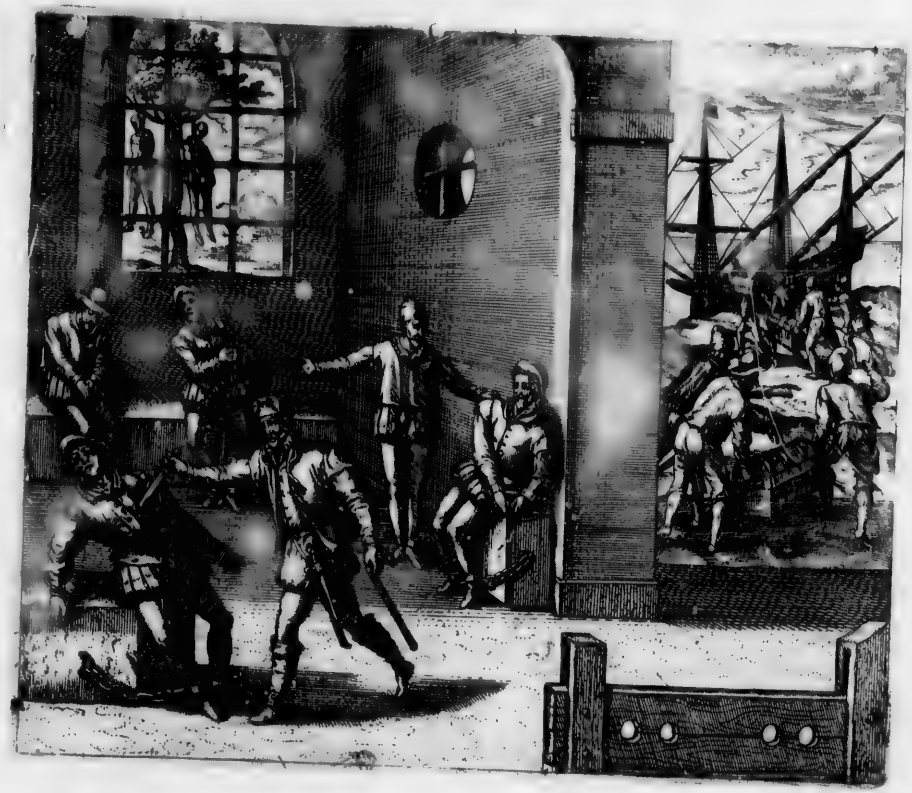
Gonſaluus Pizarrus wird vberwunden/gefangen vnd enthauptet.

DEmnach der Præſident mit groſſer mühe ſein Kriegßvolck vber das waſſer Apurima geſatzt/thet er mit ernſt darzu/daß er dem Pizarro eine Schlacht lieffert/ſpricht ſeinen Kriegßleuten ein hertz eyn/ermahnet ſie/daß ſie ſich mañlich vnd ritterlich halten wolten/verhieſſe ihnen groſſe verehrung vnd gute außbeut. Pizarrus zoge auß Cuzco jhm entgegen/ſchlug ſein Läger ſtracks gegen jhm vber. Deß andern tags bliese man Lermen/mitlerweil fellt das meinſte theil der Knecht von Pizarro ab in offenem Feld/beuorab der Auditor Capeda. Dieſer abfall in ſonderheit deß Capeda thet dem Pizarro ſehr wehe/vnd machte ſeine vbrige Knechte faſt verzagt: In deſſen gehet das groß geſchütz ab/welches ein groſſen raum vnd meinſtentheils vnder deß Pizarri Knechten/ machte/deren darauff eine groſſe zahl daruon flohen/vnnd ſich in deß Præſidenten Läger begab/viel warffen die wehren hin/begerten ſich nicht zu wehren/Auff ſolche weiß verlohr ſich deß Pizarri volck/gantz vnd gar. Er Pizarrus ſelbſten/ſampt etlichen Hauptleuthen/ die ſich weder wehren kundten/noch daruon fliehen wolten/ſtunden da gantz bloß/vnd ohn einigen beyſtand/waren vber dieſem vnverſehenem abfall all erſtarret. In dem erſihet Pizarrus den Villam Vincentium fürüberrennen/welchen er gefragt/wer er ſey/darauff hat er geantwortet vnd geſagt/er ſeye der Oberſte Leutenant deß Keyſerlichen Kriegßheers/da ſagt der Pizarrus alsbald drauff/So bin ich der vnglückhaffrige Gonſaluus Pizarrus, lieffert jhm ſo bald mit denſelben worten/ſein Schwerdt. Dieſer nahm jhn mit groſſem frolocken an/vnd führet jhn in aller ſeiner zierlichkeit vnd Kriegßrüſtung für den Præſidenten Gaſcam, welcher jhn fürtet dem Iacobo Centeno vberantwortet zu bewahren. Folgendes tags ward dem Licentiaten Cianca vnnd dem Quartiermeiſter Aluarado befohlen/ſie die gefangene zu examiniren, vnd das vrtheil vber ſie zu fällen/daß ſie gericht würden. Allda iſt Pizarrus enthauptet worden/ſein Kopff iſt gen Lima brachte/vnd auff eine Marmorſteine Seul in einem eyſern Gegitter verfaſt geſetzt worden/ mit folgender vmbſchrifft: Diß iſt deß verräthers vnd abgeſagten Feindes Gonſalui Pizarri Haupt/welcher ſich in dem thal Xaquixaguana mit einer offenen Schlachtordnung hat wider Kay May. Kriegßheer ſetzen dürffen. Demnach derſelbige hingericht/iſt der Præſident Gaſca/zu Guſco eingezogen. Allda hat er deß Pizarri vnd anderer abgeſagter feinde behauſunge in grund ſchleiffen laſſen/vnnd befohlen die Hofſtat mit Saltz zu beſähen/auch hat man eine ſteinere Seul dahin auffgericht mit dieſer vmbſchrifft: Hie hat deß verräthers Gonſalui Pizarri behauſung geſtanden.

XXII.

ARGVMENTVM.

Deß Ferdinandi vnd Petri de Contreras gefangene Kriegßknecht werden zu Ranama durch den Statt Schultheissen/mit einem Dolchen durchstochen.



DEmnach in Peru frieden gemacht/rüstet sich der Præsident Gasca widerumb nach Spanien zu fahren/ Zeucht derhalben gen Ranama, so bald er ankommen/schickt er deß Keysers gelt vorhin/zu der Stadt Nomen-Dei, vber den fluß Chagre, er selbst folgt so bald hernach/ ließ hinder jhm zu Panama an Silber/auff die sechsmal hundert tausent Kronen werth/die er in mangel der fuhr nicht mit nehmen kundt Mitler weil rotten sich der meinste theil der Kriegßknecht zusammen/welche der Præsident in der außbeut vbergangen hatt/vnnd begaben sich zu dem Ferdinando vnnd Petro de Cantreras beyden leiblichen gebrüdern / vnnd deß Roderii de Contras Söhnen/welche ohn das vbel content waren/von wegen daß jhr Vatter seines Ampts entsetzt worden/kommen also auff die drey hundert Kriegßknecht zusammen / lassen sich mit Schiffen an den Pfort zu Panama führen/weil sie kundtschafft eingenommen / daß der Præsident mit deß Keysers gelt allda ankommen were. Da sie nahe herzu kamen/hielten sie still biß auff die Nacht/Wie es nun finster worden/fielen sie stillschweigens in den hauffen / in hoffnung den Præsidenten mit dem Gelt allda zu erdappen/Wie sie aber vernahmen/daß er nach der Stadt Nomen-Dei verruckt/fielen sie mit Gewalt in die Behausung deß Königlichen Schultheissen Martin Ruiz, bekommen das hinderlegte Gelt / führen dasselbige zugleich mit allem dem Gelt/ vnd anderm gut/so sie in der Stadt geraubt/in jhr Schiff/beschlossen demnach bey sich/sich notwendig nach der Stadt Nomen-Dei zubegeben/ vnnd den Presidenten zu vberfallen/ehe dann er erführe/wie sie zu Panama gehaust hetten. So bald sie die Statt hinauß kamen/liessen sie den Ioannem de Bermeio mit hundert Fußknechten sich auff einem hügel/nicht weit von der Statt lägen. Ferdinandus aber zog selbst in Person mit dem vbrigen volck nach dem Presidenten, jedoch ohn die jenigen / welche er seinem Bruder Petro zugeben / die Schiff mit dem geraubten gut zu bewahren. Wie der Königliche Statt Schultheiß vnd Ioannes de Larez sahen / daß sie sich zertrennet hatten / gedachten sie/sie wolten sie nun wol bestehen oder verjagen Derwegen beruffen sie die Burgerschafft/machtn sie wehrhafftig/ziehen mit denselbigen dem Ioanni de Bermeio entgegen. Auch hatten sie zuvor zwo Landtkündige person/auff zween vnderschiedliche weg abgefertiget / dem Præsidenten vnnd der Burgerschafft zu Nomen Dei allen zustand zu Panama anzumelden/ vnnd sie für dem Ferdinando zu warnen. Sie fielen den Bermeium mit einem Sturm an/ schlugen jn in die flucht/fiengen viel seines Volcks/Darauff der Schultheiß so bald dem Ferdinando auff dem Fuß nach der Stadt Nomen Dei zu eylet/in meinung jhn zu erlangen/Aber derselbige war schon zuuor von den entrunnen Knechten vnder wegen verstendiget worden/wie der Schultheiß die vberhand gehabt/vnd jhm auff dem Fuß nacheylete. Derhalben läst er so bald sein volck von sich / ermahnet sie/daß sie eylends sich/vnd durch was wege sie jmmer kündten/zum Meer verfügen da sein Bruder die Schiff mit dem Gelt verwahret. Aber sie wurden meinstentheils gefangen. Vnnd wie Petrus seines Bruders vnd deß Bermei zustand vernahm/satzte er sich in einen Nachen vnd ließ die Schiff mit dem Raub/vnd gab die Flucht/die gefangenen führet man in einen Thurn/ allda seind sie von dem Profosen mit einem Dolchen durchstochen worden.

XXIII.

ARGVMENTVM.

Die Spanier streiten mit den Indianern/welche jhre Wohnung auff den Bäumen haben.

DIe Indianer/welche an derselbigen Meridionalischen grentzen/oder an dem Vfer welches gegen dem stillen Meer vber ist/ sich halten/pflegen jhre wohnung oben auff die Bäume zu bawen/denn der Boden daselbsten ist gantz sumpffig vnd moderricht/Derhalben dann die Spanier diese Völcker biß daher nicht haben bezwingen können/dieweil sie mit den Rossen jhnen nicht zukommen mögen. Valboa ist der erst gewesen/welcher als er an dasselbige Meridionalisch Meer kam/diese Heuser auff den Bäumen ersehen hat/welches fürwar jhm vnd seinen Spanischen Knechten die er bey sich hatte/gantz lächerlich für kam Denn es gar was newes/also daß sie anfangs anders nicht vermeineten/als ob die Störcke oder Atzeln jhre Näster dahin auff die Bäume gemacht hetten. Dieselbige Bäume waren so hoch/daß ein starcker Mañ sie kaum mit einem Stein vberwerffen möcht/Ja es seind jrer ein theil so dick/daß sie acht Personen nicht vmbklafftern können. Gleicher art wohnungen/findet man noch mehr/an etlichen andern feuchten wasserichten Orthen desselbigen Lands. Die Leuth so darinnen wohnen/seind streitbar/vnd reich an Gold vnd Silber/sie haben jhr Land vor den Spaniern jederzeit beschirmt/Auch deren das meinste theil erschlagen. Dieser Heuser gedenckt auch Petrus de Cieca in seinem ersten Theil der Peruanischen Chronica/am zwölfften/am sechs vnd zwantzigsten/vnd am neun vnd zwantzigsten Capitel/vnd schreibet sie seyen innwendig so weitleufftig vnd räumig/daß sich wol etliche Haußgesässen darinnen auffenthalten können.

Die

ARGVMENTVM.

Die Spanier hawen die Bäume darauff die Indianer jhre wohnung haben/ mit Axten vmb/ vnd stürtzen sie herunder.

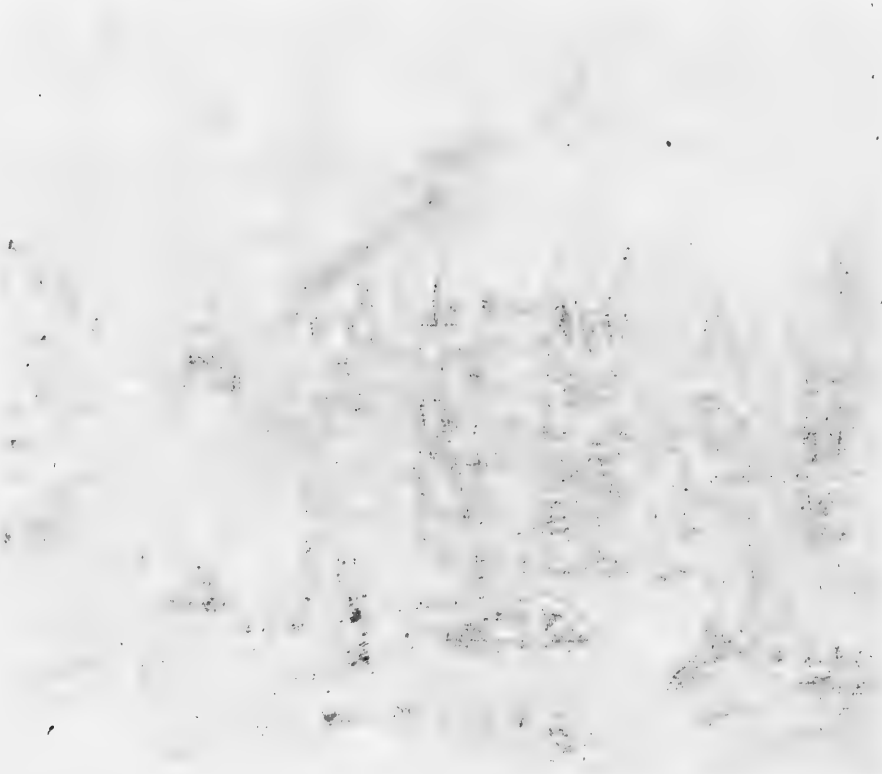
ES schreibet Benzo daß zu der zeit/als er in denen Landen gewesen/ein Spanischer Hauptmann/mit Namen Caspar de Andagoya, so da Oberster war vber den Meerschoß S. Matthiæ, hab den Sommer vber mit seinen vnderhabenden Kriegßknechten/deren er auff anderthalb hundert bey sich hatte/in dieselbige Landtschafft zu streiffen pflegen vnd seine Knechte haben allerhand breyte Bretter vnd taffeln vber jhnen getragen/auff daß sie von der Indianer Stein vnd Pfeilen ohnbeschädigt blieben/Denn wenn die Indianer vernahmen der Spanier ankunfft mit jhnen zustreiten/machten sie sich gefast mit steinen/stangen/vnd heissem wasser/schutten vnnd warffen es von oben herunter auff jhre feindt. Aber die Spanier verharreten nichts desto weniger vnder den Brettern/hieben so lang an den Bäumen/biß sie zu letzt vmbfielen/vnnd stürtzten die Wilden mit jren Heusern herunder/giengen darnach jämmerlich mit jhnen vmb/biß sie gar todt waren. Aber es rechteten sich gleichwol die Indianer an den Spaniern/wie sie kundten vnd mochten/denn sie stürtzten niemals herunder/sie erschlugen denn zugleich etliche der Spanier/entweder im herunter fallen/oder auch mit vortheil/oder beschädigten sie zum wenigsten sehr hefftig. Weil es nun ein vnerbaweter rauher Bodem war/also daß sich wenig volcks allda enthalten kundt/so verliesse entlich der Andagoya das ort/vnd brachte ein grosse Summa Golds darvon/welches er daselbsten zusammen gescharret hatt.

XXV.

ARGVMENTVM.

Wie der Indianer Brucken jeyen von Seilen zuſammen geflochten/vnd vom Farth Guaynacapæ.

ES gehet ein Brucken von Seilen zuſammen geflochten/vber den Waſſerſtrom Chiouo, oben an einem Hügel/den man nennet den Farth Guaynacapæ. Derſelbige Name kompt jhm daher: Nemlich als der König Guaynacapa daſſelbige Land einnehmen wolt/ſchicket er ſeiner Hauptleut einen mit einem gewaltigen Kriegßheer dahin/derſelbige als er an das geſta den gemeldtes fluſſes ankam/gebeut er dem Landvolck eine Brucken darüber zu machen/damit das Kriegßvolck vber ziehen kündt. Darauff richten ſie ein Brucken zuauff die weiß/wie da im Landt der Brauch heit/Nemlich ſie ziehen zu beyden ſeiten dicke Seil / vnnd hefften ſie feſt an/Welche vberzwerg vnnd nach der Schreg mit andern ſtricken durchzogen werden. Wie nun gemeldte Brucken verfertiget war/fieng das Kriegßvolck an vber zu ziehen / ſo bald kamen die Feinde herzu/ſchnitten die dicke Seile zu beyden ſeiten von den Pfeilen oder Bäumen ab / ſtuntzten alſo alle die jhenige ſo darauff waren/ins Waſſer / fielen zu beyden ſeiten an die vbrigen welche zum theil ſchon vbergeſetzt/zum theil noch diſſeits der Brucken waren/vnnd ſchlugen alſo beynahe das gantze Heer. Wie dieſes dem König Guaynacapæ wurde kundt gethan/rucket er von Quito weit mit einem gröſſeren Heer/als zuvor ſeines Hauptmanns geweſen war/verheeret vnd verwüſtet alles was er antraff im gantzen Landt/mit Fewer vnnd Schwerdt. Damit man aber fürbaß deſto bequemer vber das waſſer ſetzen möcht/name er jhm für / eine ſteinerne Brucken dahin bawen zu laſſen/welches doch alles vergeblich war/wegen deß ſchnellen ſtrengen Stroms vnd deß Strudels. Dergleichen Brucken gedencket auch der Gomara am hundert vnd fünff vnd neuntzigſten Capitel ſeiner general Indianiſchen Hiſtorien. Wie auch Petrus Cieca am zehenden vnd fünff vnd achtzigſten Capitel ſeiner Peruaniſchen Chronicken.



XXVI.

ARGVMENTVM.

Wie herrlich die Fürſten vnd Fürſtliche Diener in den Occidentaliſchen Indien zur Erden beſtattet werden.

SIe pflegen jhre verſtorbene Könige mit ſonderlichen ſolennitæten, vnnd groſſer Herrligkeit zur erden zu beſtatten. Erſtlich machen ſie eine groſſe gruben/dahinein laſſen ſie den verſtorbenen König / Darnach laſſen ſie zugleich auch ſein gülden vnnd ſilber geſchirr vnnd was er ſonſten für köſtliches güldenes oder ſilbernes geſchmeid hat: zu jhm hinab / zu letzt auch ſein weiber/entweder die ſchönſten/oder welche jm am liebſten geweſen/darzu auch etliche ſeiner fürnembſten Diener/wie auch ſeine beſte Kleider vnd eſſen vnd trincken vollauff / damit die jenige ſo den todten beleiten ſollen an ſein præ deſtinirtes orth/in mittels auff dem Weg daruon zu zehren haben / vnnd daß die jenige/welche er am ſelbigen orth finden wird / derſelbigen ding mit jhm genieſen mögen. Darauß abzunehmen/daß ſie von der vnſterblichkeit der Seelen wol müſſen gewuſt haben / ſind aber vom Teuffel dermaſſen verblendt/daß ſie anders nicht meynen/als daß ſie an ein ander Orth hinfahren / da ſie nur gutter ding ſeyen/wie auch zuuor in jhrem Leben geſchehen Vnd damit derſelbige böſe Geiſt jhnen ſolches beſtättige/erſcheinet er jhnen zu zeiten (jedoch durch Gottes verhengnuß) in derſelbigen abgeſtorbenen Fürſten geſtalt/redet ſie an/vnnd ſpricht daß er nunmehr in einem andern Reich in groſſen freuden lebe/da er alles hat was ſein hertz begere/vnd frölich guter ding ſey/anders nicht als wie ſie jn da ſehen. Auß dieſen vrſachen wandten die armſelige blinde Indianer viel gröſſeren fleiß vnd vnkoſten auff die begräbnuſſen/als auff jrgend eine Sachen Ob nun wol in etlichen Peruaniſchen Landten ein andere art vnd weiß iſt jhre Fürſten zu begraben/ſo wird doch jetzt angezeigter brauch an den meinſten Orthern gehalten. Als die Spanier anfangs in das Land kamen/haben ſie groß Gut in dergleichen ſepulturen gefunden/jedoch ſeind die meinſten noch vergraben.

XXVII.

ARGVMENTVM.

In Peru findet man gar kunſtreiche Goldtarbeiter.

EHe dann die Peruaner den Ingis vnderworffen waren/ſind ſie bey weitem nicht ſo kunſtreich vnnd zierlich geweſen/Wie wir denn vom Landvolck ſelbſten verſtanden haben. Demnach aber die Ingæ das iſt die Großfürſten vber ſie zu gebieten hatten/ ſeind ſie viel kunſtreicher vnd leutſeliger worden/denn dieſelbige Großfürſten hatten luſt zu ſchönem Haußraith/Monumenten/Seulen vnnd künſtlichen Geſchirren. Darumb lieſſen ſie hin vnnd wider in jhrem Königreich den Goldtſchmiden Werckſtette auffrichten/daß ſie auß Golde vnd Silber allerley Geſchirr vnd Geſchmeidt machten/vnd zwar man hat bey jhnen ſo kunſtreiche vnd meiſterliche Geſchirr gefunden/daß alle die ſie geſehen/ſich höchlich darüber haben verwundern müſſen/vnnd vmb ſo viel deſto mehr/ weil ſie ſo ſchlechte vnnd wenig Inſtrument vnd werckzeug darzu brauchen/vnd alles mit ſo gar geringer mühe vnnd arbeit zugehet. Wie die Spanier anfangs daſſelbige Lande einnamen/hat man ſo außerleſenes vnd wunderkünſtliches Geſchirr geſehen/daß Petrus Cieca am hundert vnd vierzehenden Capitel deß erſten theils ſeiner Peruaniſchen Chronica nicht darvon ſchreiben will/weil er ſie ſelbſt nicht geſehen hatte. Doch ſpricht er/darff ſich das für eine warheit ſagen/wie daß ſie nur mit zweyen ſtücken von Ertz/vnnd auff einen Ofen von Leimen gemacht/darumbher ſtehen etliche Mannsperſon/ſo die Kolen im Ofen brennend machen/vnd das Fewer herauß/gieſſen ſie in ein Jngoß/biß ſie erkaltet lieffern ſie alsdann dem Oberſten der Goldtſchmiden. Mann ſchreibet daß der König Guaynacapæ in ſeiner Schatzkammer habe Bilder von Goldt ſo groß als groſſe Rieſen gehabt/jedoch innwendig hol. Jtem von Goldt vnd Silber abgegoſſene vierfüſſige Thier/Vögel/Bäum vnd gewächß/deßgleichen aller art Fiſch/wie die entweder im ſelbigen Meer/daran ſein Königreich grentzet/oder in den flieſſenden waſſern/ſo in ſeinem Reich ſind/gefunden werden. Ferners ſo ſchreibt man auch von einem Luſtgarten der Ingen/in einer Jnſel nicht weit von Puna gelegen/dahin ſich dieſelbige Großfürſten etwan Pancket zu halten vnnd zu erluſtieren/offtermals vberführen lieſſen/darinnen die Gewächß/Blummen/Bäume/alle auß Goldt vnd Silber gemacht geweſen. Vnnd iſt zu wiſſen daß die Goldtarbeiter dergleichen ding/als Seulen/Bilder/Geſchirr/Geſchmeid/Kleyder/vnnd kurtz darvon zu reden/alles was man von jhnen begeret hat/gemacht haben/allein dem Gottesdienſt zu ehren/vnnd jhre Tempel darmit zu zieren.

XXVIII.

ARGVMENTVM.

In der Insel Ferri genandt/ſo eine auß den Canarien iſt/findet man kein ander ſüß waſſer/als nur ſo auß einem einzigen Baum daſelbſt täglich herunder trieffet.

IN der Insel Ferri/ſo eine iſt auß den Canarien Insulen/welchs ſonſten Insulæ Fortunatæ genannt werden/findet man ein ſonderlich groß wunderwerck der Natur/wie man dann ſolches auff der Indianiſchen reyſe allda wahrgenommen hat. Deſſen auch alle newe Scribenten/welche von derſelbigen Insulen geſchrieben / in jhren Hiſtorien ſonderlich gedencken. Denn ſie ſchreiben daß in derſelbigen Insel ein einziger Baum ſey/von welchem ſo viel ſüſſen Waſſers/als nicht allein den Menſchen in derſelbigen gantzen Insel/ ſondern auch dem Viehe in gemein von nöté iſt/täglich herunter trieffe. Denn man hat ſonſten in derſelbigen gantzen Insel kein ander flieſſend waſſer / noch pfützen / oder quellen / wie auch ſonſten keinen andern Brunnen oder Ciſternen daher ſie möchten trinckwaſſer haben. Derſelbige Baum/wie etliche darvon ſchreiben/iſt einer zimlichen höhe/hat Blätter wie Nußlaub/doch etwas gröſſer / vnnd iſt mit einer Mauren vmbfaſt/ in form eines Röhrkaſtens oder Brunnen/damit das Waſſer da hineyn trieffe. Es wird derſelbige Baum alle tag zwo ſtund vor tag mit einem dicken Nebel vmbgeben vnd bedeckt/biß die Sonn herfür bricht / vnnd den Nebel verzehret. Die gantze zeit vber wann der Nebel den Baum bedeckt/ſchwitzet er/vnd tröpffet auß ſeinem Stamm vnd Blättern viel Waſſer in den Sarck darunter/welches waſſer ſeiner tugend vnnd guten geſchmacks halben ſehr gelobt wurdt. Als die Spanier anfangs dieſelbige Insel innahmen/verwunderten ſie ſich alle/wie es doch zugieng / daß ſie weder flieſſende Waſſer noch Brunnenquellen oder ſonſten pfützen darinnen fundē. Als ſie nun die Inwohner fragten/woher ſie trinckwaſſer nemen/haben ſie zur antwort geben daß ſie das regenwaſſer in geſchirren auffiengen/vnnd zur Nottuufft brauchten/ſie hatten aber dieſes wunderbarlich Gehemnuß der Natur/mit Rohr vnd anderer Materia zuvor bedeckt/auff daß ſie die Spanier deſto leichter widerumb auß der Insel vertreiben möchten/wenn ſie nirgend in der gantzen Insel kein ſüß waſſer funden würden. Aber ein Weib welches mit einem Spanier gemeinſchafft hatte/verriethe dieſes werck/vnd zeigte jhrem Spanier alle gelegenheit an. Derſelbige brachte es für ſeinen Hauptmann/vnnd erzehlete jhm wie alle ſachen geſchaffen weren. Der Hauptmann lachte ſein / vnnd hielte es für Fabelwerck / läſſet aber doch nichts deſto weniger derſelbigen Baum widerumb auffraumen vnd entdecken/da befande er/daß es kein erdichter handel ſonder die gewiſſe warheit were. Wie aber die fürnembſten Indianer in der Insel vermerckten/daß jhr heimlichkeit deß Waſſerbaums von dem Weib verrahten worden/lieſſen ſie dieſelbige heimlich vmbbringen. Etliche halten es darfür daß dieſer Baum der jenige ſey/welchen Plinius in ſeinem ſechſten Buch Hiſtoriæ Naturalis am zwey vnnd dreyſſigſten Capitel/Pluvialiam nennet/da er ſchreibet/daß alles Waſſer vom Regen herkomme. Andere halten jhn für deß Plinii

Ombrion welches ſeyen Bäumlein wie die frembde art genandt Ferula, auß denen man waſſer preſſe/ deren ein theil ſchwartz ſeind ſo da bitter waſſer geben/ein theil aber weiß/welchs gut ſüß trinckwaſſer in ſich haben.

ENDE.